www.wochenblatt.pl

Oppeln: Die „Schlesischen Regionalpolitiker“ wollen im kommenden Jahr bei den Selbstverwaltungswahlen antreten. Die Initiatoren des Projekts erklären bei uns ihre Entscheidung.
Mehr auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

München: Traditionell feiert dort die Landsmannschaft der Oberschlesier das Barbarafest. Auch Vertreter der deutschen Minderheit in Polen nehmen daran mit einem kulturellen Programm teil.
Mehr auf S. 1

Porady: Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.

Łukasz Kuczyński

Nr 51-52 (1654-1655), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz. 22 XII 2023 – 4 I 2024, cena 7 zł (VAT 5%)

WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Frohe Weihnachten!

Auch beim diesjährigen Adventskonzert der SKGD im Oppelner Schlesien, das am 11. Dezember in der Oppelner Philharmonie stattfand, verbreitete sich bereits eine festliche Weihnachtsstimmung.
Foto: Lucas Netter

In dieser Ausgabe begeben wir uns auf die Reise in einige Regionen des östlichen Europas und schauen, wie dort die Deutschen Weihnachten feiern. Außerdem erzählen wir die Geschichte der Liegnitzer Bombe und haben für Sie ein großes Feiertags-Kreuzworträtsel vorbereitet.
Lesen Sie auf S. 14 bis 17

Strategie: Im Februar 2023 hat der Vorstand des VdG die Entwicklungsstrategie der Deutschen Minderheit angenommen. Nun wurde sie zum ersten Mal evaluiert und aktualisiert.
Mehr auf S. 6

Theater: In Oberglogau kamen die neun Jugendbox-Gruppen aus ganz Schlesien zusammen, um das beste selbstgeschriebene und -aufgeführte Theaterstück des Jahres 2023 zu küren.
Mehr auf S. 11

Plebiscyt: W przyszłym roku odbędą się wybory samorządowe, ale już teraz na łamach naszej gazety nasi czytelnicy mogą wybrać najlepszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej. Zapraszamy do oddawania głosów!
Więcej na s. 13

Interview: Wir sprechen mit der Schriftstellerin und Journalistin Katarzyna Zyskowska über ihr Buch „Nachts schreien die Rehe“, das vom tragischen Schicksal der Bewohner eines niederschlesischen Dorfes erzählt.
Mehr auf S. 20

ISSN 2082-8195 5 1 >
9 772082 819306

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne

„Wirklich Weihnachten ist dann, wenn die Stille der Heiligen Nacht, in Euer Herz gefunden hat.“

Ein frohes, friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest!

Möge das kommende neue Jahr mit viel Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, wie auch Schaffenskraft und Lebensfreude verbunden sein.

Vorstand und Mitarbeiter des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen sowie die Redaktion des „Wochenblatt.pl“

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Mein Senf dazu

Ein turbulentes Jahr

Schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu und Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten die letzte Ausgabe des Wochenblattes im Jahr 2023 in der Hand. Bis Silvester sind es noch einige Tage und zunächst denken wir alle eher an Weihnachten und eine frohe, gesellige, aber auch besinnliche Zeit im Kreis der Familie und Freunde.

Diese Zeit nutzen viele von uns auch, um das zu Ende gehende Jahr Revue passieren zu lassen. Politisch war es vor allem im Herbst, im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen, eine heiße Zeit. Während sich die ehemaligen Oppositionsparteien freuen, dass sie nun die Regierungsgeschäfte übernehmen, waren die Ergebnisse für die deutsche Minderheit in der Oppelner Region mehr als ernüchternd. Nach über 30 Jahren sitzt nun kein einziger Vertreter der deutschen Minderheit im polnischen Parlament. Es bleibt nur zu hoffen, dass trotzdem die nationalen und ethnischen Minderheiten in Polen nicht ganz vergessen werden. Einige Abgeordnete der heutigen, noch sehr neuen Regierungskoalition haben ja deklariert, sie wollen sich für die Volksgruppen und ihre Anliegen stark machen.

Es bleibt auch als (bildungs)politisches Thema im Raum die Diskriminierung der Deutsch als Minderheitensprache lernenden Kinder, die nun schon das zweite Schuljahr nur eine Stunde in der Woche diesen Unterricht haben. Dieser Umstand muss schnellstmöglich von der neuen Bildungsministerin Barbara Nowacka bereinigt werden, und zwar, um nach innen die Minderheiten wieder gleich zu behandeln, aber auch nach außen hin zu zeigen, man wolle schwächere Gruppen nicht noch weiter schwächen. Wie allerdings Bernard Gaida vor einigen Wochen in seiner Kolumne geschrieben hat, kann diese Regierung nun nicht nur diesen einen Schritt machen, sondern sollte sich überlegen, eine ordentliche Minderheitenpolitik im Land einzuführen.

Die deutsche Minderheit steht wegen der Haushaltskrise in Deutschland auch finanziell vor einem möglichen schwierigen Jahr. Zwar haben sich mittlerweile die Koalitionspartner auf einen gemeinsamen Weg geeinigt, doch bedeutet dieser für die Bundesbürger, dass der Gürtel enger geschnallt werden muss. Und das betrifft dann bestimmt auch die Förderung für die Deutschen im Ausland, die zu einem großen Teil von diesen Mitteln abhängig sind. Noch gibt es dazu aber keine konkreten Aussagen und so bleibt der Minderheit in Polen nur die Hoffnung, dass ihre Anliegen weiterhin in der Bundesregierung und dem Bundestag gehört werden.

Nun genießen wir aber erst einmal die kommenden Tage. Ich wünsche Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins Neue Jahr und eine schöne gemeinsame Zeit mit dem „Wochenblatt.pl“ auch in den kommenden 366 Tagen.

Ihr
Rudolf Urban

Burzliwy rok

Kolejny rok dobiega końca, a Wy, drodzy Czytelnicy, trzymacie w rękach ostatni numer tygodnika w 2024 r. Do Sylwestra pozostało jeszcze kilka dni, a na razie wszyscy myślimy raczej o świętach Bożego Narodzenia i radosnym, towarzyskim, ale też refleksyjnym czasie spędzonym z rodziną i przyjaciółmi.

Wielu z nas wykorzystuje ten czas również do refleksji nad kończącym się rokiem. Pod względem politycznym był to gorący okres, zwłaszcza jesienią w związku z wyborami parlamentarnymi. Podczas gdy dawne partie opozycyjne cieszą się, że są teraz w rządzie, wyniki były bardziej niż otrzeźwiające dla mniejszości niemieckiej na Opolszczyźnie. Po ponad 30 latach w polskim parlamencie nie zasiada już bowiem ani jeden przedstawiciel tej społeczności. Pozostaje mieć nadzieję, że mniejszości narodowe i etniczne w Polsce nie zostaną całkowicie zapomniane. Niektórzy członkowie obecnej, wciąż bardzo nowej koalicji rządzącej zadeklarowali, że chcą stanąć w obronie mniejszości i ich spraw.

Kwestią polityczną i edukacyjną pozostaje również dyskryminacja dzieci uczących się języka niemieckiego jako języka mniejszości, którego obecnie mają tylko jedną lekcję tygodniowo przez drugi rok szkolny. Sytuacja ta musi zostać jak najszybciej naprawiona przez nową minister edukacji Barbarę Nowacką, aby mniejszości ponownie były traktowane

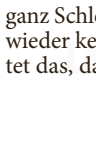
Rys. Andrzej Sznejweis

na równi, zarówno wewnętrznie, jak i na zewnątrz – by zostało uwidocznione, że nie zamierza się dalej osłabiać słabszych grup. Jednak, jak napisał Bernard Gaida w swoim felietonie kilka tygodni temu, rząd nie może zrobić tylko tego jednego kroku, lecz powinien rozważyć wprowadzenie odpowiedniej polityki mniejszościowej w kraju.

Mniejszość niemiecka stoi także w obliczu roku potencjalnie trudnego pod względem finansowym z powodu kryzysu budżetowego w Niemczech. Chociaż partnerzy koalicyjni uzgodnili wspólną ścieżkę, oznacza to, że obywatele Niemiec będą musieli zacisnąć pasa. Z pewnością wpłynie to również na wsparcie dla Niemców za granicą, którzy są w dużej mierze zależni od tych funduszy. Wciąż jednak nie ma konkretnych oświadczeń w tej sprawie, więc mniejszość w Polsce może mieć tylko nadzieję, że jej sprawy będą nadal wysłuchiwane przez rząd federalny i Bundestag.

Na razie jednak cieszmy się nadchodzącymi dniami. Życzę wszystkim wesołych świąt, szczęśliwego nowego roku i spędzenia wspaniałych chwil z „Wochenblatt.pl” przez następne 366 dni.

Wasz
Rudolf Urban



Die Gedanken sind frei

Erwartung

Wir leben in einer Welt, in der es schwierig ist, wahre Freude zu finden, weil uns ein Ersatz dafür schon lange überschwemmt, der Advent mit Weihnachten vermischt, die Melancholie der Adventslieder längst kommerzialisierten Weihnachtsliedern gewichen ist.

Wir haben in Polen bereits eine neue Regierung und mäßige Freude, weil das Warten noch kein Ende hat. Die Diskriminierung der deutschen Sprache an Schulen hält an und ihre Beseitigung gehörte nicht zu den 100 Themen für die ersten 100 Tage der Regierung von Donald Tusk. Das Warten geht weiter.

Das Datum des 15. Oktober wird wohl in die Geschichte eingehen als Rückkehr demokratischer Werte in die Politik, leider aber auch als das Datum, an dem ein Angehöriger der deutschen Minderheit von den Parlamentsbänken verschwindet. Den großen Stolz, mit dem dieser Sitz verbunden war, erkenne ich nun umso mehr durch die Trauer, die mit der Entscheidung des SKGD-Vorstands verbunden ist, bei den nächsten Wahlen nicht als Deutsche Minderheit anzutreten. Die Politik wird von Pragmatik geleitet, nicht von Freuden und Sorgen, und doch war dieses Schild für viele Menschen nicht nur irgendein Schild, sondern auch ein Träger der Identität.

In Guttentag haben wir die gegenteilige Entscheidung getroffen. Zwei Legislaturperioden lang (bis 2008) trat die schlesische Gemeinschaft (sprich: deutsche Minderheit) von Guttentag zu Wahlen unter dem Logo des Bürgerkomitees der Schlesier, das ich selbst gegründet hatte, mit Erfolg und mit der Akzeptanz nicht nur der langjährigen Bewohner der Gemeinde, an. Doch dann haben wir beschlossen, dass die Entwicklung der Demokratie, sowohl der Minderheits- als auch der Mehrheitsgesellschaft, mit dem Beitritt zur Woiwodschaft Oppeln, der Entstehung von Kreisen und dem Beitritt zur deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Oppeln die Möglichkeit bietet, auf die Wurzeln und den Platz des Deutschtums in der Gemeinde und in ganz Schlesien hinzuweisen. Wenn dies wieder keine tragende Kraft ist, bedeutet das, dass wir in dieser Entwicklung einen Rückschritt gemacht haben, dass die staatliche Politik keine Garantie für die Präsenz von Minderheiten im Sejm geschaffen hat und der Minderheitengesellschaft kein Gefühl der Akzeptanz vermittelt wird, sodass sie weiterhin ihr Selbstbewusstsein verliert.

Diese unglücklichen Überlegungen wurden durch meinen Besuch im Elsass und die dort geführten Gespräche mit Aktivisten von Vereinen und der politischen Partei „Unser Land“ bestätigt, die dort trotz der gegenteiligen Staatspolitik energisch versuchen, eine bikulturelle Realität aufzubauen. Sie sind voller schwieriger Hoffnung und weichen nicht vom Weg der Gründung deutscher Schulen und der Durchführung kultureller und politischer Aktivitäten ab.

Weihnachten ist ein Feiertag der Hoffnung auf die Zukunft, des Friedens, der Gleichheit der Menschen und ein großes Fest der Menschheit, denn Gott wurde in seiner Unendlichkeit Mensch. Die Macht beugte sich über den Schwächeren. Deshalb wünsche ich uns Hoffnung auf eine Welt, die anerkennt, dass von Natur aus schwächere Minderheiten nicht weniger wichtig sind und zum Wohle aller mit ihrer Sprache, Kultur und Traditionen überleben müssen.

Oczekiwanie

Żyjemy w świecie, w którym trudno o prawdziwą radość, gdyż jej namiastka zalewa nas już dawno, adwent jest wymieszany z Bożym Narodzeniem, melancholia pieśni adwentowych już dawno ustąpiła miejsca skomercjalizowanym kolędom. W Polsce funkcjonujemy już z nowym rządem i umiarkowaną radością, bo nie skończyło się oczekiwanie. Nadal trwa dyskryminacja języka niemieckiego w szkołach, a jej usunięcie nie znalazło się pośród 100 spraw na 100 pierwszych dni rządów Donalda Tuska. Oczekiwanie trwa.

Data 15 października zapewne pozostanie w historii jako powrót wartości demokratycznych do polityki, ale niestety także jako data, w której znika poseł Mniejszości Niemieckiej z ław sejmowych. Z jaką ogromną dumą się to poselstwo wiązało, uświadamia mi także smutek związany z decyzją zarządu TSKN o wycofaniu szyldu Mniejszość Niemiecka z przyszłych wyborów. Polityka kieruje się pragmatyką, a nie radościami i smutkami, jednak dla wielu ludzi ów szyld nie był tylko szyldem, lecz też podporą tożsamości.

W Dobrodzieniu odwrotną decyzję podejmowaliśmy w 2008 r. Przez dwie kadencje śląska społeczność (czytaj: mniejszość niemiecka) Dobrodzienia kandydowała pod szyldem Komitetu Obywatelskiego Ślązaków, który sam zakładałem, z sukcesem i z akceptacją nie tylko odwiecznych mieszkańców gminy. Potem uznaliśmy, że rozwój demokracji, społeczeństwa zarówno mniejszościowego, jak i większościowego, daje możliwość, by wraz z wejściem do województwa opolskiego, pojawieniem się powiatów i wejściem do opolskich struktur Mniejszości Niemieckiej nazwą nawiązać do zakorzenienia i miejsca niemieckości w gminie i na całym Śląsku. Jeśli to znów nie jest siłą nośną, to znaczy, że cofnęliśmy się w tym rozwoju, że polityka państwa nie stworzyła gwarancji dla obecności mniejszości w Sejmie, a społeczeństwu mniejszościowemu nie zapewnia poczucia akceptacji i ono nadal traci swoją samoświadomość.

W tych niewesołych rozważaniach utwierdziła mnie wizyta w Alzacji i przeprowadzone tam rozmowy z działaczami stowarzyszeń oraz partii politycznej „Unser Land” mozolnie starającymi się budować tam dwukulturową rzeczywistość wbrew odwrotnej polityce państwa. Są pełni trudnej nadziei i nie schodzą z drogi tworzenia niemieckich szkół, prowadzenia działalności kulturalnej oraz politycznej.

Boże Narodzenie to święta nadziei na przyszłość, pokój, na równość pomiędzy ludźmi i wielkie święto człowieczeństwa, bo to Bóg w swej nieskończoności stał się człowiekiem. Moc pochyliła się nad słabszym. Dlatego życzę nam nadziei na świat, który uzna, że słabsze z natury mniejszości nie są mniej ważne i dla dobra wszystkich muszą przetrwać ze swoim językiem, kulturą i tradycjami.

Bernard Gaida

Głos samorządu

Rok nadziei

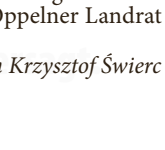


Foto: K. Ś.

Wraz z zakończeniem ostatnich wyborów parlamentarnych kończy się w Polsce era nieładu i rozdawnictwa. W czasie rządów PiS można było mieć piękne i pożyteczne projekty, a i tak nie znajdowały one uznania wśród tych, którzy decydowali i rozdawali środki finansowe. Owszem, dawano pieniądze – nasze pieniądze, ale… swoim. To, co wykazała kontrola NIK-u, najdobitniej i boleśnie pokazuje też to, co zrobił z samorządami PiS, m.in. wprowadzając Polski Ład. Cóż, dając komuś coś, trzeba było zabrać innym. Efekt? Samorządy okrojono o pieniądze z udziału w podatku dochodowym od osób prawnych i fizycznych.

W wyniku tego zabiegu w pięciu ostatnich latach straciliśmy 33 mln zł! Są to ogromne środki, których już nikt nam nie zwróci. W czasie rządów PiS samorządy otrzymywały przysłowiowe finansowe ochłapy. Funkcjonowały bowiem trzy kategorie dofinansowań, a powiat opolski, o który się troszczę, był w najniższej kategorii lub był zupełnie pomijany. Działo się tak, pomimo że zawsze składaliśmy stosowne wnioski! Wierzę jednak, że wraz z nową władzą w Polsce sytuacja samorządów zmieni się na lepsze.

Dzisiaj co prawda świeci się jeszcze pomarańczowe światło, ale mam nadzieję, że za chwilę zmieni się ono na zielone, co spowoduje, że dla samorządu, czyli dla nas, mieszkańców nastanie normalność. Mówiąc wprost – za składanymi wnioskami popłyną do nas konkretne pieniądze. Tego przez ostatnie lata nie było, ale liczę, że teraz się to zmieni. Dlatego 2024 traktuję jak rok nadziei, w którym na wiosnę czekają nas wybory samorządowe. Dla mnie będą to już siódme, bo w tym roku „strzeliło” mi 25-lecie bycia starostą opolskim i po raz 25. przyjęty został budżet powiatu opolskiego – powiedział starosta opolski Henryk Lakwa.

Ein Jahr der Hoffnung

„Mit dem Ausgang der letzten Parlamentswahlen geht in Polen eine Ära der Unordnung und Almosenwirtschaft zu Ende. Während der Regierungszeit von Recht und Gerechtigkeit mochte man schöne und nützliche Projekte haben, und trotzdem wurden sie von denen, die über die Verteilung der Mittel entschieden, nicht anerkannt. Ja, es wurde Geld verteilt – unser Geld – aber an die eigenen Leute. Was die Prüfung der Obersten Revisionskammer (NIK) gezeigt hat, ist auch ein klares und schmerzhaftes Beispiel dafür, was die PiS den kommunalen Selbstverwaltungen angetan hat, unter anderem durch die Einführung der „Polnischen Ordnung“. Nun, wenn man jemandem etwas gab, musste man anderen etwas wegnehmen. Die Folge: Den Kommunen wurde Geld aus ihrem Anteil an der Körperschafts- und Einkommenssteuer teilweise entzogen.

Als Ergebnis dieses Eingriffs haben wir in den letzten fünf Jahren 33 Millionen Złoty verloren! Das sind riesige Mittel, die uns niemand zurückgeben wird. Während der Regierungszeit der PiS erhielten die Kommunen finanziell nur ‚Brosamen vom Herrentisch‘. Es gab drei Kategorien von Fördermitteln und der Kreis Oppeln, um den ich mich kümmere, war in der untersten Kategorie oder wurde völlig ignoriert. Und das, obwohl wir ständig Anträge gestellt haben! Ich bin jedoch zuversichtlich, dass sich mit der neuen Regierung in Polen die Situation für die Kommunen zum Besseren wenden wird.

Heute ist die Ampel zwar noch orange, aber ich hoffe, dass sie bald grün wird und damit Normalität in die Kommunalverwaltung, zu uns Bürgern, kommt. Im Klartext: Wir werden konkretes Geld hinter unseren Anträgen haben. Das war in den letzten Jahren nicht der Fall, aber ich hoffe, dass sich das jetzt ändern wird. Deshalb sehe ich das Jahr 2024 mit den Kommunalwahlen im Frühjahr als ein Jahr der Hoffnung. Für mich werden es die siebten sein, denn in diesem Jahr feiere ich mein 25-jähriges Jubiläum als Landrat des Kreises Oppeln und damit auch die 25. Verabschiedung des Kreishaushalts“, sagt der Oppelner Landrat Henryk Lakwa.

Notiert von Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Dänemark: Haushalt der Deutschen 2024

Mehr als nur Peanuts

Das Ende eines jeden Jahres ist nicht nur die Zusammenfassung des letzten sondern auch die Planung des neuen. Die Strukturen der deutschen Volksgruppen in Mittel- und Osteuropa müssen sich schon jetzt über den Haushalt 2024 Gedanken machen. Wir schauen nun auf die Deutschen in Dänemark.

Ein Großteil der Finanzierung wird in die deutsche Schule in Tingleff investiert. Foto: Beethoven9 /Wikimedia Commons

Wie auch bei anderen deutschen Minderheiten ist der Haushalt der Deutschen in Dänemark weitgehend diversifiziert. Er deckt verschiedene Tätigkeitsbereiche der Volksgruppe, von der Kulturarbeit bis hin zum Schulwesen, ab. Die Strukturen müssen dabei intensiv zusammenarbeiten und sich laufend über Bedürfnisse und Pläne austauschen. Deswegen wird die Finanzplanung zentral vom Dachverband der Minderheit verwaltet. Diese Finanzplanung wurde für das Jahr 2024 vom Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger einstimmig genehmigt. Der Gesamthaushalt beläuft sich auf über 380 Millionen Kronen, das entspricht umgerechnet mehr als 50 Millionen Euro. Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, der 13 Schulen und 19 Kindergärten betreibt, stellt mit einer Summe von 286 Millionen Kronen den größten Ausgabenbereich dar. Der dänische Staat steuert hier 120 Millionen Kronen bei, die Kommunen 63 Millionen Kronen und Deutschland 30,5 Millionen Kronen.

Der Bund Deutscher Nordschleswiger, als politischer und kultureller Dachverband, hat einen Haushalt von 21,3 Millionen Kronen, wovon 12,9 Millionen aus Bundesmitteln stammen. Der Deutsche Presseverein hat Ausgaben von 20,7 Millionen Kronen. Der Nordschleswiger, finanziert aus Deutschland und dem dänischen Kulturministerium, hat dabei einen Etat von 16,2 Millionen Kronen, wobei die Personalausgaben den größten Posten von 15,3 Millionen Kronen darstellen.

Ohne staatliche Hilfe könnte die Volksgruppe ihre wichtige Brückenfunktion mit Sicherheit nicht ausüben.

Die Deutsche Nachschule Tingleff, getragen vom Volkshochschulverein, plant im nächsten Jahr, mit staatlichen Zuschüssen und Elternbeiträgen, Ausgaben von 17 Millionen Kronen. Der Büchereiverband der deutschen Minderheit investiert 17 Millionen Kronen in Büchereien verschiedener Städte, was vorwiegend vom deutschen und dänischen Staat finanziert wird. Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig plant Ausgaben von 12 Millionen Kronen, wovon die Bundesrepublik Deutschland den größten Teil mit 7,3 Millionen Kronen beisteuert.

Der Sozialdienst Nordschleswig, mit den Schwerpunkten Familienberatung und Vereinsaktivitäten, setzt 6,9 Millionen Kronen ein, finanziert hauptsächlich durch Mittel aus der Bundesrepublik Deutschland. Die Sporthalle in Tingleff und der Nordschleswigsche Ruderverband haben die geringsten Kosten, mit 1,9 Millionen Kronen für die Sporthalle und 1,2 Millionen Kronen für den Ruderverband.

Schließlich erwartet der Landwirtschaftliche Hauptverein für Nordschleswig einen Umsatz von 22 Millionen Kronen im Jahr 2024.

Die Ausgaben der deutschen Minderheit sind also sicherlich mehr als Peanuts, man muss jedoch in Betracht ziehen, dass aus diesen Geldern ein ganzes Volksgruppennetzwerk finanziert wird, das Tausende Menschen anspricht. Ohne staatliche Hilfe könnte die Volksgruppe ihre wichtige Brückenfunktion mit Sicherheit nicht ausüben.

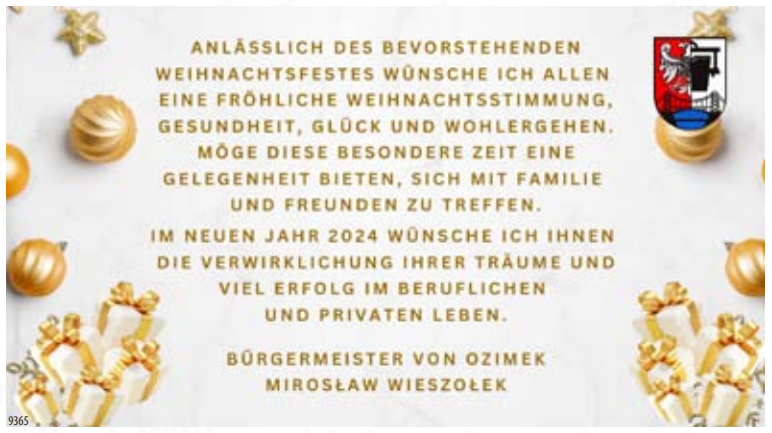
Łukasz Biły

Vergessenes Erbe

Gebäude der ehemaligen Städtischen Sparkasse in Breslau (heute Universitätsbibliothek)
Foto: Marek Śliwecki (Wikipedia)

Mehr dazu auf S. 10

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne



Werbung / Reklama

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Neues Projekt in der Oppelner Politik

Offen für alle Bewohner

Die Umwälzungen auf der regionalen politischen Bühne nach den Wahlen machen deutlich, dass eine einheitliche schlesische Kommunalvertretung mit einer starken Koalitionsfähigkeit notwendig ist, sagen die im Schlesischen Selbstverwaltungsverein organisierten Initiatoren des Projekts „Schlesische Regionalpolitiker".

Das neue Projekt „Schlesische Regionalpolitiker" wurde vorgestellt von Sylwia Kus, Łukasz Jastrzembski, Bogna Lewkowicz und Hubert Ibrom (v. l.). Foto: Rudolf Urban

Innerhalb des Vereins wurden über mehrere Monate Gemeindevorsteher, Bürgermeister und Ratsmitglieder verschiedener Ebenen konsultiert. Ziel war es, einen breit angelegten politischen Dialog zu führen und bei künftigen Kommunalwahlen unter einer neueren und regional offeneren Struktur anzutreten. Diese neue Struktur ist das Projekt „Schlesische Regionalpolitiker", das am 13. Dezember in Oppeln vorgestellt wurde.

Potenzial

„Die ‚Schlesischen Regionalpolitiker' leisten Arbeit an der Basis. Unser organisatorisches Potenzial, unser Verständnis für die Menschen und unser Engagement sind etwas, worauf wir stolz sein können. Ein Potenzial, das wir seit Jahren in unseren Gemeinden sehen. Wir haben beschlossen, dieses Potenzial zu nutzen, uns zu organisieren und eine Vertretung von Kommunalbeamten zu gründen, die bei den Wahlen im nächsten Jahr unter einem gemeinsamen Banner antreten wird. Es ist kein Geheimnis, dass viele von uns aus dem Umfeld der deutschen Minderheit stammen, wir kapseln uns nicht von unseren Wurzeln und unseren Werten ab, doch der Vorstand der SKGD im Oppelner Schlesien hat beschlossen, die Kommunalwahlen diesmal im Einvernehmen mit dem Schlesischen Selbstverwaltungsverein vorzubereiten", sagt Łukasz Jastrzembski, Bürgermeister der Gemeinde Leschnitz, Vorsitzender des Schlesischen Selbstverwaltungsvereins und Chef der neuen Entität.

Sylwia Kus, Mitinitiatorin des Projekts und Sekretärin des Woiwodschaftsvorstands der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien, betont: „Bislang waren einige von uns Kandidaten des Wahlkomitees Deutsche Minderheit. Das neue Projekt bietet eine Grundlage, um unsere Regionalität stärker zu betonen. Gleichzeitig haben wir uns entschlossen, als Öffnung für alle Bewohner des Oppelner Schlesiens ein neues politisches Projekt zu starten, zu dem sich alle eingeladen fühlen können, denen das Wohl der Region und ihre multikulturelle Einzigartigkeit am Herzen liegt. Niemand hier verleugnet seine Wurzeln; im Gegenteil, ich bin stolz darauf, wer ich bin und in welcher Region ich lebe."

Bogna Lewkowicz: „Ich glaube, dass wir gerade im Einvernehmen und gemeinsam zum Wohle unserer Heimat handeln können."

Kompetenzen

Bei der Vorstellung des Projekts „Schlesische Regionalpolitiker" war auch der Bürgermeister von Ujest, Hubert Ibrom, anwesend, der das wirtschaftliche Potenzial der Region hervorhob. „Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass dieses Potenzial von den Menschen und ihren Kompetenzen getragen wird. Ich möchte, dass unsere Kinder die bestmöglichen Bildungschancen haben, mit besonderem Augenmerk auf die Sprachkenntnisse – Deutsch und Englisch. Denn durch diese Fähigkeiten schaffen wir ein besseres Verständnis für die Welt, Toleranz, Offenheit und regen die Kreativität an."

Bogna Lewkowicz, eine führende Vertreterin der lokalen Gemeinschaft im Raum Neustadt, schloss sich ebenfalls den „Schlesischen Regionalpolitikern" an: „Ein Signal für die Veränderungen, die sich jetzt vollziehen, war mein Erscheinen als erklärte Polin auf den Listen der Deutschen Minderheit bei den Kommunal- und Parlamentswahlen 2018 und 2019. Nach der Analyse dieses Schrittes wurde nun beschlossen, sich noch mehr für Menschen polnischer Herkunft zu öffnen. Ich glaube, dass wir gerade im Einvernehmen und gemeinsam zum Wohle unserer Heimat handeln können."

Ein Dutzend Kommunalpolitiker haben mittlerweile ihre Kandidatur aus dem gemeinsamen Block der „Schlesischen Regionalpolitiker" erklärt. In den kommenden Wochen wollten die Initiatoren die Kandidaten für die bevorstehenden Kommunalwahlen und das Wahlprogramm vorstellen.

Opole: Nowy projekt na opolskiej scenie politycznej – Otwartość na wszystkich mieszkańców

Powyborcze przetasowania na regionalnej scenie politycznej wskazują na konieczność stworzenia jednolitej, śląskiej reprezentacji samorządowej z dużą zdolnością koalicyjną – mówią twórcy projektu Śląscy Samorządowcy zrzeszeni w Śląskim Stowarzyszeniu Samorządowym.

W ramach Stowarzyszenia od kilku miesięcy prowadzono konsultacje z wójtami, burmistrzami, radnymi różnych szczebli. Celem było podjęcie szerokiego dialogu politycznego i start w przyszłych wyborach samorządowych w nowszej i bardziej otwartej na regionalizm strukturze. Ta nowa struktura to przedstawiony 13 grudnia w Opolu projekt Śląscy Samorządowcy.

Potencjał

– Śląscy Samorządowcy robią robotę u podstaw. Nasz potencjał organizacyjny, rozumienie ludzi i zaangażowanie to coś, z czego możemy być dumni. To potencjał, który od lat obserwujemy w naszych gminach. Postanowiliśmy to wykorzystać, zorganizować i stworzyć reprezentację samorządowców, która wystartuje do przyszłorocznych wyborów pod wspólnym szyldem. Nie jest żadną tajemnicą, że wielu z nas wywodzi się ze środowiska mniejszości niemieckiej, nie odcinamy się od naszych korzeni czy wartości, jednak zarząd TSKN na Śląsku Opolskim podjął decyzję o tym, aby tym razem do wyborów samorządowych przygotować się w porozumieniu ze Śląskim Stowarzyszeniem Samorządowym – mówi Łukasz Jastrzembski, burmistrz gminy Leśnica, przewodniczący Śląskiego Stowarzyszenia Samorządowego i lider powstającego nowego podmiotu.

Natomiast Sylwia Kus, współinicjatorka projektu i sekretarz zarządu wojewódzkiego Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców na Śląsku Opolskim, podkreśla: – Do tej pory część z nas była kandydatami i kandydatkami KWW Mniejszość Niemiecka. Nowy projekt daje podstawę, by mocniej uwypuklić naszą regionalność. Jednocześnie jako otwarci na wszystkich mieszkańców Śląska Opolskiego zdecydowaliśmy się wystartować z nowym projektem politycznym, do którego zaproszeni mogą się czuć wszyscy, którym dobro regionu, jego wielokulturowa wyjątkowość leży na sercu. Tu nikt nie wyrzeka się swoich korzeni, wręcz przeciwnie, jestem dumna z tego, kim jestem i w jakim regionie żyję.

Kompetencje

Na prezentacji projektu Ślący Samorządowcy obecny był również burmistrz Ujazdu Hubert Ibrom, który podkreślał potencjał gospodarczy regionu. – Musimy jednak pamiętać, że ten potencjał jest budowany przez ludzi i ich kompetencje. Chciałbym, żeby nasze dzieci miały jak najlepsze możliwości edukacyjne, ze szczególnym uwzględnieniem kompetencji językowych – niemiecki i angielski. Bo to dzięki tym umiejętnościom stwarzamy lepsze rozumienie świata, tolerancję, otwartość i pobudzamy kreatywność.

Do Śląskich Samorządowców dołączyła również Bogna Lewkowicz, liderka lokalna społeczności ziemi prudnickiej: – Sygnałem zmian, które teraz się dokonują, było moje pojawienie się, zadeklarowanej Polki, na listach Mniejszości Niemieckiej w wyborach samorządowych i parlamentarnych w latach 2018 i 2019. Po analizie tego posunięcia postanowiono jeszcze bardziej otworzyć się na osoby polskiego pochodzenia. Wierzę, że to właśnie w porozumieniu, działając wspólnie, możemy działać na rzecz naszej małej ojczyzny.

Start ze wspólnego bloku Śląskich Samorządowców zadeklarowało obecnie już kilkunastu samorządowców. W kolejnych tygodniach inicjatorzy zapowiadają prezentację kandydatów w nadchodzących wyborach samorządowych oraz programu wyborczego. *ru*

Promocja: Międzygeneracyjne spotkania z historią

Świadkowie opowiadali

Z początkiem grudnia zakończył się projekt „Świadkowie historii inspiracją dla młodego pokolenia", realizowany przez Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce i Centrum Dokumentacyjno-Wystawiennicze Niemców w Polsce. W gościnnych progach placówki przy ul. Szpitalnej 11 w Opolu odbył się szereg spotkań, realizowanych w oparciu o prezentowaną w Centrum wystawę stałą „Niemcy w Polsce – historia i teraźniejszość".

Horst Zwiorek podczas spotkania z młodzieżą Foto: archiwum Centrum

– Postawiliśmy sobie za cel upowszechnienie wśród młodego pokolenia historii, dziedzictwa i dorobku mniejszości niemieckiej. Uczestnicy poszerzali wiedzę o dziedzictwie kulturowym i historycznym regionu; mieli okazję usłyszeć historię już nie z podręcznika, ale z ust autentycznych świadków – relacjonuje Beata Glomb-Wróbel, specjalista ds. edukacji w Centrum. – W ramach projektu odbywały się międzygeneracyjne spotkania ze świadkami historii; naszymi gośćmi była ponad setka uczniów z województw opolskiego i śląskiego oraz niezwykłe postaci, które zgodziły się opowiedzieć im swoją historię. Richard Urban, dr Michał Matheja, Horst Zwiorek oraz Bernard Gaida, którzy przyjęli nasze zaproszenie, podzielili się z młodzieżą wspomnieniami ze swojego dzieciństwa i młodości. Barwnie opowiadali o swoim Heimacie, o działalności w kręgach mniejszości niemieckiej i o tym, co jest dla nich w życiu istotne. Projekt nie był oparty na jednostronnych wypowiedziach: młodzież słuchała z ogromnym zainteresowaniem, ale też zadawała wiele trafnych pytań. Były to prawdziwe spotkania pełne interakcji – relacjonuje edukatorka.

– Mamy nadzieję, że również w przyszłości uda się nam kontynuować ten projekt.

Wybrane wątki poruszane podczas rozmów były następnie pogłębiane podczas kreatywnych warsztatów. W ramach współpracy z Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej uczniowie mieli też okazję do odwiedzin archiwum, gdzie gromadzone są dokumenty związane z mniejszością niemiecką. Dzięki dofinansowaniu z Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji udział w projekcie był dla uczniów bezpłatny. – Mamy nadzieję, że również w przyszłości uda się nam kontynuować ten projekt – kończy Beata Glomb-Wróbel.

Realizowane w Centrum spotkania ze świadkami historii to niejedyne działania podejmowane przez placówkę z myślą o najmłodszych. Instytucja oferuje również warsztaty edukacyjne i oprowadzania zarówno dla rodzin, jak i grup zorganizowanych. Prezentowana w Centrum wystawa stała wzbogacona jest o ścieżkę dla dzieci, a w recepcji dostępne są dwujęzyczne publikacje edukacyjne. Pełną ofertę znaleźć można na uruchomionej niedawno stronie internetowej Centrum: www.cdwbp.opole.pl w zakładce „Edukacja".

Projekt „Świadkowie historii inspiracją dla młodego pokolenia" dofinansowano ze środków budżetu państwa (Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji – MSWiA) w ramach „Zadania mającego na celu ochronę, zachowanie i rozwój tożsamości kulturowej mniejszości narodowych i etnicznych oraz zachowanie i rozwój języka regionalnego" za pośrednictwem Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce.

Bogna Piter

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Breslau: Buchvorstellung im Willy-Brandt-Zentrum

„Polen ist kein Juniorpartner“

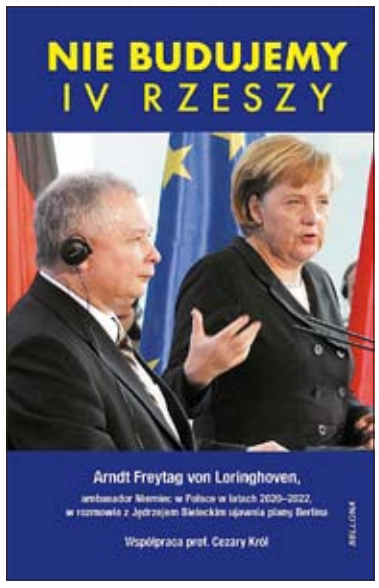
Mitte November stellte der ehemalige Deutsche Botschafter in Polen, Arndt Freytag von Loringhoven, das Buch „Nie budujemy IV Rzeszy“ („Wir bauen kein Viertes Reich auf“) erstmals der Öffentlichkeit vor. Die entsprechende Veranstaltung im Breslauer Willy-Brandt-Zentrum stand dabei unter dem Motto „Deutschland und Polen stehen vor neuen Herausforderungen“.

Arndt Freytag von Loringhoven (mittig im Bildhintergrund) und Krzysztof Ruchniewicz (links im Bildhintergrund) im Austausch mit dem Publikum Foto: Lucas Netter

Bei dem genannten Sachbuch handelt es sich weniger um die Erinnerungen eines Botschafters a. D. an seine Zeit in der Welt der Diplomatie oder um Einlassungen zu tagesaktuellen politischen Entwicklungen. Vielmehr ist das Ganze ein langes – in elf Kapitel beziehungsweise Themenbereiche aufgeteiltes – Interview, das der Journalist Jędrzej Bielecki von der „Rzeczpospolita“ mit Arndt Freytag von Loringhoven führte, als dieser noch als Deutscher Botschafter in Warschau fungierte (2020 bis 2022).

Der frühere Spitzendiplomat muss sich dabei einigen durchaus kontroversen und teils auch provozierenden Fragen stellen, darunter: „Wäre Wladimir Putin ohne die Milliarden Euro, die Deutschland für russisches Gas bezahlt hat, in der Lage gewesen, in die Ukraine einzumarschieren? Sollten Schlesien, Pommern und Masuren in die Reparationen einbezogen werden, die Deutschland für den Zweiten Weltkrieg an Polen zahlte? Warum wissen die Deutschen viel über den Holocaust, aber wenig über die Morde an Polen, die nicht jüdischer Herkunft waren?“

Am 14. November wurde das Buch, das ausschließlich in polnischer Sprache erhältlich ist (Bellona-Verlag, 39,90 PLN) und an dem auch der polnische Historiker Eugeniusz Cezary Król mitarbeitete, nun erstmals öffentlich vorgestellt – und zwar im Breslauer Willy-Brandt-Zentrum. „Das zeigt, dass in Breslau ganz wichtige Dinge passieren“, sagte der dortige Deutsche Generalkonsul, Martin Kremer, zu Beginn der Nachmittagsveranstaltung in einigen Begrüßungsworten. Er fügte hinzu: „Wir haben hier heute die Gelegenheit, den deutsch-polnischen Dialog wieder voranzubringen. ‚Wieder voranzubringen‘ heißt: Chancen zu nutzen, die sich nach dem 15. Oktober (dem Tag der Parlamentswahl in Polen, deren Ergebnis



Cover des Buchs Foto: Bellona-Verlag

„Der Regierungswechsel eröffnet ganz neue Chancen“, sagte Arndt Freytag von Loringhoven.

einen Regierungswechsel in Aussicht stellte, Anm. d. Red.) ergeben haben.“

„Starke Asymmetrien im Dialog“

Moderiert wurde das gut besuchte Treffen von Krzysztof Ruchniewicz, dem Direktor des Willy-Brandt-Zentrums. Zentraler Gast war freilich Arndt Freytag von Loringhoven, der auf eine mehr als 35-jährige Karriere nicht „nur“ im Auswärtigen Amt, sondern auch beim Bundesnachrichtendienst und bei der NATO zurückblicken kann.

In einer kurzen Vorbemerkung erklärte dieser seine Sicht auf die jüngere Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen: „In meiner Wahrnehmung ist der Dialog zwischen Polen und Deutschen fast zusammengebrochen. Und das ist wirklich katastrophal. Nicht nur waren die Politik und die Kooperation schwierig, sondern wir haben meist übereinander gesprochen und sehr wenig miteinander. Die Stereotypen und oft auch die Anschuldigungen von polnischer Seite haben den Alltag charakterisiert“, so Freytag von Loringhoven.

Von deutscher Seite habe es eher „eine gewisse Abwendung“ und „viel zu wenig Interesse“ gegeben. Die Folge seien sehr starke Asymmetrien im Dialog gewesen. Ebenjener Dialog sei aber die „absolute Voraussetzung“ dafür, dass „wir das Werk der Versöhnung zwischen unseren Völkern weiterbetreiben können, und dass wir bilateral, aber auch auf europäischer Ebene, kooperieren.“

„Niemals allein“

Das weitere Gespräch mit Freytag von Loringhoven drehte sich dann im Kern um die Spezifika der deutsch-polnischen Beziehungen. Angesichts der gewachsenen Rolle Polens in der Europäischen Union und der NATO sagte der 67-Jährige: „Die Deutschen müssen heute noch mehr begreifen, dass Polen kein Juniorpartner ist.“ Denn mit dieser Prämisse hätten nicht wenige seiner Landsleute – wenn auch mit Wohlwollen – insgeheim auf das östliche Nachbarland geblickt. Diese Einstellung müsse aber vorbei sein, denn Polen habe sich sehr stark entwickelt und modernisiert. Deutschland stehe nun vor der Aufgabe, diese Entwicklung zur Grundlage der Beziehungen zu machen.

Auch die in Polen noch immer vielerorts zu spürende Furcht vor einem zu dominanten Deutschland wurde thematisiert. Hierzu sagte Freytag von Loringhoven, dass er diese Ängste nach den Traumata der Geschichte selbstverständlich nachvollziehen könne. Er betonte zudem, dass Deutschland nicht immer sehr sensibel bei der Vertretung der eigenen Interessen vorgehe. „Meines Erachtens können wir unsere Interessen ohnehin nur in einer Führung in Partnerschaft verwirklichen, aber niemals allein“, betonte er.

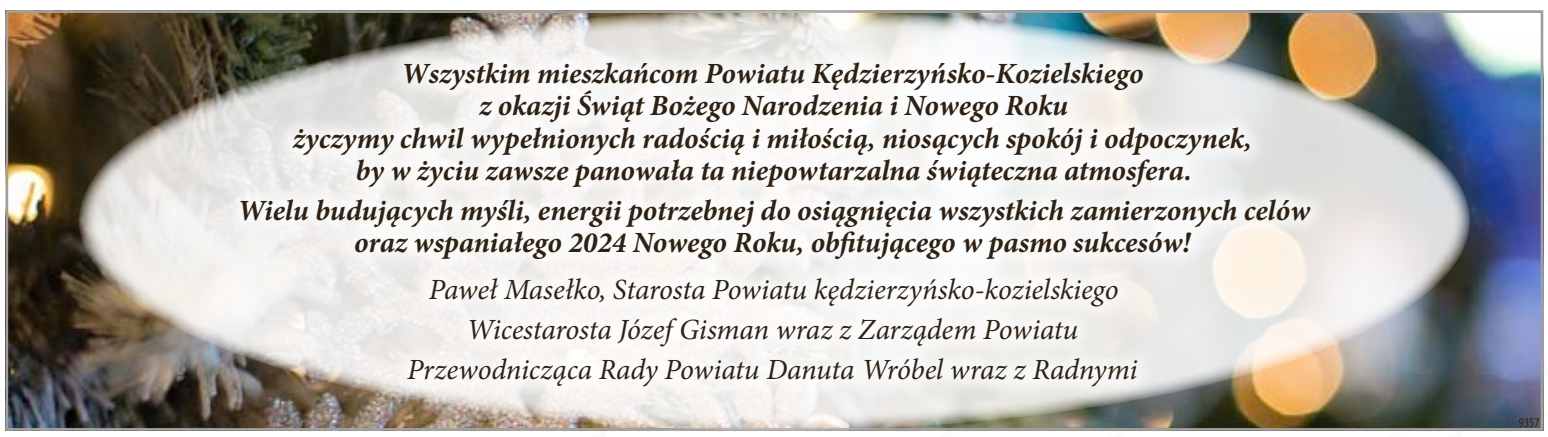
Angesichts des Wechsels der polnischen Regierung, der zum Zeitpunkt der Veranstaltung zwar noch nicht vollzogen, wohl aber schon absehbar war, sagte der Diplomat im Ruhestand: „Ich denke, dass der Regierungswechsel ganz neue Chancen eröffnet. Denn wir erwarten, dass die neue Regierung mehr auf Zusammenarbeit setzt und weniger auf Konkurrenz.“ *ln*

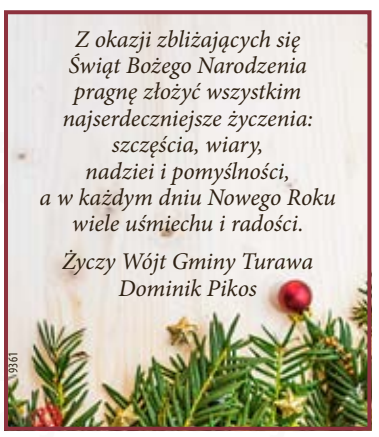
Die Buchvorstellung am 14. November 2023 wurde veranstaltet vom Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Generalkonsulat in Breslau, der Friedrich-Ebert-Stiftung in Warschau, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst sowie der Botschafterkonferenz der Republik Polen. Im Anschluss daran fand noch eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Polen-Deutschland-Ukraine“ statt, an der neben Arndt Freytag von Loringhoven auch die Politikwissenschaftlerin Agnieszka Bryc (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń) sowie die ehemaligen polnischen Diplomaten Jan Barcz, Piotr Ogrodziński und Jan Truszczyński teilnahmen.

Polską wersję tego tekstu znajdziesz na stronie www.wochenblatt.pl

Weihnachts- und Neujahrswünsche

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne





Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Strategie: Zukunft der Deutschen in Polen

Identität

Im Januar 2023 hat der Vorstand der Verbandes deutscher Gesellschaften die überarbeitete Strategie für die Deutschen in Polen verabschiedet. Nun, kurz vor dem Jahresende, wurde diese einer ersten internen Evaluation unterzogen.

Die Evaluation der Strategie der Deutschen Minderheit leitete der HDPZ-Direktor Lucjan Dzumla. Foto: HDPZ

„Das ursprüngliche Dokument wurde bereits im Jahr 2016 vom Verband und seinen Mitgliedern erarbeitet. Im Jahr 2022 wurde entschieden, die Strategie für die Jahre 2016-2021 fortzuschreiben und entsprechend zu überarbeiten. Die Bewertung der vorangegangenen Strategie hat gezeigt, dass viele der angestrebten Ziele ganz oder teilweise verwirklicht wurden; andererseits haben viele der Herausforderungen und Ziele nicht an Bedeutung verloren", lesen wir auf der Internetseite des VdG.

Und so stehen für die deutsche Minderheit weiterhin die Sprachförderung, die Pflege des Kulturerbes, Stärkung der Jugendorganisationen und des Engagements der Mitglieder der Vereine der deutschen Minderheit sowie die Vermittlung eines modernen Bildes der Deutschen in Polen und die Aktivierung von Vorbildern im Vordergrund der Strategie. Bei der Evaluation am 14. Dezember im Jugendzentrum der Deutschen in Oppeln wurden allerdings zwei Dinge besonders hervorgehoben.

Identität

Vor allem der Begriff Identität und dessen Veränderung bei den Mitgliedern der deutschen Minderheit wurde intensiv diskutiert. Diakon Dr. Marek Dziony sagte dabei, es gebe viele Parallelen zwischen der Arbeit in und für die Minderheit und der Arbeit in der katholischen Kirche. „Hier und da muss an der Identität gefeilt werden, und es ist oftmals eine mühselige Arbeit mit kleinen Gruppen. Doch das Engagement lohnt sich und zahlt sich später aus", sagte Dziony und Dr. Margarete Wysdak, Chefin des Verein Pro Liberis Silesiae unterstrich, man müsse sehen, dass sich Identität verändere, denn die heutigen Generationen sähen ihre Verbundenheit mit der deutschen Sprache und Kultur anders als ihre Eltern und Großeltern.

Daher sei es wichtig, nicht nur an die großen Projekte zu denken, meint Dr. Michał Matheja, Leiter des Forschungszentrums der Deutschen Minderheit. „Die großen Projekte sind für die Minderheit wie Festtage, es ist aber wichtig, tagtäglich zu arbeiten, damit man sichtbar und in den Köpfen der Menschen bleibt", befindet Matheja.

Förderung

Das andere diskutierte Thema war die Zukunft der Förderung der deutschen Minderheit. Dabei gehe es nicht in erster Linie um die Höhe der Förderung sowohl vom polnischen als auch vom deutschen Staat. „Es geht um den Abbau von Bürokratie, also eine Erleichterung für uns als Vereine", sagte Martin Lippa, der sich bereits bei der Wahlversammlung der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in der Woiwodschaft Schlesien kritisch zur Förderpolitik geäußert hatte. Und Rafał Bartek, Vorsitzender des Verbandes deutscher Gesellschaften, betonte, auch in Polen gäbe es jedes Jahr Änderungen in der Förderpolitik. „Dies ist schon heute für viele kleinere Minderheiten ein Problem, es kann in Zukunft also auch uns treffen", meint Bartek. Deswegen will die deutsche Minderheit mit beiden Regierungen im Gespräch über Erleichterungen für die Minderheiten bleiben.

Die Strategie der Deutschen Minderheit finden Sie auf der Internetseite des Verbandes deutscher Gesellschaften: www.vdg.pl.

Strategia: Przyszłość Niemców w Polsce – Tożsamość

W styczniu 2023 r. Zarząd Związku Niemieckich Stowarzyszeń przyjął zrewidowaną strategię dla Niemców w Polsce. Teraz, na krótko przed końcem roku, została ona poddana wstępnej wewnętrznej ewaluacji.

„Pierwotny dokument został opracowany przez stowarzyszenie i jego członków w 2016 roku. W 2022 r. postanowiono zaktualizować strategię na lata 2016–2021 i odpowiednio ją zweryfikować. Ocena poprzedniej strategii wykazała, że wiele pożądanych celów zostało w pełni lub częściowo zrealizowanych; z drugiej strony wiele wyzwań i celów nie straciło na znaczeniu" – czytamy na stronie VdG.

W przypadku mniejszości niemieckiej strategia nadal koncentruje się na promocji języka, zachowaniu dziedzictwa kulturowego, wzmacnianiu organizacji młodzieżowych i zaangażowania członków stowarzyszeń mniejszości niemieckiej, a także przekazywaniu nowoczesnego wizerunku Niemców w Polsce i aktywizowaniu wzorców do naśladowania. Podczas ewaluacji 14 grudnia w Centrum Młodzieży Mniejszości Niemieckiej w Opolu szczególnie podkreślono jednak dwie rzeczy.

Tożsamość

W szczególności intensywnie dyskutowano nad pojęciem tożsamości i jej zmianą wśród członków mniejszości niemieckiej. Diakon dr Marek Dziony powiedział, że istnieje wiele podobieństw między pracą, którą wykonujemy dla mniejszości i w Kościele katolickim. – Tu i tam tożsamość musi być szlifowana i często jest to żmudna praca z małymi grupami. Ale zaangażowanie jest tego warte i opłaca się później – powiedział Dziony, a dr Margarete Wysdak, szefowa stowarzyszenia Pro Liberis Silesiae, podkreśliła, że ważne jest, aby zdać sobie sprawę, iż tożsamość się zmienia, ponieważ dzisiejsze pokolenia postrzegają swój związek z językiem i kulturą niemiecką inaczej niż ich rodzice i dziadkowie.

Dlatego ważne jest, aby nie myśleć tylko o dużych projektach, powiedział dr Michał Matheja, dyrektor Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej. – Duże projekty są dla mniejszości niczym święta, ale ważne jest, aby pracować każdego dnia, aby pozostać widocznym i w świadomości ludzi – mówi Matheja.

Wsparcie

Kolejnym omawianym tematem była przyszłość finansowania mniejszości niemieckiej. Nie chodziło tu przede wszystkim o wysokość finansowania zarówno ze strony państwa polskiego, jak i niemieckiego. – Chodzi o zmniejszenie biurokracji, czyli ułatwienia dla nas jako stowarzyszeń – powiedział Martin Lippa, który już na spotkaniu wyborczym Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców w województwie śląskim wyraził się krytycznie o polityce wspierania mniejszości. Z kolei Rafał Bartek, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń, podkreślił, że w Polsce również co roku dochodzi do zmian w polityce finansowania. – Już dziś jest to problem dla wielu mniejszych społeczności mniejszościowych, więc w przyszłości może dotknąć także nas – mówi Bartek. Dlatego mniejszość niemiecka chce pozostać w dialogu z obydwoma rządami na temat złagodzenia sytuacji mniejszości.

Strategię mniejszości niemieckiej można znaleźć na stronie Związku Niemieckich Stowarzyszeń: www.vdg.pl.

Rudolf Urban

Opole: Konferencja o dyskryminacji języka niemieckiego

„Błędy pseudoministra Czarnka"

Opolskie Centrum Edukacji zaprosiło 13 grudnia na konferencję pt. „Nauczanie języka niemieckiego w województwie opolskim – rok dyskryminacji". W opolskim urzędzie marszałkowskim spotkali się: samorządowcy, dyrektorzy szkół, nauczyciele języka niemieckiego, uczniowie i ludzie zaangażowani na rzecz języka niemieckiego. Podczas konferencji podsumowano dyskryminację dzieci uczących się języka niemieckiego jako języka mniejszości, który jako jedyny nie jest nauczany w pełnym wymiarze trzech godzin tygodniowo.

W Urzędzie Marszałkowskim Województwa Opolskiego spotkali się: samorządowcy, dyrektorzy szkół, nauczyciele języka niemieckiego, uczniowie i szereg działaczy na rzecz języka niemieckiego.

Na konferencję pt. „Nauczanie języka niemieckiego w województwie opolskim – rok dyskryminacji" zaprosiło Opolskie Centrum Edukacji. Fotos: Manuela Leibig

– Moment na tę konferencję, kiedy mamy zmianę rządu, nową minister edukacji Barbarę Nowacką, oraz w dzień zaprzysiężenia Rady Ministrów jest bardzo dobry. Myślę, że te błędy pseudoministra Czarnka będą naprawione i wrócimy do sytuacji, kiedy wszystkie dzieci w Polsce będą mogły się uczyć swojego języka mniejszości w pełnym wymiarze godzin, bez dyskryminacji – mówi Monika Jurek, dyrektor Departamentu Edukacji, Rynku Pracy Urzędu Marszałkowskiego Województwa Opolskiego.

– Nadzieja na powrót do sytuacji sprzed dyskryminującej decyzji jest duża, tym bardziej, że podczas VII Forum Europejskich Regionów Mniejszościowych poseł Adam Gomoła z Polski 2050 Szymona Hołowni obiecał, że to kwestia kilku tygodni. Myślę jednak, że nauczanie języka niemieckiego jako języka mniejszości może nie być najbardziej priorytetową kwestią nowej minister edukacji. Nie wiemy też, jak obecnie wygląda budżet państwa. Jednak ważne jest, abyśmy nie przestawali się upominać o naprawienie tej krzywdzącej kwestii. Również jeśli chodzi o sprawę nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości w klasach VII–VIII, które zostało dzieciom zabrane już znacznie wcześniej – mówi natomiast Hubert Kołodziej, przewodniczący Komisji Współpracy z Zagranicą, Turystyki i Promocji Regionu Sejmiku Województwa Opolskiego.

Hubert Kołodziej: – Ważne jest, abyśmy nie przestawali się upominać o naprawienie tej krzywdzącej kwestii.

Nie tylko tożsamość

Na konferencji podsumowano także wszelkie inicjatywy związane z promowaniem i rozszerzeniem dostępu do nauki języka niemieckiego. – Na 54 gminy w województwie opolskim, w których nauczany jest język niemiecki jako mniejszości, aż 40 włodarzy gmin zdecydowało o dodaniu jednej czy dwóch godzin języka z budżetu gminy. Dwie z tych gmin – Walce i Jemielnica – poszły jeszcze o krok dalej i zadecydowały o wprowadzeniu w niektórych placówkach nauczania dwujęzycznego, na podobny krok zdecydowało się kilka szkół stowarzyszeniowych. Jestem dumny z naszych samorządowców. Krok, na jaki się zdecydowali, pokazuje, że w naszym regionie jest świadomość tego, jak ważny jest język niemiecki, jeśli chodzi dbanie o tożsamość oraz o rozwój gospodarczy własnej gminy czy regionu – powiedział na otwarcie konferencji przewodniczący Sejmiku Województwa Opolskiego Rafał Bartek.

Roland Kulig z Opolskiego Centrum Rozwoju Gospodarki potwierdził, że w województwie opolskim ulokowało się prawie 300 inwestorów z niemieckim kapitałem oraz kilkunastu inwestorów z Austrii. – Podczas spotkań z potencjalnymi inwestorami od razu po zapytaniu o lokalizację pada pytanie o to, czy będą się mogli tu łatwo porozumieć. Praca często wiąże się z wyjazdami na kursy czy staże za granicę, które prowadzone są w języku niemieckim. Pracownicy w dziale technicznym potrzebują przede wszystkim znajomości rzemiosła i języka fachowego związanego z daną dziedziną – podkreślił Roland Kulig.

Nauczanie dwujęzyczne

Podczas dyskusji głos zabrała także Elżbieta Dziuda-Kampa, dyrektor Społecznej Szkoły Podstawowej im Księdza Jana Twardowskiego w Mechnicy. Tam również wprowadzono nauczanie dwujęzyczne, najpierw w młodszych klasach, potem w klasach V i VI. Problemem są jednak kwalifikacje nauczycieli. – Stąd prośba, aby zorganizować taki kierunek studiów dla nauczycieli województwa opolskiego, którzy mają już kwalifikacje pedagogiczne, uczą w szkołach dwujęzycznych, ale nie mają ku temu pełnych kwalifikacji. Aby uniknąć corocznego podchodzenia do egzaminu nadającego im te kompetencje warunkowo – apelowała Elżbieta Dziuda-Kampa do obecnych na sali Orła Białego władz samorządowych oraz przedstawicieli szkół wyższych. Zaś dyrektor Liceum Ogólnokształcącego nr 2 w Opolu Agnieszka Buganik-Pszczyńska zwróciła uwagę na fakt, że absolwenci klas maturalnych dwujęzycznych są zobligowani do zdawania matury na poziomie dwujęzycznym, nie mogąc jednocześnie podejść jedynie do egzaminu na poziomie rozszerzonym. – To zmiana, która weszła przy czteroletnim liceum. Tymczasem poziom dwujęzyczny jest niesamowicie trudny. Dla naszych uczniów najlepszym rozwiązaniem byłaby możliwość wyboru, bo już poziom rozszerzony daje możliwości dalszego rozwoju, dostania się do wybranej uczelni. Proszę, abyście państwo również o to walczyli – apelowała.

Manuela Leibig

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Ermland und Masuren: Adventsveranstaltungen der deutschen Minderheit

Unterwegs vor Weihnachten

Jedes Jahr häufen sich die Adventsveranstaltungen der Gesellschaften der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Ermland-Masuren an den Wochenenden vor Weihnachten. In diesem Jahr fanden sie besonders dicht gedrängt statt, weil Heiligabend auf den 4. Advent fällt und die Adventszeit daher nur drei Wochen dauert. Da hieß es, viel unterwegs zu sein und gut zu planen. Ein kleiner Überblick.

Deutsch-polnisch-ukrainische Papierkette in Heilsberg

Unterwegs am Bahnhof

Fotos: Uwe Hahnkamp

Die jungen Teilnehmer der Adventswerkstatt „Bethlehem der Nationen“ in Heilsberg (Lidzbark Warmiński) brachten es bei ihrer Abschlussfeier am 10. Dezember auf den Punkt: die Jugend-Theatergruppe „Spiegel“ ließ zu Beginn der Veranstaltung Reisende und Obdachlose am Bahnhof stranden; der weitere Verlauf des Nachmittags spielte sich sinnbildlich auf einem Flugplatz ab, auf dem ukrainische, deutsche und polnische Fluggäste auf verspätete Anschlüsse warten, sich dabei über die Herkunft von Weihnachtsbräuchen in die Haare bekommen und friedlich die Lebkuchen teilen, die überall ein wenig anders heißen und ein wenig anders schmecken. Alle waren sie auf dem Weg, alle hingen sie irgendwo fest.

Das Wichtigste waren der Zusammenhalt, das Gemeinsame und die festliche Atmosphäre.

Zur Ruhe kommen, Wissen erwerben, backen

Dabei sind nicht alle Menschen freiwillig unterwegs, auch nicht in Heilsberg, wo neben jungen Polen, Ukrainern und Deutschen aus der Region einige geflüchtete Ukrainer ihre Sehnsucht nach der Heimat in Töne fassten. Im Theaterstück, das den roten Faden der Feier bildete, mussten Maria und Josef das Kind zur Ruhe bringen und die Menschen ein wenig bremsen. Das Ergebnis war eine sehr lange Papierkette in den Farben der drei Landesflaggen, die die Jugendlichen und ihre Gäste gemeinsam bastelten und die am Ende den gemeinsamen Christbaum auf der Bühne im Kulturhaus in Neuhof (Pilnik) schmückte.

Einen ganz anderen Charakter hatte die Feier in Mohrungen (Morąg) einen Tag zuvor. Dort hatte die lokale Gesellschaft der deutschen Bevölkerung „Herder“ in Kooperation mit dem Johann-Gottfried-Herder-Museum der Stadt die Tradition fortgesetzt, mit einem Vortrag, gemeinsamem Singen und selbstgemachten Plätzchen der weiblichen Mitglieder des Vereins die Weihnacht einzuläuten. Für die kurzfristig erkrankte Direktorin des Museums sprang der katholische Priester Dariusz Piórowski ein, der den gebannt lauschenden Zuhörern spannend verschiedene Begründungen dafür nahebrachte, warum der Erste Weihnachtsfeiertag gerade auf den 25. Dezember fällt.

Noch einmal anders ließen die Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg (Mrągowo) die Adventszeit beginnen. Nach der Adventsfeier für Kinder einige Tage vorher organisierten sie am 5. Dezember noch eine dreiteilige Werkstatt mit dem Verfasser dieses Textes. Neben einem Vortrag mit Wissen über Weihnachtsbräuche und dem Vorlesen einer ungewöhnlichen Adventsgeschichte, die in Kürze auch als Hörbuch erscheinen soll, stand wie in den Vorjahren einmal mehr das gemeinsame Backen im Mittelpunkt. Diesmal gab es Vanillekipferl nach einem Familienrezept des Vorsitzenden der Gesellschaft, Sebastian Jabłoński, ganz frisch aus dem Ofen in der Küche der Gesellschaft.

Klassische Musik, Glühwein und eigene Pfefferkuchen

Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit hatte nach den Feiern für Senioren und Kinder noch einen für alle offenen, kleinen Jahrmarkt am 16. Dezember auf dem Programm. Er begann traditionell mit einem klassischen Konzert, in diesem Jahr mit Agnieszka und Paweł Panasiuk von der Ermländisch-Masurischen Philharmonie an Klavier und Cello mit einem Mix aus deutschen, polnischen und englischen Weihnachtsliedern – und Johann Sebastian Bach. Anschließend lockten Kaffee und Kuchen, Glühwein und Waffeln sowie eine Lotterie in den Innenhof des Kopernikus-Hauses in Allenstein (Olsztyn).

Ohne die Unterstützung von Instrumenten oder elektronische musikalische Untermalung mussten die Mitglieder des Kulturvereins der Deutschen „Heimat“ in Ortelsburg (Szczytno) beim gemeinsamen Singen auskommen. Da das ebenfalls eine Tradition ist und die Teilnehmer der Feier geübt sind, konnte sich das Ergebnis durchaus hören lassen. Neben den selbstgebastelten Türwächter-Nikoläusen vor dem Haus hatten die Ortelsburger außerdem zwei Wochen vor der Feier eine Menge Pfefferkuchen produziert, die zum Teil in den hungrigen Mägen landeten, vor allem aber als Geschenke für Familien und Besucher dienen werden.

Das Fazit der Rundreise hat viele positive und zwei negative Nuancen: Wo auch immer und wie auch immer die Gesellschaften der deutschen Minderheit ihre Adventsfeiern begingen, das Wichtigste war der Zusammenhalt, das Gemeinsame in der Vorbereitung und – bei den Feiern selbst – diese festliche Atmosphäre zumindest für einige Stunden. Leider hatte durchweg die Grippewelle eine Schneise in die Reihen der potenziellen Gäste geschlagen, sodass weniger Menschen kamen als üblich. Und zum Leidwesen des Autoren dieser Zeilen kann er sich nicht zwei-, vier- oder mehrteilen, um zu allen Gesellschaften zu kommen. Hiermit also ein frohes Fest an alle, denen er das nicht persönlich sagen konnte.

Uwe Hahnkamp

Polską wersję tego tekstu znajdziesz na stronie www.wochenblatt.pl

Allenstein (Olsztyn): Weihnachtsworkshop beim VdGEM

Adventskränze basteln

Eine Gruppe beim Basteln ihres Adventskranzes

Die fertigen Adventskränze

Fotos: Chantal Stannik

Am 6. Dezember, dem Nikolaustag, wurde in den Räumlichkeiten des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VdGEM) das Projekt „Deutschsprachiger Adventsworkshop für die Jugend“ realisiert. An der dreistündigen Veranstaltung in Allenstein nahmen 14 Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren des örtlichen Gabriel-Narutowicz-Lyceums teil.

Zu Beginn stellte die Deutschlehrerin Małgorzata Żerańska die wichtigsten Wörter und Wendungen zum Thema „Advent“ vor, die im weiteren Verlauf des Workshops gemeinsam wiederholt wurden. Dann wurden die Geschichte des Adventskranzes in Deutschland und weitere deutsche Weihnachtstraditionen präsentiert.

In der nächsten Etappe bastelten die Schüler – zu im Hintergrund laufender deutscher Weihnachtsmusik – in drei Gruppen selbst traditionelle Adventskränze. Dazu standen ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung, darunter Fichten- und Tannenzweige, Zimtstangen, Anis, Bänder, Tannenzapfen, Weihnachtskugeln, Glitzer sowie getrocknete Orangenschalen.

Trotz einer nicht zu leugnenden anfänglichen (kleinen) Überforderung bereitete den Jugendlichen das Basteln sehr viel Freude, und jede Gruppe folgte ihrer eigenen Inspiration. Alle drei Kränze waren beeindruckend, da sich die Schüler sehr viel Mühe gegeben hatten. Es wurde schließlich der schönste Adventskranz ausgewählt, wobei die „Gewinnergruppe“ kleine Preise erhielt.

Zum Ende gab es ein kleines Adventsquiz, bei dem die Teilnehmenden zwei Gruppen bildeten und abwechselnd Fragen beantworteten. Das Quiz machte allen sehr viel Spaß, vertiefte nochmals das vorher erlernte Wissen und regte zu Diskussionen in den Teams an.

Zu Beginn des Projekts waren die Schüler schüchtern und trauten sich nicht sofort, Deutsch zu sprechen. Mit dem Quiz jedoch wurden die letzten Barrieren überwunden und es entstand ein reger Austausch. Zudem waren die jungen Leute sehr an der deutschen Kultur und der deutschen Minderheit interessiert. Dank des Adventsworkshops haben sie die deutschen Traditionen rund um die Adventszeit kennengelernt.

Chantal Stannik

Dieses Projekt wurde über den Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

Sensburg (Mrągowo): Weihnachtsworkshop

Adventskalender basteln

Jung und Alt beim gemeinsamen Basteln

Foto: Chantal Stannik

Am 25. November, veranstaltete die Sensburger Deutsche Gesellschaft „Bärentatze“ einen weihnachtlichen Workshop für Kinder und Erwachsene zum Adventskalenderbasteln. Dazu versammelten sich zwölf Mitglieder der Gesellschaft mit ihren Kindern oder Enkelkindern bei der „Bärentatze“. Die Teilnehmenden kamen dabei aus Sensburg und der näheren Umgebung.

Der Vorsitzende der „Bärentatze“, Sebastian Jabłoński, hatte alle Materialen und Süßigkeiten organisiert. Dabei legte er Wert auf die Nachhaltigkeit der Werkstoffe, wie Hanfschnur, Papiertüten oder Korkstempel. Der Gedanke: Die Kinder sollen ihre Adventskalender im nächsten Jahr wiederverwenden können. Hinter den Adventstürchen wurden verschiedene Leckereien, Kerzen oder Walnüsse „deponiert“.

Die Veranstaltung fand sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache statt. Dabei lernten die Teilnehmenden viele neue deutsche Vokabeln, wie „die Kerze“, „die Heißklebepistole“ oder „der Stempel“. Die neu erlernten Wörter wurden im weiteren Verlauf des Projekts durch die praktische Tätigkeit mehrfach wiederholt.

Zunächst wurden die Teilnehmer begrüßt, und ihnen wurde der historische Hintergrund des Adventskalenders und des Adventskranzes vorgestellt. Anschließend wurden ihnen einige Beispiele zur Gestaltung der Kalendertütchen gezeigt.

Die Teilnehmenden fingen sofort an zu basteln und ließen ihrer Kreativität in den nächsten zwei Stunden freien Lauf. Die Kinder und Jugendlichen gestalteten ihre Adventstürchen unterschiedlich und gaben sich sehr viel Mühe. Nach den ersten zehn Türchen wurde ihnen allerdings bewusst, wie viel Arbeit es ist, 24 solcher Adventstürchen zu gestalten – deshalb baten sie ihre Familienangehörigen um Hilfe.

Einige Eifrige bastelten zudem Adventskränze, da es noch Materialien aus dem vergangenen Jahr gab. Die Adventskränze sollen als Tischdekoration für die Adventsfeier der „Bärentatze“ dienen.

Chantal Stannik

Der Workshop unter dem Titel „Kalendarz adwentowy – warsztaty dla małych i dużych“ fand im Rahmen des Projekts „LernRAUM.pl“ statt.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Tänzer, Lehrer, Landrat

Osterode (Ostróda) im früheren Ostpreußen ist immer eine Reise wert. So war es jahrelang auch für Grzegorz Swoboda, einem jungen Tänzer der Gruppe „Tworkauer Eiche“ aus Tworkau (Tworkowo) in der Woiwodschaft Schlesien mit vielen Freunden in Ermland und Masuren. Heute ist er als Landrat des Kreises Ratibor erfolgreich. Wir haben mit ihm gesprochen.

Herr Swoboda, wann sind Sie das erste Mal nach Norden zur deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Ermland-Masuren gefahren?

Ich denke, das erste Mal haben wir uns vor 25 Jahren in Osterode getroffen. Das Leben schreibt viele Drehbücher aus unseren Lebenszielen. Ich wurde Landrat von Ratibor und freue mich, dass ich dank der Zusammenarbeit vieler hervorragender Leute um mich herum viel Gutes für die Menschen tun kann. Ich denke, damals wie heute haben wir vieles gemeinsam.

Vor 23 Jahren suchte die junge Tanzgruppe „Saga“ in Bartenstein (Bartoszyce) einen Trainer für ein oder zwei Werkstätten. Sie, von der südlichen Grenze Polens, haben die Aufgabe übernommen. Wie sind Ihre Erinnerungen an diese Zeit?

Das war einer der hervorragendsten Zeiträume in meinem Leben. Mit dem Tanzen habe ich in Tworkau bei der dortigen Gruppe begonnen, später durfte ich mit der Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein arbeiten, an die ich mich sehr positiv erinnere. Nach den zwei Werkstätten trafen wir uns immer wieder bei den Adventstreffen in Osterode. Etwa 16-mal habe ich an diesen Treffen teilgenommen, wo neben Gesang und Plätzchen auch Tänze zur guten Stimmung beitrugen. Das war eine großartige Zeit, von der mir das Beste geblieben ist: Erinnerungen und langjährige Freundschaften.

Und wie sind Ihre Erinnerungen an die Adventstreffen des Bunds Junges Ostpreußen?

Wir haben uns dort jedes Jahr gesehen, unsere Freunde getroffen, die dort ebenfalls teilnahmen, und gemeinsam viele Attraktionen vorbereitet: von Tanz über Singen und Plätzchen backen bis hin zur Gestaltung des Adventsabends am Samstag mit der Zubereitung der Feuerzangenbowle. Aber das Wichtigste war das Zusammensein einmal im Jahr, um zu hören, wie das Jahr bei allen verlaufen ist.

Wie wurde aus Ihnen, dem Tänzer, engagierten Trainer und Lehrer, der Landrat Grzegorz Swoboda?

Nach dem Ende des Studiums habe ich meine Arbeit an einer Grundschule und damals einem Gymnasium begonnen und gleichzeitig mein Studium in Oppeln an der Fakultät für Recht und Verwaltung fortgesetzt. So fing das an, dass ich aufgefallen bin; ich habe einen Volleyballverein in Nendza (Nędza, Woiwodschaft Schlesien, Anm. d. Red.) gegründet, später wurde ich zum Ratsmitglied gewählt, dann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher in Kreuzenort (Krzyżanowice, Anm. d. Red.) berufen, wo ich mich weiterhin gesellschaftlich engagiert habe …

… und dann kam noch der letzte Schritt in das aktuelle Amt …

Bei den folgenden Wahlen startete ich zum Kreistag und wurde Landrat des Kreises Ratibor. Gemeinsam mit meinen Stellvertretern und vielen fantastischen Menschen um mich herum bilden wir die lokale Selbstverwaltung. Wir haben hervorragende Kontakte mit den Gemeinden und verschiedenen Vertretern der Gemeinderäte – und gemeinsam haben wir das Potential des Kreises Ratibor aufgebaut. Ich bin stolz, dass wir als Kreis Ratibor von unabhängigen Fachleuten zweimal als bester Kreis in Polen ausgezeichnet wurden. Das spornt zu weiteren Aktivitäten an.

Der Kreis Ratibor hat die Verantwortung für viele historische Bauten. Was lässt sich damit anfangen?

Ein Spezifikum des Kreises Ratibor ist die hohe Anzahl historischer Gebäude. Eines der interessantesten ist die Burg der Piasten in der Stadt Ratibor. Derzeit läuft deren gigantischer Umbau zu einem modernen Kongress- und Konferenzzentrum mit einem Museum der Geschichte der Region Ratibor, für den wir viele Millionen Złoty Zuschuss bekommen haben.

Grzegorz Swoboda, Landrat des Kreises Ratibor

Foto: Landratsamt Ratibor

„Wir zeichnen uns durch Multikulturalität aus und arbeiten mit allen Nationalitäten zusammen.“

Worauf legen Sie besonderen Wert in Ihrer Arbeit?

Wir setzen außerdem vor allem auf die Jugend. Zum Austausch oder zu Erasmus-Programmen schicken wir die jungen Menschen in die ganze Welt, wo wir nur Kontakte knüpfen können, damit sie Erfahrungen sammeln und Kultur und Sprache kennenlernen können. Darüber hinaus haben wir viele Partnerschaften, gerade in Deutschland: Landkreis Elbe-Elster, Landkreis Märkischer Kreis und die Stadt Rendsburg. Gemeinsam mit den Partnern schaffen wir Bedingungen für die Jugendlichen und deren Initiativen und Projekte, denn sie haben es verdient, dass wir in sie investieren, damit sie sich begegnen und Freundschaften knüpfen.

Hier gibt es eine große deutsche Minderheit, die Grenze zu Tschechien liegt ebenfalls vor der Haustür. Wie gehen Sie mit der deutschen Minderheit und der kulturellen Vielfalt um?

Wegen der geografischen Lage und der reichen Geschichte dürfen wir unsere Wurzeln nicht vergessen. Daher das Motto auf unserem Logo „Grüne Oase der Kulturen“. Wir zeichnen uns durch Multikulturalität aus und arbeiten mit allen Nationalitäten zusammen, besonders mit der deutschen Minderheit. Vor einiger Zeit haben wir auf der Burg ein Oktoberfest mit dem lokalen DFK organisiert, aber es gibt noch mehr Veranstaltungen. Hier liegt Lubowitz (Lubowice, Anm. d Red.), „Radio Mittendrin“ ist aktiv, es geht um Kultur, Sprache und Tradition. Das freut mich, denn um die Zukunft zu gestalten, müssen wir die Vergangenheit kennen, die uns verbindet.

Welche Rolle spielt dabei Europa für Sie?

Als Landrat setze ich auf Europa, ich setze auf Offenheit und setze auf Freunde aus Europa, denn wir haben hervorragende Kontakte mit unseren Partnern hier in Polen und im Ausland. Dabei ist die fehlende Sprachbarriere hilfreich, denn unsere Generation hat vom Kindergarten an Deutsch und Englisch gelernt. Wir können uns frei mit unseren Partnern verständigen; das öffnet uns für Europa, und gemeinsam können wir etwas Hervorragendes aufbauen.

Sie als Landrat haben viel um die Ohren, zumal im nächsten Jahr Wahlen anstehen. Bleibt da noch Zeit für ein Privatleben? Und wann können die Organisatoren der Adventstreffen Sie wieder in Osterode erwarten?

Der Charakter der Arbeit ist unlimitiert – als Landrat ist man auch Chef der Zivilverteidigung. Außerdem haben wir eine spezifische Kadenz: Corona, der Krieg, viele Ukrainer in unserem Landkreis, aber mit vereinten Kräften schaffen wir das. Die Entfernungen in Polen sind dagegen nicht so sehr ein Problem. Was die Familie angeht: Ich habe zwei wunderbare Kinder und eine großartige Frau, mit denen ich so viel Zeit wie möglich verbringen will. Da ist Planung sehr wichtig, denn als Landrat gibt es Termine, die sich nicht verschieben lassen, bei denen erwartet wird, dass man erscheint. Aber glauben Sie mir, wenn es mir meine Zeit erlauben sollte, werde ich mit offenem Herzen wieder an einem Adventstreffen in Osterode teilnehmen.

Das Interview führte
Uwe Hahnkamp

Racibórz/Ostróda (Ratibor/Osterode): Współpraca w całej Polsce – Tancerze, nauczyciele, starosta

Ostródę (Osterode) w byłych Prusach Wschodnich zawsze warto odwiedzić. Tak też było przez wiele lat w przypadku Grzegorza Swobody, młodego tancerza z zespołu „Tworkauer Eiche" z Tworkowa (Tworkau) w województwie śląskim, mającego wielu przyjaciół na Warmii i Mazurach. Dziś jest odnoszącym sukcesy starostą powiatu raciborskiego. Rozmawialiśmy z nim.

Kiedy po raz pierwszy pojechał pan na północ, do mniejszości niemieckiej w województwie warmińsko-mazurskim?

Myślę, że pierwszy raz spotkaliśmy się 25 lat temu w Ostródzie. Życie pisze wiele scenariuszy naszych życiowych celów. Ja zostałem starostą raciborskim i cieszę się, że mogę zrobić wiele dobrego dla ludzi dzięki współpracy wielu wspaniałych osób, które są wokół mnie. Myślę, że mamy ze sobą wiele wspólnego, tak wtedy, jak i teraz.

23 lata temu młoda grupa taneczna „Saga” w Bartoszycach (Bartenstein) szukała instruktora na jeden lub dwa warsztaty. Pan, z południowych rubieży Polski, podjął się tego zadania. Jakie są pana wspomnienia z tamtego okresu?

To był jeden z najlepszych okresów w moim życiu. Zacząłem tańczyć w Tworkowie z tamtejszą grupą, a później miałem okazję pracować z grupą taneczną „Saga” z Bartoszyc, którą wspominam bardzo dobrze. Po tych dwóch warsztatach spotykaliśmy się wielokrotnie na imprezach adwentowych w Ostródzie. Wziąłem udział ok. 16 razy w tych spotkaniach, do których atmosfery przyczyniły się śpiew, ciasteczka i taniec. To był wspaniały czas, z którego zachowałem to, co najlepsze: wspomnienia i długotrwałe przyjaźnie.

Foto: BJDM/facebook.com

Grzegorz Swoboda mit Feuerzangenbowle bei der Adventsfeier in Osterode im Jahr 2012

A jakie są pana wspomnienia ze spotkań adwentowych organizowanych przez Związek Towarzystw Młodzieży w Prusach Wschodnich?

Widywaliśmy się tam co roku, spotykaliśmy się z naszymi przyjaciółmi, którzy również brali w nich udział, i wspólnie przygotowywaliśmy wiele atrakcji: od tańców, śpiewów i pieczenia ciasteczek po organizację sobotniego wieczoru adwentowego połączonego z przygotowaniem Feuerzangenbowle. Ale najważniejsze było to, aby raz w roku się spotkać i posłuchać, jak wszystkim minął rok.

Jak to się stało, że pan, tancerz, oddany instruktor i nauczyciel, został starostą Grzegorzem Swobodą?

Po ukończeniu studiów rozpocząłem pracę w szkole podstawowej, a następnie w gimnazjum, jednocześnie kontynuując studia w Opolu na Wydziale Prawa i Administracji. Tak zacząłem być zauważany, założyłem klub siatkarski w Nędzy (Nendza, woj. śląskie, przyp. red.), później zostałem wybrany na radnego, następnie byłem zastępcą wójta gminy w Krzyżanowicach (Kreuzenort), gdzie dalej udzielałem się społecznie…

… A potem nastąpił ostatni krok do obecnego urzędu…

W kolejnych wyborach kandydowałem do rady powiatu i zostałem starostą powiatu raciborskiego. Razem z moimi zastępcami i wieloma fantastycznymi ludźmi wokół mnie tworzymy lokalny samorząd. Mamy doskonałe kontakty z gminami i różnymi przedstawicielami rad gminnych – i wspólnie zbudowaliśmy potencjał powiatu raciborskiego. Jestem dumny, że powiat raciborski został dwukrotnie uznany przez niezależnych ekspertów za najlepszy powiat w Polsce. To motywuje nas do dalszych działań.

Na władzach powiatu raciborskiego spoczywa odpowiedzialność za liczne obiekty zabytkowe. Co można z nimi zrobić?

Specyfiką powiatu raciborskiego jest duża liczba zabytkowych budowli. Jedną z najciekawszych jest Zamek Piastowski w Raciborzu. Obecnie przechodzi on ogromną przebudowę na nowoczesne centrum kongresowo-konferencyjne z muzeum historii ziemi raciborskiej, na co otrzymaliśmy dotację w wysokości wielu milionów złotych.

Do czego przywiązujecie szczególną wagę w swojej pracy?

Skupiamy się poza tym przede wszystkim na młodych ludziach. Wysyłamy młodych ludzi na cały świat w ramach programów wymiany lub Erasmus, gdzie możemy nawiązać kontakty, aby mogli zdobyć doświadczenie i poznać kulturę i język. Mamy również wiele partnerstw, zwłaszcza w Niemczech: powiat Elbe-Elster, powiat Märkischer Kreis i miasto Rendsburg. Wspólnie z naszymi partnerami tworzymy warunki dla młodych ludzi oraz ich inicjatyw i projektów, ponieważ zasługują oni na to, abyśmy w nich inwestowali, aby mogli się spotykać i nawiązywać przyjaźnie.

Jest tu duża mniejszość niemiecka, a granica z Czechami jest również na wyciągnięcie ręki. Jak podchodzicie do mniejszości niemieckiej i różnorodności kulturowej?

Ze względu na nasze położenie geograficzne i bogatą historię nie możemy zapominać o naszych korzeniach. Stąd motto na naszym logo „Zielona oaza kultur”. Charakteryzujemy się wielokulturowością i współpracujemy ze wszystkimi narodowościami, zwłaszcza z mniejszością niemiecką. Jakiś czas temu wspólnie z lokalnym DFK zorganizowaliśmy na zamku Oktoberfest, ale wydarzeń jest więcej. Są tu Łubowice (Lubowitz – przyp. red.), działa „Radio Mittendrin”, jest kultura, język i tradycja. To mnie cieszy, bo żeby kształtować przyszłość, musimy znać przeszłość, która nas łączy.

Jaką rolę odgrywa dla pana Europa?

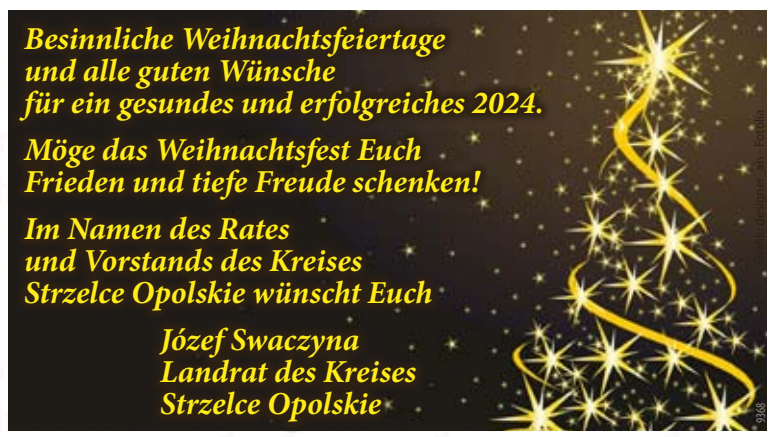
Jako starosta stawiam na Europę, stawiam na otwartość, stawiam na przyjaciół z Europy, bo mamy doskonałe kontakty z naszymi partnerami tu w Polsce i za granicą. Pomaga tu brak bariery językowej, bo nasze pokolenie uczyło się niemieckiego i angielskiego od przedszkola. Możemy się swobodnie komunikować z naszymi partnerami; to otwiera nas na Europę i razem możemy zbudować coś wspaniałego.

Jako starosta ma pan wiele na głowie, zwłaszcza w obliczu zbliżających się w przyszłym roku wyborów. Czy jest jeszcze czas na życie prywatne? I kiedy organizatorzy spotkań adwentowych mogą spodziewać się pana z powrotem w Ostródzie?

Charakter pracy jest nielimitowany – jako starosta jest się również szefem obrony cywilnej. Poza tym mamy specyficzną kadencję: koronawirus, wojna, wielu Ukraińców w naszym powiecie, ale wspólnymi siłami dajemy radę. Z kolei odległości w Polsce nie są aż takim problemem. Co do rodziny: mam dwójkę wspaniałych dzieci i żonę, z którą chcę spędzać jak najwięcej czasu. Planowanie jest bardzo ważne, ponieważ jako starosta mam spotkania, których nie można przełożyć, na których trzeba się pojawić. Ale proszę mi wierzyć, jeśli czas mi na to pozwoli, z otwartym sercem wezmę udział w kolejnym spotkaniu adwentowym w Ostródzie.

Wywiad przeprowadził
Uwe Hahnkamp

Weihnachts- und Neujahrswünsche



Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Heimatbesuche: Johannes Fichtner auf dem Weg zu seinem 200. Besuch in Schlesien

Die Suche nach den Wurzeln

Ein Mann, eine Mission: Johannes Fichtner hat ein Ziel vor Augen – seinen 200. Besuch in Schlesien. In einem Gespräch mit dem „Wochenblatt.pl" sprach er über seine bewegende Reisen zurück zu seinen Wurzeln.

Johannes Fichtner (links) erzählt gern über seine Reisen nach Schlesien. Foto: privat

Ein Spendentransport nach Schlesien im Jahr 1985 Foto: privat

Das Pfarrhaus in Oppau wurde 1914 erbaut. Foto: privat

Oppau war vor dem Zweiten Weltkrieg ein beliebter Erholungsort für Berliner und Breslauer. Foto: privat

Johannes Fichtner aus Syke, einem kleinen Ort ein paar Kilometer vor Bremen, kommt gar nicht aus Norddeutschland. Seine eigentliche Heimat, seine Wurzeln sind tief in Schlesien verankert. Seit Jahren lässt er keine Gelegenheit aus, sie zu erkunden. Bereits 197-mal hat er seine alte Heimat besucht. „Zweihundert sollen es in jedem Fall noch werden", sagt er im Telefoninterview. Dieses Jahr steht noch Besuch Nummer 198 an.

Heimat

Die Geschichte von Johannes Fichtner beginnt im Jahr 1944 im damaligen Oppau in Niederschlesien, heute Opawa. Mit nur eineinhalb Jahren wurde seine Familie von der polnischen Miliz vertrieben, gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Seine Mutter wollte damals nicht gehen, aber seine 13-jährige Schwester konnte sie überzeugen. So sei es sicherer und besser.

Nach einer fünftägigen Reise fand die Familie schließlich Zuflucht in Syke, einer norddeutschen Stadt etwa 30 Kilometer vor Bremen. Hier wuchs Johannes Fichtner auf, ging zur Schule und arbeitete bis zu seinem Ruhestand als Hausmeister. Und er hat dabei auch einen typisch norddeutschen Akzent entwickelt, wenn er deutsch spricht.

Trotzdem verspürte er stets eine unaufhaltsame Sehnsucht nach den Ursprüngen seiner Familiengeschichte. Durch die Geschichten seiner Eltern, die zu Hause weiterhin schlesisch sprachen, formte sich in ihm ein Bild von seiner Geburtsstadt, die er unbedingt sehen wollte.

Die Chance, dieses fiktive Bild mit der Realität abzugleichen, ergab sich erstmals 1973, als er sich einer Reisegruppe nach Breslau anschloss. Bei einer Tagesfahrt ins Riesengebirge, ergriff er die Chance und fragte die Reiseleiterin, ob sie ihm ein Taxi in das nicht weitentfernte Opawa bestellen könne. Er wolle die Heimatstadt seiner Eltern sehen. „Das hat sie dann netterweise auch gemacht", erzählt Fichtner. Aber ein Problem gab es danach trotzdem noch; „Ich sprach kein Wort Polnisch, der Taxifahrer kein Wort Deutsch." Die Kommunikation während der Fahrt und für die Rückfahrt war demnach kompliziert, aber es hat geklappt. Die Fotokamera vergaß er bei all der Aufregung im Bus. Deshalb wollten ihm seine Eltern damals nicht glauben, dass er es tatsächlich in das kleine Dorf geschafft hatte. Er konnte sie schlussendlich aber doch überzeugen.

Hilfstransporte nach Schlesien

Fasziniert von diesem ersten Besuch kam er immer wieder. Die Anzahl seiner Besuche dokumentierte er durch Stempel in seinem Reisepass. Nachdem die Grenzen geöffnet worden sind, durch das Schengener Abkommen, habe er einfach selbst weitergezählt.

Zwischen 1981 und 1986 organisierte Fichtner außerdem mehrere Hilfstransporte in die Region. Erst Lebensmittel, später medizinisches Gerät. 1988 brachte er entbehrliche Rollstühle, Gehhilfen und Matratzen aus Norddeutschland in die Region. Diese Hilfstransporte schmiedeten Freundschaften, die bis heute Bestand haben. „Meine Frau und ich übernachten bei unseren Freunden dort, wenn wir in Schlesien sind und unsere schlesischen Freunde übernachten hier bei uns, wenn sie zu Besuch in Deutschland sind. Wir freuen uns immer, wenn wir uns wiedersehen."

Ab 1993 organisierte Fichtner dann selbst Reisen, zuerst nach Tschechien, später auch nach Schlesien. Anfangs nahmen noch Vertriebene selbst teil, später waren es ihre Kinder und Enkel, die ihre Wurzeln erkunden wollten. „Wer bei mir mitfuhr, wusste immer, dass er sein altes Heimatdorf auch sieht. Wenn möglich sogar das eigene Haus." Das war etwas ganz Besonderes für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So knüpfte Fichtner auch Kontakte zu anderen Familien und Menschen, die wie er ihre Heimat in Schlesien sahen, obwohl sie fast ihr ganzes Leben in Norddeutschland gewohnt haben.

> **„Wer bei mir mitfuhr, wusste immer, dass er sein altes Heimatdorf auch sieht."**

1995 wurde auf seine Initiative hin in der Kirche in Oppau ein Versöhnungsgottesdienst zwischen ehemaligen und aktuellen Bewohnern der Region gefeiert. Ein besonders rührender Moment für Fichtner und viele andere.

Gedenktafel aufgestellt

Seine Reisen nach Schlesien waren aber auch immer eine Entdeckung der Geschichte der Region. Er hatte Einblicke in Kirchenbücher und anderes historisches Material. Bei einer seiner Reisen hat er eine Gedenktafel an der Kirche anbringen können, die an das Schicksal des ermordeten Gemeinde-Pfarrers der Region nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert.

Auch zuhause Vollblut-Schlesier

Seine Verbindung zu Schlesien feiert Johannes Fichtner aber auch in Norddeutschland. Zweimal im Jahr veranstaltet er in einem Hotel in seinem Ort ein großes Żymlok-Essen. Die Würste bekommt er von einer Metzgerei in Norddeutschland, die sich extra ein Rezept aus Schlesien für die Würste besorgt hat. Etwa 80 Menschen nehmen an den Treffen teil. Zwischen den beiden Terminen im Jahr lädt Fichtner zum gemütlichen Kaffeetreffen ein. Einmal monatlich trifft sich die Twistringer Schlesiergruppe und liest zusammen deutschschlesische Gedichte. Gar nicht so einfach, sagt Fichtner, der zwar fließend schlesisches Deutsch spricht, aber das Lesen manchmal noch schwer findet.

Odwiedziny w ojczyźnie: Johannes Fichtner w drodze do 200. wizyty na Śląsku – Poszukiwanie korzeni

Człowiek-misja: Johannes Fichtner ma przed oczyma jeden cel – dwusetną wizytę na Śląsku. W wywiadzie dla „Wochenblatt.pl" opowiedział o swoich wzruszających powrotach do korzeni.

Johannes Fichtner z Syke, niewielkiej miejscowości położonej kilka kilometrów od Bremy, wcale nie pochodzi z północnych Niemiec. Jego prawdziwa ojczyzna, jego korzenie są głęboko osadzone na Śląsku. Od lat nie przepuszcza żadnej okazji, by je poznawać. Swoją dawną ojczyznę odwiedził już 197 razy. – Stanowczo chcę, aby było ich co najmniej dwieście – mówi w wywiadzie telefonicznym. Wizyta numer 198 odbędzie się jeszcze w tym roku.

Ojczyzna

Historia Johannesa Fichtnera rozpoczyna się w 1944 r. w ówczesnym Oppau na Dolnym Śląsku, obecnie Opawie. Kiedy miał zaledwie półtora roku, jego rodzina została wypędzona przez polską milicję i zmuszona do opuszczenia domu. Jego matka nie chciała wtedy wyjeżdżać, ale jego 13-letnia siostra zdołała ją przekonać – tak będzie bezpieczniej i lepiej.

Po pięciodniowej podróży rodzina w końcu znalazła schronienie w Syke, północnoniemieckim mieście położonym ok. 30 kilometrów od Bremy. Johannes Fichtner dorastał tutaj, chodził do szkoły i pracował jako dozorca aż do emerytury. Rozwinął też typowy północnoniemiecki akcent w swojej mowie.

Niemniej jednak zawsze odczuwał niepohamowaną tęsknotę za początkami swojej rodzinnej historii. Dzięki opowieściom rodziców, którzy w domu nadal mówili po śląsku, ukształtował sobie obraz miasta swoich narodzin, które desperacko pragnął zobaczyć.

Możliwość porównania tego fikcyjnego obrazu z rzeczywistością pojawiła się po raz pierwszy w 1973 r., kiedy dołączył do grupy podróżującej do Wrocławia. Podczas jednodniowej wycieczki w Karkonosze skorzystał z okazji i zapytał przewodniczkę, czy mogłaby zamówić mu taksówkę do Opawy, która znajdowała się niedaleko. Chciał zobaczyć rodzinne miasto swoich rodziców. – Była na tyle miła, że to zrobiła – mówi Fichtner. Ale potem był problem: – Nie mówiłem ani słowa po polsku, a taksówkarz nie mówił ani słowa po niemiecku.

Grabstein auf dem Oppauer Friedhof Foto: privat

Komunikacja podczas podróży i w drodze powrotnej była więc skomplikowana, ale się udało. W całym tym zamieszaniu w autobusie zapomniał aparatu fotograficznego. Dlatego jego rodzice nie chcieli uwierzyć, że faktycznie dotarł do małej wioski. W końcu jednak udało mu się ich przekonać.

Transporty pomocowe na Śląsk

Zafascynowany tą pierwszą wizytą, wciąż tam wracał. Dokumentował liczbę swoich odwiedzin pieczątkami w paszporcie, a po tym, jak układ z Schengen otworzył granice, po prostu kontynuował ich liczenie.

W latach 1981–1986 Fichtner zorganizował również kilka transportów pomocowych dla regionu. Najpierw żywność, później sprzęt medyczny. W 1988 r. przywiózł z północnych Niemiec do regionu zbędne wózki inwalidzkie, pomoce do chodzenia i materace. Te transporty pomocy stworzyły przyjaźnie, które trwają do dziś. – Moja żona i ja nocujemy u naszych przyjaciół, kiedy jesteśmy na Śląsku, a nasi śląscy przyjaciele zatrzymują się u nas, kiedy odwiedzają Niemcy. Zawsze cieszymy się, że znów się widzimy.

Od 1993 r. Fichtner sam organizował wyjazdy, najpierw do Czech, a później na Śląsk. Początkowo brali w nich udział sami wypędzeni, później ich dzieci i wnuki, które chciały poznać swoje korzenie. – Ci, którzy podróżowali ze mną, zawsze wiedzieli, że zobaczą także swoją dawną rodzinną wioskę. Jeśli to możliwe, nawet swój własny dom.

Dla wielu uczestników było to coś wyjątkowego. Fichtner nawiązał również kontakt z innymi rodzinami i ludźmi, którzy podobnie jak on widzieli swoją ojczyznę na Śląsku, mimo że przez większość życia mieszkali w północnych Niemczech.

W 1995 r. z jego inicjatywy w kościele w Opawie odbyło się nabożeństwo pojednania między byłymi i obecnymi mieszkańcami regionu. Był to szczególnie wzruszający moment dla Fichtnera i wielu innych osób.

Wzniesiono tablicę pamiątkową

Jego wyjazdy na Śląsk były zawsze odkrywaniem historii regionu. Miał wgląd w zapisy kościelne i inne materiały historyczne. Podczas jednej z podróży udało mu się umieścić na kościele tablicę upamiętniającą losy tamtejszego proboszcza, zamordowanego po II wojnie światowej.

Pełnokrwisty Ślązak także w domu

Swoje związki ze Śląskiem Johannes Fichtner celebruje również w północnych Niemczech. Dwa razy w roku organizuje w hotelu w swoim mieście dużą uroczystość połączoną ze spożywaniem żymloka. Kiełbasy dostaje od sklepu mięsnego w północnych Niemczech, który uzyskał specjalny przepis na nie ze Śląska. W spotkaniach bierze udział ok. 80 osób. Pomiędzy obydwoma terminami każdego roku Fichtner zaprasza ludzi na przytulne spotkanie przy kawie. Raz w miesiącu spotyka się grupa Ślązaków z Twistringen i wspólnie czyta niemiecko-śląskie wiersze. Nie jest to takie łatwe, mówi Fichtner, który mówi płynnie po śląsku i po niemiecku, ale czasami nadal ma trudności z czytaniem.

Andreas Schneider

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Nikolaus in Roschowitzdorf

Foto: DFK Roschowitzdorf

Wie jedes Jahr, so auch in diesem, kam St. Nikolaus nach Roschowitzdorf. Dank vieler guter Elfen, darunter die Einwohner, die DFK-Vorstandsmitglieder und der Dorfrat von Roschowitzdorf, konnten 50 Päckchen vorbereitet werden. Pünktlich zum Nikolaustag wurden sie den Jüngsten überreicht. „Wir besuchten auch unsere Senioren. Herzlichen Dank an alle, die sich bei der Initiative engagierten, darunter die Freiwillige Feuerwehr Niesnaschin und Janek Damboń. Und unseren Kindern für alle Lieder, Bilder und gemeinsamen Gebete. Wir sehen uns nächstes Jahr wieder“, schrieb die DFK-Chefin Joanna Szarek-Tomala auf der DFK-FB-Seite.

Nikolaus in Stubendorf

In Stubendorf sind alle Kinder brav, deswegen war der Besuch des Nikolauses mit seinen Helfern ein Muss. Und tatsächlich kam der Heilige mit einem Engel und einem Sack voller Geschenke. Die Kinder haben dem Ehrengast ein Weihnachtslied gesungen. Der Nikolaus war beeindruckt, dass so viele von ihnen regelmäßig die Rorate-Messen besuchen. Das Treffen mit dem Niklaus veranstaltete der DFK Stubendorf.

Weihnachtstreffen in Groß Döbern

Foto: A. Durecka

Zum jährlichen Weihnachtstreffen lud am 10. Dezember der DFK Groß Döbern ein. Das künstlerische Programm bereiteten Schüler und Lehrer aus den zwei Grundschulen in Groß Döbern vor. Musik, Theater und Gedichte, alles thematisch an das bevorstehende Fest geknüpft, konnten die Gäste an diesem Tag im Döberner Kulturhaus erleben. Dem Treffen wohnte der Gemeindevorsteher, Piotr Szlapa, bei. Die neue DFK-Chef, Krystian Mikoszek, machte während des Treffens noch auf die Sammelaktion des DFKs aufmerksam. Die Minderheit sammelt Geld, um das Gefallenen-Denkmal zu renovieren. Man kann die Initiative auf www.zrzutka.pl unterstützen.

Adventsfeier in Nakel

Foto: DFK Nakel

Der DFK Nakel lud zur Adventsfeier ein, die allerdings wegen Bauarbeiten am Dorfsaal im Restaurant Catering Prima-Smak stattgefunden hat. Traditionell durfte ein Auftritt der Mitglieder der Schüler-Theatergruppe „Sternenbrücke“ von der Nakeler Schule nicht fehlen. Es sang auch der Tarnauer DFK-Chor. „Vielen Dank allen, die dabei waren, vor allem aber unseren Mitgliedern, den Damen aus dem Seniorenklub in Nakel, die die leckeren Kuchen und Kekse gebacken haben“, so DFK-Chef Rudolf Urban.

Nikolaustreffen in Alt Schodnia

Foto: DFK Alt Schodnia

Der DFK Alt Schodnia und der Dorfrat haben für die Jüngsten in ihrem Dorf ein Treffen mit dem Nikolaus organisiert. Außer Päckchen mit Süßigkeiten gab es für die Kinder Spiele und Wettbewerbe. Man konnte auch eine Fahrt mit dem Nikolauswagen machen. Auch Erwachsene wurden nicht vergessen. Für sie gab es weihnachtliche Leckereien und warme Getränke.

Bastelworkshop in Sohrau

Der DFK Sohrau lud seine Mitglieder zum Weihnachtskränze-Basteln ein. Der Bastelworkshop fand am 2. Dezember statt. Die Teilnehmer haben gemeinsam schöne Weihnachtsdekorationen hergestellt. Die Freude war groß, weil jeder sein Werk im Anschluss mit nach Hause mitnehmen durfte. Das Treffen fand im Rahmen des Projekts „Begegnungsstättenarbeit“ statt.

Adventstreffen in Sczedrzik

Am 3. Dezember trafen sich die Mitglieder des DFK Sczedrzik-Pustkow zum Adventstreffen. Den Nachmittag verbrachten die Deutschen bei Kaffee und Kuchen und Gesprächen. Herr Rajmund und seine Tochter Weronika versetzten die Versammelten mit ihrem Auftritt in eine weihnachtliche Stimmung. Auch der Nikolaus stattete den Versammelten einen Besuch ab und hatte für Kinder und Senioren Päckchen mitgebracht.

Adventsfeier in Antonia

Foto: Deutsche Minderheit in Gemeinde Malapane

Der DFK Antonia lud zur Adventsfeier ein. Dem Publikum wurde ein tolles künstlerisches Programm geboten. Es traten unter anderem die Sängerin Vanessa Gonsior und das Volks-Ensemble „Opolskie Dziołchy“ auf.

Bowling-Turnier

Das Bowling-Turnier der DFKs aus der Gemeinde Colonnowska hat schon Tradition. In diesem Jahr wurde es erneut organisiert. Jeder DFK hatte eine Mannschaft aufgestellt. Nach dem Wettkampf wartete auf die Teilnehmer eine warme Mahlzeit. Diesmal fand das Turnier in der Bowlinghalle Oaza in Zawadzki statt. Gewonnen hat das Team DFK Groß Stanisch, Platz zwei ging an den DFK Camerau (Spórok) und aufs Treppchen schaffte es auch noch der DFK Klein Stanisch. Der DFK Colonnowska beendete das Turnier auf Rang vier. *adur*

Vergessenes Erbe

Breslau: Das Werk von Richard Plüddemann

Im Stil des Alten

Die charakteristischen Gebäude aus rotem Backstein, wie die Städtische Sparkasse oder die Volksschule an der Lehmgrubenstraße, verdankt Breslau Richard Plüddemann, der dort 23 Jahre lang als Stadtbaurat tätig war.

Plüddemann war kein gebürtiger Breslauer. Er kam am 30. September 1846 in Funkenhagen (heute Gąski) in Pommern zur Welt. Bereits während seines Studiums an der Berliner Bauakademie erwies er sich als vielversprechender Adept der Baukunst und gewann 1876 mit dem Entwurf eines Zentralfriedhofs für Berlin-Spandau den Schinkelpreis (eine Berliner Auszeichnung für Nachwuchsarchitekten) in der Kategorie Hochbau.

Nach Breslau kam Richard Plüddemann 1885, zunächst für eine zwölfjährige Amtszeit als Stadtbaurat. 1897 wurde er dann für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. 1903 erhielt er den Ehrentitel „Geheimer Baurat“. Plüddemanns Tätigkeit als Stadtbaurat fiel in eine Periode der rasanten Entwicklung der Stadt, auch, was die Anzahl der gebauten Objekte betraf. In seiner Position war er für die Gestaltung der meisten öffentlichen Gebäude in Breslau verantwortlich, von denen viele bis heute erhalten geblieben sind. Sein Portfolio umfasste dreißig Schulgebäude, zwei Markthallen, mehrere Brücken, Badeanstalten, Waisenhäuser und Bauten des Oderhafens. Plüddemanns Spezialität waren Klinkerbauten mit pittoresken Gebäudeabschlüssen, im neugotischen Stil oder, wie er selbst zu sagen pflegte, „Im Stil des Alten“. Äußerlich bevorzugte Plüddemann ein historisch-romantisches Kostüm in seinen Bauten. Doch griff er beim Bau des Gebäudes selbst oft zu modernen Lösungen, wie etwa die Nutzung von Stahlbeton. Plüddemann verstarb 1909, kurz bevor sein wohl berühmtestes Werk ein Jahr später vollendet werden konnte: die Breslauer Kaiserbrücke.

Foto: Julo/Wikipedia

Markthalle am Ritterplatz (plac Nankiera / ul. Piaskowa)

Die von Plüddemann entworfenen Gebäude prägen bis heute das Breslauer Stadtbild.

Bis heute prägen die von Plüddemann entworfenen Gebäude wie die Städtische Sparkasse und das Stadtarchiv am Breslauer Roßmarkt (Breslauer Universitätsbibliothek), die Kanonenhofschule (IX. Allgemeinbildendes Lyzeum, ul. Piotra Skargi), die Gebäude der Baugewerkschule am Lehmdamm (Fakultät für Architektur und Institutsgebäude der Technischen Universität Breslau, ul. B. Prusa) und die Markthalle am Ritterplatz (plac Nankiera / ulica Piaskowa) das Breslauer Stadtbild. *adur*

Wort zum Sonntag

Bischofsvikar Dr. Peter Tarlinski

25.12.2023 Hochfest der Geburt Jesu Christi – B

***1. Lesung:** Jes 9,1-6 / Jes 62,11-12 / Jes 52,7-10*
***2. Lesung:** Tit 2,11-14 / Tit 3,4-7 / Hebr 1,1-6*
***Evangelium:** Lk 2,1-14 / Lk 2,15-20 / Joh 1,1-18*

Das Hochfest der Geburt Jesu Christi wird feierlich begangen. Am 25. Dezember werden in der katholischen Kirche drei Reihen von Lesungen und Messgebeten angeboten: Für die Eucharistiefeier in der Nacht, am Morgen und am Tag. Lassen wir uns von den Grundgedanken der für die Festgottesdienste vorgesehenen Bibeltexten ansprechen. An Überraschungen mangelt es dabei nicht.

Der Glaube an Gott

Kaum zu glauben, aber es ist geschehen: Gott ist Mensch geworden und wohnt unter uns. Ob evangelisch oder katholisch, für die Christen ein Grund zu Dankbarkeit und Verehrung, zu Hochachtung und Anbetung. Weltweit sind es fast 2,3 Milliarden Menschen, die an Christus glauben. Das Christentum ist die größte Religionsgemeinschaft in unserer Zeit. Laut den statistischen Angaben vom September 2023 leben auf der Welt 8,06 Milliarden Menschen. Zu Christus bekennen sich 28,5% der Weltbevölkerung. Beinahe ein Dreiviertel der Menschheit hat keine Bindung zu Christus. Von ihnen sind 1,2 Milliarden Menschen skeptisch Gott gegenüber eingestellt. Die Agnostiker zweifeln an seiner Existenz und die Atheisten sind überzeugt, dass es Gott nicht gibt. Vor diesem Hintergrund zu behaupten, dass Gott Mensch geworden ist und unter uns wohnt, fällt nicht einfach. Das glaubende Herz kann es – trotz aller Bedenken – annehmen.

Gott wurde Mensch

In der Christnacht, in der sogenannten Hirtenmesse (polnisch: Pasterka, Msza św. pasterska), hören wir die Worte des Apostels Paulus an Titus. Dieser war einer der Schüler des Apostels Paulus. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie, die auf der Insel Kreta sesshaft war. Titus, als Heide, bekehrte sich zum Christentum, indem er das Sterben Christi in Jerusalem erlebt hatte. Er begleitete den Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen im Mittelmeerraum. An Titus und somit an alle Menschen, die an Gott bzw. Jesus gezweifelt hatten, richtet der Hl. Paulus folgende Worte: „Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.“ Diese Worte sind eine Fortführung der Erwartungen, mit welchen das Volk Israel lebte. Die Menschen hüteten in sich die Überzeugung, dass Gott einen Messias, einen Erlöser, Befreier und Heilsbringer auf die Erde senden wird. Dabei spielten die Worte des Propheten Jesaja eine sehr wichtige Rolle. Bei ihm lesen wir: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ist auf seine Schulter gelegt. Man ruft seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“ In Jesus gingen die Verheißungen in Erfüllung. „Heute“, schreibt der Evangelist Lukas „ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ Dieser wird nochmals kommen in seiner vollen Pracht am Ende der Zeiten.

„Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“

Das Wort ist Fleisch geworden Eine weitere Steigerung der überraschenden Weihnachtsbotschaften bietet der Anfang des Evangeliums nach Johannes. Alles, was da ist, hat Gott erschaffen. Die Schöpfungskraft Gottes kommt aus dem Wort. Gott sprach und alles ist entstanden. Die gesamte Welt mit den Menschen wurde von IHM ins Leben gerufen. Bei Johannes kling dies so: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist.“ Gott hat die Stärke, alles ins Leben zu berufen. Er hat auch die, Kraft als Mensch auf die Erde zu kommen. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Dieser Realität sich anzuschließen war schon zu Zeiten Jesu für einige Menschen schwer. Der Apostel Johannes schreibt: „Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Gott bedauert es, dass nicht alle ihn angenommen haben. Enttäuscht ist er nicht. Er verbündet sich mit denen, die ihm aufgeschlossen gegenüberstehen. Ihnen allen, die an seinen Namen glauben und dadurch aus Gott geboren sind, gibt er die Macht, Kinder Gottes zu werden. Diese Würde und Identität wird allen Menschen angeboten und ist jederzeit, auch für uns, zugänglich. Wir dürfen sie leben.

Was bringt uns Weihnachten?

Die wesentliche Botschaft und das wesentliche Ereignis ist und bleibt die Nähe Gottes zu den Menschen. Im Schott-Messbuch heißt es dazu: „Wort aus dem Schweigen, Licht in eine dunkle Welt hinein, Leben, das stärker ist als der Tod: Das sind nicht mehr nur Ideen und Hoffnungen, es ist das Ereignis in der Mitte der Zeit. Die Welt merkt es kaum. Und doch ist alles anders geworden. Gott hat sich seiner Welt ausgeliefert und er nimmt sich nicht mehr zurück.“ Dazu kommt der Friede, den die Menschheit in Christus und durch Christus leben kann. Der gute Wille muss jedoch da sein. Die Engel haben es bei der Geburt Jesu verkündet: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ Nicht zuletzt erleben wir an Weihnachten viel Freude, die uns Mut macht, mit Christus in die Zukunft zu gehen. Gott ist nicht nur ein Mensch wie ich, sondern ein Mensch für mich. Und denken wir daran, was auch immer kommen mag, das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, Jesus, kam in die Welt. Er hilft uns, auf den rechten Pfaden zu bleiben. ❑

Werbung / Reklama

Usługi Pogrzebowe
Sprowadzanie zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami
Machnik N.
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456
9168
Nowy punkt w Opolu
przy ul. Książąt Opolskich 32

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oberglogau: Das große Jugendbox – Finale

Ein Fest für Theaterfans

Auf der Bühne des Oberglogauer Kulturzentrums präsentierten alle neun Jugendbox-Gruppen, die an dem Projekt teilgenommen haben, ihre Theaterstücke, an denen sie neun Monate lang gearbeitet haben. Premiere hatten die Stücke bereits in den DFKs, bei denen die Jugendboxgruppen gestartet sind: Kandrzin-Cosel, Zülz, Repsch, Guttentag, Rosenberg, Waldenburg, Tost, Oberglogau und Raschau.

Momente zum Schmunzeln wie auch Erschreckendes: Die Gruppe aus Waldenburg bereitete eine Tragikomödie mit dem Titel „Leon" vor.

Tanz, Musik, Ruhm und Reichtum: Mit aktuellen Vorbildern beschäftigte sich die Gruppe aus Kandrzin-Cosel.

Fotos: Piotr Obstój, Creativefoto

Die Stücke: ein Augen- und Ohrenschmaus für Fans von Theater, Komik, Tragödien, Tanz und vielem mehr. Die Jugendlichen setzten sich in ihren Stücken mit aktuellen Themen wie Frieden, Geld, Medienkonsum, Vorbilder oder Konsequenzen von wichtigen Lebensentscheidungen auseinander.

„Wir begannen unsere Proben meistens am Samstagmorgen, weil es nicht anders zu organisieren war, denn unter der Woche haben wir nach der Schule viele Verpflichtungen. In unserem Stück über moderne Vorbilder haben wir vor allem mit dem gearbeitet, was jeder von uns gut kann: Akrobatik, Fußball oder Trompete spielen. Das alles nutzen wir, um den Zuschauern die Botschaft, dass jeder am besten er selbst ist, klarzumachen" sagt die 13-jährige Milena Vogel aus Kandrzin-Cosel.

Mehr als Theater

Die Schauspielerin Anka Graczyk, Vorsitzende der Jury, ist von der Idee des Projektes überzeugt: „Ich glaube, das Projekt ist für das, was die deutsche Sprache hier in der Region bedeutet, eine sehr entscheidende Initiative", sagt Anka Graczyk und fügt hinzu: „Es ist was völlig anderes als in einem bereits von jemand anderem konzipierten Stück zu spielen. Bei Jugendbox ist der springende Punkt, dass die Jugendlichen die Stücke selbst entwickeln. Denn so beschäftigen sie sich mit Fragen, die ihre Altersgruppe interessieren. Und dadurch, dass man nicht als ‚ich selbst' auf die Bühne geht, kann man die diese Fragestellungen auf eine spannende Weise beantworten", resümiert Anka Graczyk. Nach den Verpflichtungen auf der Bühne wartete auf die rund 100 Jugendlichen eine Stadtrally in Oberglogau, wo sie die Geschichte der Stadt auf spielerische Art kennenlernten. Da die Gruppen gemischt wurden, lernten sich die Teilnehmer aus den verschiedenen DFKs besser kennen. Der ereignisreiche Tag des Theaterfestivals in Oberglogau endete mit einer Disco im Sportsaal der örtlichen Grundschule Nr. 2.

„Bei Jugendbox ist der springende Punkt, dass die Jugendlichen die Stücke selbst entwickeln", sagt die Juryvorsitzende, Schauspielerin Anka Graczyk.

Ergebnisse

Am Sonntag wiederum wurden die Ergebnisse der Theaterschau präsentiert. Die Jury hatte keine leichte Aufgabe, die besten Aufführungen auszuwählen: „Ich habe das Gefühl, wir sagen jedes Mal dasselbe. Aber wir sind begeistert, was das diesjährige Niveau angeht. Außerordentlich viele Gruppen waren ein Haar breit von einer Auszeichnung entfernt. Über die letztendlichen Ergebnisse entschieden wirklich Nuancen", betonte Jurymitglied Regisseurin Romana Janik bei der Preisverleihung. Den 3. Platz erhielt die Gruppe aus Zülz für ihr sentimentales Stück „Früher war es nicht zu denken..." über die Zeiten der Elterngeneration der Teilnehmer, an die an Weihnachten erinnert wurde. Den 2. Platz erspielte die Gruppe aus dem DFK Rosenberg, die zum ersten Mal mitmachte. In dem Stück „Mama ist tot" wurde stark mit Stereotypen und schwierigen Familienangelegenheiten gearbeitet. Den 1. Platz belegte die Gruppe aus dem DFK Oberglogau mit dem Stück „Videothek", in der die Protagonistin sich andere, erträumte Varianten ihres Lebens angesehen hat, beispielsweise als beliebter Rock Star.

Neue Entwicklung

In Oberglogau kam es zum ersten Mal in der Geschichte von Jugendbox dazu, dass junge Erwachsene, die selber bei Jugendbox mehrmals mitgemacht haben, nun die Gruppe leiteten. Marzell Rogosch und Karolina Dzierza haben sich der Aufgabe gestellt: „Es war für mich eine interessante Herausforderung, die ich aber nie alleine gewagt hätte. Gut, dass Karolina mit ins Boot gestiegen ist, und wir gemeinsam dieses spannende Abenteuer bewältigen konnten", so der 18-jährige Marzell.

Das Projekt wurde gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland.

Głogówek: Wielki finał projektu Jugendbox – Święto dla fanów teatru

Wszystkie dziewięć grup Jugendbox, które wzięły udział w projekcie, zaprezentowało na scenie Centrum Kultury w Głogówku sztuki, nad którymi pracowały przez dziewięć miesięcy. Spektakle miały już swoją premierę w kołach DFK, przy których grupy Jugendbox działały: w Kędzierzynie-Koźlu, Białej, Rzepczu, Dobrodzieniu, Oleśnie, Wałbrzychu, Toszku, Głogówku i Raszowej.

Spektakle to uczta dla fanów teatru, komedii, tragedii, tańca i nie tylko. W swoich sztukach młodzi ludzie poruszają aktualne tematy, takie jak: pokój, pieniądze, konsumpcja mediów, wzorce do naśladowania i konsekwencje ważnych decyzji życiowych.

Wyniki

W niedzielę zaprezentowano wyniki przeglądu teatralnego. Jury nie miało łatwego zadania z wyborem najlepszych – Zwykle zaczynaliśmy nasze próby w sobotnie poranki, ponieważ nie było innego sposobu, aby je zorganizować, jako że mamy wiele zobowiązań po szkole w ciągu tygodnia. W naszej sztuce o współczesnych wzorach do naśladowania pracowaliśmy głównie z tym, w czym każdy z nas jest dobry: akrobatyka, piłka nożna czy gra na trąbce. Używamy tego wszystkiego, aby przekazać publiczności, że każdy jest najlepszy w byciu sobą – mówi 13-letnia Milena Vogel z Kędzierzyna-Koźla.

Więcej niż teatr

Przewodnicząca jury, aktorka Anka Graczyk, jest przekonana do idei projektu. – Myślę, że projekt jest bardzo ważną inicjatywą dla tego, co język niemiecki oznacza tutaj w regionie – mówi jurorka i dodaje: – To coś zupełnie innego grać w sztuce, która została już przez kogoś stworzona. Kluczową kwestią w projekcie Jugendbox jest to, że młodzi ludzie sami tworzą sztuki. W ten sposób poruszają tematy, które interesują ich grupę wiekową. A nie wychodząc na scenę jako „ja", można odpowiedzieć na te pytania w ciekawy sposób – mówi Anka Graczyk. Po zobowiązaniach na scenie na ok. 100 młodych ludzi czekał rajd miejski w Głogówku, gdzie w zabawny sposób poznawali historię miasta. Ponieważ grupy były mieszane, uczestnicy z różnych kół DFK lepiej się poznali. Pełen wrażeń dzień festiwalu teatralnego w Głogówku zakończył się dyskoteką w hali sportowej szkoły podstawowej nr 2 w Głogówku.

przedstawień. – Mam wrażenie, że za każdym razem mówimy to samo. Ale jesteśmy zachwyceni tegorocznym poziomem. Niezwykła liczba grup była o włos od zdobycia nagrody. O ostatecznych wynikach naprawdę zadecydowały niuanse – powiedziała członkini jury i reżyserka Romana Janik podczas ceremonii wręczenia nagród. Trzecie miejsce zajęła grupa z Białej za sentymentalną sztukę „Kiedyś było to nie do pomyślenia..." („Früher war es nicht zu denken...") o czasach pokolenia rodziców uczestników, która została przypomniana podczas świąt Bożego Narodzenia. Drugie miejsce zajęła grupa z DFK w Oleśnie, która brała udział w konkursie po raz pierwszy. Spektakl „Mama nie żyje" („Mama ist tot") dotyczył stereotypów i trudnych kwestii rodzinnych. Pierwsze miejsce zajęła grupa z DFK w Głogówku ze sztuką „Wideoteka" („Videothek"), w której główna bohaterka przyglądała się innym, wymyślonym wersjom swojego życia, np. jako popularna gwiazda rocka.

Nowy rozwój

W Głogówku, po raz pierwszy w historii Jugendbox, grupę poprowadzili młodzi dorośli, którzy sami kilkakrotnie uczestniczyli w projekcie. Tego zadania podjęli się Marzell Rogosch i Karolina Dzierza. – To było dla mnie ciekawe wyzwanie, ale nigdy nie odważyłbym się zrobić tego sam. Dobrze, że Karolina weszła na pokład i mogłyśmy razem zmierzyć się z tą ekscytującą przygodą – mówi 18-letni Marzell.

Projekt został sfinansowany przez Federalne Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Ojczyzny Republiki Federalnej Niemiec.

Manuela Leibig

Kalender: Bauernverband hält an Tradition fest

Ode an die Oder

Seit mehr als 20 Jahren gibt der Verband Schlesischer Bauern jedes Jahr einen Wandkalender heraus. Dieser hat eine begrenzte Stückzahl und ist vor allem für Mitglieder, Freunde und Förderer gedacht. Aber auch unsere Leserinnen und Leser haben die Chance, einige dieser Kalender zu erhalten.

In den letzten Jahren widmete sich der Bauernkalender u. a. der räumlichen Anordnung schlesischer Dörfer, alten Fotografien aus dem Leben der Bauern oder Persönlichkeiten aus der Region. „Ganz am Anfang, vor 22 Jahren, als wir den ersten Kalender machten, waren Erntekronen das Leitmotiv. Wir wollen aber auch das Kulturerbe unserer Heimatregion präsentieren, deshalb ist unser Kalender nun jedes Jahr anders", sagt Bernard Dembczak, Vorsitzender des Bauernverbandes.

Diesmal ist die Oder das Leitthema des Kalenders. Auf den Fotos sieht man sowohl die Schönheit des Flusses aus der Schiffsperspektive als auch einige Luftaufnahmen sowie Bilder unterschiedlicher Bauten in und an der Oder.

Den Kalender kann man nicht käuflich erwerben, denn er ist für die Mitglieder und Sponsoren des Bauernverbandes reserviert, aber der Verband macht auch in diesem Jahr für die Leser des „Wochenblattes.pl" eine Ausnahme. Wir haben vier Exemplare des Kalenders zu verlosen. Schicken Sie uns einfach bis zum 29. Dezember den ausgefüllten Coupon. Unter allen Einsendungen losen wir dann die vier Gewinner aus. Viel Glück!

ru

Foto: Lucas Netter

Kalender 2024
Verband Schlesischer Bauern

Einsendeschluss: 29. Dezember 2023

Vorname: .....

Name: .....

Ortschaft: ..... Postleitzahl: .....

Straße und Hausnummer: .....

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Chorulla: Nach einer Phase des Stillstandes lebt der DFK wieder auf

Frischer Wind in der Ortsgruppe

Der Deutsche Freundschafskreis Chorulla in der Gemeinde Gogolin wurde 2005 wiederreaktiviert und zieht mit seiner generationsübergreifenden Tätigkeit immer mehr Menschen an sich. 120 Mitglieder zählt der DFK – wobei im Ort 540 Menschen leben.

Foto: DFK Chorulla

Interessante Integrationsfahrten, z. B. zum Kanufahren, das sind Initiativen, die den DFK attraktiv machen.

Ein Plan für die Tätigkeit des DFK Chorulla mit Punkten, die nicht wegzudenken sind, wird vom Vorstand Anfang des Jahres geschmiedet. Foto: Manuela Leibig

Foto: DFK Chorulla

Zu der Schatzsuche mit der Deutschen Minderheit meldeten sich mehr Kinder an, als der DFK erwartet hatte.

Foto: DFK Chorulla

Die Schatzsuche mit dem DFK war ein Hit.

Der Deutsche Freundschaftskreis in Chorulla hat keinen eigenen Sitz. Der Vorstand trifft sich immer im Aktivisierungszentrum des Dorfes. Der DFK arbeitet mit dem Dorfrat, dem Pfarrer und dem örtlichem Verein der „Zukunftsschmiede“ zusammen. Die Aktivitäten des DFK Chorulla lagen eine Zeitlang auf Eis, aber nun erlebt die Ortsgruppe der Deutschen Minderheit eine wahre Renaissance. „Der DFK bei uns war wesentlich früher gegründet, ich als Jugendlicher hatte den DFK-Ausweis, daran kann ich mich noch erinnern. Ein älterer Herr, der den DFK-Vorsitz innehatte, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weitermachen. Niemand wollte die Verantwortung für den Vorsitz übernehmen und so wurde die Tätigkeit stillgelegt. 2005 kam die Idee auf, den DFK zu reaktivieren, schließlich gibt es so viele Deutsche Freundschaftskreise in der Region, bei denen immer etwas los ist. Es fand sich ein Mutiger, der den Vorsitz übernahm, und so halten wir uns bis heute. Wir haben recht viele Mitglieder, die älteren sterben leider, aber junge Leute stoßen auch hinzu“ sagt Bertold Hirsch, Vorstandsmitglied des DFK Chorulla.

Bastelworkshop

Der DFK Chorulla sucht immer nach Wegen und Mitteln, neue Projekte in den Veranstaltungskalender mitaufzunehmen. Ganz neu war der Bastelworkshop kurz vor dem Advent, wo in gemütlicher Atmosphäre Adventskränze gebastelt wurden. Die Teilnehmerliste füllte sich sehr schnell: „Es ist ein gemeinsames Treffen, jeder war gespannt, welche Inspirationen der Workshopleiter mitbringt. Zudem kommt, dass man den Adventskranz zu Hause vielleicht nicht so gut hinbekommen hätte, wie unter dem wachsamen Auge eines professionellen Floristen“, freut sich Irena Kubiczek, DFK-Vorstandsmitglied und Ortsvorsteherin von Chorulla, über die gelungene Initiative.

> **Der DFK Chorulla sucht immer nach Wegen und Mitteln, neue Projekte in den Veranstaltungskalender mitaufzunehmen.**

Bereits etabliert

Beim DFK Chorulla bereits etabliert ist das generationsübergreifende Fest zum Martinstag. Dieses lockt jedes Jahr über 100 Menschen aus dem ganzen Dorf an. Denn es bietet im Herbst noch eine der letzten Gelegenheiten für ein geselliges Beisammensein unter freiem Himmel. Der DFK engagiert sich auch bei der Organisation anderer Aktivitäten, wie z. B. dem Kindertag, zu dem ebenfalls alle Dorfbewohner eingeladen sind. „Wir machen alles zusammen. Zum Beispiel wenn der Nikolausabend organisiert wird, steuern wir auch etwas zu den Päckchen bei, wie die Ortsvorsteherin und unser Verein. Das wird für alle Kinder organisiert, es gibt keinen Unterschied zwischen unseren und nicht unseren Kindern. Alle Kinder bekommen dasselbe. Wenn im Sommer der Kindertag organisiert wird, hat die deutsche Minderheit ihre Abteilung bei der Organisation, für die sie verantwortlich ist. Damit das Vorhaben anständig und mit allem Nötigem stattfinden kann“, erklärt Bertold Hirsch.

Ehrenamt

Um etwas zu organisieren, braucht es tatkräftige Unterstützung. Bei den Vorbereitungen zu großen Unterfangen packen viele Mitglieder mit an – Männer und Frauen. Das ehrenamtliche Engagement schwingt bei der DFK-Tätigkeit immer mit: „Wenn ich mich schon verpflichte, irgendwo mitzumachen, dann muss ich dabeibleiben. Ich könnte auch sagen, dass ich heute keine Lust habe, eine Ausrede erfinden, um z. B. die Tische nicht aufzustellen oder den Grillstand vorzubereiten. Aber ich sehe, dass zu unseren Veranstaltungen viele Leute kommen, sie sind zufrieden, dass es so ein Angebot gibt, und bedanken sich manchmal sogar, dass wir etwas organisieren. Das ist sehr motivierend“, betont Bertold Hirsch.

Schatzsuche

Der Besuch des Nikolaus, interessante Integrationsfahrten, z. B. zum Kanufahren, zum Deutschen Liederwettbewerb beim Kindertag oder zur Märchennacht – das alles sind Initiativen, die den DFK attraktiv machen. Besonders anziehend war die Schatzsuche mit der Deutschen Minderheit: „Es war organisatorisch ein Haufen Arbeit gewesen, denn die Aufgaben waren altersgemäß verteilt. Die Gruppen hatten unterschiedliche Strecken, die sie im ganzen Dorf absolvieren mussten. Das große Finale war dann hier im Aktivierungszentrum. Da erwartete die Kinder ein Grill und ein Tanzabend. Wir hatten 35 Kinder, die mitmachten. Das war ein bisschen mehr, als wir geplant hatten, aber das Interesse war so groß, dass wir nicht das Herz hatten, den Kindern abzusagen“, erzählt die Organisatorin der Schatzsuche, Natalia Jasik-Schulwitz, Vorsitzende des DFK Chorulla.

Ein Plan für die Tätigkeit des DFK Chorulla mit Punkten, die nicht wegzudenken sind, wird Anfang des Jahres geschmiedet. Spontane Aktionen, wie der Bastelworkshop kurz vor dem Advent, werden im Laufe des Jahres gerne vom DFK in Angriff genommen. „Wenn ich von Mitteln erfahre, die wir als DFK nutzen können, schreibe ich sofort Anträge und greife zu. Dank der Zuwendungen können wir vieles im DFK unternehmen. Schwierig dabei ist, dass die Preise für manche Sachen zu schnell wachsen, und wir trotz großem ehrenamtlichen Engagement unserer Mitglieder, einiges nicht so gestemmt bekommen, wie wir es gerne hätten“, gesteht Natalia Jasik. „Ich wünsche mir, dass wir nicht weniger Mitglieder werden. Fürs erste treten immer wieder Leute unserem DFK bei, auch Menschen, die nicht aus Chorulla sind. Sie haben bei sich keinen DFK und wollen bei uns Mitglied sein. Sie möchten sich wohl zu ihren Wurzeln bekennen und wählen unseren DFK“, freut sich Bertold Hirsch.

Chorula: Po okresie stagnacji koło DFK powróciło do życia – Powiew świeżości w lokalnej grupie

Niemieckie Koło Przyjaźni w Choruli w gminie Gogolin zostało reaktywowane w 2005 r. i przyciąga coraz więcej osób swoją działalnością międzypokoleniową. DFK liczy 120 członków, a we wsi mieszka 540 osób.

Niemieckie Koło Przyjaźni w Choruli nie posiada własnej siedziby. Zarząd spotyka się zawsze w Centrum Aktywizacji Wiejskiej. DFK współpracuje z radą sołecką, proboszczem i lokalnym stowarzyszeniem „Wykuwamy Przyszłość”. Działalność DFK w Choruli była przez pewien czas zawieszona, ale obecnie lokalna grupa Mniejszości Niemieckiej przeżywa prawdziwy renesans. – Koło DFK zostało u nas założone znacznie wcześniej, wciąż pamiętam, że jako nastolatek miałem legitymację DFK. Starszy pan, który przewodniczył kołu, nie był już w stanie kontynuować działalności z powodów zdrowotnych, nikt nie chciał wziąć na siebie odpowiedzialności za przewodniczenie, więc działalność organizacji została wstrzymana. W 2005 r. pojawił się pomysł reaktywowania DFK, ponieważ w regionie jest tak wiele Niemieckich Kół Przyjaźni, w których zawsze coś się dzieje. Znaleziono odważną osobę, która objęła funkcję przewodniczącego, i do dziś działamy prężnie. Mamy sporo członków, niestety starsi wymierają, ale dołączają też młodzi ludzie – mówi Bertold Hirsch, członek zarządu DFK w Choruli.

Warsztaty rękodzielnicze

Koło DFK w Choruli nieustannie poszukuje sposobów na włączenie nowych projektów do swojego kalendarza wydarzeń. Warsztaty rękodzieła tuż przed Adwentem, podczas których w przytulnej atmosferze wykonywano wieńce adwentowe, były zupełną nowością. Lista uczestników zapełniła się bardzo szybko. – To wspólne spotkanie, wszyscy byli podekscytowani, aby zobaczyć, jakie inspiracje przyniesie prowadzący warsztaty. Co więcej, być może w domu nie udałoby się zrobić wieńca adwentowego tak dobrze, jak pod okiem profesjonalnej florystki – mówi Irena Kubiczek, członek zarządu DFK i sołtys Choruli, zachwycona udaną inicjatywą.

Już ugruntowana pozycja

Międzypokoleniowy festyn z okazji Dnia Świętego Marcina ma już ugruntowaną pozycję w DFK w Choruli. Każdego roku przyciąga ponad 100 osób z całej wioski. Dzieje się tak, ponieważ jest to jedna z ostatnich okazji do spotkania towarzyskiego na świeżym powietrzu jesienią. DFK angażuje się również w organizację innych działań, takich jak Dzień Dziecka, na który również zapraszani są wszyscy mieszkańcy wsi. – Wszystko robimy razem. Na przykład organizujemy wieczór mikołajkowy, dokładamy się do paczek, podobnie jak sołtys i nasze stowarzyszenie. Jest to organizowane dla wszystkich dzieci, nie ma różnicy między dziećmi naszymi a nie naszymi. Wszystkie dzieci dostają to samo. Kiedy latem organizowany jest Dzień Dziecka, Mniejszość Niemiecka ma swoją działkę w organizacji, za którą jest odpowiedzialna. Dzięki temu wydarzenie może odbyć się prawidłowo i ze wszystkimi niezbędnymi elementami – wyjaśnia Bertold Hirsch.

Wolontariat

Organizowanie czegoś wymaga czynnego wsparcia. Wielu członków – mężczyzn i kobiet – pomaga w przygotowaniach do dużych wydarzeń. Dobrowolne zaangażowanie jest zawsze nieodłączną częścią działalności DFK. – Jeśli zobowiązuję się do wzięcia udziału w czymś, to muszę się tego trzymać. Mógłbym też powiedzieć, że nie mam dziś ochoty, wymyślić wymówkę, by na przykład nie rozstawić stołów lub nie przygotować stoiska z grillem. Ale widzę, że dużo ludzi przychodzi na nasze wydarzenia, cieszą się, że jest taka oferta, a czasem nawet dziękują, że coś organizujemy. To bardzo motywujące – mówi Bertold Hirsch.

Poszukiwanie skarbów

Wizyta św. Mikołaja, ciekawe wyjazdy integracyjne, takie jak spływ kajakowy, konkurs piosenki niemieckiej z okazji Dnia Dziecka czy wieczór bajek – to inicjatywy, które czynią DFK atrakcyjnym. Szczególną atrakcją było poszukiwanie skarbów z Mniejszością Niemiecką. – Organizacyjnie było to bardzo pracochłonne, ponieważ zadania były podzielone według wieku. Grupy miały do pokonania różne trasy w całej wiosce. Wielki finał miał miejsce w Centrum Aktywizacji Wiejskiej. Na dzieci czekał grill i wieczór taneczny. Wzięło w nim udział 35 dzieci. To trochę więcej niż planowaliśmy, ale zainteresowanie było tak duże, że nie mieliśmy serca dzieciom odmówić – mówi organizatorka poszukiwania skarbów Natalia Jasik-Schulwitz, przewodnicząca DFK w Choruli.

Plan działalności koła DFK w Choruli jest opracowywany na początku roku i zawiera elementy, których nie sposób pominąć. Spontaniczne działania, takie jak warsztaty rękodzieła na krótko przed Adwentem, są chętnie podejmowane przez DFK w ciągu roku. – Kiedy dowiaduję się o funduszach, które możemy wykorzystać jako DFK, natychmiast piszę wnioski i korzystam z nich. Dzięki dotacjom możemy wiele zrobić w DFK. Trudne jest to, że ceny niektórych rzeczy rosną zbyt szybko i mimo ogromnego zaangażowania naszych członków nie wszystko się nam udaje tak, jak byśmy chcieli – przyznaje Natalia Jasik. – Mam nadzieję, że nie będzie nas coraz mniej. Na razie do naszego DFK wciąż dołączają ludzie, także ci, którzy nie są z Choruli. Nie mają u siebie DFK i chcą do nas dołączyć. Chcą potwierdzić swoje korzenie i wybierają nasze DFK – mówi z radością Bertold Hirsch.

Manuela Leibig

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Błotnica Strzelecka: Kolejna edycja „Es Weihnachtet”

Świąteczna rywalizacja

W tym roku w konkursie wzięło udział 9 szkół i 32 wykonawców. Źródło: DFK Błotnica Strzelecka

8 grudnia w Zespole Placówek Oświatowych w Błotnicy Strzeleckiej odbył się już po raz XVIII Konkurs Kolęd w Języku Niemieckim „Es Weihnachtet”. Konkurs od lat cieszy się popularnością wśród uczniów również spoza gminy.

Konkurs „Es Weihnachtet” obejmuje dwie części: w pierwszej uczniowie szkół podstawowych z gminy i nie tylko prezentują kolędy w języku niemieckim, w drugiej wykonują dekoracje adwentowe i bożonarodzeniowe. W tym roku był to kalendarz adwentowy. – Uczniom pomagają rodzice i dziadkowie, ponieważ celem tej części konkursu jest wzajemna współpraca trzech pokoleń. Każdego roku powstają coraz bardziej efektowne i pomysłowe prace – zapewnia Henryk Juretko z DFK Błotnica Strzelecka. Na początku konkurs miał wyłącznie charakter szkolny. W następnych latach zaproszenia do udziału w nim przyjmowały kolejne szkoły z gminy i gmin sąsiednich. Bardzo szybko zdobył popularność zarówno wśród uczniów, jak i wśród nauczycieli. Miła świąteczna atmosfera, a przede wszystkich magia kolęd przyciągały coraz to nowych gości, wykonawców i sponsorów.

W tym roku w konkursie wzięło udział 9 szkół. Łącznie 32 wykonawców zaprezentowało 8 kolęd: 11 wykonawców w kategorii klas I–IV szkół podstawowych, 21 wykonawców w kategorii klas V–VIII szkół podstawowych. Jury oceniało poprawność językową, wykonanie muzyczne, dobór repertuaru i ogólne wrażenie artystyczne zaprezentowanych utworów. W kategorii klas I–IV pierwsze miejsce zajął Zespół Placówek Oświatowych w Kadłubie za pastorałkę „Eine Muh, eine Mäh”. W kategorii klas V–VIII zwyciężyła Publiczna Szkoła Podstawowa w Szymiszowie za pastorałkę „Sternlein”.

W drugiej części konkursu zostało zaprezentowanych 37 kalendarzy adwentowych, wykonanych przez uczniów różnymi technikami i z różnych materiałów. 30 kalendarzy wykonali uczniowie PSP w Błotnicy Strzeleckiej na szkolny etap tego konkursu, 7 kalendarzy adwentowych (po jednym z każdej szkoły) wzięło udział w konkursie. Pierwsze miejsce zajął Wojciech Kotyrba z Zespołu Placówek Oświatowych w Kadłubie, drugie Julia Sikorska z Publicznej Szkoły Podstawowej w Olszowej, a trzecie Adam Piontek z Zespołu Placówek Oświatowych w Suchej.

Patronat nad konkursem tradycyjnie objęli burmistrz Strzelec Opolskich oraz DFK w Błotnicy Strzeleckiej. Finansowo imprezę wsparło również sołectwo Błotnica Strzelecka.

DFK Błotnica Strzelecka

DFK: Gogoliner Ortsgruppe auf dem Striezelmarkt

Besuch auf dem ältesten Weihnachtsmarkt

Glühwein- und Lebkuchenduft, bunte Lichter und weihnachtliche Stimmung – genau das konnte eine Gruppe Gogoliner am Samstag, den 9. Dezember, beim Besuch des Striezelmarkts in Dresden hautnah erleben. Organisiert wurde der Ausflug vom DFK Gogolin.

Die Reise nach Dresden hatte der DFK Gogolin organisiert. Foto: DFK Gogolin

Das Interesse der Bewohner Gogolins an der Reise war groß, und so machte sich die Gruppe mit einem vollen Bus auf den Weg nach Deutschland. Der Höhepunkt der Reise war der Besuch des berühmten Striezelmarktes in Dresden, einem der ersten Weihnachtsmärkte der Welt, der 1434 als Ein-Tages-Markt gegründet wurde. Die Einwohner von Gogolin konnten sich mit allen möglichen Sorten Glühwein aufwärmen, den traditionellen Stollen probieren oder sich mit schönem Weihnachtsschmuck eindecken und einzigartige Geschenke für ihre Liebsten kaufen. Dresden ist aber auch eine Stadt mit Geschichte, sodass eine klassische Stadtführung nicht fehlen durfte. Die Stadtführerin ließ die Teilnehmer in die Vergangenheit der sächsischen Landeshauptstadt eintauchen, zeigte ihnen architektonische Perlen der Stadt wie die Marienkirche oder den Zwinger und erzählte ihnen von sächsischen Weihnachtstraditionen. Ausgestattet mit Souvenirs, zufrieden und mit vielen Eindrücken kehrten die Teilnehmer am späten Abend nach Gogolin zurück. Fotos der Reise sind auf dem Facebook-Profil des DFK Gogolin zu finden.

Der Höhepunkt der Reise war der Besuch des Striezelmarkts.

ap

Werbung / Reklama

Twoim marzeniem jest zobaczyć się na srebrnym ekranie?

Bardzo dobrze znasz język niemiecki i jesteś otwarty na nowe doświadczenia?

Zgłoś się na nasz casting!

Szukamy moderatora do prowadzenia naszego programu *Schlesien Journal*.

Kiedy i gdzie? 13 stycznia (sobota) od godziny 12.00 w siedzibie Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, przy ulicy Słowackiego 10 w Opolu.

Zapraszamy!

Dein Traum ist es, sich auf dem TV-Bildschirm zu sehen?

Sprichst Du sehr gut Deutsch und bist offen für neue Erfahrungen?

Komm zu unserem Casting!

Wir suchen eine Moderatorin oder einen Moderator für unsere Sendung *Schlesien Journal*.

Wann und wo? Am 13. Januar (Samstag) ab 12 Uhr im Sitz des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, ul. Słowackiego 10, in Oppeln.

Wir laden herzlich ein!

SCHLESIEN JOURNAL

9364

„Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej”

Głosuj, decyduj – wygrywaj nagrody!

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej i dobru naszych małych ojczyzn? Na tym, aby wsie, miasta, gminy, powiaty w województwie opolskim prężnie się rozwijały i zarządzali nimi kreatywni, zaangażowani i oddani swojej pracy samorządowcy? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w plebiscycie „Wochenblatt.pl” – „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej”.

Już od 10 listopada bieżącego roku na adres redakcji „Wochenblatt.pl” będzie można wysyłać swoje głosy na poszczególnych samorządowców z ramienia Mniejszości Niemieckiej – starostów, burmistrzów, wójtów oraz… radnych sejmikowych województwa opolskiego. Plebiscyt (na str. 9 „Wochenblatt.pl”) potrwa do końca stycznia 2024 r., a wraz z jego zakończeniem zwycięskiemu samorządowcowi wręczona zostanie specjalnie przygotowana pamiątkowa kryształowa statuetka! Natomiast z grona głosujących wylosujemy osobę, która otrzyma wartościową nagrodę ufundowaną przez sponsora plebiscytu – Kancelarię Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński.

Barometr popularności

Celem plebiscytu jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najskuteczniejszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej w województwie opolskim. Jednocześnie jest to znakomity barometr popularności oraz jakości ich dotychczasowych działań przed zbliżającymi się w kwietniu 2024 r. wyborami samorządowymi w Polsce! Plebiscyt ten w dużym stopniu wskaże, którzy samorządowcy z ramienia Mniejszości Niemieckiej są obecnie na topie, którzy muszą stać się jeszcze aktywniejsi i dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele, a którzy po prostu „zasnęli” i będzie to dla nich pobudka przed ostatnią prostą.

Regulamin

Co tydzień na łamach naszej gazety publikować będziemy kupon konkursowy do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy klasyfikację łączną plebiscytu. Natomiast statuetkę dla zwycięskiego samorządowca oraz cenną nagrodę dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu plebiscytu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi w drugim tygodniu lutego 2024 r. Finał ten szeroko zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na stronie www.wochenblatt.pl.

Aktualna klasyfikacja plebiscytu „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej”
(punkty / imię nazwisko)

510 Sylwia Kus	**275 Hubert Ibrom**	**140 Norbert Rasch**
395 Rafał Bartek	**260 Roman Kolek**	**125 Roland Fabianek**
360 Henryk Lakwa	**205 Zuzanna Donath-Kasiura**	**115 Damian Hutsch**
335 Marek Śmiech	**170 Ryszard Galla**	**110 Edyta Gola**
310 Łukasz Jastrzembski	**165 Norbert Koston**	**90 Tomasz Kandziora**
300 Józef Swaczyna	**165 Janusz Siano**	**70 Michał Golenia**

Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II
45-368 Opole
www.kuczynski.legal lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal tel. 505983977, 505983976

Dla grającego

Głosy na poszczególnych samorządowców Mniejszości Niemieckiej należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej”. Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego!

Biorący udział w plebiscycie „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych.

Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl”.

Uwaga: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi. ❑

Głosuj, decyduj, wybieraj!

„Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej”

Termin nadsyłania: 5.01.2024 r.

Łukasz Kuczyński

Imię, nazwisko: 1. ..... (15 punktów)

Imię, nazwisko: 2. ..... (10 punktów)

Imię, nazwisko: 3. ..... (5 punktów)

Imię, nazwisko nominującego: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja plebiscytu: Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Weihnachten: Traditionen im östlichen Europa

Hier Fisch und da Fleisch

„Alle Jahre wieder", so heißt nicht nur eines der bekanntesten deutschen Weihnachtslieder mit einem Text von Wilhelm Hey, sondern auch das Motto, wenn es gegen das Ende des Jahres zugeht und Heiligabend und Weihnachten vor der Tür stehen. Ein Fest, das aus Dutzenden verschiedenen Ritualen besteht, die „alle Jahre wieder" kommen und sich in den unterschiedlichen Regionen im östlichen Europa unterscheiden. Wir haben ein paar Beispiele gesammelt.

Im oberschlesischen Kattowitz ist der jährliche Weihnachtsmarkt ein regelrechter Rummel mit Riesenrad. Foto: © IMAGO / NurPhoto

In der Fantasie der meisten Kinder ist der Nikolaus ein gemütlich-dickbäuchiger Mann, in einen roten Mantel gekleidet, mit einem langen weißen Bart und roter Zipfelmütze. Auf einem hochbepackten Schlitten, von Rentieren gezogen, fliegt er durch die Lüfte und schließlich durch den Schornstein direkt ins Wohnzimmer, wo er die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum platziert. Geprägt hat dieses Bild der amerikanische Getränkehersteller von „Coca-Cola", der in seiner Werbung schon 1931 den Weihnachtsmann in den Markenfarben Rot und Weiß des koffeinhaltigen Getränks gekleidet hatte.

„Ganz Schlesien ist ein kultureller Mix – und das zeigt sich auch zu Weihnachten."

Litauen

Aber „Coca-Cola" hat nicht etwa den Weihnachtsmann erfunden, wie „alle Jahre wieder" Zeitungsenten zur Legendenbildung beitragen. Um die Entstehung des Weihnachtsfests gibt es zahlreiche Hypothesen und Legenden. So soll das Weihnachtsdatum als Reaktion auf den kultisch begangenen Geburtstag des römischen Sonnengottes Sol Invictus zur Wintersonnenwende auf den 25. Dezember gelegt worden sein. Eine weitere Legende besagt, dass der erste Weihnachtsbaum der Welt in Riga stand. Eine Steinplatte auf dem Rathausplatz in der Hansestadt datiert den ersten Baum auf 1510.

Rund um Weihnachten, ein christliches Fest, ranken sich zahlreiche Legenden und Mythen. Eine besagt, dass Feinschmeckern der in weiten Teilen Ostmitteleuropas obligatorische Weihnachtskarpfen zu wenig festlich war und deshalb die Gans zum Festmahl erhoben wurde. Jedenfalls freute sich Arnold Piklaps schon als Kind zu Weihnachten auf die Gans. In seiner evangelischen Familie in Memel/Klaipėda kam diese schon Heiligabend auf den Tisch, während die katholischen litauischen Familien bis einschließlich Heiligabend traditionell zwölf fleischlose Gerichte aufdeckten. „Da zählt schon das Brot als Gericht", sagt Piklaps und spricht an, wieso sich der Festtagstisch im Memelland von Familie zu Familie unterscheidet: Die Litauer sind meist katholisch, während die Memelländer evangelisch sind.

Wobei Konfessionsunterschiede vor 1990, als Litauen unfreiwillig Teil der Sowjetunion war, sowieso keine große Rolle spielten. „In der Sowjetzeit war der Silvesterabend staatlich gesehen wichtiger als Weihnachten", erinnert sich Priklaps. In der einstigen Sowjetunion war die orthodoxe Religion die vorherrschende, und die feiert nach dem Julianischen Kalender erst im Januar die Geburt Christi. Auch heute seien die Unterschiede zwischen den Konfessionen bei vielen Familien in Litauen verwischt und die Traditionen ändern sich, bedingt durch Abwanderung der Memelländer und durch die Demographie: Auch Priklaps hat eine katholische Litauerin geheiratet und so hielten die zwölf fleischlosen Gerichte auch in sein Haus Einzug, schmunzelt er und sagt, er sei nicht mehr „puristisch memelländisch", aber will etwa mit der Weihnachtsgans die memelländischen Traditionen an seine Kinder weitertragen.

Schlesien

Wie Weihnachtstraditionen wiederum in Schlesien aussehen, mit dieser Frage beschäftigt sich auch Katarzyna Opielka als Mitarbeiterin am Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz. In Oberschlesien aufgewachsen und in eine Familie mit deutschen Wurzeln eingeheiratet, kann sie ein Bild der Weihnachtsrituale in der Region zeichnen. Bevor sie vermeintlich typische Gerichte der schlesischen Weihnachtsküche zum Besten gibt, gibt sie vorab zu verstehen: „Ganz Schlesien ist ein kultureller Mix – und das zeigt sich auch zu Weihnachten."

So komme häufig der Karpfen auf den Weihnachtstisch, wie in weiten Teilen Polens. Wobei es viele Arten gebe, ihn zu servieren. Das sei von Familie zu Familie anders. Die Karpfentradition entstand in vorwiegend katholischen Regionen, da die Adventszeit streng genommen eine Fastenzeit ist und der Heilige Abend der Vorabend des Weihnachtstages mit einem speziellen Fastengericht begangen werden sollte. Der Süßwasserfisch wird in Polen häufig lebend gekauft und bis zu seinem letzten Stündchen in der Badewanne gehalten – Protesten von Tierschützern zum Trotz.

Wogegen niemand protestiert, ist die schlesische Lebkuchensauce, auch Moczka genannt. Sie wird zu Fleisch- und Fischgerichten serviert, aber auch als Dessert. Neben Lebkuchen ist (Malz-)Bier eine der vielen Zutaten. Mohn als Hauptbestandteil kommt dagegen in das Mohnpielen, im schlesischen Dialekt „Mohkließla" oder aus Polnisch Makówka genannt. Nach dem Essen geht es an Heiligabend in den schlesischen Stuben zum Weihnachtsbaum, unter dem das „Christkind" (Dzieciątko) die Geschenke für die Kinder platziert hat. In anderen Regionen, wie um Posen/Poznań oder in der Kaschubei spricht man von Gwiazdor, einer Sternengestalt, die für die Bescherung zuständig ist.

Wobei selbstredend dann doch die Eltern oder Großeltern hinter dem Geschenkekauf stehen. „Weihnachten ist ein Fest, bei dem die Familie großgeschrieben wird", berichtet Opielka. Zahlreiche Bewohner des heutigen Oberschlesiens haben Familie in Deutschland und besuchen diese oder werden besucht. So werde die Tradition des schlesischen Weihnachtsfests an die nächste Generation auch dort weitergegeben.

Rumänien

Auch aus Rumänien wurde die Tradition der Banater Weihnacht durch die Aussiedler nach Deutschland getragen. Dietlinde Huhn, 1954 in Großsanktnikolaus/Sânnicolau Mare geboren, kann sich noch gut an die alten Weihnachtstraditionen der Banater Schwaben erinnern und auch daran, wie diese in der kommunistischen Zeit unterdrückt wurden. Die Kirche war oft im Visier des Geheimdienstes Securitate und diente nur versteckt als Treffpunkt und Verbindungsglied. Heiligabend und der Erste Weihnachtstag waren ganz normale Arbeitstage, die Eltern kamen abends müde nach Hause.

Auch die Vorweihnachtszeit war weniger besinnlich als vielmehr arbeitsintensiv, vor allem für ihren Vater, der Metzger war. Jeder im Ort hatte ein, meist zwei Schweine und ab dem Nikolaustag, dem 6. Dezember, begann das Schlachten. Das hatte praktische Gründe – es war kalt und das Fleisch verdarb nicht so schnell – es war für die Banater Schwaben aber auch unauflösbar mit Weihnachten verbunden. Ab den 1970er Jahren war es fast unmöglich, Fleisch zu kaufen, erinnert sich Dietlinde Huhn. Aber so kam Weihnachten ein Festmahl auf den Tisch: Suppe mit Leberknödeln und als Hauptspeise „Mäuschen": Schweinelende, gefüllt mit Wurst in Bauchnetz gewickelt. Und als Nachtisch „Indianerkopf", ein mit Sahne gefüllter Teigball mit Schokoladenglasur, an dessen Namen sich damals noch niemand stieß, erzählt die ehemalige Lehrerin kichernd.

Eine Gans kommt bei dem Memelländer Arnold Piklaps schon seit der Kindheit auf den Weihnachtstisch. Foto: © AdobeStock/karepa

Illustration eines oberschlesischen Festtagstisches aus dem Kinderbuch „Jesderkusch! Oder die verzwickte Geschichte Oberschlesiens". Foto: © Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit

Als Kind war sie jedes Mal wieder überrascht, wie Heiligabend plötzlich der wunderschön geschmückte Weihnachtsbaum in das Wohnzimmer gekommen war. „Und es war ja auch wirklich ein Wunder, denn unser Ort liegt mitten in der Banater Heide, kein Baum weit und breit", sagt Huhn lachend. Als besonderes Highlight hat sie den Besuch der „Chrischtkindscher" in Erinnerung: Zwei Kinder aus dem Dorf verkleideten sich als Josef und Maria und gingen mit einem Christkind im Arm von Haus zu Haus. Sie wurden hineingebeten und erzählten im Wohnzimmer die Weihnachtsgeschichte. Als Dankeschön bekamen sie etwas Geld oder Süßigkeiten.

Heutzutage ist nach dem Massenexodus der Banater Schwaben nur noch wenig von der alten Tradition übrig. Die Kirche teilen sich die Verbliebenen mit katholischen Rumänen, Roma und Ungarn. Die Kinder gehen nicht mehr von Haus zu Haus, sondern erzählen die Weihnachtsgeschichte dort. Huhn ist Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Schwaben in Großsanktnikolaus. Kurz vor Weihnachten organisiert sie mit Kindern und Jugendlichen ein Festessen für die einsamen Alten im Ort, deren Angehörige im Westen sind. Das ist allerdings vor allem eine Wohltätigkeitsveranstaltung, bei der die Gäste kleine Geschenke wie Socken oder Teetücher geschenkt bekommen. Aber so schafft sie eine wunderbare Verbindung zwischen den Jungen und den Alten: „Oft können die sich gar nicht voneinander trennen, so viel haben sie einander zu erzählen", sagt Huhn.

Und seit ein paar Jahren bastelt Huhn mit den Schülern der deutschen Schule Adventskalender. „Die Kinder freuen sich riesig darauf, Tag für Tag Weihnachten ein Stückchen näher zu kommen", sagt Huhn. Nein, der Advent entspricht eigentlich nicht der Tradition der Banater Schwaben. Aber das macht nichts, findet Huhn: „Wir waren immer schon anpassungsfähig."

Böhmen

Anpassungsfähig mussten auch die Deutschen im böhmischen Erzgebirge sein. Durch Silber und andere wertvolle Rohstoffe war hier einst Reichtum entstanden, aber als diese zur Neige gingen, mussten sich die Bewohner der kargen Bergregion andere Einkommen erschließen. So konnten sie sich zu Weihnachten keinen besonderen Luxus leisten, weiß Josef Grimm, der aus Abertham/Abertamy in der Nähe von Karlsbad/Karlovy Vary stammt und für die „Heimatgruppe Glück auf" die Traditionen seiner Vorfahren auch schriftlich festgehalten hat. Ein Neun-Gänge-Menü gab es trotzdem, das „Neinerlaa", das dreimal dreifaches Glück bringen sollte. Allerdings konnte ein Gang auch mal nur aus Pflaumenmus bestehen und auch die Kekse am Schluss wurden mitgerechnet, berichtet Grimm. Wichtigster Bestandteil war der Karpfen, der ja auch heute noch in ganz Tschechien zum Weihnachtsessen gehört. Wer sich den nicht leisten konnte, der aß zumindest Stockfisch, der zwei-drei Tage lang in Wasser aufgeweicht wurde.

Grimm amüsiert sich vor allem über den Aberglauben, der im tief katholischen Dorf herrschte. Das Unglück lauerte überall. Wenn beim Zubereiten des Karpfens die Galle auslief, bedeutete das künftiges Pech. „Dabei ist das doch schon da", lacht Grimm: „Der Fisch war nicht mehr essbar!" Man durfte in den Weihnachtstagen bis Neujahr keine Wäsche aufhängen, keine Buttermilch trinken, keine Blaubeeren essen. Und wehe, während des Festmahls klopfte jemand an der Tür! Noch Jahrzehnte später in Bayern hatten seine Eltern große Sorge, das Telefon könnte klingeln, erinnert sich Grimm.

Besonders schön hat der 80-Jährige das „Hutzen Gieh" in Erinnerung, das gegenseitige „Besuchen gehen" in der Vorweihnachtszeit. Die Frauen und auch viele Männer im Dorf klöppelten an den langen Winterabenden und weil gespart werden musste, tat man das gemeinsam und jedes Mal in einem anderen Haus. So musste nur eine warme „Hutznstubn" geheizt und beleuchtet werden und es wurde herrlich „gelotscht", was wohl getrost als „getratscht" übersetzt werden kann. Das gemütliche, winterliche Klönen wurde auch in Grimms neuer Heimat mit den anderen Deutschböhmen im Dorf fortgesetzt: Nur einer von ihnen hatte einen Schwarz-Weiß-Fernseher und an den Winterabenden trafen sich alle bei ihm, wenn ein neues Theaterstück von Willy Millowitsch gezeigt wurde.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Und noch ein anderes Ritual hatten Grimms Eltern mit in die neue Heimat gebracht. Bei der Flucht konnte die Familie nur das Allernotwendigste mitnehmen – aber dazu gehörten für sie die Figuren der Weihnachtskrippe. Die heute so berühmten Teelicht-Pyramiden stammen nur aus dem sächsischen, traditionell evangelischen Teil des Erzgebirges, für die Katholiken im böhmischen Teil waren die geschnitzten und bemalten Holzfiguren die entscheidende Weihnachtsdekoration. Bis heute stellt Grimm sie jedes Jahr an Heiligabend in seinem Wintergarten auf, mittlerweile um ein paar Figuren bereichert. Und dann, gesteht er, stellt er vorsichtshalber lieber das Telefon ab.

Mohnpielen (Makówka) gehört Weihnachten auf den Tisch in Schlesien! Foto: © AdobeStock/Dar1930

In der „Hutznstub" saßen die Frauen in der Vorweihnachtszeit zum Klöppeln zusammen und „lotschten". Foto: © Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg

Boże Narodzenie: Tradycje w Europie Wschodniej – Tu ryba, a tam mięso

„Jak co roku" to nie tylko tytuł jednej z najsłynniejszych niemieckich kolęd z tekstem Wilhelma Heya, lecz także motto, gdy zbliżamy się do końca roku, a Wigilia i Boże Narodzenie są tuż za rogiem. Obchody, na które składają się dziesiątki różnych rytuałów, pojawiających się „jak co roku" i różniących się w zależności od regionu Europy Wschodniej. Nasza redakcja zebrała kilka przykładów.

Wwyobraźni większości dzieci Mikołaj jest jowialnym, brzuchatym mężczyzną, ubranym w czerwony płaszcz, z długą białą brodą i czerwoną spiczastą czapką. Przelatuje on w powietrzu na saniach ciągniętych przez renifery, a następnie przez komin trafia wprost do salonu, gdzie umieszcza prezenty pod choinką. Wizerunek ten został wymyślony przez amerykańskiego producenta Coca-Coli, który już w 1931 r. w swojej reklamie ubrał Mikołaja w czerwono-białe kolory tego zawierającego kofeinę napoju.

Litwa

Ale Coca-Cola bynajmniej nie wymyśliła samego Mikołaja, choć „jak co roku" wszelakie kaczki dziennikarskie dokładają swoją cegiełkę do kreowania legend. Istnieje wiele hipotez i legend na temat pochodzenia świąt Bożego Narodzenia. Na przykład mówi się, że data Bożego Narodzenia została ustalona na 25 grudnia jako reakcja na zrytualizowane narodziny rzymskiego boga słońca Sol Invictus w przesilenie zimowe. Inna legenda głosi, że pierwsza choinka na świecie stanęła w Rydze. Kamienna płyta na placu ratuszowym w tym hanzeatyckim mieście datuje pierwsze drzewko na rok 1510.

Istnieje wiele legend i mitów otaczających Boże Narodzenie, święto chrześcijańskie. Jedna z nich głosi, że smakosze uznali karpia, który był obowiązkowy w wielu częściach Europy Środkowej i Wschodniej, za niewystarczająco świątecznego, więc do rangi uczty została podniesiona gęś. W każdym razie Arnold Piklaps już jako dziecko nie mógł się doczekać gęsiny na Boże Narodzenie. W jego protestanckiej rodzinie w Kłajpedzie (Memel) była ona na stole już w Wigilię, podczas gdy katolickie rodziny litewskie tradycyjnie podawały dwanaście bezmięsnych potraw do Wigilii włącznie. – Nawet chleb liczy się jako danie – mówi Piklaps, wyjaśniając, dlaczego świąteczny stół w Kłajpedzie różni się w zależności od rodziny: Litwini są w większości katolikami, podczas gdy mieszkańcy Kłajpedy są protestantami.

Jednak przed 1990 r., kiedy Litwa mimowolnie stała się częścią Związku Radzieckiego, różnice wyznaniowe i tak nie odgrywały większej roli. – W czasach sowieckich Sylwester był ważniejszy niż Boże Narodzenie z punktu widzenia państwa – wspomina Piklaps. W byłym Związku Radzieckim dominowała religia prawosławna, która zgodnie z kalendarzem juliańskim obchodzi narodziny Chrystusa dopiero w styczniu. Nawet dziś różnice między wyznaniami zacierają się w wielu litewskich rodzinach, a tradycje zmieniają się ze względu na emigrację ludzi z rejonu Kłajpedy i demografię. Sam Piklaps też ożenił się z katolicką Litwinką, więc dwanaście bezmięsnych potraw trafiło również do jego domu. Uśmiecha się i mówi, że nie jest już „purystą z Kłajpedy", ale chce przekazać miejscowe tradycje swoim dzieciom, np. w postaci bożonarodzeniowej gęsi.

Śląsk

Katarzyna Opielka, pracownica Domu Współpracy Polsko-Niemieckiej w Gliwicach, również przygląda się temu, jak wyglądają tradycje bożonarodzeniowe na Śląsku. Dorastając na Górnym Śląsku i wżeniwszy się w rodzinę o niemieckich korzeniach, jest w stanie nakreślić obraz bożonarodzeniowych rytuałów w regionie. Zanim przedstawi rzekomo typowe potrawy śląskiej kuchni bożonarodzeniowej, wyjaśnia z wyprzedzeniem: – Cały Śląsk jest mieszanką kulturową i jest to widoczne również w Boże Narodzenie.

Karp, podobnie jak w wielu częściach Polski, często gości na wigilijnym stole. Jest jednak wiele sposobów na jego podanie. Różnią się one w zależności od rodziny. Tradycja karpia wywodzi się głównie z regionów katolickich, ponieważ Adwent jest, ściśle mówiąc, czasem postu, a Wigilia, przeddzień Bożego Narodzenia, powinna być obchodzona specjalnym daniem postnym. W Polsce ryby słodkowodne często kupuje się żywe i trzyma w wannie do ostatniej godziny – mimo protestów obrońców praw zwierząt.

Nikt nie protestuje przeciwko sosowi z piernika śląskiego, zwanemu też moczką. Podaje się go do dań mięsnych i rybnych, ale także jako deser. Oprócz piernika jednym z wielu składników jest piwo (słodowe). Mak natomiast jest głównym składnikiem deseru makowego, zwanego w gwarze śląskiej mohkliešla lub po polsku makówka. Po posiłku Wigilię spędza się w śląskiej izbie wokół choinki, pod którą Dzieciątko umieściło prezenty dla dzieci. W innych regionach, np. w okolicach Poznania czy na Kaszubach, mówi się o Gwiazdorze, gwiezdnej postaci odpowiedzialnej za rozdawanie prezentów.

Choć oczywiście to rodzice lub dziadkowie stoją za kupowaniem prezentów. – Boże Narodzenie to święto, które kładzie nacisk na rodzinę – relacjonuje Opielka. Wielu mieszkańców dzisiejszego Górnego Śląska ma rodzinę w Niemczech i odwiedza ją lub jest przez nią odwiedzana. W ten sposób tradycja śląskich świąt przekazywana jest kolejnym pokoleniom.

Rumunia

Tradycja świąt Bożego Narodzenia w Banacie została również przywieziona do Niemiec z Rumunii przez emigrantów. Dietlinde Huhn, urodzona w 1954 r. w Sânnicolau Mare (Großsanktnikolaus), wciąż pamięta stare tradycje bożonarodzeniowe Szwabów z Banatu i to, jak były one tłumione w czasach komunizmu. Kościół był często celem tajnych służb Securitate i służył jedynie jako ukryte miejsce spotkań i ogniwo łączące. Wigilia i Boże Narodzenie były normalnymi dniami pracy, a rodzice wracali do domu wieczorem zmęczeni.

Okres przedświąteczny był również mniej kontemplacyjny i bardziej pracochłonny, zwłaszcza dla jej ojca, który był rzeźnikiem. Każdy w wiosce miał jedną, zwykle dwie świnie, a ubój rozpoczynał się w dzień Świętego Mikołaja, 6 grudnia. Były ku temu praktyczne powody – było zimno i mięso nie psuło się tak szybko – ale dla Szwabów z Banatu było to również nierozerwalnie związane z Bożym Narodzeniem. Dietlinde Huhn wspomina, że począwszy od lat 70. kupno mięsa było prawie niemożliwe. Ale to sprawiało, że na Boże Narodzenie podawano uroczysty posiłek: zupę z knedlami z wątróbki i danie główne – myszki: schab nadziewany kiełbasą zawinięty w siatkę z brzucha. A na deser indiańska głowa – kulka ciasta z polewą czekoladową, wypełniona kremem – nazwa, którą nikt się wtedy nie przejmował, jak mówi z chichotem była nauczycielka.

Jako dziecko zawsze była zaskoczona, gdy pięknie udekorowana choinka nagle pojawiała się w salonie w Wigilię. – I to naprawdę był cud, ponieważ nasza wioska znajduje się pośrodku wrzosowisk Banat i w promieniu wielu kilometrów nie było żadnej choinki – mówi Huhn ze śmiechem. Jako szczególną atrakcję wspomina wizytę „Chrischtkindscher": dwoje dzieci z wioski przebrało się za Józefa i Marię i chodziło od domu do domu z Dzieciątkiem Jezus w ramionach. Zostały zaproszone do środka i opowiedziały historię Bożego Narodzenia w salonie. W podziękowaniu otrzymywały pieniądze lub słodycze.

Obecnie, po masowym exodusie Szwabów z Banatu, niewiele pozostało z dawnej tradycji. Ci, którzy pozostali, dzielą kościół z katolickimi Rumunami, Romami i Węgrami. Dzieci nie chodzą już od domu do domu, lecz tam opowiadają historię Bożego Narodzenia. Huhn jest przewodniczącą Demokratycznego Forum Szwabów z Banatu w Sânnicolau Mare. Na krótko przed Bożym Narodzeniem organizuje z dziećmi i młodzieżą świąteczny posiłek dla samotnych osób starszych w wiosce, których krewni przebywają na Zachodzie. Jest to jednak przede wszystkim impreza charytatywna, podczas której goście otrzymują drobne upominki, takie jak skarpetki czy ściereczki do naczyń. Tworzy to wspaniałą więź między młodymi i starszymi: – Często nie mogą się od siebie oderwać, mają sobie tak wiele do powiedzenia – mówi Huhn.

Od kilku lat Huhn tworzy kalendarze adwentowe z uczniami niemieckiej szkoły. – Dzieci naprawdę nie mogą się doczekać, kiedy każdego dnia będą trochę bliżej świąt Bożego Narodzenia – mówi Huhn. Nie, Adwent nie jest zgodny z tradycją Szwabów z Banatu. Ale to nie ma znaczenia, jak mówi Huhn: – Zawsze potrafiliśmy się dostosować.

Czechy

Niemcy w Rudawach Czeskich również musieli być elastyczni. Srebro i inne cenne surowce niegdyś stanowiły tu bogactwo, ale kiedy się skończyły, mieszkańcy jałowego regionu górskiego musieli znaleźć inne źródła dochodu. W rezultacie nie mogli sobie pozwolić na żadne specjalne luksusy na Boże Narodzenie, jak mówi Josef Grimm, który pochodzi z miejscowości Abertamy (Abertham) w pobliżu Karlowych War (Karlsbad) i spisał tradycje swoich przodków dla „Heimatgruppe Glück auf". Niemniej istniało dziewięciodaniowe menu „Neinerlaa", które miało przynieść potrójne szczęście. Jednak jedno danie mogło czasami składać się tylko z powideł śliwkowych, a ciastka na końcu były również uwzględnione – donosi Grimm. Najważniejszym składnikiem był karp, który do dziś jest częścią świątecznego obiadu w całych Czechach. Ci, którzy nie mogli sobie na niego pozwolić, jedli przynajmniej sztokfisza, który był moczony w wodzie przez dwa lub trzy dni.

Grimm jest szczególnie rozbawiony przesądami, które panowały w głęboko katolickiej wiosce. Nieszczęście czaiło się wszędzie. Jeśli żółć wyciekła podczas przygotowywania karpia, oznaczało to pecha w przyszłości. – No przecież to już się zdarzyło – śmieje się Grimm – Ryba nie była już jadalna!

Między Bożym Narodzeniem a Nowym Rokiem nie wolno było rozwieszać prania, pić maślanki ani jeść jagód. I biada temu, kto zapukał do drzwi w czasie świąt! Nawet kilkadziesiąt lat później w Bawarii jego rodzice nadal bardzo się martwili, że telefon może zadzwonić, wspomina Grimm.

80-latek szczególnie miło wspomina „Hutzen Gieh", czyli wzajemne „odwiedziny" w okresie poprzedzającym Boże Narodzenie. Kobiety i wielu mężczyzn w wiosce w długie zimowe wieczory robiło koronki klockowe, a ponieważ trzeba było oszczędzać pieniądze, robili to razem i za każdym razem w innym domu. Oznaczało to, że tylko jeden ciepły „Hutznstubn" musiał być ogrzewany i oświetlany, a tam się wspaniale „gelotscht", co można prawdopodobnie przetłumaczyć jako „plotkowało". Przytulne zimowe pogawędki były kontynuowane w nowym domu Grimma z innymi niemiecko-bośniackimi mieszkańcami wioski: tylko jeden z nich miał czarno-biały telewizor i w zimowe wieczory wszyscy spotykali się u niego, gdy pokazywano nową sztukę Willy'ego Millowitscha.

Rodzice Grimma przywieźli ze sobą do nowego domu jeszcze jeden rytuał. Kiedy uciekali, rodzina mogła zabrać ze sobą tylko to, co niezbędne – ale dla nich były to figurki z szopki. Piramidki na tealighty, które są dziś tak znane, pochodzą tylko z saksońskiej, tradycyjnie protestanckiej części Rudaw; dla katolików w czeskiej części rzeźbione i malowane drewniane figurki były główną dekoracją bożonarodzeniową. Do dziś Grimm wystawia je w swoim ogrodzie zimowym każdego roku w Wigilię, teraz wzbogacone o kilka dodatkowych. A potem, jak sam przyznaje, na wszelki wypadek woli wyłączyć telefon.

Markus Nowak i Renate Zöller

Dieser Artikel wurde im Magazin „Kulturkorrespondenz östliches Europa" veröffentlicht. Ausgabe 1438 (November 2023): „Zwischen Taufe und Beerdigung: Rituale"
Mehr finden Sie auf der Seite: www.kulturkorrespondenz.de

Ten artykuł został opublikowany w magazynie „Kulturkorrespondenz östliches Europa", wydanie 1438 (listopad 2023): „Między chrztem a pogrzebem: Rytuały"
Więcej informacji można znaleźć na stronie: www.kulturkorrespondenz.de

Pasterki w języku niemieckim:

Foto: Pudelek / Wikipedia

Opole: Kościół św. Sebastiana w Opolu, godz. 21.30. Mszę celebrował będzie ks. Andrzej Ochman.

Kosorowice: Kościół św. Jana Nepomucena w Kosorowicach, godz. 22.00

Opole-Grudzice: Kościół Matki Boskiej Fatimskiej w Grudzicach, godz. 22.00

Głogówek: Kościół pw. św. Bartłomieja Apostoła w Głogówku, godz. 21.00

Racibórz: Kościół św. Paschalisa w Raciborzu-Płoni, godz. 22.00

Kędzierzyn-Koźle: kościół pw. św. Mikołaja w Kędzierzynie-Koźlu, godz. 22.00

Olsztyn: parafia Bogarodzicy Matki Kościoła w Olsztynie-Jarotach, godz. 21.00

Nabożeństwa i msze w języku niemieckim

Wrocław: W Kaplicy Zgromadzenia Sióstr św. Jadwigi, ul. Sępa-Szarzyńskiego we Wrocławiu, 25 i 26 grudnia odbędą się o godz. 10.00 msze w języku niemieckim. Na msze zaprasza duszpasterstwo wiernych katolików języka niemieckiego.

Strzelce Opolskie: Msza w języku niemieckim w kościele św. Wawrzyńca odbędzie się o godz. 6.45 w Wigilię Bożego Narodzenia, 24 grudnia.

Borki Wielkie: Parafia pod wezwaniem św. Franciszka w Asyżu w Borkach Wielkich oraz Mniejszość Niemiecka w Borkach Wielkich zapraszają 28 stycznia 2024 r. na tradycyjnie nabożeństwo przy żłóbku w języku niemieckim i wspólne kolędowanie. Początek o godz. 15.00.

Niemieckojęzyczne spotkania biblijne

Pabianice: Parafia Ewangelicko-Augsburgska w Pabianicach zaprasza w każdą trzecią sobotę miesiąca o godz. 11.00 do sali modlitewnego domu parafialnego, obok kościoła przy ul. Zamkowej 8. Kolejne spotkania odbędzie się 20 stycznia 2024 r.

Koncert noworoczny

Tradycyjnie 6 stycznia, czyli w święto Trzech Króli, DFK Żelazna zaprasza na koncert noworoczny do kościoła pw. św. Mikołaja w Żelaznej. Wystąpi chór z Pawłowa. Początek o godz. 15.00. *adur*

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Schlesien: Wie ein tüchtiger Bäcker die Liegnitzer Bombe erfand

Mit Rübezahls Hilfe schlug die Bombe ein

Am dritten Adventssonntag wird der Königssaal der altehrwürdigen Ritterakademie zu Liegnitz (Legnica) wieder zum internationalen und interkulturellen Weihnachtsmarkt. Zum 22. Mal treffen Deutsche, Polen, Ukrainer, Russen, Lemken, Armenier, Roma, Griechen, Franzosen und Juden zur „Weihnacht der Völker" und präsentieren ihre kulinarischen Traditionen. Bei den Deutschen ist die Liegnitzer Bombe ein Muss.

Die Atmosphäre sei einzigartig und „man kann so richtig schlemmen", sagt der deutsche Liegnitzer Damian Stefaniak. Sein Großvater, der 2016 verstorbene Gründer und Vorsitzende der Liegnitzer Sozial-Kulturellen Gesellschaft, Jürgen Gretschel, hatte vor 23 Jahren die Idee zur „Weihnacht der Völker". Gänsebraten an schlesischen Klößen und Rotkohl – damit kitzeln deutsche Liegnitzer die Gaumen bei den Versammelten. Und von Beginn an darf dabei auch die Liegnitzer Bombe nicht fehlen. „Es ist schade, dass ich die Bomben in Görlitz einkaufen muss, weil man sie in Liegnitz nirgendwo mehr bekommt", ärgert sich Stefaniak. Für den Eigenbedarf backt der dreifache Vater dieses Küchlein selbst. Das Rezept hat er von seinem Großvater Gretschel überliefert bekommen und auch die Geschichte dazu. „Sie ist zwar eine Kalorienbombe, aber ihren Namen hat sie durch ihr Aussehen bekommen – sie ähnelt tatsächlich einer kleinen Bombe", sagt er.

Tüfteln an Rezepten: Damian Stefaniak (Mitte) versammelt Schlesienkenner im Sitz der deutschen Gesellschaft in Liegnitz. Sylwia Białek (r.), Dr. Waldemar Szostak (2. v. l.) und Prof. Edward Białek (l.).

Gibt die Tradition daheim weiter: der Liegnitzer Damian Stefaniak

Hält die schlesische Tradition hoch: Armin Hübner, Bäckermeister in vierter Generation

Weihnachtstradition in Horka: ein Muss für Schlesier

Die Liegnitzer Bombe erfand 1853 der Bäckermeister Eduard Müller. Der Kaufmann Franz Mayenburg stellte sie seit 1884 industriell her.

Der Berggeist hatte die Finger im Spiel

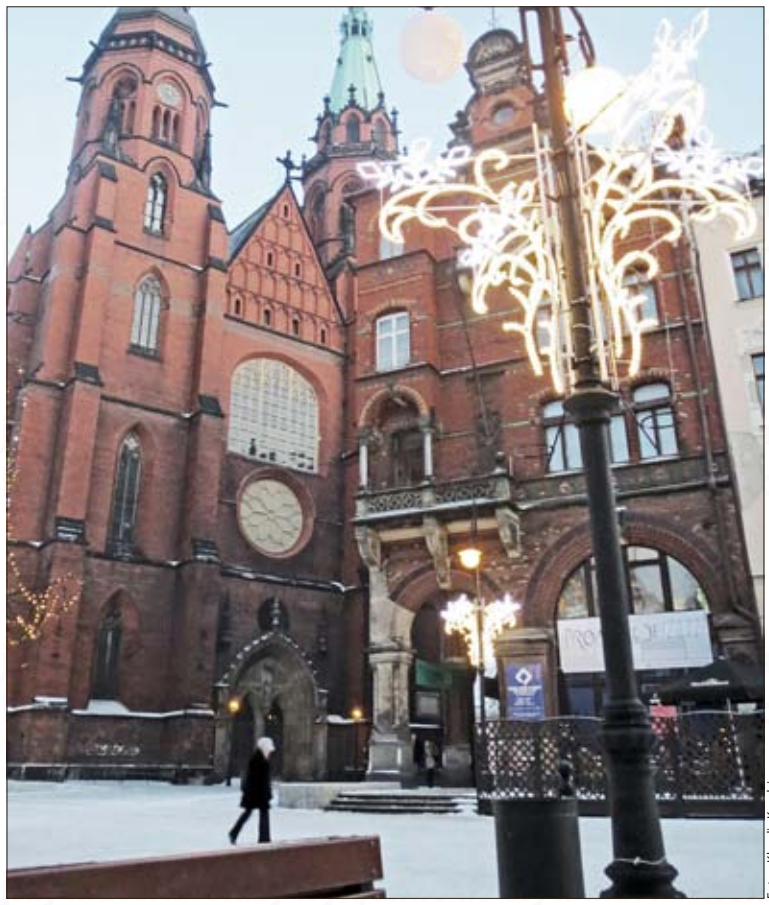
Erfunden haben soll sie ein Liegnitzer Bäckergeselle. Er bekam die Aufgabe, etwas Außergewöhnliches zu erfinden, ein Produkt, für das Liegnitz berühmt werden sollte. Außerdem stand für den Gesellen die Hand der schönen Bäckermeistertochter auf dem Spiel. Übermüdet vom vielen Grübeln musste er plötzlich an seine Großmutter in Schreiberhau denken. Sie hatte ihm oft von Rübezahl erzählt und wie dieser Menschen in Not geholfen habe. Der Berggeist des Riesengebirges erschien dem Gesellen im Traum und verriet ihm ein Geheimrezept …

Tatsächlich wurde die Liegnitzer Bombe vom Bäckermeister Eduard Müller 1853 erfunden. In seinem Geschäft in der Frauenstraße 64 (heute ulica Najswiętszej Marii Panny) verkaufte er sein neues Weihnachtsgebäck. Der tüchtige Kaufmann Franz Mayenburg begann 1884 mit der industriellen Herstellung der Liegnitzer Bomben. Sein Unternehmen produzierte bis zu 10.000 Bomben täglich – und sie gingen weg wie warme Semmel. Aber auch andere Bäcker wie Karl Müller, Bruno Weisbrich oder Alfred Türpitz stellten dieses Weihnachtsgebäck her. Wer vor dem Krieg Liegnitz besuchte, kam nicht umhin, die stilvoll verpackten Leckereien als Souvenir mitzunehmen.

Nach Kriegsende wurden die Bomben in Liegnitz nur noch in privaten Haushalten gebacken, auch im Hause Gretschel. „Großvater hatte ein echtes Händchen dafür. Als Kind durfte ich zusehen und heute backe ich sie für meine Frau und unsere drei Kinder", berichtet Damian Stefaniak stolz und ist sich sicher, dass die Tradition mit ihm nicht aussterben wird.

Traditionssuche in Horka

Dass die schlesische Tradition der Liegnitzer Bomben in schlesischen Backstuben überlebte, dafür hat die Bäckerei Hübner aus Horka gesorgt, während die Liegnitzer die Bomben heute aus Horka über Görlitz importieren müssen. Horka liegt etwa 18 Kilometer nordwestlich der Kreisstadt Görlitz, nahe zur polnischen Grenze. Früher war Liegnitz für die Görlitzer und Horkaer ihr Regierungsbezirk.



Fotos: Klaudia Kandzia

Die ersten Liegnitzer Bomben buk Eduard Müller in der Liegnitzer Frauenstraße, etwa auf der Höhe von St. Peter und Paul.

Uropa Alois Hübner hatte 1924 in Görlitz die erste Bäckerei eröffnet, während diese am 15. Mai 1928 dann in Horka ihren neuen Sitz nahm. Armin Hübner ist damit in vierter Generation Bäcker. Mit seinem Vater Lothar ist er sich in der Backstube einig: „Ohne Liegnitzer Bomben, Schlesische Mohnkließla und ohne Mohn- sowie Christstollen gibt es bei uns hier in Schlesien keine Schlesische Weihnacht!", wobei Armin Hübner zu berichten weiß: „Vom Christstollen wurde in Schlesien einer immer in Leinentüchern aufgehoben, der Ostern wieder herausgeholt wurde."

Den alten Bräuchen verpflichtet, entstehen in Horka weiterhin auch Liegnitzer Bomben trotz vier Jahrzehnte DDR, in der eine Bezugnahme auf Liegnitz ausgeschlossen schien. „Bei uns im Dorf wohnt ein Schuhmachermeister, der aus Sagan (Żagań) stammt und in Erinnerung um diese Leckerei bat. Mein Vater hat insgesamt 35 Rezepte auffinden können und an diesen so lange gefeilt, bis der Schumacher sagte: ‚Ja, das ist es!'", so Armin Hübner.

Bombenstimmung bei Neukunden

Auch andere Bäcker aus der Niederschlesischen Oberlausitz bieten heute wieder die Bomben an, die bei vielen im familiären Gedächtnis überdauert hatten, wenn auch nicht mehr jeder den eigentlichen Namen der süßen Bombe auf Pfefferkuchenteigbasis mit Kuvertüre kannte. Heute gehen Bestellungen von Liegnitzer Bomben aus ganz Deutschland nicht in Liegnitz, sondern in Horka ein: „Oft heißt es bei der Bestellung zum Beispiel, dass man sich damit an das Weihnachtspäckchen erinnert, dass die schlesische Oma früher geschickt hat", berichtet der Horkaer Armin Hübner. Zu den Traditionsbestellungen kommen aber auch immer mehr Neukunden, deren kulinarische Bombenstimmung einfach aus purer Begeisterung für die Leckerei herrührt.

Śląsk: Jak sprytny piekarz wynalazł legnicką bombę – Bomba uderzyła z pomocą Liczyrzepy

W trzecią niedzielę adwentu Sala Królewska szacownej Akademii Rycerskiej w Legnicy (Liegnitz) kolejny już raz stanie się międzynarodowym i międzykulturowym jarmarkiem bożonarodzeniowym. Po raz 22. Niemcy, Polacy, Ukraińcy, Rosjanie, Łemkowie, Ormianie, Romowie, Grecy, Francuzi i Żydzi spotkają się na „Bożym Narodzeniu Narodów" i zaprezentują swoje tradycje kulinarne. Dla Niemców obowiązkowym punktem programu jest legnicka bomba.

Atmosfera jest wyjątkowa i „można naprawdę ucztować", mówi niemiecki legniczanin Damian Stefaniak. Jego dziadek, założyciel i przewodniczący Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego w Legnicy, Jürgen Gretschel, który zmarł w 2016 r., wpadł na pomysł „Bożego Narodzenia Narodów" 23 lata temu. Pieczona gęś z kluskami śląskimi i czerwoną kapustą – to nimi niemieccy legniczanie łaskoczą podniebienia zebranych. Od samego początku nie mogło też zabraknąć legnickiej bomby. – Szkoda, że bomby muszę kupować w Görlitz, bo już nigdzie w Legnicy nie można ich dostać – mówi zirytowany Stefaniak. Ojciec trójki dzieci sam piecze te ciasta na własny użytek. Przepis został mu przekazany przez dziadka Gretschela, podobnie jak historia, która się za nim kryje. – To może być bomba kaloryczna, ale swoją nazwę zawdzięcza wyglądowi – naprawdę przypomina małą bombę – dodaje.

Duch Gór miał w tym swój udział

Mówi się, że została wynaleziona przez czeladnika piekarskiego z Legnicy. Otrzymał on zadanie wynalezienia czegoś niezwykłego, produktu, z którego Legnica miała zasłynąć. W grę wchodziła również ręka pięknej córki mistrza piekarskiego. Zmęczony rozmyślaniami, nagle pomyślał o swojej babci w Szklarskiej Porębie. Często opowiadała mu o Liczyrzepie i o tym, jak pomagał ludziom w potrzebie. Duch Gór z Karkonoszy ukazał się czeladnikowi we śnie i zdradził mu sekretny przepis…

W rzeczywistości legnicką bombę wynalazł mistrz piekarski Eduard Müller w 1853 r. Swoje nowe świąteczne ciasteczka sprzedawał w sklepie przy Frauenstrasse 64 (dziś ulica Najświętszej Marii Panny). W 1884 r. zdolny biznesmen Franz Mayenburg rozpoczął przemysłową produkcję legnickich bomb. Jego firma produkowała do 10 tys. bomb dziennie i mimo to sprzedawały się one jak ciepłe bułeczki. Ale inni piekarze, tacy jak Karl Müller, Bruno Weisbrich i Alfred Türpitz, również produkowali te świąteczne ciasteczka. Każdy, kto odwiedził Legnicę przed wojną, nie omieszkał zabrać te stylowo zapakowane smakołyki do domu na pamiątkę.

Po zakończeniu wojny bomby w Legnicy były pieczone tylko w prywatnych domach, w tym w domu Gretschelów. – Dziadek miał do tego prawdziwy talent. Jako dziecko mogłem się temu przyglądać, a dziś piekę je dla mojej żony i trójki naszych dzieci – mówi z dumą Damian Stefaniak i jest pewien, że tradycja nie wyginie wraz z nim.

Poszukiwanie tradycji w Horce

Piekarnia Hübner z Horki sprawiła, że śląska tradycja legnickich bomb przetrwała w śląskich piekarniach, podczas gdy dziś mieszkańcy Legnicy muszą importować bomby z Horki przez Görlitz. Horka znajduje się ok. 18 kilometrów na północny zachód od miasta powiatowego Görlitz, blisko granicy z Polską. Legnica była niegdyś okręgiem administracyjnym dla mieszkańców Görlitz i Horki.

Pradziadek Alois Hübner otworzył pierwszą piekarnię w Görlitz w 1924 r., następnie przeniosła się ona do Horki 15 maja 1928 r. Tym samym Armin Hübner należy do czwartego pokolenia piekarzy. W piekarni zgadza się ze swoim ojcem Lotharem. – Bez legnickich bomb, śląskiej Mohkließli oraz bez makowca i placka bożonarodzeniowego nie byłoby śląskich świąt Bożego Narodzenia tutaj, na Śląsku! – mówi Armin Hübner i relacjonuje: – Na Śląsku jeden z bożonarodzeniowych placków był zawsze przechowywany w lnianych ściereczkach i wyjmowany ponownie na Wielkanoc.

Mimo czterech dekad NRD, w których jakiekolwiek nawiązania do Legnicy wydawały się wykluczone, w Horce nadal produkuje się legnickie bomby. – W naszej wsi mieszka mistrz szewski, który pochodzi z Żagania (Sagan) i poprosił o ten przysmak na pamiątkę. Mój ojciec był w stanie znaleźć w sumie 35 przepisów i udoskonalał je, aż szewc powiedział: „Tak, to jest to" – mówi Armin Hübner.

Bombowy nastrój wśród nowych klientów

Dziś inni piekarze z dolnośląskich Górnych Łużyc ponownie oferują bomby, które wiele osób pamięta ze swoich rodzin, nawet jeśli nie wszyscy znali prawdziwą nazwę słodkiej bomby na bazie piernika z polewą czekoladową. Dziś zamówienia na legnickie bomby z całych Niemiec nie są przyjmowane w Legnicy, lecz w Horce. – Przy zamawianiu ludzie często mówią np., że przypomina im to świąteczną paczkę, którą wysyłała im ich śląska babcia – mówi Armin Hübner z Horki. Oprócz zamówień podyktowanych tradycją pojawia się również coraz więcej nowych klientów, których kulinarny entuzjazm dla przysmaków wynika po prostu z czystej rozkoszy smaku.

Klaudia Kandzia

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Unser großes Weihnachtsrätsel

Weihnachten steht vor der Tür! Was wissen Sie über dieses wichtige christliche Fest und seine Traditionen? Testen Sie sich mit unserem großen Weihnachtsrätsel! Unter denjenigen, die uns bis zum 5. Januar 2024 den richtigen Lösungssatz zuschicken (siehe Coupon unten), verlosen wir einen tollen Preis. Tipp: Bei der Lösung handelt es sich um den Titel eines bekannten deutschen Weihnachtsliedes aus dem 19. Jahrhundert. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätseln und viel Glück bei der Verlosung!

In

1	2	3	4	5	6		7	8	9																	
10	11	12	13	14	15	16		17	18	19																
20	21	22	23	24	25	26																				

1. An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu Christi. In welcher Stadt wurde Jesus der Überlieferung nach geboren?
2. Die Heiligen Drei Könige, die in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums durch den Stern von Bethlehem zu Jesus geführt werden, heißen Caspar, Melchior und ...
3. Die drei „Weisen aus dem Morgenland" brachten Jesus die Gaben Gold, Weihrauch und … dar.
4. Welcher römische Kaiser ordnete die Volkszählung an, wegen der Maria und Josef nach Bethlehem reisten?
5. Welcher Evangelist hat nicht über die Geburt Jesu geschrieben?
6. Zu Weihnachten werden in der Familie und unter Freunden oft Geschenke ausgetauscht. Wie nennt man den Zeitpunkt, an dem die Geschenke übergeben und ausgepackt werden?
7. Als Weihnachtsbaum nutzt man heute meist die Nordmanntanne. Aus welcher Gebirgsregion stammt dieser Baum ursprünglich?
8. Welches Symbol wird beim Schmücken des Weihnachtsbaums oft auf dessen Spitze platziert?
9. Welches alkoholhaltige Heißgetränk wird traditionell mit Weihnachten in Verbindung gebracht?
10. In der Weihnachtszeit wird im Fernsehen oft der amerikanische Actionfilm „Stirb …" (engl. Originaltitel: „Die Hard") ausgestrahlt.
11. Welcher englische Schriftsteller schrieb die berühmte Erzählung „Eine Weihnachtsgeschichte" (Originaltitel: „A Christmas Carol") (Nachname)?
12. Welches traditionelle Weihnachtsgebäck ist mit Gewürzen und getrockneten Früchten gefüllt?
13. Laut einem bekannten Weihnachtslied von Rolf Zuckowski gibt es in der Weihnachtsbäckerei so manche …
14. Welches Musikinstrument bekommt Pippi Langstrumpf in Astrid Lindgrens Geschichte „Pippi feiert Weihnachten" geschenkt?
15. Mit welchem deutschen Humoristen wird die Fernsehfolge „Weihnachten bei Hoppenstedts" in Verbindung gebracht?
16. Eines der bekanntesten deutschsprachigen Weihnachtslieder heißt „Stille Nacht, heilige Nacht". Wer verfasste den Text zu dem Lied (Nachname)?
17. Wie viele Strophen hat „Stille Nacht, heilige Nacht" in der Originalfassung?
18. Wie nennt man den vorweihnachtlichen Brauch, der vor allem unter Arbeitskollegen oder in Schulklassen gepflegt wird, eine Person zu beschenken, die aber nicht weiß, von wem das Geschenk kommt?
19. Ein weltweit bekannter Weihnachtsfilm ist die US-Komödie „Kevin – Allein zu Haus" (Originaltitel: „Home Alone"). In der Nähe welcher amerikanischen Stadt lebt Kevin mit seiner Familie?
20. Ein bekanntes deutsches Weihnachtslied heißt „Kling, Glöckchen, …".
21. Welche britische Popgruppe ist für den Song „Last Christmas" (1984) bekannt?
22. Welcher deutsche Schauspieler verkörperte Graf von Dorincourt in der deutschen Version des Weihnachtsfilmklassikers „Der kleine Lord" (1962)?
23. Zu Weihnachten erteilt der Papst den Segen „Urbi et orbi". Dieser lateinische Ausdruck bedeutet: „Der Stadt (Rom) und dem …".
24. Der Striezelmarkt ist der älteste mit einer Urkunde bestätigte Weihnachtsmarkt Deutschlands. In welcher Stadt befindet er sich?
25. Ein fester Bestandteil im Weihnachtsprogramm der öffentlich-rechtlichen TV-Sender in Deutschland ist der Märchenfilm „Drei … für Aschenbrödel" (1973).
26. In vielen deutschen Familien isst man zu Weihnachten ganz schlicht Würstchen mit …
27. Wie nennt man die Heilige Messe, die zu Weihnachten in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert wird?
28. Das Weihnachtsfest wird auch als Fest der … bezeichnet.
29. In der jüdischen Religion wird kein Weihnachten gefeiert. Dort begeht man stattdessen im Dezember das Fest ...
30. Wie lautet der Name des Rentiers mit der roten Nase, das in einem beliebten Weihnachtslied besungen wird?

Hinweis:
„ü" bleibt „ü", „ß" wird zu „ss".

Unser großes Weihnachtsrätsel

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon mit dem Lösungssatz des Kreuzworträtsels bis zum 5. Januar 2024 an unsere Redaktion (ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole; es gilt der Poststempel) und gewinnen Sie mit etwas Glück einen tollen Preis, gesponsert vom Unternehmen Smuda Consulting.

1	2	3	4	5	6		7	8	9		10	11	12	13	14	15	16									
17	18	19		20	21	22	23	24	25	26																

Vorname, Name: .....

Ort: ..... Postleitzahl: .....

Straße und Hausnummer: ..... Telefonnummer: .....

Erstellt mit XWords – dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator https://www.xwords-generator.de/de | Foto im Hintergrund: Christian Tenguan / Unsplash

POTWORNIE SKUTECZNA REKLAMA W NIEMCZECH I W POLSCE
COPYWRITING
TŁUMACZENIA
GRAFIKA
SOCIAL MEDIA
POROZMAWIAJMY O TYM:
+48 728 838 003
hello@digitalmonsters.studio

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Aus der Perspektive der Botschaft

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Angehörige der deutschen Minderheit in Polen,

Victor Elbling Foto: Deutsche Botschaft Warschau

die wenigen Monate, die ich bislang in Polen verbringen konnte, haben mich schon sehr beeindruckt, beispielsweise durch die Rekordwahlbeteiligung bei den Parlamentswahlen und das ausgesprochen dichte Netz der deutsch-polnischen Beziehungen, das trotz mancher politischer Unstimmigkeit weiterhin trägt und wächst. Für 2024 wünsche ich mir, die zahlreichen bewährten bilateralen Partnerschaften, Projekte und Strukturen weiterzuführen und zugleich gemeinsam frische Ideen zu entwickeln!

Die Wahl im Oktober hat Folgen für die deutsche Minderheit: Erstmals seit 1991 stellt sie kein direktes Sejm-Mitglied mehr. Das ist schmerzlich. Ich will Ihnen jedoch versichern: Wir werden uns auch künftig bei der polnischen Regierung und in unseren Gesprächen mit Abgeordneten für die Belange der deutschen Minderheit einsetzen! Gerade jetzt können und sollten wir selbstbewusst die Stärken der deutschen Minderheit nach innen und außen betonen. Sie ist wichtiger Brückenpfeiler der deutsch-polnischen Beziehungen.

Gemeinsam können wir die Themen mitgestalten, die für ganz Polen relevant sind: Seien es die Herausforderungen durch den Krieg Russlands gegen Polens Nachbarland Ukraine, die Zukunft der Europäischen Union und deren Handlungsfähigkeit, oder die fortgesetzten Anstrengungen um eine geschichtsbewusste Erinnerungspolitik. Das kommende Jahr bietet hierzu gleich mehrere Anlässe: So werden wir den 85. Jahrestag des Angriffs Deutschlands auf Polen am Beginn des Zweiten Weltkrieges und den 80. Jahrestag des Warschauer Aufstands begehen, aber auch mehrere schöne Jubiläen feiern: 25 Jahre seit dem Beitritt Polens zur NATO und 20 Jahre seit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union – um nur einige von zahlreichen Jahrestagen 2024 zu nennen.

Gehen wir diese Zeit gemeinsam und mit Zuversicht an!

Viktor Elbling,
Deutscher Botschafter in Polen

Z perspektywy ambasady

Drodzy Czytelnicy, drodzy członkowie mniejszości niemieckiej w Polsce,

kilka miesięcy, które do tej pory mogłem spędzić w Polsce, wywarło na mnie ogromne wrażenie, np. dzięki rekordowej frekwencji w wyborach parlamentarnych i niezwykle gęstej sieci stosunków polsko-niemieckich, która pomimo pewnych sporów politycznych nadal jest mocna i rośnie. Mam nadzieję, że w 2024 r. będziemy kontynuować liczne wypróbowane i przetestowane dwustronne partnerstwa, projekty i struktury, a jednocześnie wspólnie rozwijać nowe pomysły!

Październikowe wybory mają konsekwencje dla mniejszości niemieckiej: po raz pierwszy od 1991 r. nie ma ona już bezpośredniego posła na Sejm. To bolesne. Chcę jednak zapewnić, że będziemy nadal bronić interesów mniejszości niemieckiej w rozmowach z polskim rządem i w naszych rozmowach z posłami! Zwłaszcza teraz możemy i powinniśmy śmiało podkreślać mocne strony mniejszości niemieckiej zarówno wewnętrznie, jak i zewnętrznie. Jest ona ważnym filarem stosunków polsko-niemieckich.

Wspólnie możemy pomóc w kształtowaniu kwestii istotnych dla całej Polski, czy będą to wyzwania związane z wojną Rosji przeciwko sąsiadującej z Polską Ukrainie, przyszłość Unii Europejskiej i jej zdolność do działania, czy też dalsze wysiłki na rzecz świadomej polityki pamięci historycznej. Nadchodzący rok daje ku temu kilka okazji: będziemy obchodzić 85. rocznicę napaści Niemiec na Polskę na początku II wojny światowej i 80. rocznicę wybuchu powstania warszawskiego, ale także kilka wspaniałych rocznic: 25 lat od przystąpienia Polski do NATO i 20 lat od przystąpienia Polski do Unii Europejskiej – by wymienić tylko kilka z wielu rocznic w 2024 r.

Podejdźmy do tego czasu razem i z ufnością!

Viktor Elbling,
ambasador Niemiec w Polsce

Eine Zeit vieler Begegnungen

Das Jahr 2023 war eine Zeit sehr intensiver Arbeit und vieler Begegnungen. Für die deutsche Minderheit war es eine Zeit vieler fantastischer Kultur- und Bildungsinitiativen, um nur die „20. Deutschen Kulturtage im Oppelner Schlesien" zu nennen.

Andererseits ist es uns nicht gelungen, bei den Parlamentswahlen im Herbst einen Abgeordneten zu stellen, obwohl die demokratische Opposition gewonnen hat, sodass wir alle glücklich sind, weil wir hoffen, dass sich die Dinge nun zum besser wenden werden.

Es ist für uns auch eine Zeit des Nachdenkens: Was muss sich ändern, wie müssen wir mit den Angehörigen der deutschen Minderheit und all jenen sprechen, denen die Multikulturalität unserer Region sehr am Herzen liegt? Trotz gewisser Unterschiede verbindet uns alles, was mit der schlesischen Kultur unserer Region zusammenhängt, d. h. ein Arbeitsethos, unser Bekenntnis zum Glauben und einfach dazu, ein guter Mensch zu sein. All dies macht das zu Ende gehende Jahr zu einer Zeit vieler Begegnungen und für mich zu einer großen Motivation, mich sehr gut auf das neue Jahr und die bevorstehenden Kommunalwahlen vorzubereiten, die für uns sehr wichtig sind.

Als Kommunalpolitiker auf Gemeinde-, Kreis- und Woiwodschaftsebene zeigen wir, dass wir sehr gute Verwalter sind. Wir haben nicht nur ein Arbeitsethos, sondern auch eine Liebe zur Ordnung, zur Regelmäßigkeit und eine Vision für die Entwicklung unserer Region – einer Region, die offen ist und dabei jeden in seiner ihm eigenen Persönlichkeit respektiert. Ich bin überzeugt, dass die Menschen in unserer Woiwodschaft dies zu schätzen wissen. Ich würde mir wünschen, dass sich dies auch darin widerspiegelt, dass sie für uns stimmen werden. Dass sie diejenigen wählen werden, denen es wichtig ist, unsere Region weiterzuentwickeln, den anderen und die Vergangenheit zu respektieren, aber auch, einen modernen Ort zum Leben, zum Arbeiten und zum Entspannen zu schaffen.

Zuzanna Donath-Kasiura,
Vizemarschallin
der Woiwodschaft Oppeln

Zuzanna Donath-Kasiura Foto: ZDK

Czas wielu spotkań

Rok 2023 to czas bardzo intensywnej pracy, wielu spotkań. Dla mniejszości niemieckiej był to czas licznych fantastycznych inicjatyw kulturalnych i edukacyjnych, by wymienić choćby 20. Dni Kultury Niemieckiej na Śląsku Opolskim. Ale, z drugiej strony, jednak nie udało nam się w wyborach parlamentarnych wprowadzić posła do Sejmu, chociaż zwyciężyła opozycja demokratyczna, więc wszyscy jesteśmy szczęśliwi, bo mamy nadzieję, że będzie lepiej.

To dla nas też czas refleksji: co należy zmienić, w jaki sposób musimy rozmawiać zarówno z członkami mniejszości niemieckiej, jak i z tymi wszystkimi, którym wielokulturowość naszego regionu jest bardzo bliska? Mimo pewnych różnic łączy nas to wszystko, co się wiąże ze śląską kulturą naszego regionu, czyli etos pracy, nasze przywiązanie do wiary, do tego, żeby być po prostu dobrym człowiekiem. To wszystko sprawia, że mijający rok to czas wielu spotkań i dla mnie dużo motywacji, aby bardzo dobrze przygotować się do nowego roku i zbliżających się wyborów samorządowych, które są dla nas bardzo ważne.

Jako samorządowcy na szczeblu gminy, powiatu i województwa pokazujemy, że jesteśmy bardzo dobrymi gospodarzami i gospodyniami. Mamy w sobie nie tylko etos pracy, ale też umiłowanie porządku, systematyczność i wizję rozwoju naszego regionu, który jest regionem otwartym, ale też szanującym każdego w swojej różnorodności. Jestem przekonana, że mieszkańcy naszego województwa to doceniają. Bardzo chciałabym, aby znalazło to wyraz w tym, że zagłosują na nas. Zagłosują na tych, dla których ważny jest rozwój naszego regionu, szacunek dla drugiego człowieka, dla przeszłości, ale też budowanie nowoczesnego miejsca do życia, do pracy i do wypoczynku.

Zuzanna Donath-Kasiura,
wicemarszałkini
województwa opolskiego

Zeit

Foto: Neidenburger Gesellschaft der Deutschen Minderheit/facebook.com

Der Chor der deutschen Minderheit in Neidenburg (Nidzica) beim diesjährigen „Bochumer Musiksommer"

Das Jahr 2023 – egal, ob man es in Wochen, Monaten oder Tagen betrachtet – war eine kurze Zeit, um alle Vorhaben zu realisieren. Klar: Zeit ist sehr wichtig, denn jedes Mitglied unseres Vorstands ist berufstätig, und dem Verein schenkt man die Frei- und Familienzeit – gut, wenn man das irgendwie verknüpfen kann.

Unsere Familien sind bewusst mit der deutschen Minderheit eng verbunden, sei es im Rahmen der Chorproben, der Tanzgruppe, bei den Samstagskursen und Workshops oder bei anderen Veranstaltungen.

Unser Chor ist seit den Anfängen unserer Gesellschaft aktiv. In diesem Jahr haben wir die dritte CD herausgegeben; außerdem wurden unsere Sängerinnen und Sänger unter anderem zum „Bochumer Musiksommer" eingeladen, wo sie in Begleitung unserer Jugendband aufgetreten sind.

Es ist uns zudem gelungen, die Kinder nach der Pandemiezeit wieder für die Tanzgruppe zu begeistern. Beim Kinderweihnachtsfest am 10. Dezember hatten sie ihren großen Auftritt.

Der Samstagskurs ist ebenfalls gut besucht – und bietet den Kindern, die zusammen Deutsch lernen und sich auch gut integrieren, eine wunderbare Zeit.

Genauso wichtig sind die Menschen, denen man die eigene Zeit widmet. Und auch die Finanzierung spielt eine sehr große Rolle, denn nur mit Willen, aber ohne Geld wären wir nicht an dem Punkt, wo wir heute sind.

Sabina Reguła, Vorsitzende
der Neidenburger Gesellschaft der
Deutschen Minderheit

Czas

Rok 2023 – niezależnie od tego, czy patrzymy na niego w tygodniach, miesiącach czy dniach – to krótki okres na realizację wszystkich naszych planów. Oczywiście czas jest bardzo ważny, bo każdy z członków naszego zarządu pracuje, a stowarzyszeniu poświęcamy czas wolny i rodzinny – dobrze, jeśli można to jakoś połączyć.

Nasze rodziny są świadomie blisko związane z mniejszością niemiecką, czy to na próbach chóru, grupy tanecznej, kursach sobotnich i warsztatach, czy na innych wydarzeniach.

Nasz chór działa od początku istnienia naszej organizacji. W tym roku wydaliśmy trzecią płytę CD; wokaliści zostali również zaproszeni na Lato Muzyczne w Bochum, gdzie wystąpili z naszym młodzieżowym zespołem.

Po pandemii udało nam się też ponownie zainteresować dzieci grupą taneczną. Dały swój wielki występ na przyjęciu bożonarodzeniowym dla dzieci 10 grudnia.

Kurs sobotni również cieszy się dużą frekwencją – i oferuje dzieciom, które wspólnie uczą się niemieckiego i dobrze się integrują, wspaniałą możliwość spędzenia czasu.

Równie ważni są ludzie, którym poświęca się swój czas. Finansowanie także odgrywa bardzo ważną rolę, ponieważ nie bylibyśmy w tym miejscu, w którym jesteśmy dzisiaj, gdybyśmy nie mieli chęci i pieniędzy.

Sabina Reguła,
przewodnicząca
Nidzickiego Stowarzyszenia
Mniejszości Niemieckiej

Fröhlich und vielversprechend

Das vergangene Jahr war ein besonderes Jahr für mich, denn es markierte das Ende meiner 18-jährigen Amtszeit im polnischen Parlament. Ich habe nicht vor, in der Privatsphäre meines Zuhauses zu bleiben. Ich möchte weiterhin in der Öffentlichkeit aktiv sein und meine langjährigen Erfahrungen und Kontakte zum Wohle der Menschen in der Woiwodschaft Oppeln einsetzen. Dieses Ziel nehme ich mit Zuversicht und Optimismus ernst.

Auch die vergangenen Wochen waren für mich optimistisch. Vor allem, weil wir in Polen nun wieder den Wind der Demokratie und des Europäertums spüren. Insbesondere jetzt, wo wir zwei Monate nach den Parlamentswahlen bereits eine neue Regierung haben, für die die Wähler gestimmt haben, indem sie klar und entschieden gesagt haben: Schluss mit dem Regierungsstil der letzten acht Jahre!

Mit dem Regierungswechsel haben die Bürger Polens ein Zeichen gesetzt: Wir wollen ein demokratisches, europäisches Land sein und eine wichtige Rolle in der Europäischen Union und auf dem Kontinent spielen. Sehr ermutigend finde ich auch den großen Optimismus, der von der neuen Regierung und den Parlamentsbänken ausgeht. Ich mache keinen Hehl daraus, dass dies für mich und, wie ich glaube, auch für die Bürger der Republik ein vielversprechender Moment ist.

Allen Wählern und Lesern des „Wochenblatt.pl" möchte ich zu diesem besonderen Zeitpunkt, da die Weihnachtszeit naht und das neue Jahr bald beginnt, ein gesundes, frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2024 wünschen. Ich vertraue darauf, dass es für Sie ein Jahr der positiven Ereignisse und Entwicklungen sein wird, dass die nächsten 12 Monate für uns Bürger nur positive Farben haben werden.

Ryszard Galla,
Sejmabgeordneter a.D.

Radośnie, obiecująco

Mijający rok jest dla mnie wyjątkowy, zakończył bowiem moją 18-letnią kadencję w polskim parlamencie. Co dalej? Nie zamierzam pozostawać w zaciszu domowym. Chcę nadal być aktywny publicznie i swoje wieloletnie doświadczenie oraz kontakty wykorzystywać dla dobra mieszkańców województwa opolskiego. Do realizacji tego celu podchodzę poważnie, z wiarą i optymizmem.

Optymistyczne dla mnie były też minione tygodnie. Przede wszystkim dlatego, że w Polsce zaczęliśmy znowu odczuwać wiatr demokracji i europejskości. Szczególnie teraz, kiedy dwa miesiące od wyborów parlamentarnych mamy już nowy rząd, za którym zagłosowali wyborcy, mówiąc jasno i zdecydowanie – stop rządom, jakie mieliśmy w minionych ośmiu latach!

Przez zmianę rządu obywatelki i obywatele Polski wysłali sygnał: chcemy być państwem demokratycznym, europejskim i odgrywać w Unii Europejskiej i na kontynencie istotną rolę. Bardzo raduje mnie też ogromny optymizm płynący ze strony nowego rządu i ław parlamentarnych. Nie ukrywam, że jest to dla mnie obiecująca chwila, sądzę że dla obywateli Rzeczypospolitej także.

Wszystkim wyborcom oraz czytelnikom „Wochenblatt.pl" w tym szczególnym momencie, bo zbliża się czas świąt Bożego Narodzenia, a za chwilę też Nowy Rok, chciałbym przekazać życzenia zdrowych, wesołych świąt i szczęśliwego 2024 roku.

Wierzę, że będzie on dla Was rokiem pozytywnych wydarzeń i zdarzeń, że najbliższe 12 miesięcy będzie dla nas, obywateli malowało się wyłącznie w pozytywnych barwach.

Poseł na Sejm IX kadencji
Ryszard Galla

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Deutschunterricht

Es war ein Jahr voller Sorgen und Herausforderungen für die Deutschen in Polen. Die am 4. Februar 2022 durch eine offizielle Verordnung eingeführte Diskriminierung der ca. 55.000 Kinder der deutschen Minderheit an den polnischen Schulen hat uns über das Jahr hinweg beschäftigt. Trotz der Gespräche mit dem Bildungsminister Przemysław Czarnek Ende 2022 in Warschau und schließlich am 22. Januar 2023 im Sitz des Verbandes deutscher sozial-kulturellen Gesellschaften in Oppeln und trotz der Versprechen des Ministers, die diskriminierende Verordnung rückgängig zu machen, hat sich an der Tatsache, dass die Kinder anstatt drei Stunden nur noch eine Stunde Deutschunterricht als Minderheitensprache an den Schulen hatten, im Schuljahr 2023/2024 nichts geändert. Einen Lichtblick in diesem Bereich verschafften die Bürgermeister, die vor allem in der Woiwodschaft Oppeln dafür gesorgt haben, dass die Kinder zusätzliche Unterrichtsstunden, aus dem Haushalt der Gemeinden finanziert, erhielten. In dem größten Siedlungsgebiet der Deutschen waren es 40 Gemeinden. Leider sah es in den anderen Regionen der deutschen Minderheit nicht so gut aus. In der Woiwodschaft Schlesien waren es lediglich wenige Gemeinden, die sich für zusätzliche Unterrichtsstunden entschieden haben und aus der Region Ermland-Masuren haben wir diesbezüglich keine einzige positive Nachricht erhalten.

Nun, nach den Parlamentswahlen im Oktober gibt es einen Lichtblick. Die Tatsache, dass die Oppositionsparteien die Wahl gewonnen und dabei versprochen haben, zur Rechtsstaatlichkeit und zu demokratischen Werten zurückzukehren, scheint fast eine Garantie dafür zu sein, dass auch die Diskriminierung der Kinder der deutschen Minderheit schnell ein Ende haben wird.

Rafał Bartek, Vorsitzender des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen

Rafał Bartek Foto: Rudolf Urban

Nauczanie języka niemieckiego

To był rok pełen trosk i wyzwań dla Niemców w Polsce. Dyskryminacja ok. 55 tys. dzieci z mniejszości niemieckiej w polskich szkołach, która została wprowadzona oficjalnym rozporządzeniem 4 lutego 2022 r., nie dawała nam spokoju przez cały rok. Pomimo rozmów z ministrem edukacji Przemysławem Czarnkiem pod koniec 2022 r. w Warszawie i ostatecznie 22 stycznia 2023 r. w siedzibie Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Opolu oraz pomimo obietnic ministra o cofnięciu dyskryminującego rozporządzenia w roku szkolnym 2023/2024 nic się nie zmieniło w kwestii tego, że dzieci miały w szkołach tylko jedną godzinę języka niemieckiego jako języka mniejszości zamiast trzech. Promyk nadziei w tym zakresie wnieśli burmistrzowie, którzy zapewnili, że zwłaszcza w województwie opolskim dzieci otrzymają dodatkowe godziny lekcyjne finansowane z budżetu samorządu. Na największym obszarze zamieszkania Niemców było 40 takich gmin. Niestety w pozostałych regionach, w których żyje mniejszość niemiecka, sytuacja nie wyglądała już tak dobrze. W województwie śląskim tylko kilka gmin zdecydowało się na dodatkowe godziny nauczania, a z województwa warmińsko-mazurskiego nie otrzymaliśmy ani jednej pozytywnej wiadomości.

Obecnie, po październikowych wyborach parlamentarnych, pojawiło się światełko w tunelu. Fakt, że partie opozycyjne wygrały wybory i obiecały powrót do praworządności i wartości demokratycznych, wydaje się niemal gwarancją, że dyskryminacja dzieci mniejszości niemieckiej wkrótce się skończy.

Rafał Bartek, Przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce

Von Erfolgen und Sorgen

Foto: AGDM in Allenstein

Anna Kazańska (rechts) mit den Teilnehmern des Projekts „Gutes Deutsch = korrektes Deutsch"

Das Jahr 2023 war für die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM) von vielfältigen Aktivitäten und bedeutenden Fortschritten geprägt. Die Organisation hat sich weiterhin intensiv für die Anliegen der deutschen Minderheit eingesetzt und zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt. Die AGDM hat eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen auf die Beine gestellt, die die Traditionen und Werte der deutschen Minderheit in der Region gefördert haben. Dazu gehörten jährlich durchgeführte Projekte, wie die Deutschkurse auf allen Sprachniveaus und für alle Altersgruppen, die Sommerferien mit der deutschen Sprache, die Monatsschrift „Allensteiner Nachrichten", der Tag der nationalen und ethnischen Minderheiten sowie der Weihnachtsmarkt.

Zudem versuchen wir jedes Jahr, ein neues und abwechslungsreiches Projektangebot zu realisieren. Im Jahr 2023 ist es uns gelungen, das ganzjährige Projekt „Webekunst – Vor dem Vergessen bewahren" umzusetzen, das sich eines großen Erfolgs erfreute. Im Rahmen dieses Projekts trifft sich eine Gruppe von Frauen, die gemeinsam an Webestühlen und -rahmen weben; sie sprechen und singen auf Deutsch. Die Workshopleiterin erzählt den Projektteilnehmerinnen auf Deutsch von den alten Sitten und Bräuchen. Darüber hinaus wurden zwei Ausstellungen vorbereitet.

Die AGDM fokussiert ihre Arbeit auf Zielgruppen jeden Alters. Vor allem versuchen wir, Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen und sie für die deutsche Minderheit zu begeistern. Im Jahr 2023 fand das erfolgreiche Projekt „Gutes Deutsch = korrektes Deutsch" statt, das sich der Förderung der deutschen Sprache und Rechtschreibung widmete. Dieses bedeutende Vorhaben bot den jungen Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen und ihre Fähigkeiten im Bereich der Rechtschreibung zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt der AGDM-Tätigkeiten lag auf Bildungsinitiativen, die die Sprachkenntnisse und Bildungschancen der Mitglieder der deutschen Minderheit verbessern sollten. In diesem Sinne hat die Allensteiner Gesellschaft sowohl Sprachkurse angeboten, als auch Schul- und Universitätspartnerschaften unterstützt. Im Haus Kopernikus, dem Sitz der AGDM, finden jährlich verschiedene Kultur- und Sprachaktivitäten statt.

Aus der Perspektive der Kultur- und Projektaktivitäten blicken wir sehr positiv auf das Jahr 2023 zurück. Sorge bereitet uns hingegen die natürliche Situation, dass die ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft uns verlassen. Wir verlieren Zeugen der Geschichte. Natürlich ist es auch eine Herausforderung, weiterhin Jugendliche für die Gesellschaft zu gewinnen. Diejenigen, die aktiv sind, nehmen oft ein Studium in einer anderen Stadt auf – und beenden in der Folge ihre aktive Beteiligung am Gesellschaftsleben.

Im Rückblick zeigt sich, dass die AGDM im vergangenen Jahr bedeutende Fortschritte erzielt hat. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten hat sie nicht nur die kulturelle Identität der deutschen Minderheit gestärkt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Verständnis und zur sozialen Integration in der Region geleistet. Der Ausblick auf das kommende Jahr verspricht weitere spannende Projekte und ein weitergehendes Engagement für eine lebendige und gestärkte Gemeinschaft.

Anna Kazańska, Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM)

Sukcesy i troski

Mijający rok charakteryzował się szerokim zakresem działań i znaczącym postępem dla Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej (AGDM). Organizacja kontynuowała intensywną działalność na rzecz mniejszości niemieckiej i z powodzeniem realizowała liczne projekty.

W ubiegłym roku Stowarzyszenie zorganizowało wiele wydarzeń kulturalnych promujących tradycje i wartości mniejszości niemieckiej w regionie. Należały do nich coroczne projekty, takie jak: kursy języka niemieckiego na wszystkich poziomach językowych i dla wszystkich grup wiekowych, kolonie letnie z językiem niemieckim, miesięcznik „Allensteiner Nachrichten", Dzień Mniejszości Narodowych i Etnicznych oraz jarmark bożonarodzeniowy.

Co roku staramy się również realizować nowe i zróżnicowane projekty. W 2023 r. udało nam się wprowadzić w życie całoroczny projekt „Sztuka tkacka – ocalić od zapomnienia", który okazał się wielkim sukcesem. W ramach tego projektu grupa kobiet spotyka się, aby wspólnie tkać na krosnach i ramach; mówią i śpiewają po niemiecku. Prowadząca warsztaty opowiada uczestniczkom projektu o dawnych zwyczajach i tradycjach w języku niemieckim. Projekt ma być kontynuowany. Zorganizowano również dwie wystawy.

AGDM skupia się w swojej działalności na grupach docelowych w każdym wieku. W szczególności staramy się dotrzeć do nastolatków i młodych dorosłych i zainteresować ich mniejszością niemiecką. W 2023 r. odbył się udany projekt „Dobry niemiecki = poprawny niemiecki", który był poświęcony promowaniu języka niemieckiego i ortografii. Ten ważny projekt zaoferował młodym uczestnikom możliwość poprawy kompetencji językowych i wzmocnienia umiejętności ortograficznych.

Działania AGDM koncentrowały się również na inicjatywach edukacyjnych mających na celu poprawę umiejętności językowych i możliwości edukacyjnych członków mniejszości niemieckiej. Mając to na uwadze, olsztyńskie stowarzyszenie oferowało kursy językowe, ale także wspierało partnerstwa szkół i uczelni. W Domu Kopernika będącego siedzibą AGDM co roku organizowane są różne działania kulturalne i językowe.

Z perspektywy działalności kulturalno-projektowej bardzo pozytywnie patrzymy na rok 2023. Troską napawa nas natomiast naturalna sytuacja odchodzenia najstarszych członków naszego stowarzyszenia. Tracimy świadków historii. Oczywiście wyzwaniem jest również dalsze przyciąganie młodych ludzi do organizacji. Ci, którzy są aktywni, często wyjeżdżają na studia do innego miasta – a następnie kończą aktywne uczestnictwo w życiu społecznym.

Patrząc wstecz, widać wyraźnie, że Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej poczyniło w minionym roku znaczące postępy. Poprzez swoje różnorodne działania nie tylko wzmocniło tożsamość kulturową mniejszości niemieckiej, lecz także wniosło istotny wkład w międzykulturowe zrozumienie i integrację społeczną w regionie. Perspektywy na nadchodzący rok zapowiadają kolejne ekscytujące projekty i dalsze zaangażowanie na rzecz tętniącej życiem i wzmocnionej społeczności.

Anna Kazańska, Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej (AGDM)

Wir sind einander zu wichtig

2023 war für mich ein Jahr, in dem ich schöne Momente einer deutsch-polnischen Zuversicht erfahren habe. Dies hat mich in meinen vielen Begegnungen, gerade auch mit Angehörigen der deutschen Minderheit, immer wieder beeindruckt. Wir sind einander einfach zu wichtig. Unsere gemeinsamen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Werte und Interessen verbinden uns auf das Engste.

Spätestens seit Russlands Angriff auf die Ukraine ist klar, dass die Sicherheit Mittel- und Osteuropas auch für unsere Sicherheit in Deutschland essenziell ist. Gewiss: dieses Jahr kämpften die Ukrainer weiter einen schweren Abwehrkampf. Seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel droht im Nahen Osten ein Flächenbrand. Die Türkei, Syrien und Marokko wurden von heftigen Erdbeben erschüttert.

Aber nach den Parlamentswahlen in Polen haben wir jetzt die Chance, neue Impulse in unseren Beziehungen zu setzen und ein neues Kapitel in unseren Beziehungen aufzuschlagen – unsere Zivilgesellschaften zu stärken und intensiver miteinander zu vernetzen, sie resilienter zu machen – gegen Populismus und gegen diejenigen, die unsere Freundschaft in Frage stellen.

Entscheidend sind jetzt die Orte, an denen unsere Kooperation am greifbarsten ist: dort, wo die Minderheit lebt, in den Grenzregionen. Dort müssen wir jetzt genau schauen, was wir tun können, um die Vernetzung in diesen Regionen weiter zu verbessern – sei es beim Deutschunterricht, in der Anbindung und Infrastruktur oder im Gesundheitsbereich.

Martin Kremer Deutscher Generalkonsul in Breslau

Martin Kremer Foto: UM Poznań

Jesteśmy dla siebie zbyt ważni

Dla mnie rok 2023 był rokiem, w którym przeżyłem wspaniałe chwile polsko-niemieckiego zaufania. Zrobiło to na mnie wrażenie podczas wielu spotkań, zwłaszcza z członkami mniejszości niemieckiej. Jesteśmy dla siebie po prostu zbyt ważni. Nasze wspólne polityczne, gospodarcze i kulturowe wartości i interesy ściśle nas łączą.

Od czasu ataku Rosji na Ukrainę stało się jasne, że bezpieczeństwo Europy Środkowej i Wschodniej ma również zasadnicze znaczenie dla naszego bezpieczeństwa w Niemczech. Oczywiście, w tym roku Ukraińcy nadal toczyli trudną walkę obronną. Od czasu ataku terrorystycznego Hamasu na Izrael istnieje zagrożenie wybuchem pożogi na Bliskim Wschodzie. Turcją, Syrią i Marokiem wstrząsnęły gwałtowne trzęsienia ziemi.

Ale po wyborach parlamentarnych w Polsce mamy teraz szansę nadać nowy impuls naszym stosunkom i otworzyć nowy rozdział w naszych relacjach – wzmocnić nasze społeczeństwa obywatelskie i intensywniej je ze sobą połączyć, aby były bardziej odporne – na populizm i na tych, którzy kwestionują naszą przyjaźń.

Kluczowe znaczenie mają teraz miejsca, w których nasza współpraca jest najbardziej namacalna: tam, gdzie mieszka mniejszość, w regionach przygranicznych. Musimy teraz uważnie przyjrzeć się temu, co możemy zrobić, aby jeszcze bardziej usprawnić tworzenie sieci kontaktów w tych regionach – czy to w ramach nauczania języka niemieckiego, komunikacji i infrastruktury, czy też w sektorze opieki zdrowotnej.

Martin Kremer Konsul Generalny Niemiec we Wrocławiu

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

In einem niederschlesischen Dorf

Mit Katarzyna Zyskowska, der Autorin des Romans „Nocami krzyczą sarny“ („Nachts schreien die Rehe“; Znak Verlag) über das Schicksal der deutschen Bevölkerung in einem der Dörfer im Eulengebirge sprach Rudolf Urban.

Warum haben Sie sich entschlossen, ein Buch über ein so schwieriges Thema zu schreiben? Wir lesen in Ihrem Roman vom Einmarsch der Roten Armee in die Dörfer im Eulengebirge, von Vergewaltigungen, Vertreibungen und dem problematischen Zusammenleben zwischen den noch verbliebenen Deutschen und den ankommenden Polen.

Ich schreibe oft auf der Grundlage der Geschichte, weil sie mich persönlich interessiert, aber „Nocami krzyczą sarny“ wurde eigentlich aus persönlichen Gründen geschrieben. Als ich vor einigen Jahren auf der Suche nach Abstand von Warschau war, wollte ich ein Haus in den Bergen bauen – und ich verliebte mich in das Eulengebirge. Ich fand dort ein Stück Land, ein wunderschönes Fleckchen Erde, und ich begann, es öfter zu besuchen.

Weil es landschaftlich ein wirklich schöner Ort ist, hat es mich anfangs am meisten fasziniert, in den Bergen zu wandern und die Landschaft zu betrachten. Aber in meinem Dorf gibt es sehr viele deutsche Artefakte und ich begann mich zu fragen, wer früher dort lebte. Die Atmosphäre früherer Bewohner ist wirklich sehr greifbar. So bin ich in diesem Frühjahr zum Beispiel auf ein ausgegrabenes Depot gestoßen, das buchstäblich einen Kilometer von meinem Haus entfernt ist. Zuerst dachte ich, es sei eine wilde Müllkippe. Aber es stellte sich heraus, dass im Boden zerbrochene Platten lagen, und auf der ersten las ich auf der Rückseite die Aufschrift „Striegau“. Es kann sich also nicht um eine moderne Mülldeponie handeln, sondern um Dinge, die von Deutschen vergraben wurden, die von hier weggegangen oder geflohen sind.

In meinem Dorf gibt es auch einen verwahrlosten deutschen Friedhof, den meine Nachbarn und ich aufgeräumt haben. Er befand sich in einem dramatischen Zustand, der durch die Firma Tauron, die mit ihrem schweren Gerät buchstäblich über die Grabsteine gefahren ist, noch weiter verschlimmert wurde.

All diese deutschen Artefakte begannen mich anzusprechen und ich fing an, mich dafür zu interessieren, was in meinem Dorf vor sich gegangen war. Was den Durchmarsch der sowjetischen Truppen durch die Region betrifft, so ist er glücklicherweise recht gut dokumentiert. Deshalb hielt ich es für wichtig, über diese Geschichte zu sprechen, denn einerseits ist sie zwar bekannt, andererseits ist sie aber auch etwas völlig Neues. Vor allem für Leser, die nicht aus Niederschlesien kommen.

Wie ist Ihr Buch von den Lesern aufgenommen worden?

Diese Geschichte wurde stillschweigend übergangen, denn die Menschen, die 1945 in dieses Gebiet kamen, brachten selbst Traumata mit und wollten nicht unbedingt darüber sprechen, was sie hier vor Ort vorgefunden hatten. Dennoch ist diesen Menschen jene Geschichte sehr bewusst, auch wenn sie nach wie vor verschwiegen wird.

Deshalb erscheint die Aufdeckung dieses Themas heute allen wie eine neue Entdeckung, aber für diejenigen, die sich persönlich mit der Geschichte auseinandergesetzt haben, ist sie gar nicht neu. Ich habe viele E-Mails von Menschen erhalten, deren Familien in dieses Gebiet umgesiedelt wurden. Und dort gibt es viele dramatische und traumatische Geschichten. Kürzlich erhielt ich eine E-Mail von einer Frau, deren Familie von Lemberg nach Niederschlesien umgesiedelt wurde. Und weil es sich um eine Apothekerfamilie handelte, bekamen sie hier auch das Haus einer Apothekerfamilie. Nur, dass die deutsche Familie noch in ihrem Haus wohnte. Eines Morgens fanden die Polen die deutsche Familie tot im Salon. Sie hatten sich vergiftet, weil sie einfach nicht weggehen konnten, aber auch, weil sie diese neue Realität nicht ertragen konnten.

Katarzyna Zyskowska Foto: Weronika Kuźma

„Nocami krzyczą sarny” ist eine Geschichte, die meiner Fantasie entsprungen ist, aber sie hat einen starken Bezug zur Realität.

„Nocami krzyczą sarny“ ist eine Geschichte, die meiner Fantasie entsprungen ist, aber sie hat einen starken Bezug zur Realität und spiegelt das wider, was 1945 in Niederschlesien geschah. Meine Protagonistin ist von mir erfunden, aber die schlimmsten Geschichten, die ich beschreibe, vor allem den Moment, als die Rote Armee durchzog, habe ich auf den Berichten von Zeitzeugen, Deutschen, die dort lebten, aufgebaut. Ich musste also nichts besonders ausschmücken. Was meiner Protagonistin widerfuhr, was in diesem Dorf geschah und was mit den Menschen geschah, die in letzter Minute fliehen oder blieben und das schlimmste Grauen des Krieges erleben, basiert auf wahren Geschichten.

Ich habe also das Böse nicht einfach nur heraufbeschworen, um dem Leser unwahre Bilder zu zeigen, sondern es hat tatsächlich stattgefunden.

Es gibt ein Element der Geschichte von 1945 in dem Roman, aber Sie haben auch gezeigt, dass die Geschichte nicht nur 1945 passierte und dass sie dann nicht zu Ende war. Die Folgen sind auch heute noch sichtbar, wofür Ihre Protagonistin das beste Beispiel ist.

Natürlich habe ich bei der Vorbereitung auf das Schreiben viel über generationsübergreifende Traumata gelesen, und angeblich, so die Psychologen, halten diese Traumata bis in die vierte Generation an. D. h. wir tragen die Traumata unbewusst noch drei Generationen nach solchen Ereignissen in uns und sie sind irgendwie in unser Leben eingeprägt, durch die Gesten unserer Vorfahren, aber auch im Stillen. Es ist alles irgendwo in uns.

Ich komme aus Masowien und das war während des Zweiten Weltkriegs auch kein besonders sicherer oder friedlicher Ort, sodass meine Großeltern auch einige Traumata hatten und nicht darüber sprachen. Es blieb alles im Bereich meiner Vermutungen. Ich denke also, dass die Überlebenden, die

Foto: Wydawnictwo Znak

Das Buch ist bisher nur auf Polnisch erschienen.

dem Bösen, das dort 1945 geschah, so unmittelbar und so nah ausgesetzt waren, einen Einfluss auf die nächste Generation gehabt haben müssen. Vielleicht werden meine Kinder, unsere Kinder, von diesem Trauma frei sein.

Beabsichtigen Sie, auf dieses Thema zurückzukommen, auf Niederschlesien in der schwierigen Zeit des Zweiten Weltkriegs?

Das ist natürlich ein so umfangreiches Thema, dass ich noch Platz für ein weiteres Buch hätte. Aber ich muss zugeben, dass es für mich eine schwierige Erfahrung war und ich definitiv eine Pause brauche. Vor allem, weil ich die wichtigsten Szenen des Buches letztes Jahr im Februar geschrieben habe. Um ehrlich zu sein, als mir das Konzept für das Buch in den Sinn kam, hatte ich nicht erwartet, dass ich über so aktuelle Themen schreiben würde. Denn als ich über den Einmarsch der Roten Armee in Niederschlesien schrieb, hatte der Krieg in der Ukraine gerade begonnen. Diese ersten Berichte aus Butscha, aus Mariupol, wo sich wiederholte, was Jahrzehnte zuvor geschehen war, waren schockierend und schwierig.

Diese Berichte über Vergewaltigungen und Morde an Zivilisten haben mich sehr betroffen gemacht und deshalb muss ich mir eine Pause von solch schweren Themen gönnen. Es berührt auch mich und ich erlebe es sehr tief, wenn ich über solche Themen schreibe, denn ich bin auch nur ein Mensch und diese Emotionen gehen mir sehr nahe.

Ich will damit aber nicht sagen, dass ich als Schriftstellerin nie wieder nach Niederschlesien zurückkehren werde, zumal ich hoffe, meinen Lebensabend in der Region zu verbringen, da ich dort ein Haus gebaut habe. Ich hoffe also, dass ich, wenn ich meinen Sprössling in die Welt hinausschicke, mehr Zeit in meinem geliebten Häuschen am Ende der Welt in diesem kleinen Dorf verbringen kann. Und dann werde ich irgendwann auf das Thema zurückkommen, aber ich muss mir eine Verschnaufpause gönnen.

W dolnośląskiej wiosce

Z Katarzyną Zyskowską, autorką powieści „Nocami krzyczą sarny” (wydawnictwo Znak), o losach niemieckiej ludności jednej z wiosek w Górach Sowich rozmawia Rudolf Urban.

Dlaczego zdecydowała się pani napisać książkę o tak trudnej tematyce? Czytamy w pani powieści o wejściu Armii Czerwonej do wiosek w Górach Sowich, o gwałtach, wpędzeniach i niełatwym współżyciu pozostałych jeszcze Niemców i przybywających Polaków.

W mojej twórczości dość często bazuję na historii, bo mnie ona interesuje osobiście, ale „Nocami krzyczą sarny” powstała tak naprawdę z osobistych powodów. Kilka lat temu, szukając sobie odskoczni od Warszawy, chciałam wybudować domek w górach i zakochałam się w Górach Sowich. Tam znalazłam kawałek ziemi, przepiękne miejsce i zaczęłam bywać tam częściej.

Ponieważ krajobrazowo jest to naprawdę piękne miejsce, na początku najbardziej urzekało mnie chodzenie po górach i przyglądanie się temu krajobrazowi. Ale dookoła mojej wioski jest mnóstwo poniemieckich artefaktów i zaczęłam się zastanawiać, kto tam mieszkał wcześniej. To jest naprawdę bardzo wyczuwalna atmosfera byłych mieszkańców, bo np. w tym roku wiosną trafiłam dosłownie około kilometr od mojego domu na wykopany depozyt. Myślałam najpierw, że to dzikie wysypisko śmieci. Ale okazało się, że w ziemi są potłuczone talerze i na pierwszym z nich z tyłu czytam napis „Striegau”. Czyli nie mogło to być współczesne wysypisko śmieci, tylko są to rzeczy zakopane przez wyjeżdżających, uciekających stąd Niemców.

W mojej wiosce jest też bardzo zaniedbany cmentarz niemiecki, który wspólnie z sąsiadami udało nam się uporządkować. Był on w dramatycznym stanie, dodatkowo zniszczony przez firmę Tauron, która swoim ciężkim sprzętem jeździła dosłownie po nagrobkach.

Te wszystkie poniemieckie artefakty zaczęły do mnie przemawiać i zaczęłam się interesować, co w mojej wiosce się działo. To na szczęście jest dość dobrze udokumentowane, jeżeli chodzi o przemarsz wojsk radzieckich przez ten region. Uznałam więc, że o tej historii trzeba mówić, bo z jednej strony jest ona może znana, ale z drugiej okazuje się, że jest to coś całkowicie nowego. Szczególnie dla czytelników spoza Dolnego Śląska.

Jak książkę przyjmują pani czytelnicy?

Ta historia została przemilczana, bo ludzie, którzy przyjechali na te tereny w 1945 r., sami przyjechali z traumami i niekoniecznie chcieli rozmawiać o tym, co zastali tutaj na miejscu. Ale dla tych ludzi ta historia jest mimo wszystko bardziej świadoma, choć pozostaje nadal przemilczana, czy była przemilczywana.

Dlatego odkopanie tego tematu dziś dla wszystkich wydaje się nowym odkryciem, ale dla tych, którzy otarli się osobiście o tę historię, nie jest ona wcale nowa. Dostałam mnóstwo maili od osób, których rodziny zostały przesiedlone na te tereny. I tam takich dramatycznych i traumatycznych historii jest mnóstwo. Niedawno dostałam maila od pani, której rodzina została przeniesiona ze Lwowa na Dolny Śląsk. A że była to rodzina farmaceutów, dostali tutaj także dom rodziny farmaceutów. Tyle tylko, że niemiecka rodzina jeszcze w swoim domu mieszkała. Pewnego poranka Polacy zastali niemiecką rodzinę w salonie martwą. Oni się otruli, bo po prostu nie byli w stanie wyjechać, ale też nie byli w stanie znieść tej nowej rzeczywistości.

„Nocami krzyczą sarny” to historia wysnuta z mojej wyobraźni, ale ma ona silne powiązania z rzeczywistością i odzwierciedla to, co na Dolnym Śląsku się działo w 1945 r. Moja bohaterka jest wymyślona przeze mnie, ale te najgorsze historie, które opisuję, szczególnie moment przejścia Armii Czerwonej, opierałam na relacjach świadków, Niemców, którzy tam mieszkali. Niespecjalnie musiałam więc cokolwiek ubarwiać. To, co się mojej bohaterce przytrafiło, co działo się w tej wiosce i tym ludziom, którzy uciekają w ostatniej chwili bądź zostają i przeżywają najgorszą grozę wojny, to wszystko bazuje na prawdziwych historiach.

Nie epatowałam więc złem tylko po to, żeby czytelnikowi pokazać nieprawdziwe obrazy, ale to faktycznie miało miejsce.

W powieści mamy element historii 1945 r., ale pani pokazała również, że historia nie wydarzyła się tylko w 1945 i wtedy nie skończyła. Jej konsekwencje widać do dziś, czego najlepszym przykładem jest pani bohaterka.

Oczywiście, przygotowując się do pisania, sporo czytałam na temat traum transgeneracyjnych i podobno, jak twierdzą psychologowie, te traumy trwają do czwartego pokolenia. To znaczy my nieświadomie nosimy w sobie traumy przez trzy pokolenia po takich wydarzeniach i one odciskają się jakoś na naszym życiu, przez gesty naszych przodków, ale też przemilczanie. To wszystko gdzieś w nas jest.

Ja pochodzę z Mazowsza i to także nie było specjalnie bezpieczne i spokojne miejsce w czasie II wojny światowej, więc moi dziadkowe też jakieś traumy mieli i o nich nie mówili. To wszystko pozostawało w sferze moich domysłów. Myślę więc, że osoby, które przeżyły tak bezpośrednio i tak blisko zetknęły się z tym złem, które się tam wydarzyło w 1945 r., musiały mieć wpływ na kolejne pokolenia. Może moje dzieci, nasze dzieci będą wolne od tej traumy.

Czy zamierza pani jeszcze powrócić do tej tematyki, do Dolnego Śląska w trudnym okresie II wojny światowej?

Oczywiście jest to temat na tyle szeroki, że miałabym jeszcze pole do napisania kolejnej książki. Ale muszę przyznać, że dla mnie było to trudne doświadczenie i na pewno muszę zrobić sobie przerwę. Szczególnie dlatego, że najważniejsze sceny książki pisałam w zeszłym roku w lutym. Szczerze mówiąc, kiedy przyszła mi koncepcja książki do głowy, nie spodziewałam się, że będę pisała o rzeczach tak aktualnych. Bo faktycznie, kiedy pisałam o wejściu Armii Czerwonej na terenu Dolnego Śląska, na Ukrainie rozpoczęła się wojna. Te pierwsze doniesienia z Buczy, z Mariupolu, gdzie znowu mamy powtórkę z tego, co wydarzyło się kilkadziesiąt lat wcześniej, były wstrząsające i trudne.

Te doniesienia o gwałtach i mordach na cywilach bardzo przeżyłam i dlatego muszę sobie dać odpocząć od tak ciężkich tematów. Na mnie też to wpływa i ja przeżywam pisanie o takich sprawach, bo jestem tylko człowiekiem i te emocje mi się udzielają.

Nie mówię więc, że nigdy nie wrócę pisarsko na Dolny Śląsk, tym bardziej że mam nadzieję, iż swoją starość spędzę w tym regionie, bo wybudowałam tam dom. Więc mam nadzieję, że jak poślę swoją latorośl w świat, będę mogła spędzić więcej czasu w tym moim ukochanym domku na końcu świata w tej maleńkiej wiosce. I wtedy kiedyś do tematu wrócę, ale muszę sobie dać oddech. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Neue Bücher – für Sie gelesen

Suche nach eigenen Wurzeln

Ein Buch über die Suche nach den eigenen Wurzeln, aber nicht nur das. „Duchy domu. Czerniowce w żydowskiej pamięci" („Geister der Heimat: Das Jenseits von Czernowitz im jüdischen Gedächtnis") ist auch ein Portrait einer einst wahrhaft multikulturellen Stadt.

In Czernowitz (heute Ukraine) lebten Juden, Polen, Deutsche, Russen, Rumänen, Moldauer, Roma, Österreicher und Bukowinadeutsche. Die Stadt befand sich an der Schnittstelle verschiedener Imperien. Ihr Schicksal wurde jahrhundertelang davon bestimmt. Hier wechselten oft die Machthaber. Doch es gab auch friedliche Perioden. Seine Glanzzeit erlebte Czernowitz unter der Herrschaft der Habsburger. Der Zweite Weltkrieg zog einen Schlussstrich unter das multikulturelle Zusammenleben der verschiedenen Völker und Religionen. Die Juden, die nicht ermordet wurden, emigrierten in den Folgejahren. Die jüdische Gemeinde von Czernowitz in der Diaspora hält heute noch weltweit durch die Zeitung „Die Stimme" untereinander Kontakt.

Im Jahr 1998 machen sich Marianne Hirsch und ihr Ehemann Leo Spitzer zusammen mit den aus Czernowitz stammenden Eltern auf den Weg in die alte Heimat und auf die Suche nach der verlorenen Geschichte ihrer Familie. Das war aber nur die erste von vielen Reisen, die die Autoren des Buches seither nach Czernowitz unternommen haben. Der Versuch, die Geschichte der eigenen Familie wiederherzustellen, resultierte darin, dass die Geschichte einer längst vergangenen Stadt wiederentdeckt wurde.

Marianne Hirsch prägte den Begriff „Postmemory", um das Verhältnis der Kinder der Holocaust-Überlebenden zu den Erinnerungen ihrer Eltern zu beschreiben, das in einem Trauma resultiert, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Die Themen seelisches Trauma, das vererbt wird, Verlust, aber letztendlich das Überleben sind in dem Buch „Geister der Heimat: Das Jenseits von Czernowitz im jüdischen Gedächtnis" sehr präsent. Keine leichte Lektüre, aber eine, die man nicht vergisst.

Marianne Hirsch, Leo Spitzer, Duchy domu. Czerniowce w żydowskiej pamięci
Wydawnictwo Czarne, 2023

Meine Heimaten

Das Buch „Herkunft" von Saša Stanišić erschien in Deutschland schon 2019. In Polen kam es unter dem, auch sehr passenden, Titel „Skąd" 2022 heraus. Erst aber in diesem Jahr erhielt Saša Stanišić für den Roman den Mitteleuropäischen Literaturpreis „Angelus".

Der Lebenslauf des Schriftstellers macht ihn geradezu perfekt für den Angelus-Preis. Im Alter von 14 Jahren musste Stanišić zusammen mit seiner Mutter das ehemalige Jugoslawien verlassen. In Deutschland kam er als Kriegsflüchtling an. „Herkunft" ist ein durchaus autobiographisches Buch, in dem der Schriftsteller seine Kindheit in Jugoslawien beschreibt, die Flucht und die Ankunft in Deutschland. Er erzählt, wie die Wirklichkeit eines jungen Immigranten aussah, wie er versucht hat, sich in dem neuen Leben wiederzufinden. Er stellt aber auch Fragen, zum Beispiel inwiefern der Ort, an dem wir geboren werden, unser Leben und seinen Verlauf beeinflusst. „‚Herkunft' ist ein Buch über den ersten Zufall unserer Biografie: irgendwo geboren werden. Und was danach kommt. ‚Herkunft' ist ein Buch über meine Heimaten, in der Erinnerung und der Erfindung. Ein Buch über Sprache, Schwarzarbeit, die Stafette der Jugend und viele Sommer. Den Sommer, als mein Großvater meiner Großmutter beim Tanzen derart auf den Fuß trat, dass ich beinahe nie geboren worden wäre. Den Sommer, als ich fast ertrank. Den Sommer, in dem die Bundesregierung die Grenzen nicht schloss und der dem Sommer ähnlich war, als ich über viele Grenzen nach Deutschland floh", schreibt Saša Stanišić in seinem Vorwort zum Buch.

Der Schriftsteller zeigt aber mit seinem Buch auch, wie miteinander verflochten und vermischt das europäische Schicksal mit der Vergangenheit des Kontinents ist. Die „Angelus"-Jury bezeichnete Stanišićs Prosa als „neueuropäisch", die den Kern, das Wesen, unserer Zeit berührt. Er sei ein spannender Gegenwartsautor, der dabei nicht nur ernste Töne anschlägt, sondern die Welt und die Menschen mit viel Humor beschreibt. Denn Stanišić ist als Autor auch vor allem ein Menschenfreund. Man merkt in seinen liebevollen Beschreibungen, dass er für seine Protagonisten viel Verständnis hat.

Saša Stanišić, Skąd (Herkunft)
Wydawnictwo: Książkowe Klimaty, 2022

Mein Gott, wie schön!

Filip Springer muss man kaum einer polnischsprachigen Leseratte vorstellen. Doch nach dem Buch „Kupferberg: der verschwundene Ort" dürfte der Reporter und Fotograf auch im Ausland einigen ein Begriff sein. 2023 erschien sein neuestes Buch, mit dem vielsagenden Titel „Mein Gott, jak pięknie!" („Mein Gott, wie schön").

Auf die deutsche Version werden sich deutschsprachige Leser noch gedulden müssen, dennoch können auch sie das Buch zumindest schon mal von seiner visuellen Seite genießen, es enthält nämlich jede Menge toller Fotos – schließlich ist Springer auch ein preisgekrönter Fotograf.

Das Buch hat ein bisschen von allem. Es ist eine Art Reiseführer, Tagebuch, Reportage (auch wenn der Autor behauptet, es sei keine) und Roman. Und die Hauptprotagonistin ist die Landschaft selbst. Springer macht sich mit seinem Fahrrad auf den Weg in die ehemaligen deutschen Ostgebiete, heute noch von vielen in Polen als „Wiedergewonnene Gebiete" bezeichnet. Der Autor sucht nach Spuren von Menschen, die, getrieben von der Vision des Fortschritts, zur industriellen Revolution beigetragen haben und infolge dieser zu einer Umwandlung ihrer Umwelt beigetragen haben. Ein Teil des Handlung spielt sich an der Oder ab, ein anderer in den Prökelwitzer Wäldern (Prakwice) des ehemaligen Ostpreußens, wo „Kaiser Wilhelm II., von eigenen Dämonen geritten, alle Hirsche ausrotten ließ".

Die deutsche Wendung im Titel „Mein Gott" benutzt Springer nicht zufällig. Schließlich spielt sich die Handlung des Buches in den ehemals deutschen Gebieten ab. Und vielleicht will er den Leser damit auch ein bisschen provozieren. Ein weiterer Beweis: Auch viele der Ortsnamen und geographische Bezeichnungen werden auf Deutsch angegeben: Riesengebirge, Ratibor, Oderbruch, um nur einige zu nennen. Für viele Schlesier Alltagsbrot – doch für Polen aus Zentralpolen kann es schon mal exotisch klingen. Und vielleicht war das auch Springers Ziel: ein Land und eine Landschaft zu zeigen, die bekannt sind, aber doch irgendwie fremd und eigen bleiben.

Filip Springer, Mein Gott, jak pięknie!
Wydawnictwo Karakter, 2023

Oma, die Spezialagentin

Die meisten Kinder heutzutage sind Lesemuffel. Es macht also wenig Sinn, hier für sie Romane vorzustellen. Das Einzige, was meine Kinder lesen, sind Comics. Und ehrlich gesagt, habe ich mich damit abgefunden. Mehr noch: Manche von ihnen lese auch ich gerne, weil sie wirklich super sind und tolle Protagonisten haben, wie die „Weltraumpolizistin Oma Gurke".

Oma Gurke lebt im Seniorenheim und langweilt sich. Sie hofft, dass endlich wieder etwas Spannendes in ihrem Leben passiert. Doch manchmal muss man aufpassen, was man sich wünscht. „Die alte Dame konnte doch nicht ahnen, dass so ein kleiner Stoßseufzer sie aus ihrem Seniorenheimzimmer gleich auf den Lichtjahre entfernten intergalaktischen Handelsposten Alpha Centauri 43B versetzt, wo sie in der Rüstung einer Weltraumpolizistin auf Verbrecherjagd geschickt wird", steht es in der Comic-Beschreibung auf der Homepage des Kibitz-Verlags. Doch genau das passiert und Oma Gurkes Leben wird nie wieder so wie vorher. Ihren Platz im Seniorenheim nimmt dagegen zufällig ein klappriger Kampfroboter ein, was weitere unvorhersehbare Folgen für die irdische und außerirdische Weltordnung hat.

Patrick Wirbeleit und Stephan Lomps Comic ist eine rasante Weltraumkomödie mit einer ungewöhnlichen Heldin gelungen. Aber welches Kind würde nicht gerne eine Weltraumpolizistin als Oma haben? Die dank ihrer Strickkunst geheime Botschaften verschicken kann? Auf Helga-Centauri ist halt alles anders als auf der Erde.

Der Comic ist actionreich, voller Verfolgungsjagden und mit viel Humor geschrieben. Eine Überraschung folgt auf die andere, es gibt keine Zeit für Langeweile. Die Dialoge sind manchmal tiefsinnig, manchmal nicht. Der Wortschatz ist aber nicht sehr kompliziert und mit den Bildern als Unterstützung versteht auch ein junger Deutschlernender, worum es geht. Hoffentlich macht Oma Gurke als Weltraumpolizistin bald ein Comeback mit einer zweiten Geschichte.

Den Comic kann man bei Amazon bestellen.

Patrick Wirbeleit und Stephan Lomp,
Weltraumpolizistin Oma Gurke
Kibitz-Verlag, 2023

Nowe książki – przeczytane dla Was

Historie chwytające za serce

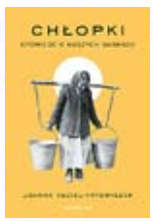
Kiedy kilka lat temu dziennikarka Joanna Mielewczyk zapoczątkowała „Kamienice", pewnie nie wyobrażała sobie, ile historii na nią czeka. Tymczasem właśnie ukazała się piąta część tego fantastycznego cyklu.

Pierwsze „Kamienice" powstały na podstawie audycji we wrocławskim radiu RAM, którą prowadzi Joanna Mielewczyk. Ale od tego czasu żyją już własnym życiem. Tym razem są to „Kamienice. Opowieści lwowsko-wrocławskie". Joanna Mielewczyk pisze, że prezentuje książkę z dumą: „Z dumą, ponieważ udało się namówić 17 bohaterów, by opowiedzieli o mieście, w którym się urodzili, lub mieście, z których pochodzą ich rodziny. Z dumą, ponieważ opuszczone przez bohaterów lwowskie kamienice sfotografowały dwie mieszkanki Lwowa Daria Hraivoronska oraz Yuliia Korytska-Holub. Dzięki nim zobaczą Państwo współczesne fotografie miasta. Wrocław i wrocławskie domy, do których przybyli rozmówcy tej części i ich rodziny, pięknie uwiecznił Maciej Lulko". I rzeczywiście zdjęcia to mocna strona tej publikacji, szczególnie te fotografie rodzinne, które liczą sobie ponad 100 lat. Ale jak zawsze, ważniejsze są jednak historie bohaterów. A najlepsze historie to, jak wiadomo, te poplątane, bo chwytające za serce po prostu. Z takich słyną zresztą wszystkie „Kamienice", które do tej pory się ukazały. I wielka w tym zasługa Joanny Mielewczyk, że udało jej się je wytropić i „złapać" w słowa, zanim wiekowi często już rozmówcy na zawsze zamilkli.

Polecam zakupić wszystkie pięć części „Kamienic", bo jest to świetna lektura nie tylko dla Dolnoślązaków, ale dla wszystkich tropicieli historii. Dla naszych Czytelników szczególnie ciekawa może się okazać część 2 „Kamienic" czyli „Opowieści przedwojennych mieszkańców Wrocławia". Warto poznać chociażby historię Joachima Weidnera, który po 66 latach nieobecności wraca do Wrocławia ze starymi kluczami do swojego mieszkania. Czy klucze pasują? Czy kamienica, w której było mieszkanie, jeszcze stoi? Trzeba przeczytać, żeby się dowiedzieć.

Joanna Mielewczyk,
Kamienice 5. Opowieści lwowsko-wrocławskie
Oficyna Wydawnicza Kamienice sp. z o.o.

Chłopskie herstorie



Jak byłam dzieckiem, byłam przekonana, że każda oma ma krowy, świnie i kury, i wszystkie dzieci na wakacje jeżdżą na gospodarstwo. Okazuje się, że wcale nie byłam aż tak bardzo w błędzie, jeśli chodzi o nasze wspólne w gruncie rzeczy pochodzenie. Większość naszych przodków, a co za tym idzie, i przodkiń, pracowała na roli.

„Chłopki. Opowieść o naszych babkach" to wspaniała książka, która powinna być lekturą obowiązkową w szkole. Joanna Kuciel-Frydryszak, autorka książki „Służące do wszystkiego", w której opisała los służby domowej w powojennej Polsce, ponownie wraca do tematu losu kobiet wiejskich. „Podczas gdy Maryśki i Kaśki wyruszają do miast, by usługiwać w pańskich domach, na wsiach zostają ich siostry i matki: harujące od świtu do nocy gospodynie, folwarczne wyrobnice, mamki, dziewki pracujące w bogatszych gospodarstwach. Marzące o własnym łóżku, butach, szkole i o zostaniu panią. Modlące się o posag, byle «nie wyjść za dziada» i nie zostać wydane za morgi. Dzielące na czworo zapałki, by wyżywić rodzinę. Często analfabetki, bo «babom szkoły nie potrzeba»" – czytamy na stronie wydawnictwa Marginesy, które opublikowało „Chłopki".

Dla współczesnej czytelniczki lektura książki Joanny Kuciel-Frydryszak może być wstrząsająca. Mało kto jest dziś świadom, jak trudne było życie kobiet i dziewczynek na wsi jeszcze sto lat temu. Ciężka praca od maleńkości, głód, trudne warunki mieszkaniowe, wszechobecna przemoc, traktowana w tamtych czasach jak zupełnie normalne zjawisko, brak podmiotowości i autonomiczności, aranżowane małżeństwa, brak dostępu do podstawowej edukacji. To tylko niektóre z tematów, które przewijają się w „Chłopkach". „Warkocz długi, rozum krótki" – słyszą od mężczyzn kobiety, które ośmielają się mieć swoje własne zdanie.

To jest ten rodzaj książki, który każe nam pytać o nasze omy, babcie, uromy. Kim były, jak dorastały, czy były szczęśliwe? Ale jak pisze Joanna Kuciel-Frydryszak: „Badanie losów rodziny wymaga gotowości, by rozstać się z wyobrażeniami i iluzjami na jej temat, a w związku z tym i na swój własny".

Joanna Kuciel-Frydryszak,
Chłopki. Opowieść o naszych babkach
Wydawnictwo Marginesy

Dwie ojczyzny

Skąd „Mała Francja" w Bolesławcu, Bytomiu, Gliwicach, Zabrzu, koło Wałbrzycha? Na to pytanie szuka w swojej książce odpowiedzi Aleksandra Suława, wnuczka reemigranta z Francji urodzonego w Haillicourt.

„Przy rodzinach nie parlować. O polskich powrotach z Francji" – tak brzmi tytuł książki, choć może „śląskie powroty" pasowałby tutaj równie dobrze. W latach 20. XX w. na mocy umowy międzynarodowej między Polską a Francją kilkaset tysięcy Polaków, w tym również Ślązacy, wyjechało, by pracować we francuskich kopalniach. „Po II wojnie światowej stara ojczyzna, która potrzebowała rąk do pracy, wezwała ich do powrotu" – czytamy na stronie wydawnictwa Czarne, które opublikowało książkę. Wielu faktycznie wróciło z powrotem, bo we Francji nigdy nie czuli się dobrze. Jednak powroty do Polski nie były łatwe. Dla wielu „dom" nie był już tym domem, który opuszczali. A zagraniczne zwyczaje, które na obczyźnie nabyli, słownictwo, które wtrącali mimochodem, sprawiały, że tu na Śląsku też nie traktowano ich jak swoich. I w takim rozdarciu żyli, najczęściej do końca. Francuskość i śląskość były też w dziadku Aleksandry Suławy. Jako dziecko zwracała uwagę przede wszystkim na słowa: „Mimo rzadkich rozmów słów do zapamiętania było coraz więcej. Wystarczyło się na nich skoncentrować, żeby zaczęły pączkować w domowych dialogach: Łakocie na Mardi gras, obiad na 14 Juillet. Bruno, petit facteur, Les Trois Mousquetaires, Dictionnaire illustre na grzbietach książek. «Joyeux Noël», «Joyeueses Pâques» na zdobionych brokatem pocztówkach, które listonosz przynosił zimą i wiosną". „Mała Francja" – tak nazywano po wojnie m.in. Suliszów, dzielnicę Jedliny-Zdroju koło Wałbrzycha. Tam mieszkali ludzie tacy jak dziadek autorki. „Francois Suława, urodzony w Haillicourt, który przyjechał do Polski w 1946 roku, żeby stać się Franciszkiem, i który nigdy nie przestał tęsknić za miejscem, gdzie się urodził". Takich jak on było wielu. A w szerszym kontekście takich jak Franciszek Suława było i jest po II wojnie światowej tysiące.

Aleksandra Suława
Przy rodzinach nie parlować.
O polskich powrotach z Francji
Wydawnictwo Czarne

Koniec niemieckiego świata

Oto dylemat autora: czy zachęcać do zakupu książki, której nakład praktycznie już się wyprzedał? Chyba jednak w tym wypadku trzeba.

Zaledwie kilka miesięcy temu polskie wydawnictwo ArtRage wydało ostatnią powieść niemieckiego pisarza Waltera Kempowskiego „Wszystko na darmo", która w języku niemieckim ukazała się w 2006 r. Polskie tłumaczenie autorstwa Małgorzaty Gralińskiej pojawiło się więc dobre kilkanaście lat po niemieckiej premierze. Niemniej natychmiast właściwie zniknęło z półek sklepowych, tych internetowych i tych rzeczywistych. Dlaczego? Krytycy i recenzenci „Wszystko na darmo" byli już w 2006 r. wyjątkowo zgodni, że książka Kempowskiego to dzieło wybitne i jedna z najlepszych powieści o II wojnie światowej, jaka kiedykolwiek ujrzała światło dzienne. Rzecz dzieje się w Prusach Wschodnich, w styczniu 1945 r. „Wojska niemieckie są w odwrocie, nadciąga Armia Czerwona. Dworek rodziny von Globig, Georgenhof, popada w ruinę. Ciocia zarządza majątkiem najlepiej jak potrafi, odkąd Eberhard von Globig, oficer specjalny niemieckiej armii, poszedł na wojnę, zostawiając w domu piękną żonę Katharinę i jej dwunastoletniego syna Petera. Niemcy uciekają z okupowanych terytoriów i w Georgenhof pojawiają się kolejni nieoczekiwani goście: nazistowska skrzypaczka, malarz-dysydent, bałtycki baron, a nawet żydowski uchodźca. Ale życie rodziny toczy się dalej tak samo banalnie jak zawsze" – czytamy krótki opis powieści na stronie wydawnictwa ArtRage. Obraz zagłady niemieckiego świata w Prusach Wschodnich Kempowski oparł na własnych doświadczeniach. Urodzony w 1929 r. w Rostocku pisarz w 1944 r. został powołany do jednostki karnej Hitlerjugend, a potem do służby kurierskiej w Luftwaffe. Oskarżony przez NKWD za szpiegostwo został w 1948 r. skazany na 25 lat obozu pracy. Po ośmiu latach pobytu w ciężkim więzieniu karnym został przedterminowo zwolniony. Kempowski jest autorem ponad 30 książek. Zmarł 5 października 2007 r. w Rotenburgu.

Walter Kempowski,
Wszystko na darmo
Przekład: Małgorzata Gralińska
Wydawnictwo: ArtRage

Zebrała Anna Durecka

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Efekt marzenia i przeznaczenia – Sankt Urban Cella Vinaria

– Wino przeplata się z życiem człowieka od zarania dziejów. Rozpropagowane w Europie przez Greków oraz Rzymian szybko zyskało na tych terenach swojego patrona – św. Urbana. – To właśnie ta postać zainspirowała moją żonę i mnie do realizacji naszego marzenia – stworzenia własnej winiarni Sankt Urban Cella Vinaria – stwierdził jej właściciel Georg Smuda, z którym rozmawia Krzysztof Świerc.

Marzenia się spełniają. Trzeba im tylko pomóc i w nie uwierzyć, jak Georg i Kornelia Smuda (na zdjęciu). Fotos: SU

Marzenie o własnej winiarni dojrzewało w was jak dobre wino, aż wreszcie w 2020 r. zrobiliście pierwszy krok w kierunku realizacji tego marzenia. Na czym ów krok polegał?

Rozpoczęliśmy budowę piwniczki winnej, ale jeszcze przed wbiciem pierwszej łopaty wziąłem udział w spotkaniu dla przedsiębiorców w opolskim urzędzie marszałkowskim, gdzie ku mojemu zaskoczeniu odwiedzili nas niemieccy winiarze z Nadrenii-Palatynatu. Jednemu z nich – 70-letniemu mężczyźnie – opowiedziałem moją historię. Wysłuchał mnie z uwagą, a po chwili z przekonaniem stwierdził, że na realizację marzeń nigdy nie jest za późno. Słowa te zdopingowały mnie do tego stopnia, że wybudowałem piwniczkę winną, ale… Brakowało mi jeszcze jednego, ale istotnego elementu – betonowego loga Sankt Urban Cella Vinaria, które miało być wykonane na specjalne zamówienie. Jego montaż powinien nastąpić już zimą 2020 r., lecz z przyczyn losowych musieliśmy go przesunąć. W efekcie z miesiąca na miesiąc realizacja tego zadania się przeciągała…

A pan powoli tracił nadzieję na rychły start swojej działalności.

W końcu jednak otrzymałem wiadomość, że w czerwcu 2021 r. piwniczka będzie kompletna, a betonowe logo zamontowane – i tak się stało. Co więcej, realizacja nastąpiła szybciej, bo już z końcem maja 2021 r. Pracownicy, którzy przyjechali zamontować betonowe logo, pochodzili z Ukrainy i zapytali mnie, kim jest osoba w nazwie logotypu firmy. Postanowiłem opowiedzieć im o św. Urbanie, a czyniąc to, nagle zrozumiałem, że mamy 25 maja. A zatem piwniczka, a zarazem pierwszy etap budowania marki Sankt Urban Cella Vinaria, ukończona została w dniu patrona wina, a jednocześnie w rocznicę mojego wyjazdu do Niemiec na tereny przepełnione winem, jak i w rocznicę podjęcia decyzji o powstaniu Sankt Urban Cella Vinaria! Przypadek? Nie sądzę… Dodam, że wino towarzyszy ludziom od zarania dziejów. Historia tego trunku na terenie Europy sięga bowiem prawie 4000 lat, ale czas Sankt Urban Cella Vinaria zaczyna się tu i teraz.

Kiedy zakochaliście się w winie?

Przez lata z żoną mieszkaliśmy za granicą, bo los zaprowadził nas do Badenii-Wirtembergii w południowych Niemczech, gdzie żyliśmy i pracowaliśmy otoczeni uprawami winorośli. I właśnie lata spędzone w tym niemieckim regionie winiarskim pozwoliły nam poznać tajemnicę smaku wina. Dowiedzieliśmy się też wiele o jego produkcji i sprzedaży.

Będąc już w Polsce, zamieszkał pan w rodzinnej miejscowości swojej żony Kornelii – w Dobrzeniu Małym, a zatem we wsi, której patronem jest św. Urban. Czy fakt ten miał jakieś znaczenie?

W naszej miejscowości co roku obchodzimy odpust parafialny ku czci patrona wina. Jednak fakt ten uświadomiliśmy sobie stosunkowo niedawno, bo przed kilkoma laty – 25 maja podczas obchodów dnia św. Urbana. Wtedy też zdaliśmy sobie sprawę z tego, że również 25 maja, lecz kilkanaście lat wcześniej, wyjechaliśmy do Niemiec. Data ta z wielu względów ma dla nas ogromne znaczenie, ale zapewniam, że to nie koniec przypadków związanych z odpustem św. Urbana.

Wino kojarzy się przede wszystkim z Francją, Włochami, Grecją, czy nawet Gruzją. Natomiast niemieckie wina dla wielu koneserów tego trunku to wciąż nieodkryta kraina.

Szkoda, bo są prawdziwą perełką! Gatunkowo i jakościowo znakomite. Wino niemieckie kryje w sobie lekkość i kwasowość, dzięki czemu świetnie pasuje do dań wielu kuchni, w tym polskiej. Warto je poznać i przekonać się do jego smaku.

Jeśli dopiero poznaję świat win i nie wiem, czy moje serce zabije szybciej dla rieslinga czy weißburgundera, to kto może mi pomóc?

Wino towarzyszy nam od dawna, ale czas Sankt Urban Cella Vinaria zaczyna się tu i teraz.

Testerzy/eksperci w Sankt Urban Cella Vinaria, którzy skrupulatnie testują i dobierają ofertę wysokich gatunkowo niemieckich win. Być może sprawią, że niemieckie jakościowe wino zagości w pańskim domu na długo. Może nawet na zawsze.

Ponoć niemieckie białe wino jest najlepsze na świecie. Zgadza się pan z tą opinią?

Absolutnie – i z moją żoną chcemy przekonać o tym wszystkich niedowiarków, oferując wyselekcjonowaną ofertę wybranych i przetestowanych białych win. Niemcy znają wartość trunku z winogron i mają do niego szacunek. Dlatego produkują wina bardzo wysokiej jakości. Francuskie, włoskie czy hiszpańskie wino cieszy się w Polsce dużą popularnością, wino z Niemiec często pozostaje w jego cieniu, a tak być nie powinno. Pragnę dodać, że winogrona w Niemczech uprawiane są aż w 13 certyfikowanych regionach, dzięki czemu niemieckie wino cechuje szczególne bogactwo smaków.

Wierzy pan, że ogromna różnorodność niemieckiego wina sprawi, iż każdy, kto choć raz go skosztuje, będzie chciał spróbować wszystkich gatunków?

Jestem przekonany, że przynajmniej tych najlepszych, a jest ich bardzo dużo. Dla każdego, kto będzie chciał zgłębić temat niemieckiego wina, przygotujemy ofertę tych najlepszych. Zaczynając od owocowego smaku białego wina, przez rześkie różowe na ciepłe letnie wieczory oraz zaskakująco lekkie czerwone wino, aż po charakterystyczne dla Niemiec wino musujące – sekt.

Przygotowując się do tej rozmowy, w waszej ofercie spotkałem się z terminem „wino mszalne". Rozumiem, że posiadacie takie wino, a skoro tak, proszę powiedzieć o nim coś więcej.

Owszem, posiadamy. Jest to wino, jakiego używa się przy sprawowaniu Najświętszej Ofiary Eucharystycznej. Wino takie powinno być naturalne z winogron, czyste i niezepsute, bez domieszki obcych substancji. Przy sprawowaniu mszy należy dodać do niego odrobinę wody. Z troskliwością należy dbać, aby wino przeznaczone do eucharystii było przechowywane w doskonałym stanie i nie skwaśniało. Zakazuje się natomiast używania wina, którego prawdziwość i pochodzenie byłyby wątpliwe: Kościół bowiem wymaga pewności, jeśli chodzi o warunki konieczne do ważności sakramentów. Wina produkowane są zgodnie z wymaganiami kan. 924 § 3 Kodeksu prawa kanonicznego.

Wirkung von Traum und Schicksal – Sankt Urban Cella Vinaria

Der Wein ist seit Anbeginn der Zeit mit dem menschlichen Leben verknüpft. Von den Griechen und Römern in Europa populär gemacht, bekam der Wein schnell seinen Schutzpatron, den Heiligen Urban: „Diese Figur hat meine Frau und mich dazu inspiriert, unseren Traum von einem eigenen Weinkellerei – der Sankt Urban Cella Vinaria – zu verwirklichen", sagt der Inhaber Georg Smuda im Interview mit Krzysztof Świerc.

Der Traum von einer eigenen Weinkellerei reifte in Ihnen beiden wie ein guter Wein, bis Sie schließlich im Jahr 2020 den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Traums machten. Worin bestand dieser Schritt?

Wir begannen mit dem Bau eines Weinkellers, aber noch bevor der erste Spatenstich gemacht wurde, habe ich an einem Unternehmertreffen im Oppelner Marschallamt teilgenommen, wo wir zu meiner Überraschung von deutschen Winzern aus Rheinland-Pfalz besucht wurden. Einem von ihnen – einem 70-jährigen Mann – habe ich meine Geschichte erzählt. Er hörte mir aufmerksam zu und sagte nach einer Weile mit Überzeugung, dass es nie zu spät ist, einen Traum zu verwirklichen. Diese Worte motivierten mich so sehr, dass ich einen Weinkeller baute. Allerdings fehlte mir noch ein weiteres, wesentliches Element – ein Betonlogo der Sankt Urban Cella Vinaria, das noch speziell angefertigt werden sollte. Seine Installation sollte bereits im Winter 2020 erfolgen, aber aus diversen Gründen mussten wir sie verschieben. Infolgedessen zog sich die Realisierung dieser Aufgabe von Monat zu Monat hin.

Und Sie verloren dabei langsam die Hoffnung auf einen baldigen Start Ihrer neuen Tätigkeit.

Schließlich erhielt ich jedoch die Nachricht, dass der Keller im Juni 2021 fertiggestellt und das Betonlogo installiert sein würde, und so geschah es. Mehr noch – die Verwirklichung kam früher, denn sie fand bereits Ende Mai 2021 statt. Die Arbeiter, die kamen, um das Betonlogo zu installieren, stammten aus der Ukraine und fragten mich, wer die Person im Namen des Firmenlogos sei. Ich beschloss, ihnen vom Hl. Urban zu erzählen, und dabei fiel mir plötzlich ein, dass wir gerade den 25. Mai hatten. Der Keller und gleichzeitig die erste Etappe der Marke Sankt Urban Cella Vinaria wurde also am Tag des Schutzpatrons des Weins fertiggestellt und gleichzeitig am Jahrestag meiner Reise nach Deutschland in ein Gebiet, das voller Wein ist, sowie am Jahrestag der Entscheidung, die Sankt Urban Cella Vinaria zu gründen! Ein Zufall? Ich glaube nicht ... Ich möchte hinzufügen, dass der Wein den Menschen seit Anbeginn der Zeit begleitet. In der Tat reicht die Geschichte dieses Getränks in Europa fast 4.000 Jahre zurück, aber die Zeit der Sankt Urban Cella Vinaria beginnt hier und jetzt.

Wann haben Sie sich in den Wein verliebt?

Meine Frau und ich lebten jahrelang im Ausland, denn das Schicksal führte uns nach Baden-Württemberg in Südwestdeutschland, wo wir inmitten des Weinbaus lebten und arbeiteten. In diesen Jahren, die wir in dieser deutschen Weinregion verbrachten, lernten wir das Geheimnis des Weingeschmacks kennen. Wir haben auch viel über seine Herstellung und Vermarktung gelernt.

Als Sie bereits in Polen waren, haben Sie sich in der Heimatstadt Ihrer Frau Kornelia in Klein Döbern niedergelassen, einem Dorf, dessen Schutzpatron der Heilige Urban ist. Hatte diese Tatsache irgendeine Bedeutung?

In unserem Dorf feiern wir jedes Jahr ein Kirchweihfest zu Ehren des Schutzpatrons des Weines. Wir sind uns dieser Tatsache jedoch erst vor einigen Jahren bewusst geworden, und zwar am 25. Mai, während der Feierlichkeiten zum Tag des Heiligen Urban. Damals wurde uns auch bewusst, dass wir ebenfalls am 25. Mai nach Deutschland gereist waren, allerdings einige Jahre früher. Dieses Datum hat für uns aus vielen Gründen eine große Bedeutung, aber ich kann Ihnen versichern, dass dies nicht das Ende der Zufälle ist, die mit der Kirchweih des Hl. Urban verbunden sind.

Wein wird vor allem mit Frankreich, Italien, Griechenland oder auch Georgien in Verbindung gebracht. Deutsche Weine hingegen sind für viele Weinkenner noch unentdecktes Terrain.

Das ist schade, denn sie sind eine echte Perle! Sie sind hervorragend in Bezug auf Qualität und Güte. Im deutschen Wein verbergen sich Leichtigkeit und Säure, dank derer er gut zu Gerichten aus vielen Küchen passt, auch zu polnischen. Es lohnt sich, ihn kennenzulernen und sich von seinem Geschmack zu überzeugen.

Wenn ich die Welt des Weins gerade erst kennenlerne und nicht weiß, ob mein Herz für einen Riesling oder einen Weißburgunder höher schlagen wird, wer kann mir dann helfen?

Die Tester/Experten der Sankt Urban Cella Vinaria, die ein Angebot an deutschen Qualitätsweinen akribisch testen und auswählen. Vielleicht sorgen sie dafür, dass ein deutscher Qualitätswein für lange Zeit in Ihrem Zuhause Einzug hält. Vielleicht sogar für immer.

Der deutsche Weißwein gilt als der beste der Welt. Stimmen Sie dieser Meinung zu?

Auf jeden Fall, und zusammen mit meiner Frau möchte ich alle Zweifler davon überzeugen, indem wir ein ausgewähltes Sortiment an ausgesuchten und geprüften Weißweinen anbieten. Die Deutschen kennen den Wert des Traubentrunks und haben Respekt vor ihm. Deshalb produzieren sie Weine von sehr hoher Qualität. Während französischer, italienischer oder spanischer Wein in Polen sehr beliebt ist, steht Wein aus Deutschland oft im Schatten dieser Weine, was nicht der Fall sein sollte. Ich möchte noch hinzufügen, dass die Trauben in Deutschland in nicht weniger als 13 zertifizierten Regionen angebaut werden, was dem deutschen Wein eine besondere Fülle an Geschmackrichtungen verleiht.

Glauben Sie, dass die große Vielfalt des deutschen Weins jeden, der ihn einmal probiert hat, dazu bringen kann, alle Sorten zu probieren?

Davon bin ich überzeugt, zumindest die besten, und davon gibt es eine Menge. Für alle, die sich mit dem Thema deutscher Wein beschäftigen möchten, haben wir ein Angebot der besten Sorten zusammengestellt. Angefangen beim fruchtigen Geschmack des Weißweins, über einen knackigen Rosé für laue Sommerabende und einen überraschend leichten Rotwein, bis hin zum für Deutschland typischen Sekt.

Bei der Vorbereitung auf dieses Gespräch bin ich in Ihrem Angebot auch auf „Messwein" gestoßen. Ich schließe daraus, dass Sie einen solchen Wein haben, und wenn ja, erzählen Sie uns bitte mehr darüber.

Ja, den haben wir auch. Es ist der Wein, der bei der Feier des heiligen eucharistischen Opfers verwendet wird. Dieser Wein sollte natürlich aus der Traube stammen, rein und unverfälscht sein und keine Fremdstoffe enthalten. Bei der Feier der Messe sollte ihm ein wenig Wasser zugesetzt werden. Es ist darauf zu achten, dass der für die Eucharistie bestimmte Wein in einwandfreiem Zustand gehalten und nicht sauer wird. Es ist hingegen verboten, Wein zu verwenden, dessen Echtheit und Herkunft zweifelhaft ist: Denn die Kirche verlangt Gewissheit über die Bedingungen, die für die Gültigkeit der Sakramente notwendig sind. (...). Die Weine werden gemäß den Anforderungen von can. 924 §3 des Codex des kanonischen Rechts hergestellt. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Hallo Wirtschaft!
Witaj gospodarko!

Die Bedeutung der Wirtschaft ist immens und nimmt stetig zu! Denn sie ist zu einem Hebel für die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung geworden, zu einem Garanten für die Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse. Sie verdient daher eine besondere Behandlung.

Znaczenie gospodarki w rozwoju regionów i państw jest olbrzymie i systematycznie rośnie! Dzieje się tak dlatego, że stała się ona dźwignią w podnoszeniu jakości życia ludności, gwarantem zaspokajania potrzeb materialnych i duchowych. Dlatego zasługuje na szczególne traktowanie.

Partnerem strony jest

smuda consulting®

Obsługa firm w Niemczech

- Lohnabrechnung
- Buchhaltung
- Betreuung

www.smuda-consulting.com

Wirtschaft: Deutschland stopft sein Haushaltsloch

Was wir über die Einigung wissen

Wir kennen bereits die Details der Einigung der Regierungskoalition in Deutschland über den Haushalt. Offenbar wird es große Einschnitte geben! Diese werden unter anderem die Elektromobilität und den Kampf gegen den Klimawandel betreffen.

Konkret haben die in Deutschland regierenden Parteien SPD, Grüne und FDP bekannt gegeben, dass sie sich nach tagelangen Gesprächen auf den Bundeshaushalt 2024 geeinigt haben. Dringlich wurde die Angelegenheit nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom November, als sich herausstellte, dass im Haushalt 2024 ein zweistelliges Loch zu stopfen ist. Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass die Regierung nicht berechtigt war, 60 Milliarden Euro aus dem Pandemiefonds in die Klimapolitik zu übertragen.

Somit hat die Regierungskoalition – verfassungsgemäß und wie angekündigt – beschlossen, die Mittel für den Klima- und Transformationsfonds (KTF), der eine der Prioritäten der Regierung ist, zu kürzen.

„Wir tun das nicht freiwillig, aber es ist notwendig, um genügend Geld zur Verfügung zu haben", sagte Bundeskanzler Olaf Scholz. Foto: Olaf Kosinsky

Regierende über die Einigung

Somit hat die Regierungskoalition – verfassungsgemäß und wie angekündigt – beschlossen, die Mittel für den Klima- und Transformationsfonds (KTF), der eine der Prioritäten der Regierung ist und der Bundesrepublik helfen soll, ihre Klimaziele zu erreichen, zu kürzen. Er soll um 12 Milliarden Euro verringert werden (bis 2027 soll er insgesamt 160 Milliarden Euro betragen): „Es ist klar, dass wir das nicht freiwillig tun, aber es ist notwendig, um genügend Geld zur Verfügung zu haben", sagte Bundeskanzler Olaf Scholz. Die Subventionen für den Kauf von Elektroautos und den Ausbau der Solarenergie werden deshalb gekürzt: „Die Zuschüsse zu Elektroautos werden früher als geplant auslaufen", sagte der deutsche Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck, ohne ein Datum zu nennen. Finanzminister Christian Lindner kündigte unterdessen an, einige Subventionen zu streichen: „Dabei geht es um die ‚nicht-grünen' in Höhe von insgesamt rund 3 Milliarden Euro und um die Übertragung der dadurch eingesparten Mittel auf die geplante Senkung der Stromsteuer."

Zusätzliche CO_2-Belastung

Es wird auch zusätzliche Belastungen geben, um die Regierung beim Stopfen des Lochs zu unterstützen: „Der CO_2-Preis für das Tanken und Heizen mit fossilen Energieträgern soll 2024 wieder auf das von der Vorgängerregierung geplante Niveau von 45 Euro pro Tonne steigen", kündigte Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck an. Das sind 5 Euro mehr als ursprünglich im Haushaltsplan für das nächste Jahr vorgesehen. Es sei daran erinnert, dass die Einnahmen aus den CO_2-Preisen den Klima- und Transformationsfonds unterstützen, aber die Belastung könnte zu höheren Kraftstoffpreisen führen. Finanzminister Christian Lindner kündigte auch die Einführung einer Kunststoffsteuer an (eines der Elemente des Koalitionsvertrags 2021). Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass Bundeskanzler Olaf Scholz angedeutet hat, dass die Regierung die in den vergangenen Jahren gelockerte Schuldenbremse im Einklang mit früheren Plänen wieder einführt, doch diese Entscheidung könnte nachträglich revidiert werden, falls die Kosten der Hilfe für die Ukraine steigen. Und wie bewerten Ökonomen die Lösungsvorschläge der Bundesregierung?

Nach Ansicht von Experten

„Die Haushaltsvereinbarung ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber es bleiben offene Fragen. Es ist zu begrüßen, dass die Regierung nicht den einfachen Weg geht, den Haushaltsnotstand auszurufen, sondern Ausgaben, vor allem Subventionen, kürzt und Umweltabgaben wie den CO_2-Preis erhöht. Damit bleiben Anreize für den Klimaschutz erhalten", urteilt Professor Clemens Fuest, Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, im Gespräch mit Reuters und fügt hinzu: „Bei den Konsumausgaben im Kernhaushalt wird es offenbar nur geringe Einschnitte geben. Ob die Investitionen in die Infrastruktur, die Digitalisierung und die Dekarbonisierung in den kommenden Jahren in der notwendigen Höhe getätigt werden können, bleibt offen." Demgegenüber stellt Jörg Krämer von der Commerzbank fest: „Es ist gut, dass die Bundesregierung die Schuldenbremse im kommenden Jahr nicht aussetzen will. Ansonsten sind diese Vereinbarungen ein typischer Kompromiss. Jede der drei beteiligten Parteien hat Zugeständnisse gemacht, damit die Regierung endlich die Haushaltslücke schließen kann. Dies könnte das Wirtschaftswachstum im nächsten Jahr möglicherweise um bis zu einem halben Prozentpunkt schwächen, aber meiner Meinung nach wird die Wirtschaft viel stärker dadurch belastet, dass die Zentralbanken in allen westlichen Ländern im Kampf gegen die hohe Inflation die Leitzinsen stark anheben müssen. Wir rechnen immer noch mit der Möglichkeit eines Rückgangs des BIP um 0,3 Prozent im nächsten Jahr."

Gospodarka: Niemcy zasypują dziurę budżetową – Co wiemy o umowie

Poznaliśmy już szczegóły porozumienia koalicji rządzącej w Republice Federalnej Niemiec w sprawie budżetu. Okazuje się, że dojdzie do poważnych cięć! Obejmą one m.in. elektromobilność oraz walkę ze zmianami klimatu.

Rządzące Republiką Federalną Niemiec ugrupowania – SPD, Zieloni i FDP – poinformowały, że po wielodniowych rozmowach porozumiały się w sprawie budżetu Republiki Federalnej Niemiec na rok 2024. Sprawa stała się pilna po listopadowym wyroku Federalnego Trybunału Konstytucyjnego, kiedy okazało się, że w budżecie na 2024 r. jest do załatania dwucyfrowa dziura. Federalny Trybunał Konstytucyjny orzekł, że rząd nie miał prawa przenieść 60 mld euro z funduszu pandemicznego na politykę klimatyczną.

Rządzący o porozumieniu

Tym samym koalicja rządowa postanowiła, że – zgodnie z konstytucją i zapowiedziami – ograniczy środki na Fundusz Klimatu i Transformacji (KTF), który jest jednym z rządowych priorytetów i ma wspomóc Republikę Federalną Niemiec w dążeniu do realizacji celów klimatycznych. Zostanie on, jak się okazuje, zmniejszony o 12 mld euro (do 2027 r. zaplanowany jest na łącznie 160 mld euro). – To jasne, nie robimy tego chętnie, ale jest to konieczne, aby wystarczyło nam pieniędzy, które mamy do dyspozycji – powiedział kanclerz Niemiec Olaf Scholz. Zmniejszone zostaną zatem dopłaty do zakupów aut elektrycznych oraz rozwoju energii słonecznej. – Dopłaty na zakup elektryków wygasną wcześniej niż planowano – powiedział z kolei, nie podając daty, wicekanclerz i minister gospodarki Niemiec Robert Habeck. Natomiast minister finansów Christian Lindner zapowiedział obcięcie części dotacji, mówiąc: – Chodzi o te „nieekologiczne" – na łączną sumę ok. 3 mld euro – i przeniesienie zaoszczędzonych na tym środków na planowane obniżenie podatku od energii elektrycznej.

Dodatkowe obciążenia ws. CO_2

Będą też dodatkowe obciążenia, które pomogą rządowi zasypać dziurę. – Cena CO_2 za tankowanie i ogrzewanie paliwami kopalnymi powinna w 2024 r. ponownie wzrosnąć do poziomu 45 euro za tonę (planowanego przez poprzedni rząd) – zapowiedział Robert Habeck. To o 5 euro więcej niż oryginalnie zaplanowano w przyszłorocznym budżecie. Pamiętajmy, że dochody z cen CO_2 wspierają Fundusz Klimatu i Transformacji, ale obciążenia te mogą doprowadzić do wzrostu cen paliw. Minister finansów Christian Lindner zapowiedział też wdrożenie podatku od plastiku (jednego z elementów umowy koalicyjnej z 2021 r.). Na uwagę zasługuje również fakt, że kanclerz Niemiec Olaf Scholz zaznaczył, iż rząd zgodnie z wcześniejszymi planami przywraca hamulec (kotwicę) zadłużenia (poluzowany w poprzednich latach), ale decyzja ta może zostać zweryfikowana, jeżeli wzrosną koszty pomocy dla Ukrainy. Rozwiązania zaproponowane przez rząd Republiki Federalnej Niemiec oceniają ekonomiści – jak?

Zdaniem ekspertów

– Porozumienie budżetowe to krok we właściwym kierunku, ale pozostają pytania bez odpowiedzi. Trzeba przyjąć z radością, że rząd nie wybiera łatwej drogi, żeby ogłosić nadzwyczajną sytuację budżetową, ale obcina wydatki, przede wszystkim dotacje, i podwyższa daniny ekologiczne, takie jak cena CO_2. Pozostawia to zachęty do ochrony klimatu – ocenia w rozmowę z Agencją Reutera prof. Clemens Fuest, prezes Instytutu Badań Ekonomicznych Ifo, i dodaje: – Wydatki konsumpcyjne w budżecie podstawowym zostaną najwyraźniej objęte jedynie niewielkimi cięciami. Otwarte pozostaje pytanie, czy w nadchodzących latach będzie można na niezbędnym poziomie przeprowadzić inwestycje w infrastrukturę, cyfryzację i dekarbonizację.

Natomiast Jörg Krämer z Commerzbanku twierdzi: – Dobrze, że niemiecki rząd nie chce zawiesić w nadchodzącym roku hamulca zadłużenia. Poza tym te ustalenia stanowią typowy kompromis. Każda z trzech zaangażowanych stron poszła na ustępstwa, żeby rząd mógł ostatecznie zamknąć lukę w budżecie. W następnym roku może to osłabić wzrost gospodarczy ewentualnie nawet o pół punktu procentowego, ale… Moim zdaniem gospodarkę znacznie silniej obciąży jednak to, że banki centralne we wszystkich krajach zachodnich muszą mocno podnieść główne stopy procentowe w walce z wysoką inflacją. Nadal liczymy się z możliwością spadku PKB w przyszłym roku o 0,3%.

K. Ś.

APN Personal Service GmbH

smuda consulting®

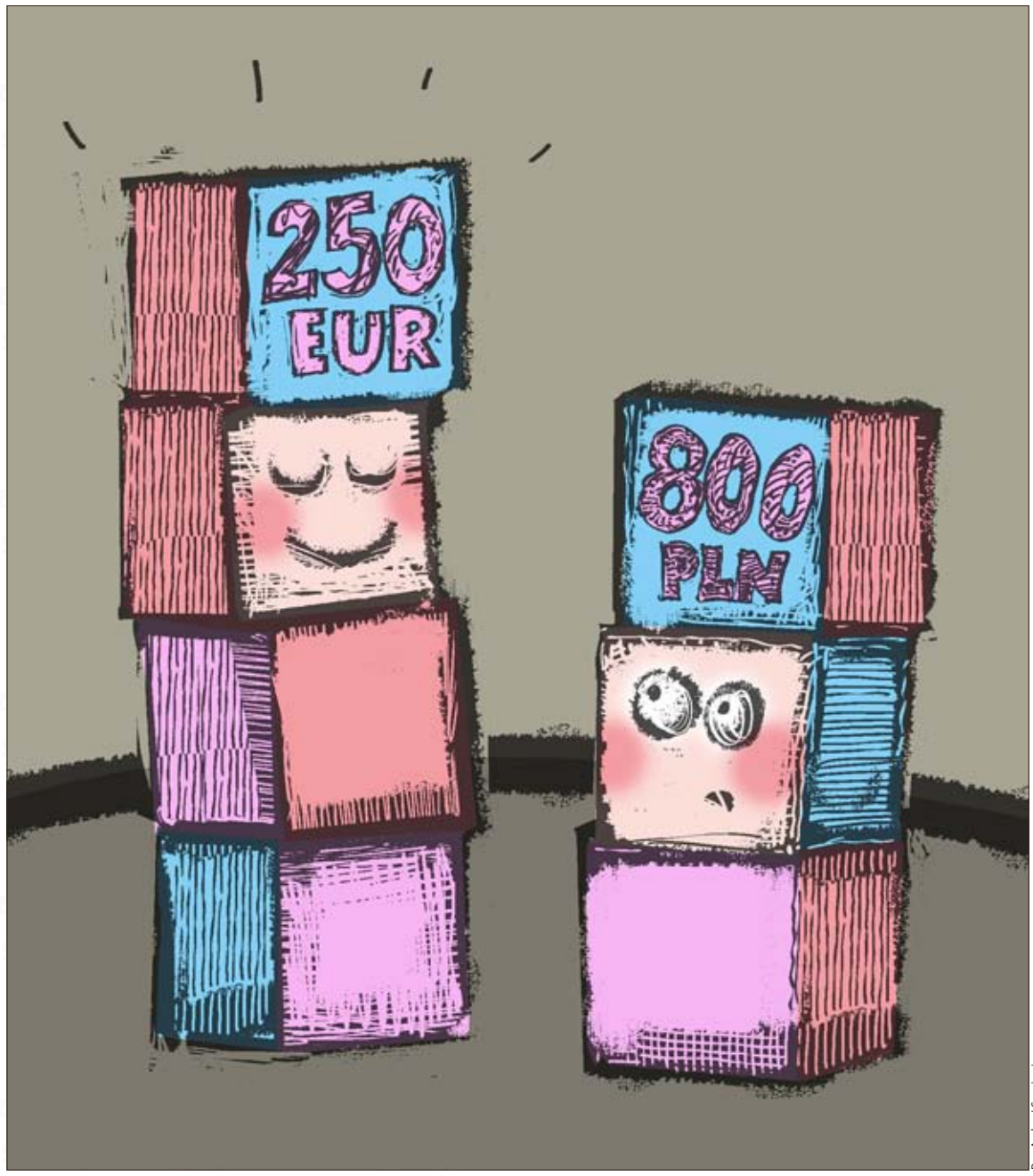
FRS

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Porady: Co czeka rodziców pracujących w Niemczech w 2024 r.?

Kindergeld vs. 800 plus!

Zgodnie z ogłoszonymi zmianami od 1 stycznia nadchodzącego roku rodzice w Polsce staną się beneficjentami zdecydowanego wzmocnienia finansowego. Program świadczenia wychowawczego 500 plus, który przez wiele lat utrzymywał się na stałym poziomie, wreszcie doczeka się podwyżki o 300 złotych, przekształcając się w 800 plus.



Rys. Andrzej Szmejwels

Mimo podwyżki świadczenia w Polsce zasiłek Kindergeld, podobnie jak wynagrodzenia w Niemczech, nadal jest wyższy.

Wzrost ten nastąpi automatycznie, opierając się na uprzednio złożonym wniosku na okres zasiłkowy 2023/2024 i nie wymaga żadnych dodatkowych działań ze strony wnioskodawców w ZUS. Tym samym pojawiają się liczne pytania dotyczące ewentualnego wpływu tej zmiany na niemiecki zasiłek rodzinny Kindergeld. Czy wszyscy rodzice skorzystają z tej podwyżki? Czy niemiecki zasiłek również zostanie podniesiony w 2024 r.? Czy podniesienie świadczenia w Polsce odbije się na wysokości otrzymywanego Kindergeld? Czy zmianę wysokości pobieranego w Polsce zasiłku należy zgłosić do Familienkasse? Niniejszy artykuł stawia sobie za zadanie odpowiedzieć na te pytania, wskazując przede wszystkim, kto i dlaczego może skorzystać na tej zmianie.

Kindergeld w 2024 r. nadal pozostaje wyższy

Rozpoczynając od ważnej kwestii, należy zaznaczyć, że w roku 2024 nie prognozuje się podwyżki Kindergeld. Przypominamy że to świadczenie po raz ostatni zostało zwiększone 1 stycznia 2023 r. i od stycznia 2024 nadal będzie wynosiło 250 EUR miesięcznie na każde dziecko. Mimo podwyżki świadczenia w Polsce zasiłek Kindergeld (podobnie jak wynagrodzenia w Niemczech) nadal jest wyższy. Nawet przy niskim kursie EUR/PLN, utrzymującym się na poziomie ok. 1 EUR = 4,35 PLN, wartość Kindergeld to ok. 1087,5 PLN. Warto w tym miejscu zauważyć, że w roku 2025 Kindergeld zostanie przeobrażony w nowe świadczenie, tzw. Kindergrundsicherung. Wówczas (w zależności od osiąganych dochodów) różnica między polskim i niemieckim świadczeniem rodzinnym będzie jeszcze większa.

Czy można zrezygnować z otrzymywania 800 plus, aby otrzymywać cały Kindergeld z Niemiec?

Obecnie możliwa jest rezygnacja z 500 plus, zatem domyślamy się, że analogicznie można będzie zrezygnować z pobierania 800 plus. Aby wycofać wniosek o świadczenie 500 plus, osoba zainteresowana może np. skorzystać z platformy PUE ZUS, gdzie dostępny jest formularz SW-WYC dla rodziców, osób sprawujących pieczę nad dzieckiem, opiekunów prawnych oraz opiekunów faktycznych, którzy chcą wycofać wniosek o świadczenie wychowawcze. Warto jednak pamiętać, że Familienkasse nie wypłaci z tego powodu pełnego świadczenia, jeżeli ustali, iż rodzic przebywający w Polsce jest aktywny zawodowo i mógłby otrzymywać 800 plus. To ważna informacja dla tych, którzy podejmą decyzję o wycofaniu się z programu. Może to doprowadzić do sytuacji, kiedy z Niemiec dostaną tylko dodatek dyferencyjny (różnicę między Kindergeld a 800 plus), a urzędy polskie nie wypłacą nic. Jest jednak sposób, by otrzymywać Kindergeld w pełnej wysokości, i to nie tylko w przypadku, gdy dzieci są pełnoletnie i w związku z tym nie otrzymają już 800 plus.

Jak wpłynie 800 plus na Kindergeld?

Przejdźmy teraz do meritum. Z pewnością w wielu rodzinach program 800 plus będzie miał wpływ na wysokość otrzymywanego Kindergeld, gdyż będzie on wypłacany w całości. Taka sytuacja będzie miała miejsce zwłaszcza gdy:

- Kindergeld będzie wypłacany na dzieci pełnoletnie;
- rodzic przebywający w Polsce będzie nieaktywny zawodowo; wówczas, zgodnie z przepisami, pierwszeństwo w wypłacie świadczeń będzie miała strona niemiecka.

Rodzice dzieci, których pierwszeństwo do wypłaty świadczeń zostanie przypisane Niemcom, rzeczywiście skorzystają z tej podwyżki. Otrzymają oni pełne 800 plus jako świadczenie gwarantowane oraz pełne świadczenie Kindergeld z Niemiec, zgodnie z zasadami pierwszeństwa w ramach wspólnoty. Podsumowując, na podwyższonym świadczeniu w przypadku koordynacji między Polską a Niemcami skorzystają głównie osoby nieaktywne zawodowo w Polsce. Jednak jeżeli pierwszeństwo wypłaty zostanie przypisane Polsce (rodzic mieszkający w Polsce będzie aktywny zawodowo), wówczas zgodnie z zasadami koordynacji świadczeń niemiecka kasa rodzinna wypłaci tylko tzw. dodatek dyferencyjny, czyli różnicę między Kindergeld a 800 plus. Po wprowadzeniu zmian wspomniany dodatek będzie niższy, ale ogólna suma możliwych do uzyskania świadczeń z obu krajów nie ulegnie zmianie. Oznacza to, że choć portfele rodziców w tej sytuacji nie zyskają nowych środków, jest ktoś, kto na tym skorzysta. Będzie to budżet federalny Niemiec.

Czy konieczne jest poinformowanie Familienkasse o wzroście świadczenia z 500 na 800 plus?

Jak już zostało wspomniane, aby otrzymać 800 plus nie będzie konieczności składania dodatkowych dokumentów w ZUS. Podobnie jak w ostatnich latach, ZUS wygeneruje informację dotyczącą zmiany kwoty, która zostanie automatycznie przekazana na konto wnioskodawcy. Warto jednak zaznaczyć, że po otrzymaniu zwiększonego świadczenia, mimo że Familienkasse jest świadoma tej podwyżki istotne jest jej powiadomienie. Podobnie oczywiście należy informować o wszelkich innych zmianach, które mogą wpływać na wysokość niemieckiego świadczenia i prawo do jego wypłaty. Procedurę tę najlepiej przeprowadzić pisemnie, np. za pomocą formularza KG 45 Kindergeld. Dostarczenie stronie niemieckiej aktualnych danych w kwestii wysokości świadczenia wychowawczego jest kluczowe dla zapewnienia ciągłości i sprawnej obsługi rodzin przez niemiecki system socjalny. Powszechna jest opinia, że jeżeli coś jest ogólnie wiadome, to nie ma sensu się wysilać. W tym wypadku dla świętego spokoju lepiej dochować obowiązku i poinformować o tej zmianie Familienkasse, w związku z czym szybciej dostosuje ona wysokość należnego świadczenia.

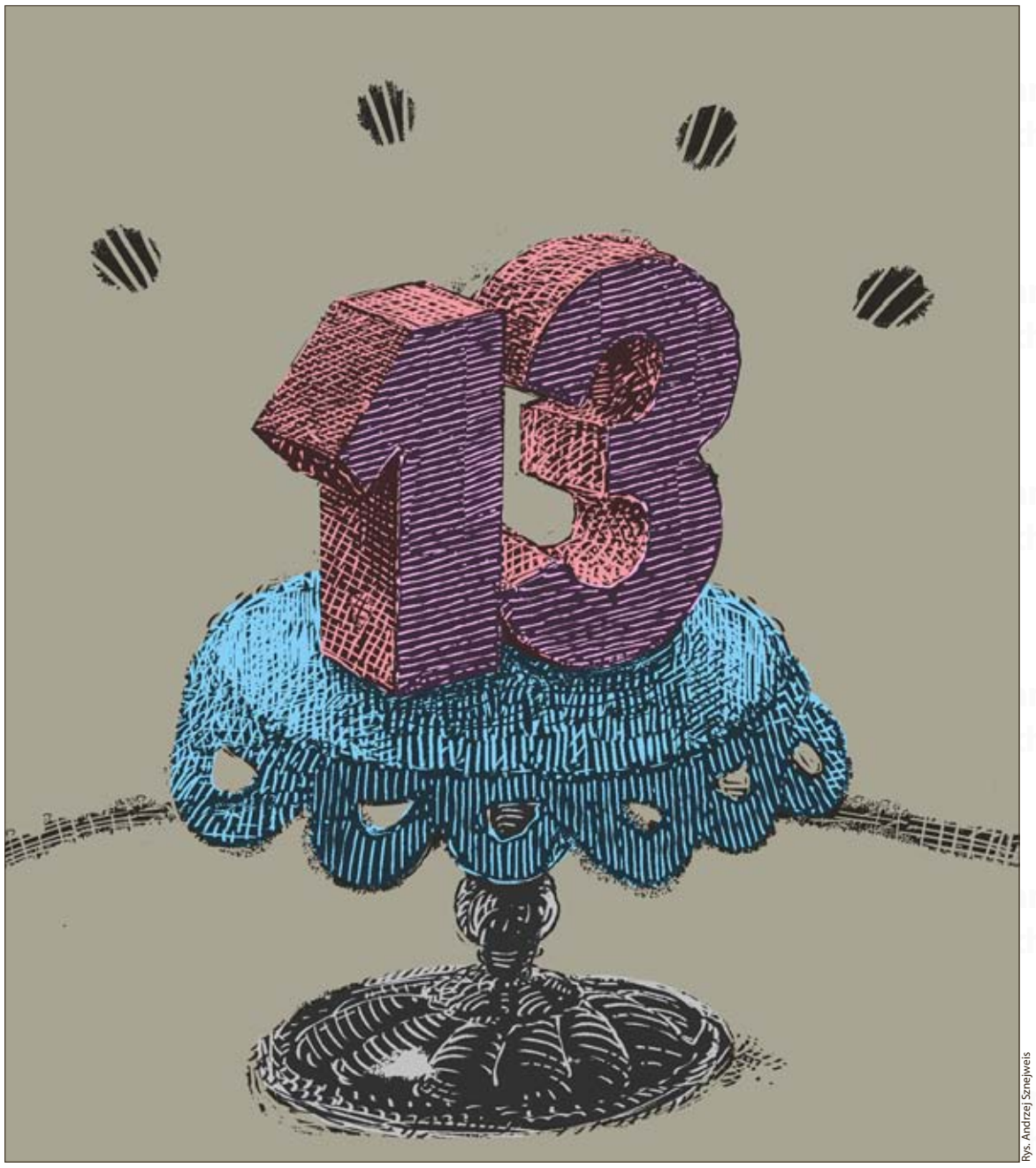
Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Porady: Specjalna płatność dodatkowa do wynagrodzenia będąca nagrodą za wykonaną pracę

Trzynasta pensja w Niemczech



Rys. Andrzej Sznejweis

Dla wielu pracowników trzynasta pensja jest wyczekiwanym zastrzykiem gotówki, który zwykle przydaje się pod koniec roku, kiedy rozpoczyna się okres świątecznych zakupów. Jeśli pracownik otrzymuje taki bonus od swojego pracodawcy, może się uważać za szczęściarza.

W wielu przypadkach to właśnie ta premia decyduje o atrakcyjności danego stanowiska. Pracodawcy zdają sobie z tego sprawę i wykorzystują trzynastą pensję jako bonus w wyścigu o najlepiej wykwalifikowanych pracowników.

Ponieważ pytania i wątpliwości dotyczące trzynastej pensji pojawiają się raz po raz, poniżej nie tylko szybki i zwięzły przegląd kluczowych faktów, ale także szczegółowe informacje o tym, kto i kiedy jest uprawniony do takiego świadczenia.

Ważne fakty dotyczące trzynastki

Trzynasta pensja to specjalna płatność (dodatkowa do wynagrodzenia) będąca nagrodą za wykonaną pracę. Data wypłaty określona jest w umowie o pracę, jednak zazwyczaj ma miejsce pod koniec roku. Pracodawca może zastosować cięcia za nieobecności zgodnie z postanowieniami ujętymi w umowie o pracę. Tak samo pracownik odchodzący z firmy ma prawo do proporcjonalnej wypłaty trzynastki. Wysokość tego świadczenia to zwykle pełne miesięczne wynagrodzenie, a zatem nie jest równoważne z premią świąteczną lub urlopową i liczy się jako dochód podlegający opodatkowaniu. Ważną informacją jest także to, że trzynastka może zostać zajęta, jeżeli pracownik ma długi komornicze. Dzieje się tak, ponieważ bonus jest dodatkowym wynagrodzeniem za pracę pracownika. Inaczej jest w przypadku płatności celowych (takich jak wynagrodzenie świąteczne lub urlopowe) – wówczas dodatkowy dochód nie w każdym przypadku może zostać zajęty. Warto również wiedzieć, że zasadniczo jednorazowa wypłata, taka jak trzynasta pensja miesięczna, nie ma wpływu na obliczenie zasiłku rodzicielskiego. Mogą się jednak pojawić wyjątki, dlatego należy indywidualnie sprawdzić każdy przypadek.

13-ta pensja to specjalna płatność będąca nagrodą za wykonaną pracę. Data wypłaty określona jest w umowie o pracę, jednak zazwyczaj ma miejsce pod koniec roku. Pracodawca może zastosować cięcia za nieobecności zgodnie z postanowieniami ujętymi w umowie o pracę.

Prawo do wypłaty trzynastego wynagrodzenia

To, czy trzynasta pensja jest ogólnie wypłacana, jest decyzją pracodawcy i kwestią polityki firmy. Wyjątek stanowi sytuacja, w której obowiązujący zbiorowy układ pracy, jakim objęty jest zakład, przewiduje wypłatę trzynastej pensji.

Jeśli pracodawca sam zdecyduje, że pracownicy otrzymają trzynastą pensję, firma jest do tego zobowiązana również w przyszłości. Informacje o tym, czy pracodawca taką pensję wypłaca i w jakiej wysokości, można znaleźć w umowie o pracę. Stanowi to podstawę uprawnienia do wypłaty. Wypłata świadczenia może być określona łącznie w trzech miejscach. Oprócz wymienionej umowy o pracę i zbiorowego układu pracy możliwe jest również zawarcie ważnego porozumienia zakładowego, w którym znajdzie się odpowiedni zapis.

Wysokość trzynastki

Jak sama nazwa wskazuje, w wielu przypadkach pracownicy otrzymują pełne miesięczne wynagrodzenie brutto jako trzynastą pensję. Zasadniczo jednak nie można tego zakładać. Pracodawcy lub strony negocjujące w układzie zbiorowym mają swobodę wyboru kwoty specjalnej płatności. Nie istnieje ani ogólnie obowiązująca stawka ryczałtowa, ani stała wartość procentowa. Jedyną obowiązującą wytyczną jest informacja zawarta w umowie o pracę, aktualnej wersji porozumienia zakładowego lub w obowiązującym układzie zbiorowym. Na wysokość trzynastej pensji negatywny wpływ może mieć jedynie nieobecność pracownika w pracy.

Opodatkowanie

Dochód ten podlega opodatkowaniu, a co za tym idzie, urząd skarbowy również otrzymuje z niego swoją część. W rezultacie pracownicy otrzymują świadczenie pomniejszone o należną kwotę podatku. Ważne jest, aby zadeklarować specjalną wypłatę w zeznaniu podatkowym. Trzynasta pensja podlega przepisom dotyczącym „pozostałych świadczeń" (niem. sonstige Bezüge) i zostaje opodatkowana po wpłynięciu na konto. W wielu przypadkach płatność jest dokonywana w listopadzie lub grudniu, a zatem jest normalnie uwzględniana w zeznaniu podatkowym za dany rok. Jeśli pracownik otrzyma płatność z opóźnieniem w styczniu następnego roku, nie będzie musiał płacić podatku od trzynastego wynagrodzenia aż do następnego roku.

Różnice między trzynastą pensją a premią świąteczną

Ponieważ zarówno trzynasta pensja miesięczna, jak i tradycyjna premia świąteczna są zazwyczaj wypłacane pod koniec roku, istnieje ryzyko pomyłki. Ważne jest, aby przyjrzeć się powodowi wypłaty. Ma to konsekwencje finansowe zarówno dla pracowników, jak ich pracodawców.

Wyjątki

Trzynasta pensja miesięczna jest wypłacana przez pracodawców, aby w szczególny sposób podziękować pracownikom za pracę wykonaną w bieżącym roku. Istnieją jednak wyjątkowe sytuacje, kiedy będzie ona wypłacona w mniejszej kwocie lub wcale. Pracownicy, którzy nie wykonują pełnego obciążenia pracą w ciągu roku zakładowego, muszą się liczyć z tym, że ich trzynastka zostanie obniżona i nie będzie już równa ich zwykłemu miesięcznemu wynagrodzeniu. Chociaż możliwość obniżenia wynagrodzenia musi być określona w umowie o pracę, możliwe są sytuacje, w których pracownicy nie są w stanie wykonać uzgodnionej pracy. Należą do nich: nieobecność z powodu choroby, urlop macierzyński, urlop wychowawczy oraz bezpłatny urlop.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Portrait: Musikalische Stimme der jungen Generation der deutschen Minderheit

Majas Musik

In der faszinierenden Welt der Musik gibt es Künstler, die nicht nur Melodien schaffen, sondern auch Stereotypen durchbrechen. Eine solche aufstrebende Künstlerin ist Maja Gerstenberg, eine junge und talentierte Persönlichkeit aus der deutschen Minderheit, die frischen musikalischen Wind in die Szene bringt. Lernt Majas musikalische Reise kennen, die von Vielfalt und Innovation geprägt ist!

Maja Gerstenberg fällt nicht in die üblichen musikalischen Kategorien, an die man eigentlich bei der deutschen Minderheit gewöhnt ist. Genauer gesagt: bei ihr gibt es alles andere als Schlager. Sie singt nicht nur Balladen, sondern hört auch aufgeschlossen Rap und klassische Musik. „Bei mir zu Hause hat man alles Mögliche gehört!“ Ihre Liebe zur Musik wurde von ihren Eltern inspiriert, die eine beeindruckende CD-Sammlung mit Namen von Musikikonen besitzen.

Schon im Kindergarten entdeckte Maja ihre Leidenschaft für das Singen und die Bühne. Während ihrer gesamten Kindheit war sie nicht nur Mitglied in Kirchen- und Schulchören, sondern nahm auch mit Begeisterung an zahlreichen Musikwettbewerben teil.

„Wenn ich das Wort ‚Musik‘ höre, habe ich nie einen konkreten Gedanken, Song oder Künstler im Sinn. Es ist ein Wort, das mir viel bedeutet, unabhängig von der Form, die es annimmt, denn jede Form ist immer Kunst. Musik – das sind Emotionen, Geschichten, menschliche Gedanken. Sie ist ein Reichtum an Schönheit, unabhängig von der Form. Deshalb liebe ich sowohl gesungene, manchmal gesprochene Lieder als auch instrumentale, deren Klang oft mehr ausdrücken kann, als es mit Worten überhaupt möglich wäre.“

Sie schätzt sowohl gesungene als auch rein instrumentale Lieder, da Musik für sie Emotionen, Geschichten und menschliche Gedanken repräsentiert.

> **„Meine Ziele für die Zukunft in der Musik sind weiterhin verschiedene Genres zu erforschen, mich durch moderne Sounds ausdrücken und meine Vision von Musik vermitteln.“**

Maja entdeckt oft großartige Künstler zufällig oder durch Empfehlungen von Freunden. Namen wie Makko, Oehl, Mayberg und besonders Buntspecht haben sie fasziniert. Als Künstlerin mit deutsch-polnischer Identität betont Maja die Bedeutung ihrer Wurzeln. Das Singen auf Deutsch gibt ihr nicht nur ein Gefühl der Verbundenheit mit der Sprache, sondern auch die Genugtuung, ihre Deutschkenntnisse ständig zu verbessern.

Maja wurde „Superstar“

2022 hat Maja den Wettbewerb „Superstar“ der deutschen Minderheit gewonnen. „Es war eine großartige Erfahrung, nicht nur im Hinblick auf die Möglichkeiten, die sich mir durch das Drehen des Musikvideos eröffneten, sondern auch als Gelegenheit, meine alten Freunde von anderen Minderheitenprojekten zu sehen und ihre enormen, stimmlichen Fortschritte zu beobachten,“ gibt Maja zu. „Ein interessantes Gefühl während des Wettbewerbs war auch eine Art Gemeinschaftsgefühl, dass wir alle eine Minderheit schätzen und dass die Teilnahme an diesem Wettbewerb eine Möglichkeit ist, unsere Identität zu pflegen.“

Foto: Mattheus Czellnik

2022 hat Maja Gerstenberg den Gesangswettbewerb „Superstar“ der deutschen Minderheit gewonnen.

Maja sieht den Wettbewerb als einzigartige Möglichkeit, die Identität der Minderheiten zu pflegen.

Der Wandel in der deutschen Minderheit

Mit immer mehr jungen Künstlern, die Stereotypen brechen, erlebt die deutsche Minderheit einen beeindruckenden musikalischen Wandel. Maja unterstützt diese Veränderungen und glaubt, dass sie nicht nur wichtig sind, sondern auch einen entscheidenden Beitrag zur kulturellen Vielfalt leisten.

„Von Jahr zu Jahr sehen wir immer mehr moderne Musik, was meiner Meinung nach ein gutes Zeichen ist und ein großartiger Beweis dafür, dass unsere Gemeinschaft keineswegs altert. Ich denke, jeder Versuch, diese musikalischen Stereotypen zu brechen, ist äußerst wichtig. Ich würde mir wünschen, dass noch mehr junge Künstler Songs ihrer eigenen Generation singen und sich nicht auf abgedroschene, klischeehafte Lieder aus der Zeit unserer Großeltern beschränken, denn jetzt ist es Zeit für uns und unsere Vision. Wir können beweisen, dass die deutsche Musik nicht in der Zeit stehen geblieben ist, sondern dass sie in unseren Händen liegt.“

Zukunftsträume einer jungen Künstlerin

Als junge und ambitionierte Künstlerin hat Maja klare Ziele für ihre musikalische Zukunft. „Als Stimme der jungen Generation muss ich sagen, dass sich nicht nur Menschen verändern, sondern auch die Musik. Sie entwickelt sich. Einige haben den Eindruck, dass wir mental in der Ära der Schlager steckengeblieben sind und dort noch lange bleiben werden. Ich versuche jedoch zu beweisen, dass sie sich irren. Meine Ziele für die Zukunft in der Musik sind weiterhin verschiedene Genres zu erforschen, mich durch moderne Sounds auszudrücken und meine Vision von Musik zu vermitteln. Ich möchte ein Teil des Wandels sein und der jungen Generation eine Stimme geben, denn die Zukunft der Musik liegt in ihren Händen.“

Maja möchte ein Teil des Wandels sein, der die Musikbranche in der deutschen Minderheit nachhaltig beeinflusst. Denn die Zukunft der Musik liegt zweifellos in den kreativen Händen der jungen Generation.

Ap

Hier geht’s zur Maja’s Cover:
Wenn Du Mich Lässt – LEA

https://www.youtube.com/watch?v=6RRzspaZ2K4

Glosse

Wiederholungsspiel

Weihnachten ist ein Wiederholungsspiel. Wir tun, wir sagen, wir unternehmen jedes Jahr das Gleiche. Rituale dienen bekanntlich der Struktur und Orientierung. Sie haben einen Anfang und ein Ende und vermitteln somit Geborgenheit. Wenn man den Verlauf eines Vorgangs kennt, fühlt man sich sicher. Und keiner mag Überraschungen an Weihnachten. Zwar wird in manchen Häusern ein Extrateller für den unerwarteten Gast auf den Tisch gestellt, aber keiner will wirklich, dass ein Überraschungsgast an Weihnachten vor der Tür erscheint. Das wäre eine brutale Abweichung von der Norm. Und Abweichungen sind an Weihnachten einfach nur unangenehm. In diesem Jahr kommt meine Schwägerin mit ihren drei kleinen Kindern und Ehemann aus München zu Weihnachten, zu meiner Schwiegermutter, zu Besuch. Und natürlich freut sich meine Schwiegermutter, ihre Tochter und die Enkel zu sehen. Doch diese Freude ist getrübt. Denn Weihnachten wird dieses Jahr anders sein als sonst. Nicht besser oder schlechter, nur anders. Und „anders“, das ist ein Wort, das zu Weihnachten einfach nicht passt. Man mag es so „wie immer“, „wie gewohnt“ und „wie im letzten Jahr“. Mit diesen Worten fühlt man sich an Weihnachten wohl. Man tut also, was man kennt. Man bäckt Lebkuchen und meckert über die Unordnung und das Chaos in der Küche. Man kauft Geschenke und klagt, dass man schon wieder viel zu viel ausgegeben hat. Und schwört darauf, im nächsten Jahr weniger zu kaufen, obwohl jeder weiß, es sind leere Versprechungen, die man sich da selbst macht. Man sucht nach dem perfekten Weihnachtsbaum, findet ihn und denkt, es ist der schönste von allen Weihnachtsbäumen bisher in der Geschichte von Weihnachten. Dabei ist es nur ein Baum. Man dekoriert das ganze Haus, als würde hier morgen der Nikolaus selbst einziehen. Und irgendwie will man es nicht wahrhaben, dass in zwei Wochen das alles schon wieder in Kartons, im Schrank, unter der Treppe verschwindet. Denn an Weihnachten geht es auch, wenn nicht vor allem, darum, die perfekte Illusion aufzubauen, die nach Lebkuchen und Tannenbaum riecht, die von Kinderlachen und allgemeiner Glückseligkeit fast schon platzt, die einen mit grün-rot-goldenem Schimmern blendet und berauscht. Aber ist es wirklich so schlimm, an dieser schönen, aber kurzweiligen Lüge ein bisschen festzuhalten? Schließlich werden die Welt und das Leben noch früh genug grau und farblos, wenn uns die Realität wieder eingeholt hat. Und der Januar sein kahles, blasses und kaltes Gesicht zeigt. Doch noch ist es Weihnachten. Also, freuet Euch!

Anna Durecka

Karolin łůnaczi

Izajś cali rok minůł. I jak u Wołs? Joł pjyrwszi rołz mogam pedzieć, że… Było jak powinno, a nawet i lepij. Nie myślałach, że kedyjś to powiam. I stało sie… nie chcam zapeszać. Jak tyn nowi baje taki sům abo jeszcze i trocham lepszi, to już baje kumulacja, a joł, jak co roku, pożyczam Wům tygo, żeby nie bůł gorszi jak tyn, co minůł. Świynta, szykowaniy, geszynki, spotykaniy z rodzinům, ze znajomymi. I sam zajś tyż powtórzam, że… nie zmuszejcie se do spotykania z tymi, z kerymi nie mołcie ochoty se spotkać, bo i po co? Po to, żeby sie ponerwować? To niy moł synsu, a czas leci. Tela ludzi wkoło i na pewno sům tacy, z kerymi blank festy lubicie spyndzać czas i to jest właśnie to, to je tyn můmynt, co trza wykorzystać, a nie zmuszać se do spotkań tych, co to po nich wcale niy ma lepszygo humoru yno co gorsza jeszcze yno gorszi.

Miniůni rok bůł u mie bogati we zmiany. Ale… ty taky dobry zmiany. Jak to se stało? Suchałach siebie, serca… niekedy tyż inkszych. Ale pamiyntejcie… egal z kym i co byście nie robiyli jak Wy w tym wszystkym nie czujecie se dobrze i z tym wszystkim, to to einfach niy moł synsu. I to jest najważniejszy, bo to potym wszystko inkszy se jakojś samo ukłołdoł i ułoży. Zaufejcie mi. Spróbujcie, można to niejednymiu pomoże. Wiam… fajnie se gołdoł, gorzij robi. Ale po połru latach już einfach se tygo nauczyłach. Już einfach poradzam i jest mi z tym dobrze, a nawet bardzo. I to wcale nie tak, żeby na inkszych nie patrzyć i inkszych nie słuchać, ale wybiyrać to, co najważniejszy do nołs. Nawet jak ktojś buczi, janczi i gołdoł, że to nie baje miało synsu to… lepij spróbować, nawet popełnić jakijś błůnd, ale na tym wszystkym se nauczyć i na nastympni rołz einfach to poprawić. I to przyniejsie czowiekowi wjyncij niż to, że posłuchoł i nie spróbuje. To już je sprawdzůny, mogecie mi w tyj kwestii zaufać i mi uwierzyć. A jak już blank fest Wołs cojś abo ktojś znerwuje, to pamiyntejcie… wyjściy je zawsze – nawet jakby to miało być to ze drzwiyrzów na dwór, na szpacyr. To tyż je zawsze wyjściy. A nerwy sům absolutnie niepotrzebny. Tyż nierołz mie już blank fest nojsi, ale… trza sie powstrzimać, a spróbować ta całoł energia, ty cały nerwy kajś popuścić, blank fest tych możliwości je. Choby nawet tyn wspůmniani szpacyr.

A na ty Świynta i na tyn Nowi Rok co joł Wům mogam pożyczyć? A no wszystkygo, w czym Wy sami se spełniołcie, co Wům dołwoł radojść, zadowolyniy z siebie i szczynściy. Tak einfach. I… pamiyntejcie – idźcie Waszymi drůgůma. Żołdyn za Wołs życia nie przeżyje, żołdyn za Wołs nic nie zrobi, żołdyn za Wołs piniyndzi nie zarobi. Co sami nie zrobicie, nie zarobicie i nie dokůnołcie, to einafch nie baje zrobiůny. Taki już je tyn świat. Abo baje… ale nie tak jak wy byście tygo chcieli, a poprawiać za kymś, to trwoł to jeszcze dużij, ale pomóc se trza dać. To inkszoł sprawa. Bůndźcie we tym wszystkim sobům i nie pozwólcie, co by kto inkszi Wołs zmiyniůł. Důnżcie do postawionych se celów i realizujcie jy, a marzynia… nie zapominejcie o nich! Bez nich nie doł sie żyć, chociażby nie wiam co! Wjyncij tych chwil, po których bajecie mogli padać – ja! To je to! Czujam se z tym i w tym blank dobrze, nawet jakby to mioł być 10 klajd abo 15 połra szczewików! A kto Wům to zabrůni? Żołdyn! Kto jak nie Wy, jak nie My?! Słůńca w sercu, uśmiychu na twarzi i samych dobrych ludzi wkoło. A tych złych potraktujcie tak, jak na to zasłużyli, a nierołz nie zasłużyli ani na dobry słowo, a jednak nierołz pogołdać trza… można akurat se zmiyniům, można akurat to, że z niymi pogołdołcie cojś doł? Dołwejcie tyż cojś od siebie. Z samygo brania wiela w życiu se niy moł! Życiy polegoł na braniu i dołwaniu i to wszystko powinno czowieka cieszyć. Tela ody mie, reszta dołóżcie od siebie i myślam, że tyn rok już baje musioł być lepszi. Przede wszystkim wtedy, jak blank fest w to wszystko uwierzymy i nie za bardzo bandymy chcieli na wszystko mieć wpływ. Życiy płynie… czas uciekoł, a my przeca durch modsi i silniejsi. Silniejsi w doświadczynia, bagaż problymów, tych rozwiůnzanych, ale tyż tych, których nie dało się rozwiůnzać…. I to nic złygo! Porażki, zwyciynstwa – to wszystko je wpisany w bieg naszygo życia. A „życiy mołsz jedno i to nie je jedno jak Ti jy bajesz żyć”, jak to śpiywům w mojyj piosynce. I pamiyntejcie „Sercy robi bum” tak długo jak yno Wy nad tym wszystkym bajecie czuwać, a Půnbůczek nołs nie baje chcioł wejść do siebie. Bůndźcie sobům i cieszcie sie z tygo, co mołcie i przipominům – jak Wołs cojś nerwuje abo ktojś to nigdy nie je za nieskoro, żeby cojś zmiynić! ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zdrowie: Cenne właściwości jagód goji

Żyj 100 lat, a może i 200!

Jagody goji rosną w umiarkowanym podzwrotnikowym klimacie Chin, Tybetu i Mongolii. W sklepach najczęściej spotykamy je w formie suszonej, ale dostępny jest też naturalny sok z tych owoców. Jagody goji w azjatyckiej medycynie wykorzystywane są od ponad 2500 lat. Uważane są tam za czerwone diamenty Wschodu i superfood, bo zawierają wiele składników odżywczych.

W jagodach goji znajdziemy witaminy, minerały i 19 aminokwasów, spośród których aż 8 nie jest produkowanych przez organizm ludzki! W dodatku jagody te zawierają żelazo, wapń, cynk, miedź, fosfor, selen, witaminy C, E, z grupy B, beta-karoten, kwasy tłuszczowe, błonnik. Co ważne – udowodniono, że te wszystkie drogocenne składniki występują w tych owocach. Co prawda goji znane są w chińskiej medycynie od stuleci, ale w Polsce dopiero niedawno zaczęto stosować je w formie suplementów diety.

W Chinach znana jest legenda o człowieku, który codziennie jadł owoce goji i przeżył 252 lata.

Jagody goji ze względu na drogocenne właściwości warto wykorzystywać w kuchni. Foto: Unsplash

Właściwości zdrowotne

W Chinach znana jest legenda o człowieku, który codziennie jadł owoce goji i przeżył 252 lata. Nie ma na to dowodów, ale udowodniono, że właściwości jagód goji korzystnie wpływają na wzrok. Zawarta w niej zeaksantyna chroni oczy przed szkodliwym działaniem ostrego światła i promieniowania UV. Z kolei luteina poprawia komfort widzenia, a także zmniejsza ryzyko powstania zaćmy oraz zwyrodnienia plamki żółtej. Luteina i zeaksantyna mają także właściwości antyoksydacyjne, dzięki czemu chronią siatkówkę oka przed działaniem wolnych rodników. Owoce goji oczyszczają również wątrobę z toksyn i usprawniają proces trawienia. Naukowcy przeprowadzili badanie na myszach, które ujawniło że jagody goji ze względu na kompleks polisacharydowy zatrzymują oksydacyjne uszkodzenia wątroby, za które odpowiada dieta wysokotłuszczowa. Natomiast obecny w składzie tych owoców cyperon pozytywnie oddziałuje na pracę serca i zapobiega chorobom tego narządu.

Jagody goji a cukrzyca i rak

Jagody goji zawierają też β-sitosterol i kompleks LBP, co pozwala na zmniejszenie ilości triglicerydów, cholesterolu całkowitego oraz cholesterolu LDL. Jednocześnie są odpowiedzialne za wzrost stężenia dobrego cholesterolu HDL. Badania na zwierzętach udowodniły również, że goji wspomagają proliferację komórek trzustki i zwiększają przechwytywanie glukozy przez tkanki obwodowe. Zmniejszają też hiperglikemię u cukrzyków, a obecny w jagodach kompleks LBP poprawia wrażliwość na insulinę i zmniejsza insulinooporność. Na szczególną uwagę zasługuje to, że jednym z najcenniejszych składników jagód goji jest bioaktywny kompleks polisacharydowy LBP, który stymuluje układ odpornościowy i działa przeciwnowotworowo. Badania udowodniły, że owoce te hamują namnażanie komórek raka żołądka, okrężnicy, a także płuc. Hamują też rozwój nowotworu gruczołu krokowego i piersi. Ponadto doprowadzają do śmierci komórkowej wątrobiaka i białaczki.

Inne właściwości

Owoce goji mają też pozytywny wpływ na ogólny stan zdrowia. Ich regularne spożywanie dobrze działa na stan włosów i skóry. Zauważalne jest również zwiększenie odporności i działanie wspomagające odchudzanie. Do tego spowalniają proces starzenia i z tego względu są określane jako owoce długowieczności. Ułatwiają zasypianie, uspokajają, niwelują bóle migrenowe i reumatyczne. Zawierają też błonnik pokarmowy, która ułatwia trawienie i zmniejsza dolegliwości żołądkowe. Udowodniono też, że owoce goji są afrodyzjakiem i poprawiają potencję. Łagodzą także objawy menopauzy, dodają energii i siły, ale… 100 gramów suszonych owoców goji ma 370 kalorii. Ta ważna informacja jest często pomijana, by nie zniechęcić osób na diecie redukcyjnej. Należy jednak pamiętać, że przy prowadzeniu sportowego trybu życia i nieobjadaniu się np. słodyczami, zbyt dużą ilością węglowodanów itp., owoce goji nie zaszkodzą, a wręcz przeciwnie – dodadzą energii, zdrowia i sił do uprawiania sportu, choćby w formie rekreacyjnej. Jednak wszystko, co w nadmiarze, może zaszkodzić.

Uwaga!

Co prawda poważnych skutków ubocznych spożywania w nadmiarze jagód goji nie stwierdzono, ale faktem jest, że nie należy się nimi objadać. Jedzenie dużych ilości tych owoców obniża bowiem poziom cukru we krwi. Może też nastąpić reakcja z lekami na cukrzycę, zakrzepicę i choroby układu krążenia. Szczególną ostrożność w spożywaniu jagód goji zaleca się dzieciom, kobietom w ciąży i matkom karmiącym piersią. Dzienna dawka tych jagód nie powinna w ich wypadku przekraczać 15 gramów. Natomiast sok z owoców goji można przyjmować w ilości 50 ml na dobę u dorosłych i 25 ml u dzieci. Ważne, by sok był naturalny, bez dodatku barwników, aromatów, cukru i konserwantów. Warto zatem dokładnie przeczytać informacje zawarte na etykiecie. W Polsce jednak jagody goji najczęściej dostępne są jedynie w formie suszonej. Przypominają z wyglądu rodzynki i suszoną żurawinę. Można je dostać w sklepach ze zdrową żywnością lub w internecie. Nie zawsze jednak są dobrej jakości. Należy kupować takie owoce, które się nie sklejają i nie przypominają papki.

Zastosowanie w kuchni

Jagody goji w smaku przypominają żurawinę, ale są mniej słodkie i bardziej cierpkie. Można w nich wyczuć pomidorowo-ziołowy posmak. Owoce te można jeść na surowo, natomiast suszone idealnie komponują się z jogurtami, owsiankami, zupami i potrawami z ryżem. Można je traktować jako zamiennik rodzynek w ciastach i batonikach. Z jagód wytwarza się również nalewki, wina, soki oraz suplementy w formie proszku lub tabletek. Z gotowanych owoców goji można przygotować herbatę, połączyć je z warzywami, wieprzowiną lub kurczakiem. Jagody goi ze względu na drogocenne właściwości warto wykorzystywać w kuchni. Z ich udziałem można stworzyć wiele pysznych dań, które na długo utkwią w pamięci gości. Nie trzeba ich wcześniej namaczać w wodzie ani wykonywać żadnych specjalnych czynności, co przy natłoku przedświątecznych obowiązków jest kolejną zaletą tych owoców.

Karolina Świerc

PINNWAND

Ohne Stress: Moderator Florian Silbereisen verrät, wie bei ihm zu Hause Weihnachten verläuft. „Heiligabend beginnt etwas

Foto: Promiflash

stressiger, weil ich meist erst am Vormittag in Rekordzeit alle Geschenke besorge. Aber danach wird es umso ruhiger, völlig ohne Stress." Was im Hause Silbereisen auf den Tisch kommt? Der 42-Jährige: „Traditionell Würstchen mit Kraut, damit niemand lange in der Küche stehen muss." Sein TV-Programm ist ein besonderes: „Einmal im Jahr müssen es die ‚Sissi'-Filme sein! Und am zweiten Weihnachtsfeiertag natürlich ‚Das Traumschiff'! Seit ich Kapitän bin, muss ich mir die Sendung allerdings immer allein nebenan im Schlafzimmer ansehen, da ich zu aufgeregt bin, um mit der Familie im Wohnzimmer zu schauen."

Zukunft: Papst Franziskus will in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom begraben werden – und nicht wie andere Päpste in den Vatikanischen Grotten unterhalb des Petersdoms. Santa Maria Maggiore gilt als eine der Lieblingskirchen des Papstes. Nach jeder Reise soll Franziskus in die Basilika gehen, um dort vor der Marienikone Salus populi Romani zu beten. Trotz einiger gesundheitlicher Rückschläge in diesem Jahr hat Papst Franziskus nicht an einen Rücktritt gedacht, erklärte er zudem. Er sagte, er habe für nächstes Jahr eine Reise nach Belgien bestätigt und einen Besuch in seiner Heimat Argentinien ziehe er ebenfalls in Erwägung.

Roadtrip: Joey Kelly, Mitglied von „The Kelly Family", wagt gemeinsam mit Ehefrau Tanja und ihren Kindern Luke (23), Leon (19), Lillian (16) und Lisann (7) ein Abenteuer der Extraklasse. Die sechsköpfige Familie will in einem alten Wohnmobil und ohne einen Cent in der Tasche von Kanada nach Argentinien reisen – und zwar auf der längsten Straße der Welt, der Panamericana. Ihre Intention hinter dem Vorhaben: Die Zeit als Familie genießen. Ab Mittwoch, 3. Januar, gibt es neun Folgen der neuen Doku-Soap „Joey Kelly und Familie – Roadtrip Panamericana" bei RTL ZWEI zu sehen.

Neuer Job: TV-Moderatorin Franca Lehfeldt hat sich selbstständig gemacht. Die 34-Jährige verrät, wer die erste Kundin ihrer

Foto: Promiflash

Agentur für Marketing und Kommunikation ist. Laut „Bunte" hat die Dressurreiterin und siebenfache Olympiasiegerin Isabell Werth, 54, Lehfeldt als Beraterin engagiert. „Wir haben uns vor einigen Jahren über den Reitsport kennengelernt", erzählt Lehfeldt, die selbst seit vielen Jahren im Sattel sitzt, dem Magazin. Isabell Werth erklärte: „Als ich erfahren habe, dass Franca sich selbstständig machen möchte, gab ein Wort das andere." Sie stelle die richtigen Fragen, so Werth zu „Bunte". „Sie hat den Mut zum Unternehmertum, liebt, was sie tut und besonders wichtig: Zwischen uns stimmt die Chemie."

Klassisch: Bei Schlagersängerin Andrea Berg (57) geht es an Weihnachten traditionell zu. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Ulrich

Foto: Pressefotos

Ferber (64) bewohnt die Schlagerkönigin einen idyllischen Bauernhof im baden-württembergischen Aspach und während der Feiertage wird hier vor allen Dingen Wert auf klassische Hausmannskost gelegt. Andrea Berg und Ulrich Ferber wissen ganz genau, was sie an Weihnachten essen wollen: Sauerbraten, Rotkohl und Knödel kommen nämlich jedes Jahr in Aspach auf den Tisch. Und alles wird natürlich selbst vorbereitet. Dieses Jahr war Andrea Berg schon früh in Weihnachtsstimmung. Immerhin hat sie schon vor ein paar Wochen ein Album mit festlicher Musik herausgebracht.

Gemischte Gefühle: Musiker Heino feierte seinen 85. Geburtstag in Tirol. Es war der erste Geburtstag ohne seine im November verstorbene Ehefrau Hannelore. Wie „krone.at" meldete, beging der gebürtige Düsseldorfer sein 85. Wiegenfest mit „seinen engsten Freunden" und „ohne großes ChiChi" in Kitzbühel in Tirol. Mit dabei war auch sein Manager. „Es geht ihm den Umständen entsprechend gut", aber natürlich hat Heino „mit gemischten Gefühlen" gefeiert, teilte Helmut Werner der österreichischen Zeitung mit.

Rosenkrieg: Seit Amira und Oliver Pocher im August ihr Ehe-Aus bekannt gaben, vergeht kein Tag ohne Schlagzeilen über das einstige Traumpaar. Während die Stars anfangs gelobten, sich im Guten zu trennen, liefern sie sich mittlerweile einen offenen Rosenkrieg. Besonders der Comedian lässt keine Gelegenheit aus, gegen seine Ex zu schießen. Amira kommentiert: „Wenn man sich einfach nicht auf gewisse Streitigkeiten einlässt und gar nicht erst darauf anspringt, dann ist es oft leider der Nachteil, dass sich die Leute dann irgendwie ein Bild verschaffen oder sagen: ‚Ja ok, dann muss es stimmen.' Nur, weil ich mich halt einfach nicht auf dieses Niveau begebe", klagte sie.

Keine Kinder: TV-Moderatorin Annica Hansen (41) weiß, was sie will – und was sie nicht will. Nach einer erfolgreichen Karriere

Foto: Homepage/Pressefotos

im TV, unter anderem als Außenmoderatorin bei „Galileo" oder „Elton zockt", teilt sie heute ihre große Leidenschaft, den Reitsport, mit mehr als 339.000 Instagram-Followern. Kinder will sie nicht, weshalb sie sich für eine Sterilisation entschieden hat. „Ich mag Kinder und spiele gerne mit ihnen. Meine beste Freundin hat Kinder, ich bin Tante, und finde es toll, wenn sie hier sind. Nur selbst möchte ich keine", erklärt sie. Aber: „Die Leute verstehen das nicht", sagt Hansen. Sie stoße immer wieder auf „Fragezeichen in den Augen".

Rente: Comedian, Musiker, TV-Star – Helge Schneider hat in der deutschen Künstlerbranche Karriere gemacht. Zu Beginn seiner

Foto: Wikipedia

beruflichen Laufbahn übte er sich noch in zahlreichen handwerklichen Berufen, bis ihm schließlich der große Durchbruch gelang. Doch obwohl er auf erfolgreiche Jahre zurückblicken kann, ist es für Helge Schneider kaum möglich, von seiner Rente zu leben. Obwohl der 68-Jährige laut eigener Aussage „sehr viel" eingezahlt hat, muss er weiterhin arbeiten, um sich das Nötigste leisten zu können. Auf Tournee könne er sich zumindest beim Catering versorgen. „Von meiner Rente bezahle ich die Miete und essen tu ich auf Tournee", hält Helge Schneider fest.

Kein Entzug: Til Schweiger gibt zu, ein Problem mit Alkohol zu haben. Im letzten Jahr machte er Schlagzeilen mit Ausrastern unter Alkoholeinfluss. Ein Entzug kommt für ihn allerdings nicht infrage. Denn trotz seiner Eskapaden sei er kein Alkoholiker – das habe ihm ein Therapeut bestätigt. „Ich will mich nicht entziehen", betont Til Schweiger. Ein guter Tropfen bedeute für ihn auch Lebensqualität, auf die er nicht verzichten wolle. „Ich will ja weiter Wein trinken, weil ich Wein liebe, und ich weiß auch sehr viel über Wein", fügt der Vierfach-Vater hinzu. „Aber ich will die Kontrolle wieder haben, die ich früher hatte." Aus diesem Grund habe er sich auch therapeutische Hilfe geholt. *adur*

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Orzeczenia o niepełnosprawności – zasięg terytorialny ich ważności: Podczas gdy orzeczenie o niepełnosprawności wydane w Polsce dla wielu może być kluczowym dokumentem, trzeba pamiętać, że granice państwowe wprowadzają swoje unikalne wymogi. W Niemczech, podobnie jak w innych krajach członkowskich Unii Europejskiej, orzeczenia te mogą nie być uznawane w takim samym stopniu co w Polsce. Sprawdźmy, jakie wyzwania mogą się pojawić dla osób posiadających dokumenty o niepełnosprawności przenoszących się między krajami.

Zdrowie i zdolność do pracy nie znają granic, ale biurokracja czasem musi podążać za nimi. Osoby z orzeczeniem o niepełnosprawności w Polsce często zadają pytanie: Czy to orzeczenie będzie ważne, jeśli przeprowadzę się do Niemiec? Podobne pytania stawiane są również w kontekście dokumentów wydanych w innych krajach UE. Niemcy mają własny system orzekania o niepełnosprawności, co oznacza, że orzeczenia wydane w Polsce nie są automatycznie uznawane na niemieckim gruncie. Dlaczego tak się dzieje? Różnice w kryteriach, procedurach i podejściu do oceny stopnia niepełnosprawności między Polską a Niemcami mogą wpływać na interpretację dokumentów.

Niemcy mają własny system orzekania o niepełnosprawności, co oznacza, że orzeczenia wydane w Polsce nie są automatycznie uznawane na niemieckim gruncie.

Trzeba przemyśleć

Osoba, która przenosi się do Niemiec, z pewnością musi przemyśleć, czy warto się zwrócić o lokalne orzeczenie, które będzie bardziej dostosowane do niemieckiego systemu wsparcia. Jest to szczególnie ważne, jeśli dana osoba planuje skorzystać z niemieckich świadczeń socjalnych czy programów pomocowych. Z drugiej strony, zaświadczenia o niepełnosprawności wydane w innych krajach UE również mogą napotykać na trudności w Polsce. Chociaż Unia Europejska dąży do harmonizacji wielu obszarów, w tym opieki zdrowotnej, w praktyce wciąż istnieją różnice między systemami państw członkowskich. W Polsce dokumenty te mogą nie być uznawane w taki sam sposób jak krajowe orzeczenia. To może prowadzić do konieczności przeprowadzenia dodatkowych badań i ocen, aby dostosować zagraniczne dokumenty do polskich standardów. Najważniejszymi problemami, z jakimi spotykają się osoby posiadające orzeczenie o stopniu niepełnosprawności z innego kraju, są: brak możliwości korzystania np. z parkingów oznaczonych odpowiednim oznakowaniem, bezpłatnej komunikacji miejskiej, pierwszeństwa w kolejce np. do lekarza. Te z pozoru prozaiczne kwestie powodują dodatkowe niedogodności, gdyż często mocno doświadczeni przez życie ludzie muszą się jeszcze zmagać z biurokracją i np. mandatami za bezprawne korzystanie z ułatwień przewidzianych dla osób niepełnosprawnych, a nie mogą tego robić, bo orzeczenie mają np. w języku niemieckim – bez znaczenia, czy dysponują tłumaczeniem, czy też nie.

Łukasz i Jarosław Kuczyńscy Foto: Lucas Netter

Nowa europejska karta osoby z niepełnosprawnością

Od jakiegoś czasu tym tematem interesuje się Komisja Europejska i 6 września 2023 r. przedstawiła projekt przepisów dotyczących ustanowienia ww. ułatwień. Najwcześniej ich wprowadzenia można się spodziewać za 2 lata. Mowa o nowej europejskiej karcie osoby z niepełnosprawnością. W ramach tej inicjatywy UE zamierza wprowadzić spersonalizowane dokumenty potwierdzające stopień niepełnosprawności, uznawane we wszystkich krajach członkowskich. Dzięki temu osoba z niepełnosprawnością będzie mogła korzystać z jednolitych ułatwień w różnych częściach Europy, niezależnie od tego, w którym kraju przebywa. Natomiast drugim filarem tej inicjatywy jest Europejska Karta Parkingowa, która ma uprościć i usprawnić korzystanie z miejsc parkingowych dla osób z niepełnosprawnościami. Obie karty mają na celu standaryzację przepisów dotyczących zarówno miejsc parkingowych dla osób niepełnosprawnych, jak i korzystania z szeregu ułatwień, zapewniając jednolite korzyści w całej Unii Europejskiej. Dzięki temu osoby z niepełnosprawnościami nie będą się musiały martwić o zrozumienie lokalnych przepisów czy borykanie się z różnicami między krajami. Podsumowując – o sprawie trzeba mówić, bo osoby niepełnosprawne mają już wystarczająco wiele problemów w życiu, aby dokładać im kolejne.

Jarosław Kuczyński / K. Ś.

Restrukturyzacja przedsiębiorstwa: Postępowanie sanacyjne to dobry sposób na oddłużenie firmy, która popadła w tak duże tarapaty finansowe, że skorzystanie z innej procedury restrukturyzacyjnej może się okazać niewystarczające. Przy czym dłużnik, który zdecyduje się na sanację, musi liczyć się z tym, że utraci samodzielny zarząd nad swoim przedsiębiorstwem.

Oddłużanie przedsiębiorstwa rzadko kiedy stanowi proste zadanie. Przeważnie wymaga sporego nakładu sił i środków, a przede wszystkim w pełni profesjonalnego podejścia. Z drugiej strony korzyści płynące ze skutecznego oddłużania są niezaprzeczalne – to najlepszy sposób na uniknięcie upadłości. Podstawowa zasada jest tu prosta: im trudniejsza sytuacja firmy, tym bardziej złożone środki należy zastosować. W tych najtrudniejszych przypadkach najlepiej sprawdza się postępowanie sanacyjne. Na czym ono polega? Kiedy warto z niego skorzystać?

Po co prowadzi się sanację firmy?

Zgodnie z art. 3 ust. 1 Prawa restrukturyzacyjnego celem każdej restrukturyzacji – a ustawodawca zezwala na prowadzenie jej w ramach jednego z czterech postępowań – jest uniknięcie konieczności ogłoszenia upadłości dłużnika przez restrukturyzację jego zobowiązań na mocy zawartego z wierzycielami układu. Natomiast w postępowaniu sanacyjnym dodatkowo chodzi o przeprowadzenie działań sanacyjnych. Ustawodawca definiuje je jako czynności prawne i faktyczne, które zmierzają do poprawy sytuacji ekonomicznej dłużnika i mają na celu przywrócenie mu zdolności do wykonywania zobowiązań, przy jednoczesnej ochronie przed egzekucją.

W związku z tym sanację przedsiębiorstwa prowadzi się wówczas, gdy samo zawarcie układu z wierzycielami to za mało, aby uratować firmę. Z tego względu postępowanie sanacyjne niekiedy bywa określane mianem restrukturyzacji głębokiej czy kompleksowej. Wdraża się ją przeważnie wtedy, gdy zadłużenie przedsiębiorstwa przybrało naprawdę spory rozmiar, co oczywiście zawsze wymaga wcześniejszej oceny struktury zadłużenia oraz faktycznych możliwości jego uregulowania. Jednocześnie postępowanie sanacyjne może zostać zainicjowane przez każdego dłużnika niewypłacalnego lub zagrożonego niewypłacalnością, który posiada zdolność restrukturyzacyjną. Nie należy zapominać, że sanacja to najbardziej rozbudowane spośród postępowań restrukturyzacyjnych, związane m.in. z utratą przez dłużnika prawa zarządu swoją firmą.

Przebieg postępowania sanacyjnego – o czym pamiętać?

Procedura sanacyjna składa się z dwóch etapów:
- postępowania w przedmiocie rozpoznania wniosku o otwarcie postępowania sanacyjnego;
- „właściwej" sanacji, w ramach której dąży się do zawarcia układu z wierzycielami oraz przeprowadza się działania sanacyjne.

We wniosku o otwarcie sanacji, obok wskazania danych identyfikujących dłużnika, np. jego numeru NIP czy KRS, należy podać m.in.:
- wstępny plan restrukturyzacyjny wraz z uzasadnieniem wskazującym, że jego wdrożenie przywróci dłużnikowi zdolność do wykonywania zobowiązań;
- wykaz wierzycieli;
- sumę wierzytelności z wyszczególnieniem sumy wierzytelności objętej układem z mocy prawa oraz sumy wierzytelności, która może zostać objęta układem po wyrażeniu zgody przez wierzyciela;
- wykaz wierzytelności spornych.

Sanację przedsiębiorstwa prowadzi się wówczas, gdy samo zawarcie układu z wierzycielami to za mało, aby uratować firmę.

Sąd restrukturyzacyjny może oddalić wniosek albo go zaakceptować, co jest równoznaczne z otwarciem „właściwego" postępowania sanacyjnego. Jakie są skutki takiej decyzji sądu?

Ograniczenie dłużnika w prawie zarządu przedsiębiorstwem

Otwarcie sanacji oznacza, że rozpoczyna się bieg procedury, w której dochodzi do głosowania nad układem oraz do przeprowadzenia zaplanowanych działań sanacyjnych. Ustawodawca, jak wiadomo, zdefiniował je bardzo szeroko, nie podając nawet przykładowego katalogu tego rodzaju działań. W związku z tym dłużnik może je dostosować do swojej indywidualnej sytuacji.

Jednocześnie jedną z kluczowych konsekwencji zainicjowania sanacji jest ograniczenie dłużnika w prawie zarządu majątkiem. Tym samym obowiązkiem dłużnika staje się przekazanie ustanowionemu przez sąd zarządcy całego swojego majątku wraz z dokumentami dotyczącymi działalności, majątku i rozliczeń. W szczególności chodzi tu o księgi rachunkowe, inne ewidencje prowadzone dla celów podatkowych i korespondencję. Warto podkreślić, że dłużnik ma prawo ubiegać się przed sądem restrukturyzacyjnym o pozostawienie mu możliwości sprawowania samodzielnego zarządu nad całością lub częścią swojego przedsiębiorstwa. Aby do tego doszło, niezbędne jest wykazanie, że dłużnik daje gwarancje należytego sprawowania zarządu, a jednocześnie jego osobisty udział w procedurze jest niezbędny do skutecznego przeprowadzenia sanacji.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II
45-368 Opole
www.kuczynski.legal
lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal
tel. 505983977, 505983976

Weihnachts- und Neujahrswünsche / Życzenia bożonarodzeniowe i noworoczne

Szanowni Klienci i Współpracownicy!

Z okazji zbliżających się Świąt Bożego Narodzenia oraz nadchodzącego Nowego Roku, pragniemy złożyć Wam najserdeczniejsze życzenia. Niech te wyjątkowe chwile będą pełne radości, miłości i spokoju, a atmosfera Świąt niech przyniesie wiele radosnych chwil w gronie najbliższych.

Życzymy Wam także wielu sukcesów oraz spełnienia marzeń i planów w nadchodzącym roku. Niech Nowy Rok będzie czasem nowych wyzwań i osiągnięć, a my jesteśmy gotowi służyć Wam naszą pomocą i fachową radą, tak jak zawsze.

Dziękujemy za dotychczasową współpracę i zaufanie, jakim nas obdarzacie. Cieszymy się, że mogliśmy być dla Was wsparciem i liczymy na dalszą owocną kooperację.
Niech nadchodzące Święta i Nowy Rok przyniosą Wam wiele szczęścia, zdrowia oraz osobistego i zawodowego sukcesu.

Z serdecznymi życzeniami,
Zespół Kancelarii Radcy Prawnego Łukasza Kuczyńskiego

Grafika w tle: danimarco - Fotolia

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Sport: Podsumowanie pod choinką

Kłopoty bogactwa

Tradycyjnie, jak co roku, spotkamy się pod świątecznym drzewkiem i wręczymy sobie prezenty. My także mamy swoją tradycję, bo w tym okresie podsumowujemy dokonania niemieckich sportowców i sportu ogólnie. W tym roku mieliśmy prawdziwy wysyp znakomitych sukcesów i musieliśmy wybrać najciekawsze, które nagrodzimy prezentem pod choinką. Na szczęście nie za wielu musieliśmy ukarać rózgą, bo wpadek było naprawdę mało.

Dennis Schröder w akcji – to lider niemieckiej reprezentacji w koszykówce, która w 2023 r. sięgnęła po mistrzostwo świata!
Foto: Steffen Prössdorf / Wikipedia

Niemiecka reprezentacja siatkarzy czyni kolosalne postępy. Być może w 2024 r. zdobędzie olimpijski medal.
Foto: www.volleyball-verband.de

Ekipa z liderem

Wręczanie prezentów rozpoczniemy od jednej z największych niespodzianek tego roku. Na azjatyckich wyspach Filipin, Japonii i Indonezji Niemcy wywalczyli tytuł mistrza świata w koszykówce. Faworytów turnieju było kilku, a wśród nich takie ekipy jak: USA, Kanada, Hiszpania, Francja czy Serbia. Jednak to „Die Mannschaft" okazała się najlepszą drużyną spośród wszystkich. Zespół prowadzony przez Gordona Herberta jako jedyny wygrał wszystkie swoje spotkania, a „na rozkładzie" miał większość z faworytów. Już w pierwszej fazie grupowej pokonał Australię, a później Słowenię, USA, by w finale pokonać Serbów. Do zwycięstwa poprowadził ich w tym meczu Dennis Schröder, który został MVP turnieju.

Jednak, jak przystało na lidera drużyny, od początku do końca podkreślał rolę teamu. – To niesamowita grupa ludzi. Rozpoczęliśmy pracę w lipcu. Trener wykonał niesamowitą robotę, spajając tę grupę. Wszyscy znaliśmy swoje słabości, ale daliśmy z siebie wszystko. Bilans 8-0 w gronie takich drużyn i zdobycie złotego medalu jest niesamowitym przeżyciem. To błogosławieństwo dzielić szatnię z tą drużyną – mówił po triumfie rozgrywający nowych mistrzów świata.

Wygrana niemieckich koszykarzy była wielką niespodzianką, ale to, czego dokonali siatkarze, to już istna sensacja. Zwłaszcza kiedy przyjrzymy się wynikom z całego sezonu. Podopieczni Michała Winiarskiego grali bowiem fatalnie. W Lidze Narodów „Die Adler" wygrali tylko trzy z dwunastu meczów i zajęli odległe 11. miejsce. Podczas Mistrzostw Europy także nie było najlepiej, bo Niemcy odpadli w 1/8 finału z Holandią.

Niewielu się spodziewało, że podczas turnieju w Rio de Janeiro Niemcy będą w stanie powalczyć z rywalami. Wśród nich były przecież ekipy Brazylii, Włoch, Kuby czy Iranu. Tymczasem ekipa prowadzona przez nowego-starego lidera potrafiła dzień po dniu pokonać 3-1 Brazylię i Włochy, a turniej zakończyła bezbłędnym bilansem 7-0, wywalczając awans na Igrzyska Olimpijskie w Paryżu.

Tym liderem okazał się bć György Grozer, który powrócił do składu po krótkiej „emeryturze". To on był motorem napędowym i największą gwiazdą ekipy w Brazylii. – Mam gęsią skórkę. Nie mogę uwierzyć w to, co zrobiliśmy dzisiaj. Chciałbym pogratulować całej drużynie tego niesamowitego wyniku. Nie mogę powiedzieć więcej, bo ciągle to przetwarzam – te słowa doświadczonego atakującego dobitnie pokazują, jak wielkim zaskoczeniem był ten wynik.

To idzie młodość

Pozostaniemy jeszcze przy drużynach narodowych, ale zmienimy sport i… kategorię wiekową. Trudno jednak zrobić inaczej, patrząc na wyniki piłkarskiej reprezentacji U-17. Pierwszym mocnym akcentem były mistrzostwa Europy, które na przełomie maja i czerwca rozgrywano na Węgrzech. Los nie okazał się łaskawy dla młodych zawodników, bo ci trafili do bardzo mocnej grupy z Portugalią, Francją i Szkocją. Skończyli ją z kompletem zwycięstw i bilansem bramkowym 10-1. W ćwierćfinale było zdecydowanie trudniej, bo w starciu ze Szwajcarią Niemcy przegrywali, a do wygranej potrzebna była wygrana w serii rzutów karnych. Półfinał to niesamowity bój z Polską i dwukrotne gonienie wyniku, zakończone efektownym 5-3. W finale czekali ponownie Francuzi, którzy tym razem byli trudniejszym rywalem. Po 0-0 Niemcy okazali się lepsi w rzutach karnych.

Wygrana niemieckich koszykarzy była wielką niespodzianką, ale to, czego dokonali siatkarze, to już istna sensacja.

Znakomitą formę nasi młodzi zawodnicy potwierdzili dokładnie pół roku później, kiedy wybrali się do Indonezji na zmagania w czempionacie światowym. Faza grupowa (Meksyk, Wenezuela, Nowa Zelandia) znów była prostym zadaniem. Jednak ta pucharowa, a zwłaszcza rywale okazali się droga przez mękę. Podopieczni Christiana Wücka pokonali kolejno: USA (3-2), Hiszpanię (1-0), Argentynę (3-3, k. 4-2). A w finale czekał nas trzeci akt walki z Francją. Starcie zakończyło się remisem 2-2 i znów o wygranej decydowały rzuty karne, w których minimalnie lepsi okazali się Niemcy.

Ta ekipa to zbiór najlepszych młodych zawodników z najlepszych klubów w Niemczech (Borussia Dortmund, Bayern Monachium czy RB Lipsk), którymi dowodzi kapitan Noah Darvich. Nastolatek z Freiburga swoją świetną grą zwrócił uwagę najlepszych ekip na kontynencie i latem SC Freiburg zamienił na FC Barcelonę. Jednak trudno po tym znakomitym roku nie uznać zasług i dorobku Parisa Brunnera.

Napastnik Borussii Dortmund został MVP obu wspomnianych turniejów. A święta spędzi w znakomitym nastroju, bo hitowe ligowe starcie BVB z RB Lipsk oglądał z perspektywy ławki rezerwowych i jest coraz bliżej debiutu w Bundeslidze. – Jego siła i atletyzm w połączeniu z umiejętnościami technicznymi predysponują go do zdobywania bramek. Ma też przyzwoitą prędkość. Tak różne umiejętności powodują, że jest taki groźny – komplementuje go selekcjoner reprezentacji U17 Christian Wück. Patrząc na ostatnie wyniki „drużyny A", może być niedługo ważnym elementem tej właśnie ekipy.

Hiszpański łącznik

Po okresie pracy Pepa Guardioli można było się zastanawiać, czy jest najlepszym zagranicznym szkoleniowcem w historii Bundesligi. Wygląda jednak, że jeszcze kilka miesięcy i nie będzie można nawet powiedzieć, że nie był najlepszym hiszpańskim trenerem w niemieckiej elicie. Wszystko za sprawą tego, co w Bayerze Leverkusen wyczynia Xabi Alonso.

Rok temu 6 października przejmował drużynę rozbitą. „Aptekarze" mieli co prawda za sobą zaskakującą wygraną z Atletico Madryt, ale pozostałe mecze Ligi Mistrzów przegrali z kretesem. Do tego w kompromitujący sposób pożegnali się z DFB Pokal, a w Bundeslidze znajdowali się na miejscu spadkowym. I wówczas… nie nastąpiła magiczna zmiana, bo szkoleniowiec potrzebował trochę czasu. Jednak rok zakończył serią trzech wygranych ligowych.

Dopiero jednak 2023 r. był pokazem możliwości trenera i drużyny. Sezon ligowy „Aptekarze" zakończyli na znakomitym 6. miejscu. W międzyczasie świetnie spisywali się w Lidze Europy. AS Monaco, Ferencvaros Budapeszt i Union Saint-Gilloise okazały się za słabe dla drużyny prowadzonej przez hiszpańskiego szkoleniowca. Dopiero AS Roma (0-1 w dwumeczu) okazało się ciut lepsze od drużyny z Leverkusen.

Latem Xabi Alonso nieco uzupełnił skład, bo stracił Moussę Diaby'ego, swojego najlepszego strzelca. Jego miejsce zajął Victor Boniface, ale to praca trenera taktyczna i na treningach zrobiła różnicę, i to wielką. Wrażenie robią już wyniki w Lidze Europy, bo w grupie z Hacken, Qarabachem i Molde Bayer nie stracił nawet punktu, a bilans bramkowy 19-3 wygląda wyjątkowo. Jednak wyniki na krajowym boisku są jeszcze bardziej imponujące. W DFB Pokal „Aptekarze" są już w ćwierćfinale, a we wcześniejszych trzech spotkaniach zdobyli aż 16 bramek. To jednak nic w porównaniu z wynikami w Bundeslidze. Po 15 kolejkach drużyna z Leverkusen jest liderem, jest niepokonana, straciła tylko 6 punktów i 12 bramek.

Piłkarzom, działaczom i trenerowi Bayeru należą się prezenty za dobrze wykonaną pracę. Kibicom zaś życzymy, by pod choinką znaleźli najważniejszy prezent – dłuższy kontrakt dla szkoleniowca.

Całoroczne kije

Ostatnie prezenty powędrują do przedstawicieli dwóch odmian tej samej (początkowo) dyscypliny. Bowiem ten rok był znakomity dla niemieckich hokeistów, zarówno tych, którzy jeżdżą po lodzie, jak i tych śmigających po trawiastej murawie. Oni swoje zmagania rozpoczęli już w styczniu w dalekiej Indonezji, bo właśnie tam odbywały się mistrzostwa świata w tej dyscyplinie.

Już w fazie grupowej Niemcy trafili na bardzo silną drużynę Belgii. Remis w tym spotkaniu i pozostałe wyniki sprawiły, że nasza ekipa trafiła do baraży. Tam pewnie 5-1 ograła Francję. Ale dalsza ścieżka okazała się naprawdę trudna. W ćwierćfinale po rzutach karnych (2-2, k. 4-3) ograła Anglię, w półfinale Australię (4-3), a w ostatnim meczu czekała na nich ponownie Belgia. To było starcie godne finału. Belgowie już po 11 minutach prowadzili 2-0, ale to Niemcy byli bliżsi wygranej, bo prowadzili 3-2. Ostatecznie o zwycięstwie decydowały rzuty karne, w których lepsi (5-4) okazali się Niemcy. Nasz napastnik Niklas Wellen zgarnął dodatkowo nagrodę dla MVP turnieju.

W sierpniu czekała nas kolejna impreza, mistrzostwa Europy, które gościły w Mönchengladbach i także z tego powodu ich faworytem była ekipa André Henninga. To właśnie w tym mieście świętowała swój siódmy kontynentalny tytuł. Tym razem nad Renem nie było tak pięknie, bo co prawda Niemcy wygrali fazę grupową, ogrywają m.in. Holandię, ale to był koniec sukcesów. Faza pucharowa była „zemstą" za światowy czempionat. W półfinale Niemcy przegrali w karnych z Anglią (0-0 k. 4-5), a mecz o 3. miejsce zakończył się wygraną 2-0 Belgii. Na pocieszenie pozostały wyróżnienia dla najlepszego zawodnika (Teo Hinrichs) i golkipera (Jean Danneberg) turnieju.

Pora na tych zawodników, o których myślimy, mówiąc „hokej". „Träger der Adler" wybrali się w maju na północ, by w Finlandii i na Łotwie powalczyć o tytuł najlepszej drużyny na świecie. Oczywiście nasza ekipa nie była wymieniana wśród faworytów. Co prawda dwa lata wcześniej dotarła do półfinału, ale wcześniej taki sukces odniosła w 2010 r. Jednak już przed turniejem doświadczony selekcjoner Harold Kreis zapowiadał, że jego zawodnicy będą walczyć o każdy krążek.

Początek turnieju nie zapowiadał, że jego słowa się potwierdzą. W końcu jego podopieczni przegrali trzy pierwsze spotkania i byli o krok od pożegnania się z turniejem. Jednak ta drużyna pozbawiona kilku największych gwiazd pokazała niesamowity hart ducha. – Musimy trzymać się razem jako zespół, to nas określa. Nikt nie czuje się u nas jak gwiazda, wszyscy podporządkowujemy się sukcesowi zespołu. Dlatego odnosimy sukcesy – mówił w trakcie turnieju Dominik Kahun, kapitan drużyny.

Od fazy pucharowej spisywała się niesamowicie. Pokonała Szwajcarów, którzy w fazie grupowej przegrali tylko jeden mecz po dogrywce. Jednak to chyba półfinał z faworyzowaną ekipą USA był najlepszy w jej wykonaniu. Okoliczności były niesamowite, bo półtorej minuty przed końcem meczu Niemcy byli poza turniejem. Wówczas trener wycofał bramkarza, a jego podopieczni wykorzystali zamieszanie pod bramką, wyrównując wynik. Bramka w dogrywce Frederika Tiffelsa, który sam pokonał dwóch obrońców i bramkarza, była tylko ukoronowaniem występu ekipy. W finale Niemcy nawet prowadzili z Kanadą, ale utytułowany rywal pokazał większe wyrachowanie. Srebrny medal to jednak największy medal w historii niemieckiego hokeja. Za taki występ należy się zasłużony prezent.

Krampus i rózga

Niestety do tylu prezentów trzeba dołożyć nieco tych smutniejszych elementów. Obojętne, czy wierzycie w spotkanie z Krampusem czy rózgę pod choinką, to zawsze znajdzie się ktoś, komu się one należą. W końcu musimy być obiektywni, a ten rok nie był passą sukcesów niemieckich sportowców. Choć dla ich usprawiedliwienia postanowiliśmy tym razem rózgi rozdać tylko organizacjom, a nie indywidualnym sportowcom.

Pierwsza trafia do ekipy Mercedesa. W Formule 1 nie ma w XXI w. bardziej dominującej ekipy i dostawcy silników. Jednak ten sezon był zdecydowanie słabszy w wykonaniu ekipy Toto Wolffa. Co prawda Mercedes finiszował na drugim miejscu w klasyfikacji konstruktorów, ale była to lokata dość szczęśliwa, bo zaledwie o 3 „oczka" wyprzedził Ferrari. Pierwszy raz od 2007 r. na podium nie rozbrzmiał niemiecki hymn. Żaden z kierowców ekipy nie wygrał wyścigu tradycyjnego czy sprinterskiego, a tylko Lewis Hamilton zdołał wywalczyć jedno pole position. To zdecydowanie za mało na ekipę z takimi ambicjami.

Największą rózgę powinni dostać działacze lekkoatletyczni. Nie tak dawno reprezentacja Niemiec przyjeżdżała na mistrzowskie imprezy z kilkunastoma faworytami do medali. Jednak rok 2023 był fatalny. Bilans dwóch najważniejszych imprez był tragiczny. Z halowych mistrzostw Europy nasi zawodnicy wrócili z zaledwie 1 złotym medalem. Z mistrzostw świata po raz pierwszy w historii nie przywieźli żadnego krążka!

Ostatnia kara czeka szefów Deutscher Fußball-Bund. Co prawda wspominaliśmy o sukcesach młodszych piłkarzy, ale wizytówką związku i niemieckiej piłki jest pierwsza drużyna, a ta spisuje się zdecydowanie poniżej oczekiwań. Co gorsza, wydaje się, że władze nie mają za bardzo pomysłu na zmianę. W tym roku „Nationalelf" prowadziło trzech selekcjonerów, a tylko tymczasowy (Rudi Völler) wygrał z wartościowym przeciwnikiem (2-1 z Francją). Pozostali dwaj (Hansi Flick i Julian Nagelsmann) ponieśli aż sześć porażek.

Nasze wyróżnienia to oczywiście tylko subiektywna lista. Miniony rok przyniósł bowiem wielu niemieckich mistrzów świata i Europy.

Florian Wallenbroom

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

1. Bundesliga: 15. seria spotkań

Nie ma mocnych na lidera

Bayer 04 Leverkusen jest nie do zatrzymania. W minionej kolejce „Aptekarze" przed własną publicznością zmierzyli się z groźnym Eintrachtem Frankfurt i zwyciężyli 3-0. Dzięki temu pozostają niepokonani w bieżącym sezonie 1. Bundesligi i pewnie liderują tabeli. Przypomnijmy, że w 14. serii team znad Menu rozgromił u siebie Bayern München 5-1 i do Leverkusen nie jechał skazany na pożarcie.

Harry Kane się nie zatrzymuje. W meczu Bayernu z VfB Stuttgart zdobył dwie z trzech bramek, jakie monachijczycy zaaplikowali rywalowi, i zdecydowanie przewodzi klasyfikacji najskuteczniejszych w 1. Bundeslidze.

Bayer 04 Leverkusen nie zwalnia. W 15. kolejce pokonał u siebie Eintracht Frankfurt 3-0 i pozostał liderem tabeli oraz jedyną niepokonaną drużyną w bieżącym sezonie niemieckiej ekstraklasy. Fotos: www.bild.de

Jednak od pierwszych minut spotkania widać było, że potencjał miejscowych jest dużo większy niż rywali znad Menu. Pomimo pressingu stosowanego przez gości na całej długości i szerokości boiska miejscowi z każdą minutą stawali się coraz groźniejsi dla frankfurtczyków. Efekt? W 14. min po zagraniu Wirtza Boniface wysunął team Xabiego Alonso na prowadzenie. Goście z Hesji po stracie gola odważniej zaatakowali, chcąc szybko odrobić straty, ale nadal groźniejszy był Bayer 04, który swoją dominację w 51. min zaakcentował zdobyciem drugiego gola, którego po akcji Boniface'a w swoim CV zapisał Frimpong. Sześć minut później było już 3-0. Tym razem do siatki „Orłów" futbolówkę skierował Wirtz, a jego asystentem był Boniface. Od tego momentu Leverkusen już tak mocno nie atakowało. Nadal jednak miało pełną kontrolę nad meczem i stwarzało kolejne okazje do podwyższenia rezultatu. Między innymi w 81. min po uderzeniu Wirtza piłka zatrzymała się na poprzeczce bramki Eintrachtu, 180 sekund później po strzale Hincapiego futbolówka odbiła się od słupka bramki gości, a w 90. min Kossounou zmarnował 100-procentową okazję na zdobycie 4. bramki dla „Farmaceutów". Eintracht przegrał zatem z „Aptekarzami" trzy z czterech ostatnich spotkań o punkty niemieckiej ekstraklasy.

Mistrz za silny na rewelację

Do szlagierowego meczu 15. kolejki z VfB Stuttgart mistrz Niemiec Bayern München podchodził bez chorych na grypę Goretzki i Kimmicha. W kadrze FCB zabrakło także kontuzjowanego Gnabry'ego oraz Comana i Mazraoui, którym trener Thomas Tuchel dał odpocząć. Brak tych zawodników dawał stuttgartczykom nadzieję na wywiezienie z München korzystnego wyniku. Dlatego od pierwszych sekund spotkania, ku zaskoczeniu miejscowych, to VfB atakowało. Co zaskakujące, po pierwszych 45 minutach przyjezdni byli w posiadaniu piłki przez 71% gry! Mimo to na przerwę duma Szwabii schodziła przegrywając 0-1, bo już w 2. min gry po błędzie rozgrywającego VfB Karazora i podaniu Sané Kane wysunął Bawarczyków na prowadzenie 1-0. Na uwagę zasługuje też to, że dwie bramki Bayernu w pierwszej części meczu nie zostały uznane – Kima w 25. Min oraz Müllera w 45+2. min. Należy podkreślić też, że ataki Stuttgartu w tej części spotkania były chaotyczne, stąd w strzałach na bramkę po pierwszej części meczu to Bayern prowadził 11-4. Drugą odsłonę dynamiczniej rozpoczęli miejscowi, co w 55. min zaowocowało zdobyciem przez nich drugiego gola i ponownie jego autorem był Kane, tym razem strzałem głową. Goście nie zamierzali się poddać. Rzucili się do szaleńczego ataku, chcąc jak najprędzej zdobyć kontaktową bramkę. Jednak w 63. min ponownie dali się zaskoczyć, kiedy po dośrodkowaniu Pavlovicia Kim uderzeniem głową podwyższył na 3-0 i takim wynikiem zakończyło się spotkanie. Oznacza to, że Bayern do dziewięciu meczów przedłużył serię bez ligowej porażki z VfB w 1. Bundeslidze. Ostatni raz uległ Szwabom 12 maja 2018 r., kiedy przegrał 1-4. Należy też dodać, że jest to pierwsza ligowa przegrana VfB od czterech kolejek i nie zmienia faktu, że drużyna jest jedną z rewelacji bieżącego sezonu.

Z siedmiu ostatnich spotkań o ligowe punkty 1. FC Köln wygrało tylko jedno. Nie była to jednak potyczka minionej kolejki, w której kolończycy ulegli we Freiburgu 0-2. Ulegli zasłużenie, bo Badeńczycy przez całe spotkanie byli zespołem lepszym, dojrzalszym i konkretniejszym. Świadczą o tym m.in. 22 strzały oddane na bramkę gości, przy 7 rywali, ale… Bardzo długo miejscowi nie potrafili swojej przewagi podpisać zdobyciem bramki, bo Köln perfekcyjnie się broniło. Zwrot nastąpił dopiero w 62. min, kiedy czerwoną kartkę ujrzał obrońca „Kozłów" Chabot. W tym momencie defensywa przyjezdnych nie była już tak szczelna jak wcześniej. Dzięki temu w 72. min freiburczykom udało się objąć prowadzenie, a gola po akcji Röhla zdobył Gregoritsch. Natomiast tuż przed końcem potyczki, w 90+5. min, po dośrodkowaniu Gregoritscha Sallai strzałem głową ustalił wynik rywalizacji na 2-0. SC Freiburg wygrał zatem trzeci ligowy mecz z rzędu, w którym nie stracił nawet gola. Było to równocześnie trzecie kolejne zwycięstwo teamu Christiana Streicha z 1. FC Köln o punkty niemieckiej ekstraklasy.

Niespodzianka w Augsburgu

Znów rozczarowała swoich kibiców Borussia Dortmund. W minionej kolejce „czarno-żółci" nieoczekiwanie tylko zremisowali w Augsburgu z ligowym średniakiem 1-1 i ich marzenia o mistrzowie Niemiec mocno się oddalają. Team Edina Terzica podchodził to tej potyczki w roli wielkiego faworyta i od początku spotkania przejął inicjatywę. Augsburg jednak skutecznie się bronił i przy każdej nadarzającej się okazji kontrował. Po jednym z takich wypadów w 23. min i akcji Pedersena Demirović wysunął gospodarzy na prowadzenie 1-0. Jednak 12 minut później było już 1-1, bo po zagraniu Füllkruga Malen umieścił futbolówkę w siatce FCA. W tym momencie wydawało się, że kolejne trafienia dla BVB są tylko kwestią czasu, ale tak się nie stało. Pomimo kilku okazji i wyraźnej przewagi dortmundczycy nie zdołali przechylić szali na swoją stronę. Tym samym do trzech przedłużyli serię meczów bez ligowego zwycięstwa, a licząc potyczki w 1. Bundeslidze, w Lidze Mistrzów i w Pucharze Niemiec, seria bez wygranej BVB wynosi pięć. Augsburg z kolei z sześciu minionych meczów o punkty niemieckiej ekstraklasy zwyciężył tylko w jednym, a z Dortmundem w tej klasie nie wygrał żadnej z sześciu minionych konfrontacji, ulegając w tym czasie czterokrotnie.

Znów rozczarowała swoich kibiców Borussia Dortmund. W minionej kolejce „czarno-żółci" nieoczekiwanie tylko zremisowali w Augsburgu 1-1 i ich marzenia o mistrzowie Niemiec mocno się oddalają.

Punktów nie stracił rywal Dortmundu w wyścigu o medale bieżącego sezonu – RB Leipzig. Saksończycy na własnym stadionie pokonali groźny TSG 1899 Hoffenheim 3-1. Pierwsza połowa tego spotkania „sparaliżowana" była przez założenia taktyczne obu drużyn. Od początku meczu widać jednak było dużo dojrzalszą grę gospodarzy, którzy częściej zagrażali bramce rywala i w 34. min objęli prowadzenie, bo zagranie Simakana na gola zamienił Klostermann. Pierwsza połowa zakończyła się jednak remisem, bo w 42. min, po dośrodkowaniu Skova, Kabak strzałem głową umieścił piłkę w siatce „Byków". Po zmianie stron przewaga Leipzig rosła z każdą minutą. W 50. min gości uratował słupek, później dogodne okazje do zdobycia bramek mieli Xavi, Openda i Poulsen, ale wreszcie bramka padła. A gola dającego prowadzenie gospodarzom strzelił w 70. min Forsberg, finalizując akcję Opendy. Cztery minuty później było już 3-1 dla RBL. Tym razem podawał Forsberg, a piłkę w sieci „Hoffe" umieścił Simakan i ustalił wynik pojedynku. Dzięki temu podopieczni Marca Rosego wygrali trzeci ligowy mecz z rzędu, a dodając do tego zwycięstwo w Lidze Mistrzów, duma Saksonii do czterech przedłużyła serię wygranych. TSG z kolei z sześciu ostatnich meczów w 1. Bundeslidze wygrał tylko jeden, a z Leipzig w 1. Bundeslidze przegrał czwarty raz z rzędu.

Cenna wygrana Bochum

Bardzo ważny komplet punktów w walce o utrzymanie się w niemieckiej ekstraklasie wywalczył w 15. kolejce VfL Bochum. Team z Zagłębia Ruhry na własnym terenie pokonał 1. FC Union Berlin 3-0. Goście ze stolicy Niemiec nie mieli w tym spotkaniu nic do powiedzenia. VfL od początku spotkania dominował, stwarzając okazje do objęcia prowadzenia. Pierwszy raz jednak piłkę w siatce „Żelaznych" umieścił dopiero w 45+5. min gry, kiedy Asano znalazł sposób na golkipera gości. Po zmianie stron przyjezdni ruszyli do natarcia, ale w 54. min zostali zaskoczeni przez miejscowych, kiedy Paciencia (asysta Antwi-Adjei) zdobył drugiego gola dla VfL. Trafienie to podcięło nadzieje 1. FC Union na uniknięcie porażki, a miejscowym dodało wiary, że spotkanie to można wygrać wyżej. Dlatego po zdobyciu tego gola podopieczni Thomasa Letscha mocno przycisnęli, co w 78. min przekuli w strzelenie 3. gola, którego z rzutu karnego (za faul na Bero) do swojego konta dopisał Stöger i, jak się okazało, ustalił wynik rywalizacji. Bochum wygrało zatem dwa z trzech ostatnich meczów o punkty 1. Bundesligi i oddaliło się od strefy spadkowej. Berlińczycy z kolei do trzech przedłużyli serię meczów z VfL bez zwycięstwa, ulegając w tym czasie trzykrotnie.

Z minionych czterech spotkań o ligowe punkty Borussia Mönchengladbach wygrała tylko jedno i grzęźnie w przeciętności. W minionej serii team z Nadrenii tylko zremisował u siebie z Werderem Bremen 2-2. Goście nie przestraszyli się rywala i od pierwszych minut przystąpili do ataku. Jak się okazało, już w 7. min gry po zagraniu Schmida Borre wysunął team znad Wesery na prowadzenie 1-0. Strata gola podziałała na Borussię motywująco. Od tego momentu miejscowi byli zespołem lepszym i konkretniejszym. Fakt ten w 45. min przekuli w zdobycie wyrównującej bramki, której autorem był Reitz, a jego asystentem Hack. Natomiast 4 minuty po przerwie (49. min) „Źrebaki" wygrywały już 2-1. Do siatki bremeńczyków piłkę ponownie skierował Reitz po kolejnym zagraniu Hacka. W tym momencie wydawało się, że rozpędzona Borussia zdobędzie kolejne gole i pewnie zainkasuje komplet oczek. Tak się jednak nie stało. Werder ruszył do natarcia, więcej ryzykował w ofensywie i w 76. min po akcji Njinmaha Ducksch doprowadził do remisu 2-2 i, jak się okazało, ustalił wynik zawodów. Bremen wygrało zatem tylko jedną z sześciu minionych potyczek o punkty niemieckiej ekstraklasy, a na pokonanie „Źrebaków" w Mönchengladbach czeka od 23 października 2010 r.

Wyjazdowe triumfy 1. FCH i „Wilków"

Kolejny krok w kierunku realizacji przedsezonowego celu – pozostanie w 1. Bundeslidze – wykonał tegoroczny beniaminek rozgrywek 1. FC Heidenheim. Ekipa z Badenii i Wirtembergii wygrała w Mainz z 1. FSV 1-0. Przez cały mecz stroną dominującą byli gospodarze, którzy przez 65% gry posiadali piłkę i oddali na bramkę 1. FCH 19 strzałów, przy 6 rywali. Cóż jednak z tego, skoro o losach tego meczu zadecydowała akcja gości w 12. min, kiedy podanie Gimbera na zwycięską, jak się okazało, bramkę przekuł Pieringer. Co ciekawe, był to pierwszy strzał gości na miejscową bramkę. Od tego momentu do końca pojedynku sunęły ataki Moguncji, ale skuteczność była najsłabszym elementem gry miejscowych. Fakt ten sprawił, że Mainz nie wygrało ligowego meczu od pięciu kolejek, strzelając w tych meczach zaledwie 1 bramkę! Heidenheim natomiast wygrało drugi ligowy mecz z rzędu, przegrywając tylko jedno z minionych czterech spotkań.

1-0 na wyjeździe zwyciężył również VfL Wolfsburg, którego rywalem był drugi z tegorocznych nowicjuszy – SV Darmstadt 98. Goście odważnie rozpoczęli pojedynek, ale od 27. min musieli radzić sobie w dziesiątkę, bo czerwoną kartkę ujrzał obrońca VfL – Lecroix. Grając w osłabieniu, „Wilki" do przerwy koncentrowały się wyłącznie na destrukcji, ale po zmianie stron odważnie natarły i w 63. min, po zagraniu Winda, Majer wysunął Wolfsburg na prowadzenie. Od tego momentu do końca spotkania „Volkswageny" broniły dostępu do własnej bramki. „Lilie" natomiast nieudolnie atakowały, nie potrafiąc znaleźć sposobu na rozmontowanie obrony teamu Niko Kovača, która przerwała serię trzech porażek (dwie w 1. Bundeslidze i jedna w Pucharze Niemiec), a Darmstadt? Poniósł trzecią ligową porażkę z rzędu i do ośmiu przedłużył serię meczów bez zwycięstwa w 1. Bundeslidze, ponosząc w tym czasie sześć porażek. Efekt? Ostatnie miejsce w tabeli.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki

- M'gladbach – Bremen 2-2 (1-1)
- Mainz – Heidenheim 0-1 (0-1)
- Bochum – Berlin 3-0 (1-0)
- Augsburg – Dortmund 1-1 (1-1)
- Darmstadt – Wolfsburg 0-1 (0-0)
- Leipzig – Hoffenheim 3-1 (1-1)
- Freiburg – Köln 2-0 (0-0)
- Leverkusen – Frankfurt 3-0 (1-0)
- München – Stuttgart (1-0)

Tabela

1.	Leverkusen	15	39	42-12
2.	München	14	35	47-14
3.	Leipzig	15	32	37-16
4.	Stuttgart	15	31	34-19
5.	Dortmund	15	26	29-24
6.	Freiburg	15	24	19-23
7.	Hoffenheim	15	23	29-27
8.	Frankfurt	15	21	24-19
9.	Wolfsburg	15	19	19-25
10.	Augsburg	15	18	24-28
11.	M'gladbach	15	17	30-33
12.	Heidenheim	15	17	22-30
13.	Bochum	15	16	18-29
14.	Bremen	15	15	22-29
15.	Berlin	14	10	15-31
16.	Köln	15	10	10-26
17.	Mainz	15	9	12-27
18.	Darmstadt	15	9	17-38

Program następnej kolejki

- Bremen – Leipzig
- Dortmund – Mainz 05
- Hoffenheim – Darmstadt
- Berlin – Köln
- Leverkusen – Bochum
- Frankfurt – M'gladbach
- Wolfsburg – München
- Stuttgart – Augsburg
- Heidenheim – Freiburg

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Piłka nożna: Wybraliśmy jedenastkę obcokrajowców Bundesligi

Najlepsi z najlepszych

W obecnym sezonie Bundesligi śledzimy wyczyny chyba najlepszego zagranicznego debiutanta w historii. Odliczając kolejne trafienia Harry'ego Kane'a, postanowiliśmy stworzyć drużynę najlepszych zawodników z obcym paszportem, którzy biegali po niemieckich boiskach. Zaznaczamy, że lista jest subiektywna i nawet w naszych wewnętrznych analizach nie obyło się bez ostrych sporów. Kilka nazwisk, które Wam przechodzą przez głowę, pewnie odpadło na ostatniej prostej. Mamy jednak pewność, że nasza ekipa mogłaby namieszać w rozgrywkach.

Robert Lewandowski

Foto: Sven Mandel / Wikipedia

Franck Ribery

Foto: Sven Mandel

Lista jest subiektywna i nawet w naszych wewnętrznych analizach nie obyło się bez ostrych sporów.

Bramkarz:

Jean-Marie Pfaff
(Belgia, 156 meczów)
Bayern Monachium (3 mistrzostwa Niemiec, 2 Puchary Niemiec, Superpuchar Niemiec, finał Pucharu Europy)

Belg przyszedł do Monachium w 1982 r. jako wicemistrz Europy i miał zapełnić lukę pomiędzy słupkami. Zrobił to w niesamowitym stylu, bo już w pierwszym sezonie został okrzyknięty przez „Kickera" Bramkarzem Roku. Jakby było tego mało, to zgarnął nagrodę dla Golkipera Roku Europy (powtórzył to cztery lata później, a w historii Bundesligi zdobyli ten tytuł tylko Sepp Maier i Oliver Kahn) i był nominowany do Złotej Piłki (rekordowe dla niego 6. miejsce, bo nominacje miał jeszcze w 1986 i 1987 r.). Żaden inny zagraniczny bramkarz nie odniósł tylu sukcesów i poza Romanem Bürki i Péterem Gulácsim nie grał tak długo w klubie z czołówki.

Obrońcy:

David Alaba
(Austria, 298 meczów, 24 bramki)
Bayern Monachium (10 mistrzostw Niemiec, 6 Pucharów Niemiec, 3 Superpuchary Niemiec, 2 Ligi Mistrzów, 2 Superpuchary Europy, 2 klubowe mistrzostwa świata)

David Alaba trafił do Monachium jako 16-latek i miał podstawy do tego, by zostać absolutną legendą klubu z Bawarii. Proces został przerwany przenosinami do Madrytu i może w przyszłości stracić ten status na rzecz swojego następcy z Kanady. Trudno jednak odmówić Austriakowi zasłużonej chwały. Kiedy wskoczył do składu Bayernu, to już z niego nie wypadł. Niezależnie, czy szalał na lewej stronie obrony, czy wchodził do środka, to robił więcej, niż od niego wymagano. Nie tylko był ostoją defensywy, dzięki niesamowitej kombinacji szybkości i siły świetnie krył napastników rywali. Do tego potrafił wspierać ataki Bawarczyków, i to niezależnie, czy dogrywał piłkę jako drugi skrzydłowy czy sam wykańczał akcję.

Lucio
(Brazylia, 236 meczów, 22 bramki)
Bayer Leverkusen (finał Ligi Mistrzów), Bayern Monachium (3 mistrzostwa Niemiec, 3 Puchary Niemiec)

Makoto Hasebe czy Naldo mają może zdecydowanie więcej meczów w Bundeslidze, ale żaden z nich nie był nigdy tak ceniony jak Lucimar Ferreira da Silva. Jego prime wypadł właśnie na czas gry w niemieckiej ekstraklasie i można śmiało powiedzieć, że był jednym z kilku najlepszych środkowych obrońców tego stulecia na świecie. Wysoki, niesamowicie silny, ale przy tym zwinny obrońca. Był znany z bardzo twardego krycia rywali i przewidywania sytuacji na boisku. Kiedy przychodził do Leverkusen, był cenionym obrońcą, ale to w czasie gry w Bayerze trafił na szczyt, zdobywając mistrzostwo świata z Brazylią. W Bayernie tylko potwierdził swoją wartość, prowadząc ekipę do trzech dubletów.

Tomasz Wałdoch
(Polska, 249 meczów, 18 bramek)
VfL Bochum, Schalke 04 (2 wicemistrzostwa, 2 Puchary Niemiec, 1 Puchar Ligi, 2 Puchary Intertoto)

To nie nasza wewnętrzna rekomendacja, tylko zasłużona nominacja. Nie przez przypadek zaraz po jego transferze VfL Bochum awansowało do Bundesligi. Jednak dopiero po przenosinach do Gelsenkirchen potwierdził swoją pozycję wśród ligowych defensorów. To podczas jego kadencji w Schalke 04 klub miał chyba najlepszy okres ostatnich kilkudziesięciu lat. Zdecydowana legenda klubu, która najpierw szkoliła juniorów klubu, a od kilku lat pomaga trenerom rezerw.

Łukasz Piszczek
(Polska, 332 mecze, 19 bramek)
Hertha Berlin, Borussia Dortmund (2 mistrzostwa Niemiec, 3 Puchary Niemiec, 3 Superpuchary Niemiec, finał Ligi Mistrzów)

W przypadku tej nominacji nie może być żadnych wątpliwości. Tylko wspomniany wcześniej duet środkowych defensorów uzbierał więcej spotkań w niemieckiej ekstraklasie. Jednak żaden inny zagraniczny obrońca nie może powiedzieć, że miał taki wpływ na drużynę. W Niemczech zaczynał w Berlinie jako napastnik, ale w Dortmundzie stopniowo przesuwał się bliżej własnej bramki, by finalnie zostać najlepszym prawym obrońcą drugiej dekady XXI w. Szybki, nieustępliwy, znakomicie krył cały boczny pas rywala. Do tego potrafił wykorzystać nawyki z czasów gry w ofensywie i ma na koncie najwięcej asyst spośród wszystkich defensorów spoza Niemiec.

Pomocnicy:

Arjen Robben
(Holandia, 201 meczów, 99 bramek)
Bayern Monachium (8 mistrzostw Niemiec, 5 Pucharów Niemiec, 2 Superpuchary Niemiec, Liga Mistrzów Superpuchary UEFA)

Tak naprawdę dwóch kolejnych zawodników powinno być opisywanych przez nas równocześnie, bo ta para skrzydłowych jest nierozerwalna. Umieszczenie Arjena Robbena wśród pomocników jest może drobnym nagięciem ustawienia, ale Holender pełnił w Monachium rolę niezwykle ofensywnego skrzydłowego, a nie klasycznego napastnika. Niezależenie jednak od ustawienia był niesamowicie ważnym ogniwem przez 10 lat gry w Bawarii. Niektórzy twierdzili, że po grze w Chelsea i Realu transfer do Niemiec jest dla niego degradacją, a to właśnie w Bayernie odnalazł swoje miejsce. Już na dzień dobry zdobył tytuł Piłkarza Roku w Niemczech, a później tylko utrzymywał ten wysoki poziom.

Franck Ribery
(Francja, 273 mecze, 86 bramek)
Bayern Monachium (9 mistrzostw Niemiec, 6 Pucharów Niemiec, 4 Superpuchary Niemiec, Liga Mistrzów, Superpuchar UEFA, klubowe mistrzostwo świata)

Jego transfer do Monachium był rekordowy w historii Bawarczyków. Dziś 30 mln euro nie robi na nikim wrażenia, ale wówczas zastanawiano się nad zasadnością tej decyzji. Trzeba jednak pamiętać, że Bayern sprowadzał wówczas Francuskiego Piłkarza Roku (obronił ten tytuł, grając już w Bundeslidze). Rozkładając jednak tę kwotę na 12 lat gry w Monachium, okazuje się ona okazyjna. Żaden inny zagraniczny zawodnik nie zagrał dla klubu więcej spotkań. Jednak nie liczby definiują grę francuskiego skrzydłowego (nie zapominajmy, że był 3 razy najlepszym asystentem ligi). To raczej jego niesamowity charakter, mentalność, którą potrafił pociągnąć drużynę. Nie bez powodu „Kicker" 5-krotnie umieszczał go w drużynie sezonu.

Ole Bjørnmose
(Dania, 323 mecze, 52 gole)
Werder Brema, Hamburger SV (1 Puchar Niemiec, Puchar Zdobywców Pucharów)

Duńczyk jest zdecydowanie najstarszym zawodnikiem w naszym zestawieniu, ale swoją pozycję wywalczył zasłużenie. W czasach kiedy w Bundeslidze praktycznie nie było zawodników z zagranicy, on był gwiazdą. 11 sezonów gry w Bremie i Hamburgu dało mu 4. miejsce na liście pomocników z największą liczbą występów w Bundeslidze (rekordzista do 2008 r.), a wyprzedzają go zawodnicy, którzy grali dużo dłużej. W dzisiejszych czasach Duńczyk „pociągnąłby" jeszcze kilka sezonów. I z pewnością może tego żałować, bo minął się w HSV z Kevinem Keeganem, a byłby idealnym asystentem dla Anglika. Niesamowita siła i wytrzymałość powodowały, że niemal nie opuszczał spotkań. Atomowe uderzenie z dystansu siało postrach wśród bramkarzy rywali. To właśnie on przyniósł bremeńczykom pierwsze europejskie trofeum.

Krasimir Bałakow
(Bułgaria, 236 meczów, 54 gole)
VfB Stuttgart (Puchar Niemiec, wicemistrzostwo Niemiec, 2 Puchary Intertoto, finał Pucharu Zdobywców Pucharów)

Bułgar sprowadzony z ligi portugalskiej to musi dzisiaj brzmieć wyjątkowo. Jednak trzeba pamiętać, że Stuttgart w 1995 r. sprowadzał jednego z najlepszych zawodników MŚ w 1994 r. (i Piłkarza Roku w Bułgarii). To właśnie tam talent tego pomocnika rozbłysnął, bo dogrywał idealne piłki do Christy Stoiczkowa i doszedł z drużyną do półfinału mundialu. W Stuttgarcie miał Frediego Bobicia i Giovanne Elbera i obsługiwał ten duet napastników idealnie. Można dzisiaj gdybać, co by było, gdyby zmienił klub razem z nimi, bo wydaje się, że w Dortmundzie czy Monachium też błyszczałby w środku pola. Został w Badeni-Wirtemberdze i na zakończenie kariery doszedł z VfB do wicemistrzostwa.

Napastnicy:

Claudio Pizzarro
(Peru, 490 meczów, 197 bramek)
Werder Brema (Puchar Niemiec), Bayern Monachium (6 mistrzostw Niemiec, 5 Pucharów Niemiec, 1 Superpuchar Niemiec, Liga Mistrzów, Superpuchar UEFA, klubowe mistrzostwo, Puchar Interkontynentalny), 1. FC Köln.

To chyba najtrudniejszy wybór w naszym zestawieniu, ale wybór, który broni się sam. Na tę nominację Peruwiańczyk zapracował sobie długimi latami ciężkiej pracy. Jest najstarszym strzelcem bramki i hat tricka w lidze oraz najlepszym strzelcem w historii Werderu Brema. Żaden obcokrajowiec nie rozegrał więcej spotkań w Bundeslidze (14. na liście ogólnej) i tylko jeden zdobył więcej bramek (6. ogólnie strzelec w historii). Jedyne, czego mu zabrakło, to regularność, bo gdyby nie jej brak, to nie zmieniałby tak często miejsca w końcowej fazie kariery i wykręcił jeszcze lepsze „cyferki". Te, które wykręcił, i tak są imponujące, a warto też pamiętać, że z Bayernem zdobył wszystko, co było do zdobycia.

Robert Lewandowski
(Polska, 384 mecze, 312 goli)
Borussia Dortmund (mistrzostwo Niemiec, Puchar Niemiec, Superpuchar Niemiec, finał Ligi Mistrzów), Bayern Monachium (8 mistrzostw Niemiec, 3 Puchary Niemiec, 5 Superpucharów Niemiec, Liga Mistrzów, Superpuchar UEFA, klubowe mistrzostwo świata)

Nie mogło być inaczej. Robert Lewandowski to jeden z największych pewniaków w naszym zestawieniu. Absolutnie najlepszy strzelec wśród obcokrajowców, a w zestawieniu ogólnym jest tylko za Gerdem Müllerem. 7 tytułów Króla Strzelców Bundesligi, rekord bramek w jednym sezonie Bundesligi, 2 Złote Buty dla najlepszego snajpera w Europie. Dwukrotnie wybrany przez „Kickera" na Piłkarza Roku w Niemczech. Wybrany przez IFFHS do drużyny dekady na świecie. I moglibyśmy tak wymieniać bez końca, bo lista jest potwornie długa, a brakuje na niej tylko „Złotej Piłki" odwołanej w 2021 r. Bez wątpienia najlepszy napastnik Bundesligi XXI w. A jak ktoś ma jeszcze jakieś wątpliwości co do jego możliwości, to dodamy tylko jedno: rekord Guinnessa 5 bramek w 9 minut z VfL Wolfsburg.

Rezerwowi:

Yann Sommer
(Szwajcaria, 291 meczów)
Borussia M'gladbach, Bayern Monachium (1 mistrzostwo Niemiec)

Najwięcej meczów w Bundeslidze pośród zagranicznych bramkarzy w niej. Dekada w M'gladbach zwieńczona ratowaniem sytuacji w Bayernie i mistrzostwem Niemiec.

Dede
(Brazylia, 322 mecze, 12 bramek)
Borussia Dortmund (2 mistrzostwa Niemiec, 1 Puchar Niemiec, Puchar UEFA)

Numer 3 na liście występów wśród obrońców, ale jeden z najbardziej utytułowanych. Jego 13 lat w Dortmundzie nie było na pewno pechowe.

Rafinha
(Brazylia, 322 mecze, 12 bramek)
Schalke 04 G'kirchen, Bayern Monachium (7 mistrzostw Niemiec, 4 Puchary Niemiec, 4 Superpuchary Niemiec, Liga Mistrzów, Superpuchar UEFA, klubowe mistrzostwo świata)

Jeden z najlepszych transferów Bayernu w historii, bo zgarnęli go za darmo, a on pomógł klubowi z Bawarii zdobyć wszystkie możliwe trofea. Tylko on mógł rywalizować z Piszczkiem o miano najlepszego prawego obrońcy tamtych lat.

Ze Roberto
(Brazylia, 336 meczów, 39 goli)
Bayer 04 Leverkusen, Bayern Monachium (4 mistrzostwa Niemiec, 4 Puchary Niemiec, 2 Superpuchary Niemiec), Hamburger SV

Numer 3 jeżeli chodzi o liczbę występów wśród zagranicznych pomocników w Bundeslidze, a byłoby więcej, gdyby nie dziwne przenosiny do Ameryki Południowej w trakcie prime, zaraz po tym, jak zdobył 4. dublet w Monachium.

Hasan Salihamidžić
(Bośnia i Hercegowina, 321 meczów, 53 gole)
Hamburger SV, Bayern Monachium (6 mistrzostw Niemiec, 4 Puchary Niemiec, 4 Superpuchary Niemiec, Liga Mistrzów, Puchar Interkontynentalny), VfL Wolfsburg

„Brazzo" to co prawda zawodnik zagraniczny, ale praktycznie „produkt" niemieckiego futbolu. Już jako 15-latek trafił do Hamburga i tam przeszedł wszystkie etapy wtajemniczenia. Szybko okazał się jednak „za duży" na HSV i przeniósł się do Monachium, gdzie został jednym z symboli klubu. Symbolem, który zniszczyła dopiero praca w zarządzie.

Stephane Chapuisat
(Szwajcaria, 228 meczów, 106 goli)
Bayer 05 Uerdingen, Borussia Dortmund (2 mistrzostwa Niemiec, 2 Superpuchary Niemiec, Liga Mistrzów, Puchar Interkontynentalny)

Jego pierwszy sezon w Dortmundzie dał mu nominację do Drużyny Sezonu „Kickera", a później przegrywał z niesamowicie silną generacją napastników. Chyba tylko dlatego zapominamy o jego dorobku, bo przecież zaledwie 5 obcokrajowców miało więcej bramek w historii Bundesligi, a niewielu osiągnęło tak wiele.

Giovane Elber
(Brazylia, 260 meczów, 133 gole)
VfB Stuttgart (Puchar Niemiec), Bayern Monachium (4 mistrzostwa Niemiec, 3 Puchary Niemiec, Liga Mistrzów, Puchar Interkontynentalny), Borussia M'gladbach

W 2018 r. został wybrany przez fanów Bayernu do Jedenastki Wszech Czasów i to powinno wystarczyć za rekomendację. 133 bramki to trzeci wynik wśród obcokrajowców, a do tego trzeba dodać jeszcze kilkadziesiąt asyst. Absolutnie najlepszy napastnik Bundesligi przełomu wieków.

R.K.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą XXV edycja

Znasz się na niemieckim futbolu, lubisz rywalizację i pragniesz się sprawdzić na tle najlepszych? Wystartuj w Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjne nagrody ufundowane przez sponsora konkursu – firmę APN.

Trwa niezwykle emocjonująca futbolowa jesień w Bundeslidze i 2. Bundeslidze. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl" rozpoczęliśmy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą – jubileuszową XXV edycję, która potrwa do zakończenia pierwszej części sezonu nad Renem, czyli do 13 stycznia 2024 r.

Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody, o których poinformujemy uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl".

Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 punktów. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 punkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt.

Uwaga: Po raz kolejny w co drugim kuponie w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane: (APN). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 punktami! Oznacza to, że maksymalna tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie). ❑

INFORMACJE DLA GRAJĄCYCH: WWW.WOCHENBLATT.PL

Czołówka klasyfikacji siedemnastej rundy

1.	Łukasz Malczewski	Zabrze	34	10.	Janusz Kut	Bytom	30
2.	Jan Kieloch	Katowice	32	11.	Waldemar Jaskot	Tychy	30
3.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	32	12.	Grzegorz Załoga	Opole	30
4.	Rafał Kempa	Opole	32	13.	Dariusz Pietruszka	Wodzisław Śl.	30
5.	Jerzy Szygula	Rybnik	32	14.	Bohdan Skórzewski	Oleśnica	30
6.	Jerzy Maurer	Nakło	30	15.	Wojciech Dankowski	Będzin	30
7.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	30	16.	Antoni Szymanek	Gliwice	6
8.	Janusz Lewicki	Wałbrzych	30	17.	Tomasz Sordoń	Jastrzębie-Zdrój	6
9.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	30	18.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl,	4

Miniona seria znów była dość remisowa, jeśli chodzi o zawodników plasujących się w czołówce klasyfikacji łącznej i walczących o miejsce w pierwszej trójce na mecie rywalizacji. Warto odnotować, że wicelider „generalki" Rafał Kempa odrobił dwa oczka do przodownika stawki Janusza Kuta, ale… jego szanse na finalny triumf są niewielkie, bo wciąż traci do lidera aż 21 punktów, a finisz tuż, tuż.

Dziewiętnasta seria pytań konkursowych (19/1654, termin nadsyłania: 5.01.2024 r.)

1. Czy Uli Hönnes był w przeszłości trenerem Bayernu München, czy TSV 1860 München?
2. Ile razy Bayer 04 Leverkusen sięgał po mistrzostwo Niemiec?
3. Czy Victor Ikpeba był kiedykolwiek piłkarzem Hamburgera SV?
4. Czy Kevin Keegan bronił w swojej karierze barw FC St. Pauli Hamburg?

Czołówka klasyfikacji po siedemnastu rundach

1.	Janusz Kut	Bytom	370	13.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	242
2.	Rafał Kempa	Opole	349	14.	Sebastian Parcej	Tarnowskie Góry	241
3.	Grzegorz Załoga	Opole	311	15.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	206
4.	Jerzy Maurer	Nakło	310	16.	Dariusz Pietruszka	Wodzisław Śl.	205
5.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	308	17.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	196
6.	Jan Kieloch	Katowice	291	18.	Waldemar Jaskot	Tychy	191
7.	Jerzy Szygula	Rybnik	289	19.	Bohdan Skórzewski	Oleśnica	175
8.	Antoni Szymanek	Gliwice	282	20.	Tomasz Pietrzak	Mikołów	157
9.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	275	21.	Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	155
10.	Łukasz Malczewski	Zabrze	262	22.	Andrzej Kula	Pyskowice	151
11.	Tomasz Smolik	Częstochowa	254	23.	Roland Czernia	Mysłowice	148
12.	Janusz Lewicki	Wałbrzych	243	24.	Bożena Wandzik	Katowice	148

Konkurs z Bundesligą

Kupon konkursowy 19/1654-1655, termin nadsyłania rozwiązań – 5.01.2024 r.

APN Personal Service GmbH

1. ..... 3. .....

2. ..... 4. .....

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Rund um den deutschen Fußball

Bayern will Wirtz

Der offensive Spielmacher von Bayer 04 Leverkusen, Florian Wirtz, ist neben Jamal Musiala das größte Talent im deutschen Fußball. Letzterer spielt bei Bayern München eine Schlüsselrolle, während Ersterer seit Jahren mit dem Klub in Verbindung gebracht wird. Die Bayern-Verantwortlichen haben sich bereits mehr als einmal über den 20-Jährigen geäußert und deutlich gemacht, dass sein Transfer an die Isar ihr Ziel ist. Der ehemalige Spieler von Bayer 04 Leverkusen kehrte vor einiger Zeit nach einem Kreuzbandriss in den Spielbetrieb zurück. Die schwere Verletzung hat seiner Entwicklung keinen Abbruch getan, wie man in der laufenden Saison sehen kann. Der deutsche Nationalspieler ist der offensive Anführer der Werksmannschaft. Bayer 04 glaubt zwar an den Verbleib seines Starspielers im Team, ist aber besorgt über mögliche Maßnahmen des FC Bayern, und zwar bereits im nächsten Jahr. Obendrein sind noch weitere große Klubs in Europa an Florian Wirtz interessiert. Er selbst sieht seine Zukunft allerdings in der Allianz-Arena der bayerischen Landeshauptstadt, ein Wechsel nach München wäre für ihn die erste Wahl, sagt er. Für die Bayern wäre ein Transfer von Florian Wirtz mit einem gigantischen Aufwand verbunden. Deutsche Medien gehen davon aus, dass Bayer 04 eine Summe von rund 130 Millionen Euro für ihn verlangen würde. Die Münchner sehen jedoch die Möglichkeit einer langfristigen Kooperation zwischen Jamal Musiala und Florian Wirtz, weshalb die Summe sie offenbar nicht abschreckt.

Florian Wirtz Fotos: Pyaet/Wikipedia

Šeško verlässt Leipzig?

RB Leipzigs Spielmacher Benjamin Šeško wird von Scouts des FC Arsenal London beobachtet. Der englische Premier-League-Verein verfolgt die Entwicklung des Spielers genau. Britischen Medien zufolge könnten die Gunners versuchen, ein paar Anrufe beim deutschen Verein zu tätigen, um die Möglichkeit eines Transfers auszuloten. Der Slowene kam vor Beginn der laufenden Saison von RB Salzburg, das 24 Millionen Euro für den Spieler erhielt, nach Leipzig. Obwohl er erst 20 Jahre alt ist, hat der slowenische Nationalspieler bereits 25 Einsätze für seine Nationalmannschaft absolviert und dabei 10 Tore erzielt. Vor seinem Wechsel in die Bundesliga war er bereits bei mehreren Spitzenteams im Gespräch. Benjamin Šeško wurde u. a. mit Real Madrid, Manchester United und Juventus Turin in Verbindung gebracht. Letztlich gab ihn RB Salzburg an einen verwandten Verein aus dem Red-Bull-Stall zurück. Der aktuelle Vertrag des Spielers bei den Bullen läuft bis Juni 2028 und transfermarkt.de schätzt ihn auf 30 Millionen Euro.

Er gibt nicht auf

Timo Werner wird nicht der Held eines Wintertransfers in die englische Premier League sein. Wie die „Metro" berichtet, hat der deutsche Stürmer entschieden, dass es für ihn die beste Option ist, bei RB Leipzig zu bleiben. Der Torjäger will sich unter Trainer Marco Rose einen Platz in der Startaufstellung erkämpfen. Die Gerüchte, die ihn mit einem Wechsel zu Manchester United in Verbindung brachten, haben sich also als unwahr herausgestellt. Wenn die Manchester Red Devils also noch über den Kauf eines neuen „Neuners" nachdenken, müssen sie sich im Januar nach einem anderen wechselwilligen Spieler umsehen. Der ehemalige deutsche Nationalspieler ist in dieser Saison nur Reservespieler im Team der Sachsen. Bullen-Trainer Marco Rose setzt vor allem auf Loïs Openda. Der 27-jährige Timo Werner kehrte in der vergangenen Saison vom FC Chelsea London nach Leipzig zurück. In seiner gesamten Karriere bei der deutschen Nationalmannschaft bestritt er 212 Spiele. Dabei erzielte er 113 Tore und gab 47 Assists.

FC Liverpool will Sané

Nach neuesten Informationen wird der FC Liverpool bereits im kommenden Winter-Transferfenster versuchen, den 27-jährigen Leroy Sané von Bayern München zu erwerben, dessen Vertrag bei den Bayern im Juni 2025 ausläuft. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass der 59-fache deutsche Nationalspieler erneut für Manchester City interessant ist, dessen Vereinsführung den Spieler zurück ins Etihad Stadium holen will. Darüber hinaus beobachten auch Klubs wie Manchester United, Real Madrid und der FC Barcelona die Situation des ehemaligen Spielers des FC Schalke 04 Gelsenkirchen genau. Leroy Sané hat also mehrere Optionen für seine Zukunft und dürfte bald eine endgültige Entscheidung treffen. Transfermarkt.de beziffert den Wert des Offensivspielers auf rund 75 Millionen Euro.

Krzysztof Świerc

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Chefredakteur/redaktor naczelny: Dr. Rudolf Urban

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

Übersetzung/tłumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl.

Onlineredaktion/redakcja strony www: Manuela Leibig, Lucas Netter

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.